

Ministerium für Hochschulwesen
und Wissenschaftliche Forschung
Universität Algier 2 Abou El Kacem Saâdallah



Fakultät für Fremdsprachen
Abteilung für Deutsch, Spanisch und Italienisch
Dissertation zur Erlangung des Dokortitels

Thema

**Die Vergangenheitstempora im Deutschen und
im Arabischen: Eine kontrastive Untersuchung
anhand literarischer Texte**

Fachbereich: Linguistik

Vorgelegt von:

Karima Meghouche

Betreut von:

Prof. Dr. Nadjia Hami

Studienjahr: 2020/2021

Widmung

Meiner Familie gewidmet

Danksagung

**An dieser Stelle möchte ich zuallererst
Frau
Prof. Dr. Nadjia Hami
meinen Dank aussprechen,
die diese Arbeit anregte
und die dank ihrem wohlwollenden
und fördernden Interesse
wesentlichen Anteil
an ihrer Vollendung hatte.**

**In tiefer Liebe und Verbundenheit
danke ich ferner meinen Eltern
für ihre Unterstützung
und ihre Ermutigungen.**

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	1
0.1. Zur kontrastiven Linguistik.....	14
0.1.1. Zum Begriff kontrastive Linguistik.....	14
0.1.2. Zur Entstehung der kontrastiven Linguistik	15
0.1.3. Ausgangssprache und Zielsprache	16
0.1.4. Zur Terminologie	17
0.1.5. Die Kontrastive Linguistik und Probleme der Übersetzungstheorie..	19
0.1.6. Die kontrastive Linguistik und ihre Beziehung zur Sprachdidaktik	20

Theoretischer Teil

Kapitel I

1. Zum Tempussystem des Deutschen	21
1.1. Zur Temporalität.....	22
1.2. Zum Tempus	23
1.2.1. Der absolute und der relative Gebrauch der Tempora.....	27
1.2.1.1. Der absolute Gebrauch der Tempora.....	27
1.2.1.2. Der relative Gebrauch der Tempora.....	28
1.2.1.2.1. Gleichzeitigkeit	28
1.2.1.2.2. Vorzeitigkeit.....	29
1.2.1.2.3. Nachzeitigkeit.....	29
1.2.2. Die Zeitstufen im Deutschen	29
1.2.3. Das Beschreibungsmodell von Reichenbach.....	31
1.3. Zum Aspekt	33
1.4. Zur Aspektualität	38
1.5. Zu den Aktionsarten	39
1.6. Zur Modalität	43
1.7. Die Darstellung der Tempora in den deutschen Grammatiken	45
1.7.1. Die Darstellung der Tempora in den älteren Grammatiken (1814- 1933).....	46
1.7.2. Die Darstellung der Tempora in den neueren Grammatiken (1980 -2003)	49
1.7.2.1. Das traditionelle Tempussystem der sechs Tempora	49
1.7.2.2. Das Tempussystem außer den sechs Tempora	53
1.8. Die Tempora der Gegenwart und Zukunft.....	58
1.8.1. Das Präsens.....	58
1.8.1.1. Generelles oder temporales Präsens	59
1.8.1.2. Aktuelles Präsens.....	59
1.8.1.3. Futurisches Präsens.....	59
1.8.1.4. Historisches Präsens.....	60

1.8.2.	Die Futurformen.....	62
1.8.2.1.	Das Futur I.....	63
1.8.2.1.1.	Das Futur I zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens	65
1.8.2.1.2.	Das Futur I zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Gegenwart	66
1.8.2.2.	Das Futur II.....	66
1.8.2.2.1.	Das Futur II zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit	67
1.8.2.2.2.	Das Futur II zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens	67
1.9.	Die Vergangenheitstempora im Deutschen.....	69
1.9.1.	Das Präteritum.....	70
1.9.1.1.	Das Präteritum zum Ausdruck vergangener Ereignisse.....	70
1.9.1.2.	Das Präteritum als Erzähltempus.....	71
1.9.1.3.	Das Präteritum als episches Tempus	73
1.9.1.4.	Stilistische Funktion des Präteritums (Ästhetenpräteritum).....	74
1.9.1.5.	Das Präteritum der Erinnerung	74
1.9.1.6.	Das Präteritum zum Ausdruck der Abgeschlossenheit	76
1.9.1.7.	Das Präteritum in der erlebten Rede.....	77
1.9.1.8.	Das Präteritum in Verbindung mit Temporaladverbien.....	80
1.9.1.9.	Das Präteritum mit Modal- und Hilfsverben	81
1.9.1.10.	Obligatorische Präteritumverben (idiosynkratische Präteritumverben)	82
1.9.1.11.	Das Präteritum zum Ausdruck gegenwärtiger bzw. zukünftiger Ereignisse.....	83
1.9.2.	Das Perfekt.....	84
1.9.2.1.	Die Entwicklung des Perfekts.....	84
1.9.2.2.	Die Bildung des Perfekts.....	85
1.9.2.3.	Die Funktionen und die Bedeutungsvarianten des Perfekts	85
1.9.2.3.1.	Das Perfekt zum Ausdruck der Vergangenheit.....	86
1.9.2.3.2.	Das Perfekt zum Ausdruck der Abgeschlossenheit bzw. des Vollzugs.....	87
1.9.2.3.3.	Das Perfekt zum Ausdruck allgemeingültiger Aussagen....	88
1.9.2.3.4.	Das Perfekt zum Ausdruck eines resultativen Ereignisses..	88
1.9.2.3.5.	Das Perfekt zum Ausdruck der Vermutung.....	89
1.9.2.3.6.	Das Perfekt in zeitlichem Verhältnis zu anderen Zeitformen.....	89
1.9.2.3.7.	Das Perfekt als Erzähltempus.....	90
1.9.2.3.8.	Das Perfekt als Dominanztempus in Fragesätzen	90
1.9.2.3.9.	Das Perfekt mit der Bedeutung des Urteils.....	90
1.9.2.4.	Der Präteritumschwund	91

1.9.2.5.	Die Austauschbarkeit zwischen Perfekt und Präteritum	92
1.9.3.	Das Plusquamperfekt.....	97
1.9.3.1.	Das Plusquamperfekt zur Bezeichnung der Vorvergangenheit mit Resultativem Charakter.....	100
1.9.3.2.	Das Plusquamperfekt in der erlebten Rede.....	100
1.9.3.3.	Das Plusquamperfekt in Verbindung mit dem Präteritum bzw. Perfekt	101
1.9.3.4.	Das Doppelplusquamperfekt.....	102

Kapitel II

2.	Zum Tempussystem im Arabischen	104
2.1.	Die Tempora im Semitischen	105
2.2.	Die Tempora in der traditionellen arabischen Grammatik	111
2.3.	Die Tempora in der modernen arabischen Grammatik	116
2.4.	Die Tempora des Arabischen in den westlichen Studien	117
2.4.1.	Reckendorfs Arabische Syntax	117
2.4.2.	Brockelmanns Arabische Grammatik	118
2.4.3.	Fischers Grammatik des klassischen Arabisch	119
2.5.	Die grammatischen Kategorien im Arabischen.....	120
2.5.1.	Zum Begriff „Zeit“الزمن أو الزمان.....	120
2.5.2.	Zum Begriff „Aspekt“الجهة.....	122
2.5.3.	Zu den Aktionsarten	124
2.5.3.1.	Die Darstellung der verschiedenen zeitlichen und inhaltlichen Aktionsarten	126
2.5.3.2.	Formale Mittel zum Ausdruck der Aktionsarten	133
2.5.4.	Zum Begriff „Tempus“الزمن النحوي.....	136
2.5.4.1.	Absolute und relative Tempusformen	138
2.5.4.2.	Die Zeitstufen im Arabischen	139
2.5.4.3.	Das Verbalsystem im Arabischen	141
2.5.4.4.	Zum Verb im Arabischen	142
2.6.	Die Tempora der Gegenwart und Zukunft	144
2.6.1.	المضارع (Das Imperfekt/ Präsens).....	144
2.6.1.1.	المضارع المرفوع und seine Funktionen	145
2.6.1.2.	المضارع المنصوب (Der Subjunktiv)	148
2.6.1.3.	المضارع المجزوم (Der Apokopat).....	149
2.6.2.	الأمر (Der Imperativ)	150
2.6.3.	المستقبل (Das Futur)	151
2.7.	Die Vergangenheitstempora des Arabischen.....	152
2.7.1.	الماضي البسيط أو العادي أو المطلق (Das Präteritum)	154
2.7.1.1.	Zum Gebrauch des الماضي البسيط.....	155
2.7.1.2.	Zu den Funktionen des الماضي البسيط.....	156
2.7.2.	الماضي القريب من الحاضر (Das Perfekt).....	159

2.7.3.	الماضي البعيد أو المنقطع (Das Plusquamperfekt).....	160
2.7.4.	الماضي الاستمراري – التَّعَوْدِي – التَّجَدُّدِي.....	162
2.8.	Weitere Ausdrucksmöglichkeiten der Vergangenheit.....	164
2.8.1.	المضارع (Das Präsens) zum Ausdruck vergangener Ereignisse	165
2.8.2.	المستقبل (Das Futur) zum Ausdruck der Vergangenheit	167
2.8.3.	الأفعال المساعدة (Die Hilfsverben) als sprachliche Mittel zum Ausdruck der Vergangenheit	167
2.8.3.1.	الأفعال الناقصة كان وأخواتها (kāna und ihreSchwestern)	168
2.8.3.1.1.	Das Hilfsverb "كان" + Verb im Präteritum	170
2.8.3.1.2.	Das Hilfsverb "كان" + die Partikel "قد" Präteritumform.....	170
2.8.3.1.3.	Das Hilfsverb كان +Präsens.....	170

Empirischer Teil

Kapitel III

3.	Die Vergangenheitstempora im Kontext.....	173
3.1.	Einzelanalysen der Vergangenheitstempora.....	173
3.1.1.	Der Gebrauch der Vergangenheitstempora im Deutschen	175
3.1.1.1.	Das Präteritum	175
3.1.1.1.1.	Das Präteritum zum Ausdruck vergangener Ereignisse	176
3.1.1.1.2.	Das Präteritum in Beschreibungen und Schilderungen vergangener Ereignisse.....	177
3.1.1.1.3.	Das Präteritum zum Ausdruck wiederholter vergangener Ereignisse	178
3.1.1.1.4.	Das Präteritum als dominantes Tempus in Romantexten..	178
3.1.1.1.5.	Das Präteritum als Erzähltempus	180
3.1.1.1.6.	Das epische Präteritum	181
3.1.1.1.7.	Das Präteritum als Tempus der Erinnerung.....	182
3.1.1.1.8.	Das Präteritum in der erlebten Rede	183
3.1.1.1.9.	Das Präteritum zum Ausdruck einer Bitte	183
3.1.1.1.10.	Das Präteritum mit resultativem Charakter.....	184
3.1.1.1.11.	Das Präteritum in Temporalsätzen.....	185
3.1.1.1.11.1.	Das Präteritum zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit.....	185
3.1.1.1.11.2.	Das Präteritum zum Ausdruck der Vorzeitigkeit...	187
3.1.1.1.11.3.	Das Präteritum zum Ausdruck der Nachzeitigkeit...	187
3.1.1.1.12.	Das Präteritum in Verbindung mit Temporalkonnektoren zum Ausdruck der Vergangenheit	188
3.1.1.1.12.1.	Das Präteritum in Verbindung mit temporalen Adverbialien der Vergangenheit.....	189

3.1.1.1.12.2.	Das Präteritum in Verbindung mit temporalen Adverbialien der Gegenwart.....	191
3.1.1.1.12.3.	Das Präteritum mit präpositionalen Temporalbestimmungen	192
3.1.1.1.13.	Modalverben und Hilfsverben mit dem Präteritum.....	193
3.1.1.2.	Das Perfekt.....	195
3.1.1.2.1.	Das Perfekt zur Bezeichnung vergangener Ereignisse.....	195
3.1.1.2.2.	Das Perfekt als Erzähltempus in literarischen Texten.....	196
3.1.1.2.3.	Das Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter und andauern dem Resultat ...	198
3.1.1.2.4.	Das Perfekt zum Ausdruck des Vollzugs und der Abgeschlossenheit	198
3.1.1.2.5.	Das Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen punktuellen Geschehen	199
3.1.1.2.6.	Das Perfekt zum Ausdruck genereller Aussage.....	199
3.1.1.2.7.	Das Perfekt als dominante Tempusform in Fragesätzen...	199
3.1.1.2.8.	Das Perfekt in Temporalsätzen.....	200
3.1.1.2.8.1.	Das Perfekt zum Ausdruck der Vorzeitigkeit.....	200
3.1.1.2.9.	Das Perfekt in Verbindung mit temporalen Adverbialien.....	201
3.1.1.2.10.	Der Tempuswechsel zwischen Präteritum und Perfekt	202
3.1.1.2.11.	Die Austauschbarkeit zwischen Präteritum und Perfekt ..	204
3.1.1.3.	Das Plusquamperfekt	212
3.1.1.3.1.	Das Plusquamperfekt zum Ausdruck der Vorvergangenheit	212
3.1.1.3.2.	Das Plusquamperfekt als Erzähltempus	213
3.1.1.3.3.	Das Plusquamperfekt in Temporalsätzen.....	214
3.1.1.3.4.	Das Plusquamperfekt zum Ausdruck eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter	215
3.1.1.3.5.	Das Plusquamperfekt in Verbindung mit temporalen Adverbien	215
3.1.1.3.6.	Das Plusquamperfekt in Verbindung mit Präteritum bzw. Perfekt.....	216
3.1.1.3.7.	Das Doppelpplusquamperfekt	216
3.1.1.4.	Das Zusammenspiel von Vergangenheitstempora und aspektueller Verbbedeutung	217
3.1.1.4.1.	Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus Präteritum und aspektueller Verbbedeutung	218
3.1.1.4.2.	Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus Perfekt und aspektueller Verbbedeutung	227
3.1.1.4.3.	Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus Plusquamperfekt und aspektueller Verbbedeutung	231

3.1.1.4.4. Aspektuelle Unterschiede zwischen Präteritum und Perfekt.....	233
3.1.1.4.5. Sprachliche Mittel zum Ausdruck der Aktionsarten	236
3.1.1.4.5.1. Wortbildungsmittel zur Bestimmung der Aktionsarten	236
3.1.1.4.5.2. Syntaktische Mittel zur Bestimmung der Aktionsarten	238
3.1.1.4.5.3. Das Zusammenspiel von Vergangenheitstempora und Temporalkonnektoren	239
3.1.2. Der Gebrauch der Vergangenheitstempora im Arabischen	242
3.1.2.1. الماضي البسيط أو المطلق (Das Präteritum)	242
3.1.2.1.1. الماضي البسيط أو المطلق zur Darstellung vergangener Ereignisse.....	242
3.1.2.1.2. الماضي البسيط أو المطلق als Erzähltempus	243
3.1.2.1.3. الماضي البسيط أو المطلق zum Ausdruck der Erinnerung.....	244
3.1.2.1.4. الماضي البسيط أو المطلق zum Ausdruck vergangener abgeschlossener Handlungen.....	244
3.1.2.1.5. الماضي البسيط أو المطلق zum Ausdruck resultativer Ereignisse.....	245
3.1.2.1.6. الماضي البسيط أو المطلق zum Ausdruck durativer Handlungen.....	245
3.1.2.1.7. Temporalsätze zum Ausdruck von Zeitverhältnissen	246
3.1.2.1.7.1. Temporalsätze zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit.....	246
3.1.2.1.7.2. Temporalsätze zum Ausdruck der Vorzeitigkeit...247	
3.1.2.1.7.3. Temporalsätze zum Ausdruck der Nachzeitigkeit...248	
3.1.2.1.8. Das Zusammenspiel von الماضي البسيط أو المطلق und temporalen Adverbialien	248
3.1.2.2. الماضي القريب من الحاضر (Das Perfekt)	251
3.1.2.2.1. الماضي القريب من الحاضر zum Ausdruck der Vergangenheit..251	
3.1.2.2.2. الماضي القريب من الحاضر mit resultativem Charakter.....251	
3.1.2.2.3. Das Zusammenspiel von الماضي القريب من الحاضر und temporalen Adverbialien	252
3.1.2.2.4. Der Tempuswechsel zwischen الماضي البسيط أو المطلق und الماضي القريب من الحاضر	253
3.1.2.3. الماضي البعيد أو المنقطع (Das Plusquamperfekt)	254
3.1.2.3.1. الماضي البعيد أو المنقطع zur Bezeichnung der Vorvergangenheit.....	254
3.1.2.3.2. الماضي البعيد أو المنقطع mit resultativem Charakter.....255	
3.1.2.4. الماضي الإستمراري – التَّجْدِي – التَّجْدِي	256

3.1.2.4.1. التَّجَدِّي – التَّعَوْدِي – الإِسْتِمْرَارِي zum Ausdruck eines vergangenen kontinuierlichen Ereignisses	256
3.1.2.4.2. الإِسْتِمْرَارِي als Erzähltempus.....	256
3.1.2.4.3. الإِسْتِمْرَارِي zum Ausdruck der Gewohnheit	257
3.1.2.5. Das Zusammenspiel von Vergangenheitstempora und aspektueller Verbbedeutung im Arabischen	257
3.1.2.5.1. Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus الماضي المطلق أو البسيط (Das Präteritum) und aspektueller Verbbedeutung	258
3.1.2.5.2. Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus الماضي القريب من الحاضر (Perfekt) und aspektueller Verbbedeutung.....	261
3.1.2.5.3. Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus أو المنقطع الماضي البعيد (Das Plusquamperfekt) und aspektueller Verbbedeutung	262
3.1.2.5.4. Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus الماضي الإِسْتِمْرَارِي und aspektueller Verbbedeutung.....	263
3.1.2.5.5. Sprachliche Mittel zum Ausdruck aspektueller Bedeutungen	263
3.1.2.5.5.1. Synthetische Mittel zur Bestimmung aspektueller Bedeutungen	264
3.1.2.5.5.2. Analytische Mittel zum Ausdruck aspektueller Bedeutungen	265

Kapitel IV

4. Die kontrastive Betrachtung	268
4.1. Die Konvergenzen	268
4.1.1. Die Vergangenheitstempora im Deutschen und Arabischen	268
4.1.1.1. Das Präteritum des Deutschen vs. الماضي البسيط أو المطلق des Arabischen.....	270
4.1.1.1.1. Das Präteritum als Erzähltempus im Deutschen und Arabischen.....	271
4.1.1.1.2. Temporalsätze mit dem Präteritum.....	273
4.1.1.1.2.1. Gleichzeitiges Zeitverhältnis mit dem Präteritum im Haupt- und Nebensatz	273
4.1.1.1.2.2. Vorzeitiges Zeitverhältnis mit dem Präteritum im Hauptsatz und dem Plusquamperfekt im Nebensatz..	274
4.1.1.1.2.3. Das Präteritum zum Ausdruck der Nachzeitigkeit....	275
4.1.1.1.3. Das Präteritum mit resultativem Charakter.....	276
4.1.1.1.4. Das Präteritum zum Ausdruck der Iterativität.....	276
4.1.1.1.5. Zum Gebrauch des Präteritums für die Erinnerung.....	277
4.1.1.1.6. Das Präteritum als dominante Tempusform in Romantaxten	278

Quellenverzeichnis323

Anhänge

Anhang 1 Tabellen

Anhang2 Herangezogene Texte

Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen!
(Johann Wolfgang von Goethe)

0 Einleitung

Bekanntlich ist, dass die Grammatik einen wichtigen Teil des Sprachsystems darstellt. Sie beschreibt die Struktur einer Sprache und bestimmt die sprachlichen Grundeinheiten, sowie ihre verschiedenen Formen und Verbindungen. Zur Grammatik gehört die Kategorie "Tempus", die einen Teil des Verbalsystems bildet. Das Verbalsystem einer Sprache kann also in Bezug auf solche Tempusverwendungsweisen organisiert sein. Somit bekundet die Sprache eine besondere Beziehung bezüglich der Zeit. Wie weit verbreitet ist, gehört das Tempus zu den Sprachuniversalien, dies bedeutet, dass alle natürlichen Sprachen über ein Tempussystem verfügen, das dennoch von einer Sprache zur anderen unterschiedlich strukturiert ist. Wenn zum Ausdruck gebracht wird, dass ein Ereignis zu einem gewissen Zeitpunkt stattgefunden hat, so lässt sich dies meist durch die Verwendung von Tempora realisieren. Daher verfolgt die vorliegende Arbeit das Ziel, eine vergleichende Darstellung eines wesentlichen Bereichs der deutschen und der arabischen Grammatik vorzunehmen. Den Brennpunkt der Aufmerksamkeit bilden hierbei die Vergangenheitsformen bzw. die grammatischen Zeitformen, mit denen ein verbales Geschehen oder ein Sein aus der Perspektive des Sprechers als vergangen bezeichnet wird. An dieser Stelle ist zu betonen, dass nur „die klassischen Vergangenheitstempora“ der beiden Sprachen Untersuchungsgegenstand dieser Forschung sind. Das Präsens sowie die zwei Futurformen werden in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt.

Im Zuge dieser Arbeit werden zunächst einmal die Bedeutungen und die Gebrauchsweisen sowie die Funktionen der Vergangenheitstempora untersucht. Aufgrund des Zusammenwirkens von temporalen und aspektuellen Konzepten wird der Gebrauch der Vergangenheitstempora mit Bezug auf die funktional-semantischen Kategorien „Temporalität“ und „Aspektualität“ genauer analysiert. Beachtet in dieser Arbeit werden nicht nur die Vergangenheitstempora sowie der

„Aspekt“ des Verbs, auch die „Aktionsarten“ der Verben werden näher unter die Lupe genommen, denn die Bedeutung der Beschreibung deutscher sowie arabischer Tempora liegt darin, den Unterschied zwischen den beiden Kategorien „Aspekt“ und „Aktionsarten“ festzustellen.

Die vorliegende kontrastive Forschung beschränkt sich auf den Vergleich von zwei genetisch nicht verwandten Sprachen, denn Deutsch und Arabisch sind zwei Sprachen, die zu verschiedenen Sprachfamilien gehören, Deutsch gehört zu den indoeuropäischen Sprachen und Arabisch zu den semitischen Sprachen, daher weisen diese beiden Sprachen sehr wenig strukturelle Verwandtschaft zueinander auf. Wenn ein Funktionssystem konfrontativ betrachtet wird, dann lässt sich öfters feststellen, dass dieses System in der Regel Funktionen enthält, die in dem anderen System ihre genauen oder ungefähren Entsprechungen haben können; daneben auch solche, die dem anderen System fremd sind. Daher sollte es davon ausgegangen werden, dass das Arabische im Hinblick auf die Tempora von der deutschen Sprache deutlich abweichende Strukturen aufweisen könnte. Aus dieser Feststellung wird der Versuch unternommen, die arabischen Vergangenheitsformen in ihrer Grundbedeutung systematisch kontrastiv zum Deutschen darzustellen und dabei sowohl das Abweichende als auch das Gemeinsame aufzuzeigen. Wir sind uns darüber einig, dass es im Deutschen sowie im Arabischen verschiedene Zeitformen zum Ausdruck vergangener Geschehnisse gibt. Aus diesem Grund wird die Vergangenheit in diesen beiden Sprachen in ihren verschiedenen Varianten beachtet.

Gegenstand und Ziel der Arbeit

Ein Schwerpunkt der vorliegenden Studie liegt auf dem deutsch-arabischen Sprachvergleich. Für einen Sprachvergleich ist eine Einbettung in einen funktional-semantischen Kontext erforderlich bzw. ein solches Kategoriensystem als tertium comparationis. Es ist nicht von vornherein gegeben, dass das Tempusystem des Arabischen mit den deutschen Tempuskategorien Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt beschrieben werden kann. In erster Linie geht es darum, die Bedeutungen der verschiedenen Vergangenheitstempora zu erklären. Die spezifischen temporalen und aspektuellen Bedeutungen der Vergangenheits-

tempora in den jeweiligen Sprachen sollen ebenfalls herausgestellt und kontrastiert werden. Diese vergleichende Untersuchung von Bedeutungen und Gebrauch der deutschen und der arabischen Vergangenheitstempora stützt sich vorwiegend auf die Darstellungen der Tempussysteme, die in den wichtigsten deutschen und arabischen gängigen Grammatiken der Gegenwartssprache besprochen werden. Neben der Vorstellung von einzelsprachlichen Besonderheiten der vergangenheitsbezogenen Tempora werden die Tendenzen im Tempusgebrauch zum Ausdruck der Vergangenheitsbedeutung in den zwei untersuchten Sprachen miteinander verglichen. Es wird angenommen, dass einer Tempusform mehrere Tempusbedeutungen zugeordnet werden kann. In diesem Rahmen soll ein neuer Blick auf das Arabische geworfen werden. Dies ist sehr wichtig, denn die arabische Grammatik kennt nicht dieselben Arten von Vergangenheits-tempora wie die deutsche Grammatik.

Zum Thema und zur Problemstellung

Der Titel der Arbeit "Die Vergangenheitstempora im Deutschen und im Arabischen" deutet bereits an, dass der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung dem Forschungsbereich der kontrastiven Linguistik entnommen ist. Somit könnte die hier vorliegende Untersuchung als Weg zu einer konfrontativen arabisch-deutschen Grammatik betrachtet werden. Im Verlauf dieser Arbeit wird im Weiteren versucht zu erhellen, wie eine Sprache wie Arabisch, die nur über "الماضي" verfügt, eine Reihe von temporalen Schattierungen, die Vergangenes bezeichnen, ausdrücken kann.

Folglich ergeben sich Fragestellungen, denen im Rahmen der hier vorliegenden Arbeit nachgegangen wird:

- Gibt es im Deutschen und im Arabischen ein einheitliches System der Vergangenheitstempora?
- Welche sprachlichen Mittel stehen den beiden Sprachen zur Verfügung, um Zeitrelationen zu bezeichnen?
- Sind Tempuskategorien in bestimmten syntaktischen Kontexten obligatorisch?

- Besitzt jedes Tempus eine eigene einheitliche Bedeutung und lässt sich eine einzige Grundbedeutung der Vergangenheitstempora der Vergleichsprachen ermitteln, oder werden mehrere Tempusbedeutungen einer Vergangenheitsform in den beiden Sprachen zugeordnet?
- Welches Vergangenheitstempus findet am häufigsten Gebrauch, wenn ein vergangenes Geschehen ausgedrückt wird, und warum?
- Mit welchen Verbalkategorien werden die untersuchten Vergangenheitstempora gebraucht, um vergangene Ereignisse oder Handlungen darzustellen: Mit telischen vs. atelischen Verben; mit dynamischen vs. statischen Verben; mit Zustandsverben vs. Verben der Zustandsveränderung, ...?
- Mit welcher Art von Temporalkonnektoren lassen sich Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt verbinden?
- Verfügt das Arabische wie das Deutsche über synthetische sowie analytische Formen, um die Vergangenheit auszudrücken?

Arbeitsmethode und Auswahl des Themas

Zunächst einmal muss darauf hingewiesen werden, dass die vorliegende Arbeit synchron orientiert ist.

Um diese grammatische Erscheinung zu analysieren, wird, methodologisch gesehen, von der deutschen Sprache ausgegangen. Denn ein Blick in die Literatur über die Tempusformen der Vergangenheit in den beiden Sprachen zeigt, dass die Tempora im Deutschen ausführlicher als im Arabischen behandelt wurden. An dieser Stelle soll es nicht unerwähnt bleiben, dass die Vergangenheitstempora zu den am schwierigsten zu erlernenden grammatischen Phänomenen zählen, und daher jedem Deutschlernenden außerordentliche Schwierigkeiten bereiten, eine Beobachtung, die ich im Rahmen meiner Tätigkeit wiederholt machen konnte. Da die Vergangenheit im Deutschen, wie in allen gängigen Grammatiken geschildert wird, durch drei Tempusformen ausgedrückt wird, nämlich durch Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt, sind die arabischen Deutschlernenden besonders zu Beginn ihres Deutschstudiums nicht in der Lage, den unterschiedlichen Gebrauch dieser Tempusformen im Deutschen genau zu begreifen. Meine

Anregung über dieses Forschungsthema zu schreiben beruht einerseits auf den Problemen, mit denen die Deutschlernenden im Bereich der Tempora konfrontiert sind, andererseits auch auf der Tatsache, dass es unzureichend arabisch-deutsche Untersuchungen im Bereich des Tempussystems in den beiden untersuchten Sprachen gibt. Aus diesem Grund soll bei den Germanistikstudierenden das Interesse an der kontrastiven Linguistik geweckt werden, damit sie später vergleichende Themen in verschiedenen Bereichen zwischen dem Deutschen und dem Arabischen behandeln können. Was auch mich wesentlich mit der Auseinandersetzung des Gegenstandes der hier vorliegenden Arbeit motiviert hat, sind die westlichen Behandlungen des arabischen Verbalsystems. Nach den Arabisten verfügt das Arabische nur über zwei Tempusformen und zwar über das Perfekt "الماضي" und das Imperfekt "المضارع". An dieser Stelle kann man sagen, dass die Tempora tatsächlich ein wahres Problem in der arabischen Grammatik bzw. Sprachwissenschaft präsentieren. Weitere ausführlichere Untersuchungen haben gezeigt, dass die arabischen Tempusformen nicht ausführlich in der alten arabischen Grammatik behandelt worden sind. Die Arabisten haben daher, ihrerseits versucht, ihren Beitrag zu leisten und die Lücken der alten Grammatik in ihren Analysen zu füllen.

Obwohl die vorliegende Arbeit nicht didaktisch orientiert ist, können einige Erkenntnisse für die Praxis im DaF-Unterricht nutzbar gemacht werden. Das betrifft besonders das Kapitel drei, wo der Tempusgebrauch im Deutschen und im Arabischen kontrastiert wird. So soll die vorgestellte Untersuchung sowohl Deutschlernenden als auch Arabischlernenden nützliches Material über die Vergangenheitsformen liefern. Der Vergleich der beiden Sprachen soll auch zur Verbesserung der Sprachausbildung und des Übersetzens beitragen.

Korpus

Heutzutage wird offenkundig beobachtet, dass sprachwissenschaftliche Untersuchungen in verschiedenen Bereichen dahin tendieren, auf konstruierte Beispiele zu verzichten. Daher gehen viele Linguisten bei der Beschreibung der Tempusformen von Texten aus. Weinrich (1977) zum Beispiel ist einer der ersten Linguisten, der vorgeschlagen hat, Texte zur Grundlage für die Tempus-

beschreibung zu machen. Er hat zudem auch den Weg zu einer textbezogenen Beschreibung der Tempora geebnet. Für ihn liegt der Grund in immer häufigeren „textbezogenen“ Tempusbeschreibungen darin, dass sie im Vergleich zu den „satzbezogenen“ Tempusanalysen aussagekräftiger sind, weil sie die sprachliche Realität darstellen.

Die Bearbeitung des analysierten Phänomens beruht auf zwei eigens zu diesem Zweck zusammengestellten Korpora, die in der hier vorliegenden Arbeit als Ausgangspunkt der Untersuchungen dienen werden. Als Material wurde gerade schöne Literatur gewählt. Dabei handelt es sich um Texte, die im 20. und 21. Jahrhundert entstanden sind. Das bietet sich an, weil diese Literatur die deutsche sowie die arabische Gegenwartssprache widerspiegelt. So bestehen die beiden Korpora aus Textausschnitten, die Romanen deutscher und arabischer Autoren entnommen wurden. Das deutsche Korpus besteht aus drei Romanen, nämlich: „Dem Steppenwolf“ (1927) von Hermann Hesse, „Dem Prozess“ (1925) von Franz Kafka und „Der Blechtrommel (1959) von Günter Grass. Das arabische Korpus setzt sich ebenfalls aus drei Romanen zusammen, nämlich: "حياتي" (2012) von أحمد أمين, "العبرات" (2009) von مصطفى لطفي المنفلوطي und "عبقريّة عمر" (2006) von عباس محمود العقاد.

Forschungsstand

Auf internationaler Ebene sind die Tempusformen und ihr Gebrauch seit Jahrzehnten Gegenstand von vielen linguistischen Abhandlungen, vor allem in den romanischen und slavischen Sprachen. Von den zahlreichen Arbeiten erwähnen wir z.B. die Arbeiten von Volkmar Lehmann (2008): „Aspekt und Tempus im Slavischen“, Böhm Veronica (2013): „Evidentielle Markierung von fremden Äußerungen: Eine Analyse des spanischen Imperfekts in journalistischen Texten“, sowie die Untersuchung von Kenichi Tamura (2017): „Der Gebrauch des Präteritums in der luxemburgischen Schriftsprache“.

Im deutschsprachigen Raum liegen bereits einige Studien zu dem Thema Vergangenheitstempora vor. Anhand einiger linguistischer Beschreibungen der Vergangenheitstempora wollen wir die bisher angesprochenen Standpunkte bei der Behandlung der Vergangenheitstempora darstellen und die Hauptaspekte des

Bereichs Vergangenheitstempora herausarbeiten. Es wurden ebenfalls viele Sprachen wie Litauisch, Türkisch, Englisch, Slawisch, Spanisch, usw. im Kontrast zum Deutschen behandelt. An dieser Stelle ist zum Beispiel die Arbeit von Veronika Ehrlich/Heinz Vater (1989): „Das Perfekt im Dänischen und Deutschen“ zu erwähnen. M. Wierzbicki (1997) beschreibt in seiner Arbeit das Tempussystem sowie das Aspektsystem im Deutschen und Polnischen. Durch eine zweisprachige Analyse (Deutsch- Englisch), stellen Wolfgang Kein/ Heinz Vater (1998) eine sehr umfangreiche Erfassung vom Vergangenheitstempus „Perfekt“ dar. Die Arbeit von Birgit Lonnenmann (1998) „Vergangenheitstempora in der Übersetzung Französisch-Deutsch am Beispiel ausgewählter Texte aus Albert Camus L’Etranger“ ist an dieser Stelle nennenswert.

Zu den kontrastiven Forschungen gehört ebenfalls die (2003) erschienene Arbeit von Muzaffer Malkoc: „Das Tempus-und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen“. Ähnlich wie Lonnenmann stellt Annamària Pàlinkàs (2005) eine kontrastive Analyse der deutschen und französischen Vergangenheitstempora dar. In diesem Bereich ist ebenfalls das Werk von Ernesta Raciene (2006): „Vergangenheitstempora im Deutschen und im Litauischen, semantisch-pragmatischer Aspekt“ nicht zu vergessen. In dieser Arbeit werden Tempusformen der Vergangenheit in Zusammenhang mit semantischer und pragmatischer Perspektivierung untersucht. Die Arbeit von E.-M. Vjosa (2009) stellt sowohl einen modalen als auch einen temporalen Charakter der verschiedenen Tempusformen im Deutschen und Albanischen dar. Carsta Schulze (2015) liefert in ihrer Arbeit, betitelt mit „Der Gebrauch des Perfekts im Spanischen und Deutschen: Eine kontrastive Analyse“ eine ausführliche Darstellung der Bedeutungsvarianten des Perfekts im Spanischen und ihre Entsprechungen im Deutschen. Erwähnenswert ist auch die Untersuchung von S.M. Yoganjana, J.M. Hewarathna, (2016) über „den Gebrauch des Perfekts-und Präteritumparadigmas im Deutschen und Singhalesischen“. Zu den Meilensteinen der Forschung zählt sicherlich das (1947) erschienene Buch von Reichenbach: „Elements of Symbolic Logic“. Der Autor entwickelt ein systematisches Verfahren, in dem alle sprachlichen

Äußerungen in einer bestimmten zeitlichen Beziehung zu einem Ereignis stehen. So unterscheidet er Ereigniszeitpunkt (Aktzeitpunkt) (E), Sprechzeitpunkt (S) und schließlich Referenzzeitpunkt (Betrachtzeitpunkt) (R).

Was das Sprachenpaar Arabisch- Deutsch anbelangt, so gibt es kaum Arbeiten, die sich speziell mit den Vergangenheitstempora in diesen beiden Sprachen auseinandergesetzt haben.

Was Spezialuntersuchungen in diesem Bereich betrifft, so sind Forschungsgebiete in der Sprachwissenschaft in der letzten Zeit intensiv bearbeitet worden, wie gerade die Vergangenheitstempora im Deutschen, insbesondere unter semantischem Aspekt. Außerdem gibt es eine Reihe von Publikationen, die sich direkter und umfassender mit den Vergangenheitstempora des Deutschen beschäftigen. So zählt sicherlich die (1972) erschienene Arbeit von Hauser-Suida Ulrike/ Gabriele Hoppe-Beugel: „Die Vergangenheitstempora in der deutschen geschriebenen Sprache der Gegenwart: Eine Untersuchung an ausgewählten Texten“. Eine weitere Veröffentlichung zu diesem Thema ist zwei Jahre später erschienen. Sie stammt von Sigbert Latzel (1974): „Der Gebrauch der deutschen Vergangenheitstempora“. In dieser Arbeit wird die Verwendung der deutschen Vergangenheitstempora weiter systematisiert, und ihre Merkmale zugeordnet. Andere herangezogene Autoren haben sich wiederum mit dem Tempus im Zusammenhang mit dem Aspekt, dem Modus, der Temporalität und den Zeitadverbien beschäftigt. Zu nennen, wären Wolfgang Klein (1992): „Zweitspracherwerb“ und Vater Heinz (1997): „Zu Tempus und Modus im Deutschen“. Elisabeth Leiss (1992) widmet in ihrem Buch „Verbalkategorien des Deutschen: Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung“ ein Kapitelchen zu Tempusformen. Es muss darauf hingewiesen werden, dass noch gründlichere Beschreibungen des deutschen Tempussystems - und dazu speziell dem Präteritum und Perfekt gewidmete Studien- erschienen sind. Es wird beispielsweise, um die wichtigsten herauszugreifen, an Sigbert Latzel (1977): „Die deutschen Tempora Perfekt und Präteritum: Eine Darstellung mit Bezug auf Erfordernisse des Faches Deutsch als Fremdsprache“ gedacht, auf dessen Ansatz im Laufe dieser Arbeit auch eingegangen wird. Das zentrale Werk über Tempus-

beschreibungen ist das von Hennig Mathilde (2000), wie in der gesichteten Literatur an den vielen Verweisen zu erkennen ist. Hennig geht in ihrem Buch „Tempus und Temporalität in geschriebenen und gesprochenen Texten“ ausführlich auf die Beschreibung der Tempusverhältnisse (Indikativ/Aktiv). Dabei wird gezeigt, dass die Kategorie „Tempus“ eindeutig das wichtigste Mittel zum Ausdruck von Temporalität ist. Hennig beschäftigt sich ebenfalls mit den temporalen Bedeutungen verschiedener elliptischer Satzstrukturen und spricht über Präteritumverben. Die Mehrheit der Tempusbeschreibungen stützt sich im Ausgangspunkt auf Weinrichs Buch (1977): „Tempus, besprochene und erzählte Welt“. Es soll besonders betont werden, dass dieser Linguist die Tempusformen in zwei Klassen gruppiert hat und daher eine Abgrenzung zwischen dem Erzählen und dem Besprechen erfolgt. Die Aufgaben der besprechenden Tempora sind das Signal zu geben, was dem Text bis zur nächsten Tempusform gilt, und die erzählenden Tempora haben die Funktion, das Signal zu geben: dies ist ein erzählendes Textstück.

Einige Autoren betrachten die Kategorie „Tempus“ als eines der grundlegenden Mittel, um Zeit auszudrücken. So ist das Standardwerk zum Thema „Tempus“ das Buch von Rothstein Björn (2007) erwähnenswert. In seinem Artikel „Die Vergangenheitstempora im Deutschen und ihr semantisches Potential“ (2012) versucht Hans-Jörg Schwenk die Vergangenheitstempora des Deutschen in Augenschein zu nehmen und auf ihre inhaltliche Ausstattung hin abzutasten.

Bei der Durchforschung arabischer Literatur hat sich zunächst einmal gezeigt, dass die Problematik „Tempusbereich“ besonders in den älteren Grammatiken oberflächlich behandelt worden ist. So gibt es nur wenige Forschungsbeiträge, die sich ausführlich mit Tempora bzw. mit den Verbalformen und mit dem Zeit- ausdruck im Arabischen befassten. Ein wichtiges Werk in diesem Zusammenhang ist das von Tammam Hassan (1994) "اللغة العربية معناها ومبناها" „Die arabische Sprache, ihre Semantik und Morphologie“. Tammam stellt fest, dass das Arabische über acht Vergangenheitstempora verfügt, unter denen besonders vier von den Grammatikern beachtet und behandelt werden. Er geht ebenfalls auf den

Aspekt ein, denn die Tempora können nur in Bezug auf Aspekt beschrieben und analysiert werden.

Grammatiker wie z.B. Tawfik Imil (1982), Abou Ghoudda Abdelfattah (1988) und Tarif Alkhouli Yomna (2012) haben das Thema nur am Rande behandelt. Auf die besondere Funktion der Vergangenheitsformen wird kaum eingegangen.

(1983) erscheint das Buch von Assamourai Ibrahim unter dem Titel: "الفعل زمانه" „Das Verb: Seine Zeitformen und seine Verbalformen“. Boukheikh Abdullah (1987) befasst sich in seinem Buch "التعبير الزمني عند النحاة العرب منذ نشأة النحو العربي حتى نهاية القرن الثالث الهجري- دراسة في مقاييس الدلالة على الزمن في اللغة العربية" „Zeitausdruck bei den arabischen Grammatikern seit der Entstehung der Grammatik bis zum dritten Jahrhundert“ vorrangig mit den Tempusformen des Arabischen und deren Bedeutungen. Das zentrale Werk der bisher erschienenen Untersuchungen zu den Vergangenheitstempora im Arabischen stammt von Taouama Abdeldjabbar (1994): "زمن الفعل في اللغة العربية قرآنه وجهاته": „Die Zeitform des Verbs im Arabischen“, darin werden die Tempusformen, Aktionsarten und Aspekt besprochen.

Bekri Abdelkarim (1997) macht in seinem Buch "الزمن في القرآن الكريم، دراسة دلالية" „Das Tempus im edlen Koran“: Eine semantische Analyse der Verbalformen im Koran. In dieser Untersuchung werden auch viele Beobachtungen gemacht, die auf der Basis der neuen Forschungen erweitert wurden. Dazu gehört die Arbeit von Karim Zaki Hossam Eddine (2001): "الزمن الدلالي، دراسة لغوية" „Der Begriff Tempus und seine Ausdrucksmöglichkeiten im Arabischen“. In der Arbeit von El Mallakh Mhamed (2009): "الزمن في اللغة العربية بنياته التركيبية والدلالية" „Das Tempusystem im Arabischen: Seine syntaktischen und semantischen Verbalformen“ beruht die Analyse des Tempusystems des Arabischen nicht nur auf den Zeitrelationen, sondern steht in Zusammenhang mit dem Aspekt und den Aktionsarten.

In der westlichen Linguistik gab es ansonsten nur wenige Veröffentlichungen zu Tempusformen bzw. Vergangenheitstempora des Arabischen. Einige davon stammen von Brockelmann, Carl/Hartmann, Richard (1948): „Arabische Grammatik“ und von Fischer, Wolfdietrich (1972): „Grammatik des klassischen

Arabisch“, sowie von Reuschel, Wolfgang/Krahl, Günther (1985): „Lehrbuch des modernen Arabisch“. Brockelmann befasst sich mit den Bedeutungen und den Funktionen des Imperfekts, sowie den Vergangenheitsformen. Fischer setzt sich mit Verbalformen der Vergangenheit sowie der Gegenwart auseinander und weist auf semantische Besonderheiten der Tempusformen hin.

Ersichtlich wird, dass der Forschungsstand in den beiden Sprachen höchstunterschiedlich ist. Betont werden muss an dieser Stelle, dass zahlreiche wissenschaftliche Artikel vorhanden sind, derer wir uns für die Erstellung dieser Arbeit bedienen haben, aber hier nicht alle erwähnt werden können. Nach dieser Überblicksdarstellung über den Stand der Forschung konnte festgestellt werden, dass die Tempusbeschreibung im Deutschen gründlich behandelt worden ist, und dies im Vergleich zum Arabischen.

Aufbau der Arbeit

Für die vorliegende Arbeit ergibt sich der folgend dargestellte Aufbau:

In der Einleitung wird das Thema eingeführt. Die Problematik der Vergangenheitstempora im Deutschen und Arabischen wird vorgestellt und der Gegenstand, die Ziele, sowie der Aufbau der Arbeit werden skizziert. Die Untersuchungsmethode wird ebenfalls erläutert. Das Korpus wird knapp beschrieben und anschließend wird ein Überblick über den Forschungsstand dargelegt. Dementsprechend wird die Arbeit in zwei Teile eingegliedert, in einen theoretischen und in einen empirischen. In der Schlussfolgerung werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. Anschließend stehen die verschiedenen Verzeichnisse (Literatur- und Quellenverzeichnis) sowie die Anhänge. Nach einhelliger Meinung vieler Sprachwissenschaftler kann bei der Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten natürlich nicht auf die Theorie verzichtet werden. Die theoretischen Grundlagen sowie die empirische Untersuchung sind dabei unerlässlich, weil beide in einem komplementären Verhältnis zueinander stehen. Um über unsere Fragestellungen Klarheit zu verschaffen, wird folgendermaßen vorgegangen:

Im ersten Teil der Arbeit, der theoretisch fundiert ist, geht es darum, darzustellen, wie das Tempusystem sowie die Vergangenheits tempora in der aktuellen

Forschung, in der einschlägigen Literatur sowie in den gängigen Grammatiken beschrieben werden. Dieser erste Teil operiert demnach auf der Systemebene der beiden Sprachen der Untersuchung, er umfasst zwei Kapitel.

Das erste Kapitel setzt sich ausführlich mit dem Tempussystem des Deutschen auseinander. In den theoretischen Grundlagen wird versucht zu erkunden, was unter dem Begriff „Tempus“ zu verstehen ist und wie dieser systematisch beschrieben wird. Im Rahmen des deutschen Tempussystems soll gezeigt werden, wie die Kategorien „Tempus“, „Temporalität“, „Aspekt“ und „Aktionsarten“, sowie die Vergangenheitstempora im Deutschen realisiert werden. Im Anschluss daran folgt die semantische Untersuchung der drei deutschen Vergangenheitstempora. In Bezug auf die Vergangenheitstempora, die in dieser Arbeit nur auf Präterital-, Perfekt- und Plusquamperfektformen beschränkt sind, wird das Ziel verfolgt, eine einheitliche Grundbedeutung jeder Tempusform zuzuschreiben. Im Vordergrund dieses Kapitels steht ebenfalls die Unterscheidung von Perfekt und Präteritum.

Das zweite Kapitel befasst sich mit dem Tempussystem des Arabischen. Da das Arabische auch die grammatische Kategorie „Tempus“ "الزمن" kennt, wird in diesem Kapitel zunächst auf die Tempus- und Aspektproblematik eingegangen. Die Kategorie „Aktionsarten“ wird auch besprochen. Daran anschließend folgt in diesem Teil der Arbeit die semantische Analyse der Vergangenheitsformen im Arabischen. Hier werden die verschiedenen Verwendungsweisen der Vergangenheitsformen behandelt und deren Funktionen erörtert.

Der zweite Teil der vorliegenden Untersuchung, der empirisch orientiert ist, bildet das Herzstück der Arbeit. Hier wird zunächst das abzuhandelnde Phänomen in beiden Sprachen genauer durchleuchtet. Einzelsprachliche Darstellungen der Vergangenheitstempora werden vorgenommen und im Anschluss daran wird eine kontrastive Analyse geboten. Dabei wird die große Verschiedenheit der arabischen Tempusformen von der deutschen deutlich gemacht. Der praktische Teil wird auch in zwei Kapitel eingegliedert. Im ersten Kapitel werden die Vergangenheitstempora im Deutschen sowie im Arabischen in ihrem Kontext anhand des aufgestellten Korpus analysiert und untersucht. Kapitel zwei widmet

sich einer sprachvergleichenden Analyse der beiden Sprachen hinsichtlich der Vergangenheitstempora anhand konkreter Beispiele. Es geht vor allem darum, signifikante Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede beim Gebrauch der Zeitformen der Vergangenheit aufzudecken und genauer zu beschreiben. Abschließend bietet die Schlussfolgerung auf knappstem Raum noch einmal ein kondensiertes Resümee der aus den einzelnen Untersuchungen wichtigsten Ergebnisse der Arbeit. Da diese Untersuchung kontrastiv gerichtet ist, wird unmittelbar nach der Einleitung auf die kontrastive Linguistik, auf deren Aufgaben sowie deren Ziele eingegangen.

0.1 Zur kontrastiven Linguistik

Weil die vorliegende Arbeit lediglich im Rahmen der angewandten vergleichenden Sprachwissenschaft analysiert und untersucht wird, halten wir es an dieser Stelle für angebracht, auf die kontrastive Linguistik als Teildisziplin der Sprachwissenschaft, auf deren Aufgaben, Ziele, sowie deren Rolle im Fremdsprachenunterricht einzugehen. Die Aufmerksamkeit wird zunächst auf die kontrastive Linguistik gesetzt. Zudem kommen bestimmte Fragen zum Vorschein, wie z.B. welches ist der Gegenstand dieser Disziplin? Welche Ziele setzt sie sich? Welche Methoden wenden die Linguisten an, um kontrastive Untersuchungen durchzuführen? Welche Entwicklungsperspektiven liegen für sie vor?

0.1.1 Zum Begriff kontrastive Linguistik

Sternemann¹ definiert die kontrastive Linguistik wie folgt:

„Die kontrastive Linguistik (insbesondere in Osteuropa auch *konfrontative Linguistik* genannt) beschäftigt sich mit systemhaften synchronen Vergleich von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zweier oder mehrerer Sprachsysteme auf phonologisch-phonetischer, morphologischer und syntaktisch-semantischer Ebene. Sprachen werden bilateral (auch multilateral, gegenseitig) miteinander konfrontiert und in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden beschrieben“

Die kontrastive Linguistik ist ein Zweig der Linguistik bzw. der angewandten Linguistik, dessen Gegenstand das systematische Vergleichen von zwei oder mehreren Sprachen ist, vor allem der Muttersprache als Grundsprache und einer Fremdsprache als Zielsprache. Die kontrastive Linguistik kann als Oberbegriff aufgefasst werden, der den umfangreichen und mannigfaltigen Bereich aller bis jetzt durchgeführten kontrastiven Abhandlungen decken soll, welche sich mit dem Vergleichen der verschiedensten Sprachen bzw. Teilebenen aus diesem Bereich auseinandergesetzt haben. Die kontrastive Linguistik untersucht die Beziehung zwischen zwei oder mehreren Sprachen. Die überwiegende Mehrheit

¹ Sternemann, (R.): Einführung in die konfrontative Linguistik, 1983, S. 147.

der Linguisten ist sich darüber einig, dass die kontrastive Linguistik, ihre Entstehung, Entwicklung sowie Zielsetzungen eng mit dem Fremdsprachenunterricht verbunden sind. Einige von ihnen fassen sie sogar als „Teildisziplin der Sprachlehrforschung“ auf und bezeichnen sie als „auf Fremdsprachenunterricht angewandte und auf Fremdsprachenunterricht zielende Linguistik“².

Aus der Sprachwissenschaft ist bekanntlich, dass sich die kontrastive Linguistik zur Aufgabe macht, im Allgemeinen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zweier oder mehrerer Systeme festzustellen. Hauptsächlich ist diese Disziplin der kontrastiven Sprachwissenschaft, so Winfried³, als „Vergleich zweier oder mehrerer Sprachen auf allen Ebenen mit Hilfe desselben Grammatikmodells, im Hinblick auf strukturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede“.

In der kontrastiven Linguistik können nicht nur Kontraste/ Divergenzen zwischen Mutter-und Fremdsprache, sondern auch Ähnlichkeiten, Identitäten und Fehlerquellen dargestellt werden. Die Fehleranalyse, die einige Forscher als Sondergebiet innerhalb der kontrastiven Linguistik entwickeln wollen, kann durch die Fehlerbehebung,- erklärung und-vorbeugung wichtige Einsichten zur Verbesserung der Lehr-und Lernmaterialien liefern.

Die Ergebnisse der kontrastiven Analysen können ebenfalls für die Übersetzung nützlich sein, da die Übersetzung Nickel⁴ zufolge „*ein weiteres Teilgebiet der kontrastiven Linguistik bildet*“.

0.1.2 Zur Entstehung der kontrastiven Linguistik

Die kontrastive Linguistik ist als sprachwissenschaftliches Forschungsgebiet relativ jung. Ihre Grundlagen wurden vor etwa einem halben Jahrhundert gelegt, obwohl die Idee des Sprachvergleiches zweifelsohne viel älter ist. Darauf weist Nickel⁵ hin:

“Der Gedanke, Sprachen zu vergleichen ist schon sehr alt und erlebte besonders im 18. und 19. Jahrhundert, vor allem in Deutschland einen Höhepunkt in der ver-

² Vgl. hierzu: Helbig, (G.): Sprachwissenschaft-Konfrontation-Fremdsprachenunterricht, 1981, S.12

³ Winfried, (U.): Wörterbuch: linguistische Grundbegriffe, 1981 S.12.

⁴ Nickel, (G.): Zum heutigen Stand der kontrastiven Sprachwissenschaft, 1972, S. 12.

⁵ Ebenda, S. 8.

gleichenden Sprachwissenschaft. Das Hauptinteresse dieser vorwiegend historisch orientierten Disziplin galt der Rekonstruktion einer Ursprache aufgrund genauer Vergleiche zwischen verschiedenen Sprachen. So rekonstruierte z.B. Schleicher eine indogermanische Ursprache und forderte in Analogie dazu die Rekonstruktion weiterer solcher Ursprachen“.

Die Syntax blieb meistens außer Betracht. Trotzdem hat aber die komparative Forschung doch einen wertvollen Beitrag zum Aufschwung der Sprachgeschichte geleistet. Neben der Typologie versuchten die Komparatisten ebenfalls die Sprachen zu bewerten.

Da die kontrastive Linguistik *eine ausgesprochen praktische, das heißt auf Erlernung fremder Sprachen ausgerichtete*⁶ Disziplin ist und in diesem Sinne als Zweig der angewandten Linguistik betrachtet wird, erfolgte ihre Herausbildung an eigenständige Disziplin in ihren heutigen Konturen in unmittelbarem Zusammenhang mit der raschen Entwicklung der angewandten Linguistik, deren Aufschwung zum großen Teil auf die pragmatische Wende zurückzuführen ist, die die allgemeine Sprachwissenschaft in den siebziger Jahren erlebte. In diesem Kontext betont Eugenio⁷ folgendes:

„Das zentrale Interesse der Sprachwissenschaft verlagerte sich von den internen (syntaktischen und semantischen) Eigenschaften des Sprachsystems auf die Funktion der Sprache im komplexen Gefüge der (gesellschaftlichen) Kommunikation“.

Dass die kontrastive Linguistik in den letzten Jahrzehnten immer mehr an Gewicht gewann, lässt sie sich außerdem auch durch die neuen Anforderungen des modernen Fremdsprachenunterrichts erklären.

0.1.3 Ausgangssprache und Zielsprache

Bei einem Vergleich ist es notwendig, den Ausgangspunkt zu bestimmen und festzulegen, welche der beiden Sprachen das Bezugssystem bildet, hinsichtlich dessen die andere beschrieben wird. Dazu werden die Termini Ausgangssprache

⁶ Vgl. hierzu: Eugenio, (C.): Über Leistung und Grenzen der kontrastiven Linguistik. In: Nickel, (G.): Zum heutigen Stand der kontrastiven Sprachwissenschaft, 1972, S. 16.

⁷ Helbig, (G.): Entwicklung der Sprachwissenschaft seit 1970, 1986, S. 13.

und Zielsprache verwendet. „Die Ausgangssprache auch unter dem Begriff Quellsprache bekannt, ist diejenige Sprache, die den Ausgangspunkt für die Konfrontation darstellt. Die Zielsprache ist demgegenüber die Sprache, zu der die Ausgangssprache in Verbindung gebracht wird⁸“. Die Unterscheidung zwischen Ausgangssprache und Zielsprache ist nicht identisch mit der Unterscheidung zwischen Muttersprache und Fremdsprache. Welche Rolle Muttersprache und Fremdsprache zugewiesen wird, richtet sich vielmehr danach, ob das Verhältnis der beiden Sprachen zueinander aus der Sicht der Muttersprache oder aus der Sicht der Fremdsprache betrachtet wird.

0.1.4 Zur Terminologie

Die kontrastive Linguistik konnte nicht der allgemeinen Regel entgehen, wonach jede neu gegründete wissenschaftliche Disziplin am Anfang einer Etappe des terminologischen Wirrwarrs durchmachen muss. Mehr oder weniger ähnliche bzw. unterschiedliche Termini haben lange miteinander koexistiert. Für Nickel⁹ stellt der Terminus „Kontrastive Linguistik“ eine Sammelbezeichnung dar für andere gebrauchte Begriffe wie „kontrastive Analyse“, „kontrastive Grammatik“, „Sprachvergleich“, „komparative Linguistik“ sowie „komparatistische Linguistik“ oder auch „konfrontative Grammatik“.

Davon ausgehend, dass die kontrastive Linguistik zahlreiche Lücken aufwies, beispielsweise, dass sie nur Kontraste zwischen Mutter- und Fremdsprache in den Vordergrund ihrer Analyse stellte, betrachteten die Leipziger Linguisten als notwendig, das Forschungsfeld zu erweitern, damit nicht nur Kontraste sondern auch Ähnlichkeiten in Betracht gezogen werden und wichtige Annahmen berichtet werden. Im Folgenden wird auf einige Schwerpunkte bzw. Tendenzen hingewiesen, die sich in den letzten Jahren auszeichneten.

Festzustellen ist, dass sich die kontrastive Linguistik immer mehr und immer eindeutiger als selbstständige Disziplin herausbildet und durchsetzt, im Verhält-

⁸ Vgl. hierzu: Bondzio/Arndt: Einführung in die Grundfragen der Sprachwissenschaft, 1984, S. 212.

⁹ Vgl. hierzu: Nickel, (G.): kontrastive Linguistik in Lexikon der Germanistischen Linguistik, 1980, S. 633.

nis zu den anderen verwandten linguistischen Disziplinen insofern, als sie die Konturen ihres Gegenstands sowie den Umfang ihrer Aufgabe immer präziser festlegt. Außerdem gewinnt sie zunehmend an Gewicht. Ein beredter Beweis dafür stellt die unzählbaren internationalen Tagungen und Kolloquien dar, die sich mit kontrastiver Linguistik auseinandersetzen. “Kaum ein Kongress, der sich im Rahmen der theoretischen, aber auch der angewandten Linguistik bewegt, versäumt es auf die Thematik kontrastiver Analysen einzugehen”¹⁰.

Die kontrastive Linguistik erwies sich sogar als eine notwendige bzw. unentbehrliche Disziplin für den Fremdsprachenunterricht und die Übersetzungswissenschaft. Die moderne kontrastive Linguistik emanzipiert sich von den früheren Wertungsaussagen der historischen vergleichenden Sprachwissenschaft. Kontrastive Analysen werden heute auf sachlicheren und wissenschaftlichen Grundlagen betrieben. Die Lage der kontrastiven Sprachwissenschaft in den siebziger Jahren charakterisiert Nickel¹¹ wie folgt:

“Wenn auch manches Kritische in den Beiträgen zu lesen ist, so überwiegt doch insgesamt eine positive Einstellung. Offensichtlich hat die /...../ kontrastive Sprachwissenschaft inzwischen einen gefestigten Platz innerhalb der Forschung erhalten. Kontrastive Forschungen werden als ein Faktor neben vielen anderen innerhalb der theoretischen und praktischen Bereiche anerkannt”.

Einige wichtige Probleme wurden noch nicht oder nur zum Teil gelöst, z.B. das Problem der Trennung von kontrastiver Linguistik in theoretische und angewandte kontrastive Linguistik oder das Problem der Rolle der kontrastiven Linguistik für den Fremdsprachenunterricht, die manche Autoren als überbewertet einschätzen. Die Problematik der Interferenzerscheinung bedarf auch weiterer Forschungen, obwohl wichtige Aspekte davon bereits analysiert und erklärt wurden.

¹⁰ Nickel, (G.): Zum heutigen Stand der kontrastiven Sprachwissenschaft, 1972, S. 7.

¹¹ Ebenda, S. 11.

0.1.5 Die kontrastive Linguistik und Probleme der Übersetzungstheorie

Die Übersetzungstheorie fasst die theoretischen Aussagen über Sprachmittlungsprozesse zusammen. Der Gegenstand der Sprachmittlung ist die Translation von Texten einer Quelle oder Ausgangssprache in Texte einer Zielsprache. Laut Bondzio¹² ist die Rede von Übersetzung, wenn es sich um eine Umkodierung eines Textes von Muttersprache in Fremdsprache oder umgekehrt handelt. Hingegen ist Dolmetschen eine Umkodierung eines Textes von Muttersprache in Fremdsprache oder umgekehrt mit gesprochener Weise“. Die Aufgabe der Translation besteht darin, den Umkodierungsprozess von der Ausgangssprache in die Zielsprache unter Wahrung des Informationsgestalt des ausgangssprachlichen Textes vorzunehmen. Bei der Translation von Texten ist zu berücksichtigen, dass unterschiedliche Strukturen der historisch entstandenen Sprachsysteme vorliegen. Die sprachlichen Äußerungen entstehen in konkreten Kommunikationssituationen und entsprechen spezifischen kommunikativen Bedürfnissen und Interessen. Schließlich ist bei der Translation von Texten mit Einflüssen zu rechnen, die von der Person des Sprachmittlers und von seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgehen. Dies wird bei Bondzio¹³ als *translatorische Kompetenz* bezeichnet. Bei der Übersetzungstheorie wird zwischen der Inhaltsebene, in der die beiden Sprachen (Muttersprache und Fremdsprache) dieselbe Bedeutung enthalten und der Ausdrucksebene, in der die beiden Sprachen bestimmte Äußerungsweise haben, unterschieden. In der Regel werden nur Erscheinungen in den Sprachen konfrontiert, die (teil-) äquivalent sind und deren strukturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschrieben. In der Übersetzungstheorie bilden Fragen der Äquivalenz hingegen das Kernproblem, indem bei Translation ein äquivalenter Text in der Translatsprache entstehen muss. Die Unterschiede zwischen der fremdsprachenmethodischen orientierten konfrontativen Linguistik und der Übersetzungstheorie bestehen auch darin, dass die konfrontative Linguistik nicht nur die Ebene der sprachlichen Zeichen, sondern auch die phonetisch-phonologische Ebene unter-

¹² Vgl. hierzu: Bondzio/Arndt: Einführung in die Grundfragen der Sprachwissenschaft, 1984, S. 238.

¹³ Ebenda, S. 238.

sucht, die Übersetzungstheorie beschränkt sich hingegen nur auf die Ebene der sprachlichen Zeichen (kommunikative Äquivalenz der Texte).

0.1.6 Die kontrastive Linguistik und ihre Beziehung zur Sprachdidaktik

Obwohl die Sprachwissenschaft und die Sprachdidaktik sich unterschiedlichen Bereichen widmen, haben sie eine Beziehung zueinander und sollen deshalb nicht getrennt betrachtet werden. Es ist für Didaktiker vorteilhaft, sich mit Inhalten der Sprachwissenschaft zu beschäftigen oder umgekehrt. Während die Sprachwissenschaft die Sprache zu erklären und zu beschreiben versucht, widmet sich die Sprachdidaktik den Aufgabenbereichen des Sprachunterrichts. Somit beschäftigen sich beide Disziplinen mit Sprache, jedoch zu unterschiedlichen Graden¹⁴. Die Sprachdidaktik, die als Methodenlehre verstanden wird, kann alleine nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen. Wenn ein bestimmtes Ziel im Fremdsprachenunterricht erreicht werden sollte, müssten sich Lehrkräfte auch mit der Natur der Sprache an sich befassen, aber auch mit den Eigenschaften der Lerner. Dazu zählen Aspekte zum Beispiel wie kultureller Hintergrund, sprachliche Begabung, Motivation usw.

Die Relevanz der kontrastiven Linguistik für das Lehren und Lernen von fremden Sprachen ist in der Vergangenheit immer wieder diskutiert worden. Die Öffnung der kontrastiven Linguistik zu anderen Disziplinen wie Textlinguistik und Pragmatik einerseits, und neuere Ansätze in der Sprachlehr- und lernforschung andererseits haben dazu geführt, dass die Relevanz von kontrastiven Fragestellungen in der Sprachdidaktik neu bewertet wurden. Die kontrastive Linguistik gilt als eine der wichtigsten Bezugsdisziplinen für die Fremdsprachendidaktik. Dabei wird die kontrastive Linguistik vor allem als wissenschaftliches Fundament für Lehrentscheidungen herangezogen.

¹⁴ Vgl. hierzu: Sieber, (P.): Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik-zum Verhältnis zweier ungleicher Schwestern, 1998, S. 354.

1 Zum Tempussystem des Deutschen

Bevor in die Thematik der Vergangenheitstempora übergegangen wird, ist es notwendig zunächst einmal zu erklären, was genau unter dem Begriff „Tempus“ zu verstehen ist, und durch welche Merkmale sich diese grammatische Kategorie auszeichnet. In dieser Hinsicht ist es auch notwendig, die Zeitformen des Präsens und des Futurs zu behandeln sowie deren Verhältnis zu den Vergangenheitstempora zu beschreiben. Um sich der Thematik anzunähern, wird von den Begriffen „Tempus“, „Aspekt“, „Modus“ und „Aktionsart“ ausgegangen, denn zu den schwierigsten Verbalkategorien im Deutschen gehört ohne Zweifel das Tempus, mit dem die Kategorien des Aspekts und der Aktionsarten zusammenhängen.

In seinem Werk „Doppelte Perfektbildungen und Organisation von Tempus im Deutschen“ stellt Rödel¹⁵ fest, dass in einigen Sprachen zeitliche Distanzen grammatisch realisiert werden, wohingegen andere Sprachen diese Distanzen mit anderen sprachlichen Mitteln realisieren, ohne dabei auf bestimmte grammatische Formen zurückgreifen zu müssen. Das bedeutet, dass den einzelnen Sprachen eine Vielzahl von sprachlichen Mitteln zur Verfügung steht, um Relationen zu konstruieren. In diesem Zusammenhang äußert sich Vater¹⁶ wie folgt:

„Die Sprachen der Welt bieten eine Fülle von Mitteln zur Bezeichnung von Zeitrelationen an. Dabei sind grammatikalische und lexikalische Mittel zu unterscheiden. Tempora und Aspekte rechnen zu den grammatikalischen Mitteln. Die Unterscheidung zwischen „grammatikalisch“ und „lexikalisch“ ist jedoch keineswegs trennscharf.“

Die Zeitformen bzw. die Vergangenheitstempora des Deutschen besitzen temporale, aspektuelle und modale Bedeutungen. Ausgehend von den grammatischen Kategorien „Tempus“ und „Modus“ gelangt man zu den funktionalen Kategorien „Temporalität“ und „Modalität“, wobei die grammatischen Katego-

¹⁵ Vgl. hierzu: Rödel, (M.): Doppelte Perfektbildungen und Organisation von Tempus im Deutschen, 2007, S. 43f.

¹⁶ Vater, (H.): Zu den Tempora des Deutschen, 1993, S. 685.

rien den Kern der jeweils korrespondierenden funktionalen Kategorie bilden¹⁷. Die Kategorie „Aspektualität“ lässt sich aber in der deutschen Sprache durch andere Mittel (z. B. lexikalische, syntaktische usw.) ausdrücken.

In diesem Kapitel werden zunächst einige Begriffe eingeführt und erläutert, die für den zu erarbeitendem theoretischen Teil von Bedeutung sein werden. Innerhalb der Zeitlichkeit werden gewöhnlich drei Hauptkategorien unterschieden: „Tempus“, „Aspekt“ und „Aktionsarten“. An dieser Stelle werden nicht nur die grammatischen Kategorien „Tempus“, „Modus“, usw. sondern auch die funktional-semantischen Kategorien „Temporalität“, „Aspektualität“ und „Modalität“ und deren Ausdrucksmittel im Deutschen beachtet. Die Beschreibung der Tempora bzw. der Vergangenheitstempora im Deutschen muss aber auch unter drei Parametern berücksichtigt werden: „Sprechzeit“, „Ereigniszeit“ („Aktzeit“) und „Betrachtzeit“ („Referenzzeit“).

Obwohl sich eine einheitliche Klassifizierung der verschiedenen Begriffe „Tempus“, „Aspekt“, „Aktionsarten“, usw. nur schwer erstellen lässt, sind sie im Folgenden kurz einzugrenzen.

1.1 Zur Temporalität

Die Tempora einer Sprache bilden ihr Tempussystem, das in den Sprachen der Welt unterschiedlich strukturiert ist. Die Tempora stellen aber nur eine Subkategorie der Temporalität dar.

„Temporalität ist eine funktional-semantische Kategorie, welche ein außersprachliches System von Zeitkonzepten darstellt und alle Mittel der Sprache umfasst, mit denen Hilfe, die Beziehung eines Sachverhalts zu der Zeit kodiert werden kann“¹⁸.

Flämig¹⁹ unterscheidet zwischen den beiden Begriffen „Tempus“ und „Temporalität“:

„Das Tempus als grammatische Kategorie des Verbs ist

¹⁷ Vgl. hierzu: Haßler, (G.): Von grammatischen zu funktionalen Kategorien und ihren versteckten sprachlichen Formen, 2012, S. 5.

¹⁸ Schlobinski, (P.): Tempus und Temporalität, 2012, S. 21. In: Unimagazin. Zeitschrift der Universität Hannover, Nr. 3-4, S. 20-23.

¹⁹ Flämig, (W.): Grammatik des Deutschen, 1991, S. 386.

zu unterscheiden von der Temporalität einer Äußerung, die als eine übergeordnete Kategorie außer durch Tempusformen des Verbs auch durch andere temporale Elemente gekennzeichnet werden kann“.

Aus dieser Definition wird ersichtlich, dass in Bezug auf Tempus die „Temporalität“ als übergeordnete Kategorie betrachtet wird. Diese kann auch durch lexikalische Mittel, durch temporale adverbiale Bestimmungen sowie durch temporale Attribute verdeutlicht werden, d.h. die Mittel, die die Sprachen zum Ausdruck der Tempora zur Verfügung stehen, sind vielfältig.

Klein betrachtet die Temporalität „als verschiedene zeitliche Kennzeichnungen von Ereignissen“²⁰. Unter dem Begriff „Temporalität“ versteht man sprachliche Mittel, die Äußerungen in Bezug auf die Zeit beschreiben. In diesem Zusammenhang fügt Flämig²¹ folgendes hinzu:

„[.....] aus dem Zusammenwirken der Tempusformen des Verbs mit temporalen Bestimmungen des Textzusammenhangs ergibt sich die temporale Gesamtbedeutung, die Temporalität eines Satzes, die in den Gebrauchsvarianten der Tempora ihren Ausdruck findet“.

Wenn man den Begriff „Temporalität“ unter diesem Gesichtspunkt versteht, dann kann man feststellen, dass der Sprecher für jede Äußerung Bezug auf die Zeit des Ereignisses nimmt.

Wingender²² versteht „Temporalität“ als semantische und funktionale Kategorie, der eine Ausdrucks- und Inhaltsseite zugeordnet ist.

1.2 Zum Tempus

Der Terminus „Tempus“ bedeutet im Lateinischen „Zeit“. Begrifflich sollen die zwei Kategorien „Zeit“ und „Tempus“ klar unterschieden werden, das heißt in der semantischen Analyse der Tempora ist es wichtig, „Tempus“ von dem physikalischen Begriff „Zeit“ zu trennen. Im Deutschen wird die grammatische

²⁰ Vgl. hierzu: Klein, (W.): Zweitspracherwerb, 1992, S.135.

²¹ Flämig, (W.): Grammatik des Deutschen, 1991, S. 401.

²² Vgl. hierzu: Wingender, (M.): Zeit und Sprache in Temporalität und ihre Repräsentation im Lexikon des Russischen, 1995, S. 12.

Zeit als Tempus, die natürliche Zeit als Zeit bezeichnet.

Bevor auf die Unterscheidung dieser Sachverhalte eingegangen wird, ist es wichtig zu erwähnen, dass einige Autoren beide Begriffe „Tempus“ und „Zeit“ als identisch ansehen. So setzt beispielsweise Wilhelm Schmidt²³ (1973) in seinem Buch „Grundfragen der deutschen Grammatik“ „Tempus“ und „Zeit“ gleich und vertritt die Auffassung, dass die Zeitstufen dazu dienen:

„Die zeitliche Beziehung des Geschehens in dem Augenblick des Redeaktes (=Redemoment) zu charakterisieren, das heißt, das Geschehen aus der zeitlichen Perspektive des Sprechers darzustellen, [...], was im Augenblick des Redeaktes geschieht, ist grammatische Gegenwart, was vorher geschehen ist, grammatische Vergangenheit“.

Aus dieser Definition geht hervor, dass grammatische und reale Zeit also zusammenfallen. Schmidt kommt zu der Feststellung, dass die reale und die grammatische Zeit identisch sind. Von dieser Auffassung wird nicht ausgegangen. Es wird festgestellt, dass die Zeitstufen den Tempusbedeutungen nicht immer entsprechen, das heißt eine Zeitform kann sich auf unterschiedliche Zeitstufen beziehen.

Die Frage, was man eigentlich unter dem Begriff „Tempus“ zu verstehen hat, soll im Folgenden beantwortet werden. Laut Henschel/Weydt²⁴ ist unter dem Begriff „Zeit“ ein sprachunabhängiger Ablauf zu verstehen, der mittels Sprache realisiert wird. Unter dem Begriff „Tempus“ ist hingegen die grammatische Kategorie des Verbs zu verstehen, die den Zeitbezug innerhalb einer Sprache zum Ausdruck bringt.

Dass das „Tempus“ als grammatische Kategorie des Verbs zu betrachten ist, ist in der Linguistik besonders intensiv diskutiert worden. Zu den wichtigsten Arbeiten aus den letzten Jahren sind die von Reichenbach (1947), Comrie (1985), Thieroff (1992) und Klein (1994)²⁵ zu zählen. Schon die griechischen Gramma-

²³ Schmidt, (W.): Grundfragen der deutschen Grammatik, 1973, S. 218.

²⁴ Vgl. hierzu: Henschel/Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 86.

²⁵ Vgl. hierzu: Reichenbach (H.): Elements of Symbolic Logic, 1947, Comrie, (B.): Tense, 1985, Thieroff (R.): Das finite Verb im Deutschen. Tempus-Modus-Distanz, 1992, Klein, (W.): Time in Language, 1994. In: Muzaffer, (M.): Das Tempus-und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 15.

tiker teilen die physikalische Zeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Im Metzler Lexikon²⁶ werden die Begriffe „physikalische Zeit“ und „Tempus“ deutlich unterschieden, wie aus dem folgenden Zitat hervorgeht:

„Im Gegensatz zur physikalischen Zeit bezeichnet das Tempus stets die grammatikalisierte Wiedergabe von Zeitbezügen, und zwar entweder die grammatische Kategorie (des Verbs) als solche oder einzelne ihrer Bedeutungen“.

Festgestellt wird, dass der Begriff „Tempus“ eine grammatische Kategorie des Verbs ist, die verschiedene Bedeutungen aufweist. In der lateinischen Sprache konnten mit dem Wort Tempus sowohl das außersprachliche Phänomen „Zeit“ als auch die sprachlichen Formen bezeichnet werden, die noch heute Tempus-Formen genannt werden²⁷. Heidolph²⁸ definiert den Begriff „Tempus“ wie folgt:

„Durch das Tempus (lat. Tempus, Plur. Tempora) wird ein durch den Verbstamm ausgedrücktes Geschehen oder Sein, im weiteren Sinne ein durch einen Satz geäußerter Sachverhalt, in den Zeitablauf eingeordnet“.

Dabei wird das Geschehen oder das Sein, das im Satz ausgedrückt wird als zeitlich festgelegt. Nach Genzmer²⁹ bezeichnet „das Tempus eines Verbs die Zeit, in der eine Handlung geschieht: Gegenwart, Zukunft oder Vergangenheit“. In diesem Zusammenhang ist es möglich, auf Geschehnisse zu verschiedenen Zeitpunkten zu verweisen, und zwischen Handlungen in der Vergangenheit oder in der Zukunft zu unterscheiden. „Tempus“ lässt sich nach Bußmann als „grundlegende grammatische Kategorie des Verbs, die die zeitliche Relation zwischen Sprechakt und dem durch die Aussage bezeichneten Sachverhalt oder Ereignis kennzeichnet“³⁰ definieren. Dadurch beschreibt Bußmann die Tempora vor allem mittels der Relation des Ereignisses zum Sprechzeitpunkt.

²⁶ Glück, (H.): Metzler Lexikon Sprache, 2010, S. 726.

²⁷ Vgl. hierzu: Weinrich, (H.): Tempus. Besprochene und erzählte Welt, 2001, S. 17.

²⁸ Heidolph, (K. E.) et al.: Grundzüge einer deutschen Grammatik, 1984, S. 507.

²⁹ Vgl. hierzu: Genzmer, (H.): Deutsche Grammatik, 1995, S. 103.

³⁰ Vgl. hierzu: Bußman, (H.): Lexikon der Sprachwissenschaft, 2008, S.456.

Die Kategorie „Tempus“ ist, wie bereits dargelegt, ein grammatikalisierte Ausdruck und dient der zeitlichen Lokalisierung. Auch Flämig³¹, der eine äußerungsbezogene Erklärung der „Temporalität“ vorschlägt, bringt ähnliche Kritik an Bußmann vor, die sich auf Sprechzeit beruht. Für ihn besteht die Aufgabe des Tempus des Verbs darin, „in welcher zeitlichen Relation zum Redezeitpunkt ein Sachverhalt verstanden werden soll, der in einem Satz vermittelt wird: als vorzeitig, gleichzeitig oder nachzeitig verlaufend“. Seine Konzeption zeitlicher Relationen beschreibt im Grunde den Ausdruck dessen, wann eine Handlung geschieht und in welcher Beziehung sie zum Zeitpunkt des Sprechens steht, das heißt Tempus als grammatische Kategorie muss auf den Sprechzeitpunkt bezogen werden. Hentschel³² betont in diesem Kontext, dass von einem Tempus gesprochen wird, nur in dem Fall, wo morphologische oder morphosyntaktische Veränderungen am Verb vorgenommen werden, um diese zeitlichen Relationen auszudrücken. Hentschel will mit dieser Vorstellung auf die Tatsache verweisen, dass es hier nicht mehr um Tempus als grammatische Kategorie geht, sondern vielmehr um ihre Bedeutung bzw. ihre Funktion, das heißt Tempusformen bezeichnen Veränderungen auf morphologischer und syntaktischer Ebene. Man spricht erstens von Veränderungen des Verbstamms. (synthetische (einfache) Tempusform). Zweitens aber auch von Veränderungen, die durch Hilfsverb + Infinitiv oder Partizip gebildet werden (analytische (zusammengesetzte) Tempusform).

Bei der Tempusfunktion handelt es sich um Bedeutungen der Tempusformen, die zur Bestimmung des semantischen Inhalts eines Satzes dienen.

Bezüglich des Tempusbegriffs schlägt Comrie³³ folgende Definition vor: „Tense“ is grammaticalized expression of location in time“.

„Das Tempus ist als grammatikalisierte Ausdruck des zeitlichen Standorts“.

Aus dieser Definition geht klar hervor, dass das Tempus eine temporale Relation ausdrückt: das heißt, die Zeit eines Ereignisses oder einer Situation wird

³¹ Vgl. hierzu: Flämig, (W.): Grammatik des Deutschen, 1991, S. 386.

³² Vgl. hierzu: Hentschel, (E.): Deutsche Grammatik, 2010, S. 360.

³³ Comrie, (B.): Tense, 1985, S. 9. In: Muzaffer, (M.): Das Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 18.

deiktisch mit der Sprechzeit in Relation gesetzt. Nach dieser Vorstellung gilt also, dass es daneben auch nicht grammatikalisierte Sprachmittel gibt (Temporaladverbialien und Temporalsätze), die mit Tempora interagieren. Das Tempus ist eine sehr wichtige verbale Kategorie, es gehört zum Wesen der Wortart „Verb“ und stellt seinen Inhalt als Prozess, als zeithaftes Geschehen oder Sein dar³⁴. Unter den Autoren besteht Einigkeit lediglich darüber, dass sich die Bedeutung einer bestimmten Tempusform nicht einfach aus der lexikalischen Bedeutung ergibt; eine Tempusform ist vielmehr systematisch auf die Integration kontextuellen Wissens ausgelegt, d.h. Tempuskategorie gilt als deiktisch, wie auch Braune³⁵ annimmt: „Das Tempus ist eine deiktische Kategorie: Geschehen werden mit Bezug auf einen bestimmten Bezugspunkt (die Sprechzeit) in der Zeit lokalisiert“. Die Bedeutung von Tempus ist also an dieser Stelle nur unter Berücksichtigung des Sprechzeitpunktes zu erfassen, das heißt diese Kategorie drückt temporale Relationen -bevor, danach, gleichzeitig- zwischen zwei Zeitspannen aus. Mit anderen Worten, das *Tempus* verbindet die Situationszeit (die Zeit einer Situation, eines Ereignisses, eines Zustands oder eines Prozesses) mit der des Sprechmoments, also der Sprechzeit.

Admoni³⁶ rechnet die Tempuskategorie dem kommunikativ-grammatischen Kategorientyp. Laut Weinrich³⁷ ist das Tempus „als eine der wichtigsten kommunikativ-grammatischen Kategorien des deutschen Sprachbaus“.

1.2.1 Der absolute und der relative Gebrauch der Tempora

Wie wir alle wissen, finden Ereignisse zu einem bestimmten Zeitpunkt statt. Daher sind im Deutschen zwischen absolutem und relativem Gebrauch der Tempora zu unterscheiden.

1.2.1.1 Der absolute Gebrauch der Tempora

Absolute Tempora sind nach Hentschel³⁸ solche, die den Zeitpunkt des Ereignis-

³⁴ Vgl. hierzu: Schmidt, (W.): Grundfragen der deutschen Grammatik, 1973, S. 212.

³⁵ Braune, (W.): Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, 1993, S. 383.

³⁶ Vgl. hierzu: Admoni, (W.): Der deutsche Sprachbau, 1982, S. 168.

³⁷ Vgl. hierzu: Weinrich, (H.): Tempus. Besprochene und erzählte Welt, 2001, S. 17.

³⁸ Vgl. hierzu: Hentschel, (E.): Deutsche Grammatik, 2010, S. 305.

ses, über das gesprochen wird, in eine direkte Beziehung zum Sprechzeitpunkt setzen. Darunter wird die zeitliche Beziehung zwischen dem Moment der Rede (Sprechzeit) und dem dargestellten Sachverhalt (Aktzeit) verstanden, d.h. die Aktzeit hängt von der Sprechzeit ab und nicht vom Kontext und auch von einem anderen Geschehen (wie bei zusammengesetztem Satz, in dem das Verb von einer Konjunktion abhängt). An der Darstellung des absoluten Tempusgebrauchs sind alle Tempora beteiligt.

1.2.1.2 Der relative Gebrauch der Tempora

Schirmacher³⁹ ist der Ansicht, dass relative Zeit von einem anderen, anzugebenden Standpunkt ausgemessen wird. Hentschel⁴⁰ vertritt auch dieselbe Meinung, indem er die relativen Tempora als diejenigen bezeichnet, die den Zeitpunkt des Ereignisses, über das gesprochen wird, nicht in eine direkte Beziehung zum Sprechzeitpunkt, sondern zu einem anderen Zeitpunkt setzen. Daraus erschließt sich, dass die Wahl des Tempus nicht allein von der Aktzeit und Sprechzeit bestimmt wird, sondern auch vom Kontext und von einem anderen Zeitgeschehen. Das ist im Falle des Haupt- und Nebensatzes, in denen die zeitlichen Verhältnisse vor allem durch Konjunktionen und Adverbien verdeutlicht werden. Die Wahl des Tempus richtet sich danach, ob das im Nebensatz ausgedrückte Geschehen vor, nach oder gleichzeitig mit dem im Hauptsatz ausgedrückten Ereignis erfolgt. Durch die Tempora kann ausgedrückt werden, in welcher zeitlichen Beziehung verschiedene Sachverhalte zueinander stehen: Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit, Nachzeitigkeit. Der relative Tempusgebrauch hängt deshalb direkt mit der Unterscheidung dieser zeitlichen Beziehungen zusammen.

1.2.1.2.1 Gleichzeitigkeit

Gleichzeitigkeit wird durch gleiche Tempora und durch Konjunktionen (besonders „während“) ausgedrückt.

- *Wir besichtigen das Museum während / als es regnete.*
(Sommerfeldt, 1992, S. 84)

³⁹ Vgl. hierzu: Schirmacher, (T.): Textanalyse und Grammatik, 1999, S. 100.

⁴⁰ Vgl. hierzu: Hentschel, (E.): Deutsche Grammatik, 2010, S. 305.

1.2.1.2.2 Vorzeitigkeit

Das Ereignis im Nebensatz ist vorzeitig in Bezug auf das Ereignis im Hauptsatz. Beim Ausdruck der Vorzeitigkeit gibt es Regeln für den Gebrauch der Tempora im Haupt- und Nebensatz. Perfekt wird im Nebensatz und Präsens im Hauptsatz verwendet, Plusquamperfekt im Nebensatz und Präteritum im Hauptsatz.

- *Wenn ich das Buch gefunden habe, gebe ich es dir sofort zurück.*
(Sommerfeldt, 1992, S. 85)

1.2.1.2.3 Nachzeitigkeit

Das Ereignis im Nebensatz tritt nach dem Ereignis im Hauptsatz ein. Bei Nachzeitigkeit stehen im Haupt- und Nebensatz meist gleiche Tempora. Das Präsens bzw. Präteritum kann aber auch im Nebensatz stehen, wenn das Perfekt bzw. Plusquamperfekt im Hauptsatz gebraucht wird.

- *Er erreichte sein Ziel, ehe die Sonne unterging.*
- *Er hatte sein Ziel erreicht, ehe die Sonne unterging.*
(Sommerfeldt, 1992, S. 84)

1.2. 2 Die Zeitstufen im Deutschen

Im einem Tempussystem können Verben durch ihre Tempusformen verschiedene Zeitstufen ausdrücken. Die sechs Zeitformen entsprechen also drei Zeitstufen: Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Die Tempuskategorien im Deutschen drücken das Verhältnis zum Zeitpunkt des Sprechens, worüber gesprochen wird, ob über Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges. Mit den Tempusformen lassen sich nach Weinrich die Zeitstufen Vergangenes, Gegenwärtiges, und Zukünftiges erreichen⁴¹. Meist deckt sich die Tempusform mit der Zeitstufe; Präsens bezeichnet also Gegenwart, Perfekt Vergangenheit usw. Das soll aber nicht immer der Fall sein, d.h. die Tempusbedeutungen dürfen nicht direkt mit bestimmten Tempusformen gleichgesetzt werden. Man darf die Zeitstufen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die häufig für die Tempusformen gebraucht werden, nicht als gewöhnliche und geeignete Tempusbedeutung erklären.“Die Tempusformen des Verbs sind nämlich nicht alleine ausschlag-

⁴¹ Weinrich, (H.): Tempus. Besprochene und erzählte Welt, 2001, S. 28.

gebend für die ausgedrückte Zeitstufe. Es gibt auch andere Möglichkeiten”⁴². Diesbezüglich kann man bei Heidolph⁴³ folgendes nachlesen:

“Die Tempora des Deutschen bezeichnen nämlich keinen chronologisch exakt definierten Zeitpunkt/ Abschnitt, etwa im Sinne einer eindeutigen Zuordnung von Präsens und Gegenwart, Perfekt und Vergangenheit, Futur und Zukunft. Vielmehr können einerseits mit Hilfe einzelner Tempusformen unterschiedliche Stufen der Temporalität ausgedrückt werden, z.B. mit Hilfe der Präsensform in entsprechenden Textzusammenhängen als sogenanntes historisches Präsens, aktuelles Präsens oder futurisches Präsens, wie auch andererseits eine Zeitstufe mit Hilfe unterschiedlicher Tempusformen charakterisiert werden kann, z.B. Vergangenheit mit Hilfe der Präteritum-, Perfekt-oder Plusquamperfektformen”.

Es lässt sich in diesem Zusammenhang bemerken, dass von den sechs Tempusformen des Deutschen zahlreiche temporale Bedeutungen ausgedrückt werden können. Nach Götze/Hess-Lüttich⁴⁴ “seien die Zeitstufen keineswegs absolute, sondern relative Kategorien, die stets neu durch den Sprachbenutzer geschaffen werden”. Den sechs grammatischen Tempora des deutschen Tempussystems entsprechen nicht immer die Bedeutungen dieser Tempora. “Die grammatischen Tempora lassen sich nicht in direkter und geradliniger Weise auf bestimmte objektiv-reale Zeiten beziehen”⁴⁵. Einerseits werden die Zeitinhalte nicht nur durch die grammatischen Tempusformen, sondern auch durch lexikalische Mittel ausgedrückt. Andererseits drücken die grammatischen Tempusformen nicht nur Zeitinhalte, sondern auch andere -modale- Inhalte aus⁴⁶.

Beispiele dafür:

- *Jetzt schreibt sie einen Text.*
 - *Morgen schreibt sie einen Text.*
 - *Neulich schreibt sie einen Text.*
- (Götze/ Hess-Lüttich, 2004, S. 98).

⁴² Vgl. hierzu: Duden, Fit für das Bachelorstudium, 2009, S. 52.

⁴³ Heidolph et al.: Grundzüge einer deutschen Grammatik, 1984, S. 508.

⁴⁴ Vgl. hierzu: Götze/ Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 98.

⁴⁵ Vgl. hierzu: Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 127.

⁴⁶ Vgl. hierzu: Helbig/ Buscha: Kurze deutsche Grammatik für Ausländer, 1986, S. 53.

Die grammatische Tempusform in diesen Sätzen ist gleich. Alle drei Sätze stehen im Präsens. Trotzdem ist die objektive Zeit verschieden: im ersten Satz wird Gegenwart, im zweiten Zukunft und im dritten Vergangenheit zum Ausdruck gebracht. Die Unterscheidung zwischen den drei Zeitstufen erfolgt hier nicht durch das grammatische Tempus des Verbs, sondern durch lexikalische Mittel.

- *Sie wird noch nicht angekommen sein.*
(Götze/ Hess-Lüttich, 2004, S. 98).

Dieser Satz kommt mit einem Modalfaktor vor, der eine Vermutung ausdrückt, die sich ihrerseits auf Vergangenes bezieht. Das Problem besteht also darin, dass mit einer Zeitform unterschiedliche Zeitstufen ausgedrückt werden können. Modale Komponenten und lexikalische Mittel können auch bei den Zeitstufen gebraucht werden. Ein anderes Problem liegt darin, wie diese Tempuskategorien systematisch beschrieben werden sollen. Zeitformen und Zeitstufen sollen immer getrennt werden. Der Gebrauch der Tempora wird im einfachen von dem im zusammengesetzten Satz unterschieden. Im ersten Fall ist die Zeitform selbständig, diese hängt vom Sprecher ab. Im zweiten Fall hingegen ist die Zeitform nicht direkt, weil noch ein anderes zeitliches Geschehen bestimmt wird. Grammatische Tempora lassen sich als sprachliche Verarbeitungen von realen Zeitverhältnissen beschreiben. Darüber hinaus lassen sich die Tempora in synthetische⁴⁷ und analytische⁴⁸ Formen unterteilen.

1.2.3 Das Beschreibungsmodell von Reichenbach

Um den Zeitpunkt eines Ereignisses zu situieren, versuchte Reichenbach⁴⁹ die einzelnen Tempora und ihre Bedeutungsvarianten zu beschreiben. Er entwickelte ein systematisches Verfahren, in dem alle sprachlichen Äußerungen in einer

⁴⁷ (Hentschel/Weydt, 2003, S. 88): „Synthetisch (von griech. *synthesis*, Zusammensetzung) werden grammatische Verfahren genannt, bei denen in einem Wort zugleich sowohl dessen Inhalt als auch seine grammatischen Bestimmungen ausgedrückt werden. Dies kann entweder durch Veränderungen im Wortinneren (-> Ablaut oder -> Umlaut) oder durch Voranstellen oder Anhängen von grammatischen Endungen geschehen“.

⁴⁸ (Hentschel/Weydt, 2003, S. 88): Analytisch (von griech. *analysis*, ‚Auflösung‘) sind dagegen diejenigen Formen, bei denen die Wortbedeutung und der Ausdruck grammatischer Bestimmungen auf verschiedene Wörter verteilt sind.“

⁴⁹ Reichenbach, (H.): *Elements of Symbolic Logic*, 1947, S. 288. In: Muzaffer, (M.): *Das Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen*, 2003, S. 21-22.

bestimmten zeitlichen Beziehung zu diesem Ereignis stehen. Mithilfe von Reichenbachs vorgeschlagenen Tempussystem⁵⁰ lassen sich die Zeitformen in das deutsche Verbalsystem einordnen. Dieses Modell besitzt noch immer Relevanz in neueren Grammatiken und wird von Linguisten⁵¹ als Referenz genutzt. Zur näheren Kennzeichnung der Tempora, d. h. um Zeitrelationen zu konstruieren, werden drei zeitverweisende Merkmale berücksichtigt. Reichenbach⁵² unterscheidet „Ereigniszeitpunkt“ (Aktzeit) (E), „Sprechzeitpunkt“ (S) und „Referenzzeitpunkt“ (Betrachtzeitpunkt) (R). Diese zentralen Begriffe werden im Folgenden dargestellt: Der Ereigniszeitpunkt bezeichnet den Zeitpunkt, zu dem das Ereignis, stattfindet, das durch das Verb ausgedrückt wird. Der Sprechzeitpunkt bezeichnet den Zeitpunkt, zu dem der Sprecher den entsprechenden Satz äußert und der Referenzzeitpunkt beschreibt einen Zeitpunkt, im Verhältnis zu dem das Ereignis situiert wird⁵³. Bei Eichler/Bünting⁵⁴ können auch drei zeitverweisende Merkmale zur näheren Kennzeichnung beschrieben werden: „Sprechzeit“, „Aktzeit“ und „Betrachtzeit“. Erstere ist der Moment, in dem sich der Sprecher oder Schreiber äußert und sie ist vom Sprecher abhängig. Die Aktzeit meint die objektiv-reale Zeit der ausgesagten Handlung des Aktes. Das heißt die Zeit, in der etwas geschieht und diese Zeit ist vom Sprechenden oder schreibenden Menschen unabhängig. Die Betrachtzeit kann als die zeitliche Perspektive, die der Sprecher einnimmt und von der er den Akt (sprachlich) beschreibt, also die Zeit der Betrachtung des Geschehens, die vom Sprecher abhängig ist⁵⁵. Im Präteritum sind Aktzeit und Betrachtzeit gleich⁵⁶, denn die Betrachtzeit fällt im Präteritumssatz mit der Aktzeit zusammen. Laut Eichler/Bünting⁵⁷ muss die Betrachtzeit für das

⁵⁰ Reichenbach, (H.): Elements of Symbolic Logic, 1947, S. 288. In: Muzaffer, (M.): Das Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 21-22.

⁵¹ Vgl. hierzu: Henschel/Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 89, Eichler/Bünting: Deutsche Grammatik, 1994, S. 102.

⁵² Reichenbach, (H.): Elements of Symbolic Logic, 1947, S. 288. In: Muzaffer, (M.): Das Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 21-22.

⁵³ Henschel/Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 89.

⁵⁴ Eichler/Bünting: Deutsche Grammatik, 1994, S. 102.

⁵⁵ Ebenda, S. 102.

⁵⁶ Ebenda, S. 105.

⁵⁷ Ebenda, S. 105.

Präteritum vor der Sprechzeit liegen. Heinold⁵⁸ bezeichnet die „Betrachtzeit“ als die „Ereigniszeit“ und von Hoffmann⁵⁹ wird sie als „Sachverhaltszeit“ bezeichnet.

- *Gestern ging Helena ins Kino.*
(Eichler/ Bünting, 1994, S. 102)

In diesem Beispiel muss die Betrachtzeit entsprechend der Festlegung für das Präteritum vor der Sprechzeit liegen und wird außerdem durch das Temporaladverb „gestern“ spezifiziert.

1.3 Zum Aspekt

Die Behandlung der Vergangenheitstempora insbesondere Präteritum und Perfekt wird unter folgenden Gesichtspunkten beachtet: Aspekt, Aktionsarten der Verben und textsortenspezifische Verwendung. Neben der grammatischen Kategorie „Tempus“ gibt es noch eine weitere Kategorie, die die zeitlichen Beziehungen beschreibt, nämlich den „Aspekt“.

Nachdem die Kategorie „Tempus“ ausführlich behandelt wurde, ist es sicherlich nützlich, einen kurzen Überblick über die Kategorie „Aspekt“ zu geben. Im Laufe der Zeit hat es eine Reihe von Versuchen gegeben, den Begriff „Aspekt“ eindeutig zu definieren. Das Problem der Aspektbestimmung gilt aber als eine der schwierigsten Fragen der Sprachwissenschaft, denn der Begriff „Aspekt“ wird in der umfangreichen Literatur noch wesentlich uneinheitlicher behandelt als der Begriff „Tempus“⁶⁰, d.h. es besteht keine Einigkeit über die genaue Definition vom „Aspekt“. Eine der häufiger antreffbaren Aspektdefinition, die zur Basisdefinition vieler neuer Arbeiten wurde, ist die von Comrie⁶¹ aus seinem bekannten Lehrbuch „Aspect“: „Aspects are different ways of viewing the internal temporal constituency of a situation“. Dies bedeutet, dass der „Aspekt“ die interne zeitliche Struktur des Ereignisses betrifft. Aus dieser

⁵⁸ Vgl. hierzu: Heinold, (S.): Tempus, Modus und Aspekt im Deutschen, 2015, S. 92.

⁵⁹ Vgl. hierzu: Hoffmann, (L.): Deutsche Grammatik, 2013, S. 259.

⁶⁰ Vgl. hierzu: Muzaffer, (M.): Das Tempus-und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 32.

⁶¹ Comrie, (B.): Aspect, 1976, S.49. In: Muzaffer, (M.): Das Tempus-und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 35.

Definition wird ersichtlich, dass der Hauptunterschied zwischen den beiden Kategorien „Aspekt“ und „Tempus“ darin liegt, dass das Tempus eine grundsätzlich deiktische Kategorie ist, die die Zeitstufen konstituiert, während der Aspekt nicht deiktisch ist. Es geht beim Aspekt, wie oben angeführt, um die interne zeitliche Gliederung des beschriebenen Ereignisses. Das Gleiche steht beim Vater⁶². Er betrachtet die Kategorie „Aspekt“ als eine, neben den Tempora, zweite Form der Grammatikalisierung zeitlicher Relationen. Mit der internen temporalen Struktur werden meist Vorstellungen wie „Dauer“ oder „Andauern“ einer Verbalsituation verbunden. Nach Klein (1992) bezieht sich der „Aspekt“ „auf die verschiedenen Betrachtungsweisen, nach denen der Sprecher das Ereignis darstellen kann, z.B. als abgeschlossen oder nicht abgeschlossen“⁶³.

Die Analyse der Vergangenheitstempora kann neben temporalen auch aspektuelle Bedeutungen umfassen. Wie die umfangreiche Literatur zu Tempus und Aspekt zeigt, sind temporale und aspektuelle Bedeutungen auf das Engste miteinander verbunden. Hierbei spielen neben temporalen Konzepten wie Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit auch aspektuelle Konzepte wie Abgeschlossenheit, Verlauf, Resultativität und Habitualität eine zentrale Rolle. Dies legt die Vorstellung nahe, dass es mehrere Typen von Aspekten gibt, jenachdem, wie die Sprachen die Verlaufsweise des verbalen Geschehens betrachten. Hier ist insbesondere die Aspektopposition „perfektiv/ imperfektiv“⁶⁴ wichtig, denn der Aspekt bezeichnet ein Verb als perfektiv oder imperfektiv. In der Duden- Grammatik⁶⁵ werden die Begriffe „telisch“ und „atelisch“ anstatt „perfektiv“ und „imperfektiv“ verwendet. Klein (1994)⁶⁶ spricht auch über die Aspektopposition, er betont, dass Aspekt in verschiedener Weise ausgedrückt werden kann und der echte Aspekt eine formale, grammatische Kategorisierung

⁶² Vgl. hierzu: Vater, (H.): Zu den Tempora des Deutschen, 1993, S. 87.

⁶³ Vgl. hierzu: Klein, (W.): Zweitspracherwerb, 1992, S. 135.

⁶⁴ (Tschirner, (E.), 1991, S. 1): „Verben, mit denen eine zeitliche Begrenzung ausgedrückt wird, nennt man perfektiv oder terminativ (besteigen, entnehmen, erfrieren, verblühen, vollenden. Verben, mit denen etwas als ohne zeitliche Begrenzung ablaufend, als unvollendet, als dauernd gekennzeichnet wird, nennt man imperfektiv oder durativ (blühen, schlafen, wachen, frieren, wohnen, sein, bleiben, andauern)“. In Duden- Grammatik, 2009, S. 408 werden die Begriffe „telisch“ und „atelisch“ anstatt „perfektiv“ und „imperfektiv“ verwendet.

⁶⁵ Duden- Grammatik, 2009, S. 408.

⁶⁶ Vgl. hierzu: Klein, (W.) Time in language, 1994, S. 16. In Muzaffer, (M.): Das Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 43.

der Verbform ist, die in einer Opposition perfektiv-imperfektiv steht. Nach Muzaffer⁶⁷ drückt der „perfektive Aspekt“ aus, dass ein Ereignis zeitlich als begrenzt gilt und der „imperfektive Aspekt“ charakterisiert die innere zeitliche Struktur eines Ereignisses als nicht begrenzt. Das heißt der perfektive Aspekt bezeichnet den Anfangs- und Endpunkt des Sachverhalts. Er bezeichnet also Momentaneität und Resultativität, dagegen bezeichnet der imperfektive Aspekt den Verlauf eines Sachverhalts ohne ihn in seinen verschiedenen Phasen zeitlich weiter zu strukturieren. Anfangs- und Endpunkt werden nicht spezifiziert. Die Auffassung, dass es zwei Formen des Aspekts gibt, wird auch von Bußmann vertreten. Laut ihr ist der Aspekt „eine grammatische Kategorie, die es einem Sprecher ermöglicht, individuell auf eine Handlung oder ein Ereignis zu referieren, das entweder bereits abgeschlossen oder aber im Verlauf befindlich ist, das heißt entweder als perfektiv oder aber als imperfektiv beschrieben werden kann“⁶⁸. Jungen/Lohnstein⁶⁹ weisen darauf hin, dass die Bezeichnung „Aspekt“ ursprünglich zur Differenzierung der perfektivischen und imperfektivischen Verbflexion im Russischen geprägt worden sei. Mit dem Begriff „perfektivisch“ oder „perfektisch“ wird das Konzept der Vollendung eines Ereignisses bezeichnet⁷⁰. Das imperfektive Verb bezeichnet Durativität, Iterativität. Innerhalb des Imperfektivs erwähnen Helbig/Buscha⁷¹ einen anderen Aspekt, nämlich den „Progressiv“ (am Arbeiten sein, am Schreiben sein). Der Progressiv ist nicht möglich bei Verben, die einen Zustand bezeichnen (schlafen, denken, leben), sondern nur bei Verben, die einen Verlauf ausdrücken (lesen, beenden, kommen). Lie⁷² betrachtet die Aspektmarkierung im Deutschen im Kontext der Tempusformen und differenziert dabei zwischen den periphrastischen (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I, Futur II) und den nicht-periphrastischen (Präsens, Präteritum) Tempora. Den beiden Futurformen schreibt Lie⁷³ bezüglich ihrer

⁶⁷ Muzaffer, (M.): Das Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 41.

⁶⁸ Vgl. hierzu: Bußmann, (H.): Die Lexikon der Sprachwissenschaft, 2008, S. 46.

⁶⁹ Vgl. hierzu: Jungen/Lohnstein: Einführung in die Grammatiktheorie, 2006, S. 318.

⁷⁰ Ebenda, S. 318.

⁷¹ Vgl. hierzu: Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 80.

⁷² Vgl. hierzu: Lie, (K.): Verbale Aspektualität im Koreanischen und im Deutschen, 1999, S. 142

⁷³ Ebenda, S. 142.

aspektuellen Nebenbedeutungen ein ähnliches Verhalten zu wie dem Präsens. In Bezug auf den Aspekt betont Haßler⁷⁴, dass sich dieser als grammatische Kategorie für romanische Sprachen nur eingeschränkt betrachten lässt und begründet dies wie folgt:

„Den Aspekt als grammatische Kategorie für die romanischen Sprachen zu betrachten ist nur mit Einschränkungen möglich, da im Verbalsystem keine Aspektkorrelation besteht, d.h. es gibt nicht jeweils zwei Verben, die sich als perfektiv und imperfektiv gegenüberstehen“.

Bhatt/ Schmidt⁷⁵ sehen die Kategorie „Aspekt“ in einem engen Kontext mit den Kategorien „Aktionsarten“ (*inchoativ, terminativ, durativ, punktuell, semelfaktiv, resultativ*) und „Tempus“. Diese drei Kategorien sind als miteinander verbundene Kategorien zu betrachten. Bußmann⁷⁶ ihrerseits beklagt aber eine fehlende Differenzierung zwischen „Aktionsarten“ und „Aspekt“. Häufig werden in der Forschungsliteratur beide Termini synonym verwendet. Laut Schirmmacher⁷⁷ gibt der „Aspekt“ die Betrachtungsweise des Ablaufs des Ereignisses wieder, das heißt ob sie als Ganzes zu betrachten ist, oder ob die Phasen des Ablaufs wichtig sind. Nach Comrie⁷⁸ existiert die Kategorie „Aspekt“ in der deutschen Standardsprache nur unter der Annahme eines „Perfektaspekts“, der im Deutschen durch das Perfekt bzw. Plusquamperfekt ausgedrückt werde. Die beiden Tempora weisen gleichzeitig auch aspektuelle Bezüge auf. Auch Eisenberg⁷⁹ diskutiert das Aspektsystem im Deutschen, wobei er in seinem Buch „Grundriss der deutschen Grammatik“ folgendes schreibt:

„Das Deutsche hat nicht nur ein Tempussystem als System von Formen, sondern der Aspekt-und Zeitbezug ist ebenfalls

⁷⁴ Haßler, (G.): Von grammatischen zu funktionalen Kategorien und ihren versteckten sprachlichen Formen, 2012, S. 3.

⁷⁵ Vgl. hierzu: Bhatt/ Schmidt: Die am+INF-Konstruktionen im Kölnischen und im umgangssprachlichen Standarddeutschen als Aspekt-Phrasen, 1993, S. 71 ff. In: Abraham/Bayer: Dialektsyntax, S. 71-98.

⁷⁶ Vgl. hierzu: Bußmann, (H.): : Der Lexikon der Sprachwissenschaft, 2008: 46.

⁷⁷ Vgl. hierzu: Schirmmacher, (Th.): Textanalyse und Grammatik, 1999, S. 95.

⁷⁸ Vgl. hierzu: Comrie, (B.): Aspect, 1976, S. 52ff. In: Frank Kostrzewa: Die Kategorie ‚Aspekt‘ im kontrastiven Sprachvergleich Koreanisch-Deutsch, 2017, S. 10.

⁷⁹ Eisenberg, (P.): Grundriß der deutschen Grammatik, 2006, S. 121.

systematisch. Mehr noch: die Bedeutungsseite dieses Systems ist denkbar einfach strukturiert und eindeutig auf die Formseite bezogen. Sie erschliesst sich in ihrer Systematik allerdings erst, wenn man von dem Gedanken ablässt, dass der Tempus- und Aspektbezug eines Satzes übereinstimmen müsse mit der Bedeutung des im Satz enthaltenen Tempusmorphems“.

Durch den Aspekt wird eine Trennung von lexikalischer Bedeutung des Verbs und der Bedeutung des Tempus möglich. Leiss bemerkt, dass die Bedeutung von „Aspektualität“ für die Systematik des deutschen Tempussystems im Gegenwartsdeutschen grundlegend ist⁸⁰. Leiss unterscheidet zwei Tempussysteme des Deutschen: das zweiteilige Tempussystem der „nonadditiven“ (perfektiven) Verben und das dreiteilige Tempussystem der „additiven“ (imperfektiven) Verben. Sie spricht auch von aspektuell „labilen“ Verben, die von einem System zum anderen wechseln⁸¹. Im Deutschen gibt es keine systematische Einteilung, die paarweise zwischen *perfektiven* und imperfektiven Verbformen unterscheidet⁸². Zugleich existiert im Deutschen keine direkte Möglichkeit, Verben mit imperfektiver Bedeutung von Verben mit perfektiver Bedeutung abzuleiten, das heißt, wenn im Deutschen keine Aspektmarkierung über Suffixe erfolgt, so können die auftretenden Verben dennoch aus ihrem Kontext heraus oftmals als perfektiv oder imperfektiv interpretiert werden. Dennoch besteht die Möglichkeit, eine perfektive Bedeutung mit Hilfe verbaler Präfigierung auszudrücken. Die verwendeten Präfixe modifizieren dabei die Aktionsart des betroffenen Verbs. Neben den Vorgängen, Prozessen, Aktivitäten und Aktionen rechnet Schmidt⁸³ auch die Zustände, Situationen und Eventualitäten zu den aspektuellen Eigenschaften. Im Bereich der Eventualitäten differenziert er zwischen den dynamischen (Ereignisse) und statischen (Zustände).

Eventualitäten (dynamisch):

- *Fritz ist gerannt; Paul hat Chinesisch gelernt.*

⁸⁰ Vgl. hierzu: Leiss, (E.): Verbalkategorien des Deutschen, 1992, S. 226.

⁸¹ Ebenda, S. 226.

⁸² Vgl. hierzu: Muzaffer, (M.): Das Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 50.

⁸³ Vgl. hierzu: Schmidt, (W.): Grundfragen der deutschen Grammatik, 1973, S. 89.

- *Maria ist Auto gefahren; Gerda hat Bier getrunken.*
- (Schmidt, 1973, S. 89)

statisch:

- *Fritz hat im Park gewartet.*
 - *Paul hat Chinesisch gekonnt.*
 - *Maria hat ein Auto besessen.*
 - *Gerda war durstig.*
- (Schmidt, 1973, S. 89)

Während telische Eventualitäten ein Ziel oder einen natürlichen Endpunkt besitzen, fehlen diese Orientierungspunkte bei den atelischen Eventualitäten⁸⁴.

- *Hans ist nach Leipzig gefahren*
 - *Fritz ist eine Meile gerannt*
 - *Hans ist mit dem Zug gefahren*
 - *Fritz ist gerannt*
- (Bhatt/ Schmidt, 1993, S. 71)

1.4 Zur Aspektualität

Während „Temporalität“ ein außersprachliches System von Zeitkonzepten darstellt, bezieht sich „Aspektualität“ auf den internen Verlauf einer Handlung. Der Begriff „Aspektualität“ wurde von Bondarko eingeführt, der diesen für das Russische nach Schwall wie folgt charakterisiert: „Aspektualität ist als eine semantischfunktionelle Kategorie, die all die verschiedenen Mittel umfaßt, die im weiten Sinne dem Ausdruck des Charakters des Verlaufs der Handlung dienen“⁸⁵. Aus dieser Definition geht hervor, dass Aspektualität als eine funktionalsemantische Kategorie betrachtet wird, die einen Vorgang oder Zustand zeitlich situiert. Diese Ansicht vertritt auch Wingender⁸⁶, nach ihm geht es bei der Aspektualität um „den Charakter des Verlaufs und der Einteilung der Handlung in der Zeit, die damit als innere Zeit bezeichnet wird“.

⁸⁴ Vgl. hierzu: Bhatt/ Schmidt: Die am+INF-Konstruktionen im Kölnischen und im umgangssprachlichen Standarddeutschen als Aspekt-Phrasen, 1993, S. 71 ff. In: Abraham/Bayer: Dialektsyntax, S. 71-98.

⁸⁵ Vgl. hierzu: Schwall, (U.): Aspektualität, 1991, S. 100.

⁸⁶ Wingender, (M.): Zeit und Sprache in Temporalität und ihre Repräsentation im Lexikon des Russischen, 1995, S. 49.

1.5 Zu den Aktionsarten

Auch in den Grammatiken der deutschen Sprache ist die „Aktionsart“ eine viel diskutierte und sehr umstrittene Kategorie. Gemeinhin werden die Verben der deutschen Sprache ihrer Bedeutung nach in Handlungsverben, Vorgangsverben, Zustandsverben unterschieden. Ein anderes wichtiges Unterscheidungskriterium für die Bedeutung der Verben sind die „Aktionsarten“. Verben liefern Zeitstrukturen, die Teil ihrer lexikalischen Bedeutungen sind. Diese zeitliche Struktur wird als Aktionsart eines Verbs bezeichnet. Bei Aktionsart handelt es sich nach Rothstein⁸⁷ „um eine dem Verb inhärente lexikalische, vorwiegend zeitliche Struktur. So kann die Aktionsart eines Verbs systematisch durch sein Verhalten in bestimmten sprachlichen Kontexten durch einen Kriterienkatalog ermittelt werden“. Es handelt sich lediglich bei den Aktionsarten um lexikalisch-semantic Kategorien, die dem Verb inhärent und kontextuell beeinflussbar sind. Die Aktionsarten des Deutschen wurden im Laufe der Zeit unterschiedlich und mit uneinheitlichen Termini beschrieben⁸⁸. Die Bildung von Aktionsarten geschieht im Deutschen entweder durch „Präfigierung oder durch Erweiterung der Infinitivendung“⁸⁹. Im mündlichen Sprachgebrauch zeichnen sich außerdem Ansätze eines morphologischen, progressiven Aspekts ab, der mit dem Auxiliar sein + am, beim + Infinitiv (Vollverb) gebildet wird⁹⁰.

- *Ich bin am Verhungern./ Er war noch beim Kochen.*
(Hentschel/Weydt 2003, S. 38).

Häufig findet sich eine übergeordnete Unterscheidung zwischen Verben telischer und atelischer Aktionsart⁹¹. Nach der Duden-Grammatik⁹² beschreiben erstere Ereignisse, die punktuell sind oder über einen inhärenten Endpunkt verfügen und oftmals einen Zustandswechsel bezeichnen (Sie *steht auf*), während letztere statische Ereignisse (Das Kind *liegt* im Bett) oder solche beschreiben, die

⁸⁷ Rothstein, (B.): Tempus, 2007, S. 08.

⁸⁸ Eisenberg, (P.): Grundriß der deutschen Grammatik, 2006, S. 100

⁸⁹ Hentschel/Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 37

⁹⁰ Ebenda, S.38.

⁹¹ Vgl. hierzu: Eisenberg, (P): Grundriß der deutschen Grammatik, der Satz, 2006, S. 100, Duden-Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 416.

⁹² Vgl. hierzu: Duden-Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 416- 417.

dynamisch sind, jedoch nicht über einen inhärenten Endpunkt verfügen (Sie *tanzen*). Darüber hinaus werden je nach Ansatz zur genaueren Differenzierung verschiedene weitere Aktionsarten unterschieden, darunter *inchoativ* oder *ingressiv* für Verben, die den Anfangspunkt eines Ereignisses beschreiben (Sie *erblasste*), *egressiv* für Verben, die sich auf den Endpunkt eines Ereignisses beziehen (Der Zug *hält an*). Verben, die ein gewohnheitsmäßiges Ereignis beschreiben werden *habituell* (Sie *raucht*), solche, die ein immer wiederkehrendes Ereignis ausdrücken, werden *iterativ* (Die Flamme *flackert*) genannt⁹³. Die Aktionsart ist einerseits in der Grundbedeutung eines Verbs angelegt (lexikalisiert). Andererseits kann der sprachliche Kontext Einfluss auf die Aktionsart üben, z. B. durch Adverbialia (Sie schläft *regelmäßig um 22 Uhr* ein) oder auch insbesondere Komplemente (*atelisch*: Kirschen essen, *telisch*: ein Kilo Kirschen essen)⁹⁴. Durch Derivation (zumeist durch Vorschalten eines Präfixes) gebildete Verben haben gegenüber ihren Grundverben eine veränderte Aktionsart: *fahren* (atelisch) → *abfahren* (telisch, inchoativ). Zifounoun und Leiss⁹⁵ beschränken die Kategorie „Aktionsart“ auf dieses Wortbildungsphänomen. Im Folgenden werden die Situationsklassen nach Vendler⁹⁶ zusammengefasst:

Tabelle 1

Situationsklassen nach Vendler

Nichtveränderungssachverhalte		Veränderungssachverhalte	
States (Zustände)	Activities (Prozesse/Aktivitäten)	Achievements (Ereignisse)	Accomplishments (Handlungen)
Atelisch	Atelisch	Telisch	Telisch
Statisch	Dynamisch	Dynamisch	Dynamisch
Durativ	Punktuell	Durativ	Durativ

⁹³ Vgl. hierzu: Duden-Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 417.

⁹⁴ Vgl. hierzu: Krifka, (M.): Nominalreferenz und Zeitkonstitution, 1989, S. 103.

⁹⁵ Vgl. hierzu: Zifounoun et al.: Grammatik der deutschen Sprache, 1997, S. 61, Leiss, (E.): Verbal-kategorien des Deutschen, 1992, S. 36.

⁹⁶ Vendler, (Z.): Linguistics in Philosophy, 1967. In: Breindl, (E.): Handbuch der deutschen Konnektoren, 2014, S. 222.

wissen, glauben, ahnen, besitzen, lieben, kosten, entsprechen, ähneln	laufen, klettern, schwimmen, Milch trinken, Auto fahren, lesen, schreiben, Briefe schreiben, herumlaufen, Englisch lernen, diskutieren	ankommen, einen Schatz finden, die Grenze überqueren, den Gipfel erreichen, einen Preis gewinnen, explodieren, zerbrechen, umfallen, sterben	eine Meile laufen, den Brief schreiben, ein Buch lesen, einen Kreis zeichnen, einen Kurs halten, eine Stadt erobern, einen Gipfel besteigen
--	---	--	--

Die Aktionsart hängt mit der Wahl des Hilfsverbs bei der Bildung der Perfektformen (Präsensperfekts, Präteritumperfekt und Futurperfekt) zusammen. Nach Musan ermöglicht „das Perfekt Resultatsbedeutungen. Resultatslesarten weisen oft telische Ausdrücke auf, weil sich in der Verbsemantik verankerte inhärente Endpunkte und ihre Nachzustände besonders gut dafür eignen, ins Zentrum der Aussage gerückt zu werden“⁹⁷. Zur Grundeinteilung der Aktionsarten werden häufig auch die Termini „perfektiv“ und „imperfektiv“ anstelle von „telisch“ und „atelig“ verwendet⁹⁸. Dabei sind diese Bezeichnungen laut der Duden-Grammatik⁹⁹ „[i]m Wesentlichen deckungsgleich“. Über den inneren zeitlichen Verlauf hinaus werden bisweilen unter „Aktionsart“ auch Einteilungen von Verben anhand von Kriterien des „inhaltlichen Verlaufs“¹⁰⁰ ihrer Semantik gefasst, beispielsweise Intensität, Verkleinerung, Veranlassung etc, so Helbig/Buscha. Im Deutschen ist die Aktionsart nicht nur in der inhärenten Struktur der Verben vorhanden, sondern wird auch mit verbalen

⁹⁷ Vgl. hierzu: Musan, (R.): Die Lesarten des Perfekts, 1999, S. 97.

⁹⁸ Vgl. hierzu: Heidolf et al.: Grundzüge einer deutschen Grammatik, 1984, S. 501, Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 62.

⁹⁹ Duden-Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 416.

¹⁰⁰ Vgl. hierzu: Helbig/Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 62.

Präfixen differenziert. Präfixe und Verbpartikeln dienen, so Bhatt/Schmidt¹⁰¹ vor allem der Markierung von Aktionsformen, u.a.:

- *Der Baum ist erblüht.* → Präfix
 - *Karl hat das Papier verbraucht.* → Präfix
 - *Anna ist aufgewacht.* → Verbpartikel
 - *Peter hat das Buch angelesen.* → Verbpartikel
 - *Peter hat das Brot aufgegessen.* → Verbpartikel
 - *Peter hat den Wein ausgetrunken.* → Verbpartikel
- (Bhatt/Schmidt 1993: 89)

Im Deutschen werden lediglich die inchoative (*er-, an-, auf-*) und die terminative Aktionsart (*auf-, aus-*) markiert. Alle weiteren Aktionsarten (durativ, punktuell, resultativ) werden in der Regel nicht markiert.

Rothstein macht auch einen Unterschied zwischen den Kategorien Aspekt und Aktionsart.

Rothstein grenzt die Aktionsart vom Aspekt ab, indem er betont, dass die Aktionsart jedoch durch die lexikalische Bedeutung des jeweiligen Verbs bedingt ist und der Aspekt morphologisch am Verb markiert wird¹⁰². Für Zeller stellt der Aspekt die „innere zeitliche Struktur eines Ereignisses“ dar¹⁰³. Diesbezüglich ist Ehrich¹⁰⁴ der Auffassung, dass sowohl Aktionsart als auch Aspekt zum Ausdruck bringen, wie eine Situation gesehen wird, von innen in ihrem zeitlichen Verlauf oder von außen als zeitlich abgeschlossenes Ganzes. Tschirner¹⁰⁵ seinerseits erklärt ebenfalls die Wechselwirkung zwischen „Aspekt“ und „Aktionsart“. In diesem Zusammenhang betont er dass, es einerseits von der Aktionsart eines Verbs abhängt, ob es unter einem gewissen Aspekt gesehen werden kann [...]. Andererseits kann sich die Aktionsart durch die Sichtweise unter einem gewissen Aspekt eines Verbs ändern. Von Aktionsarten sollte man nach Götze/Hess-Lüttich¹⁰⁶ (2004) nur dann sprechen, wenn es sich um

¹⁰¹ Bhatt/ Schmidt: Die am+INF-Konstruktionen im Kölnischen und im umgangssprachlichen Standarddeutschen als Aspekt-Phrasen, 1993, S. 89. In: Abraham/Bayer: Dialektsyntax, S. 71-98.

¹⁰² Vgl. hierzu: Rothstein, (B.): Tempus, 2007, S. 60.

¹⁰³ Vgl. hierzu: Zeller, (J.): Die Syntax des Tempus, 1994, S. 82.

¹⁰⁴ Vgl. hierzu: Ehrich, (V.): Hier und Jetzt, 1992, S. 74.

¹⁰⁵ Vgl. hierzu: Tschirner, (E.): Aktionalitätsklassen im Neuhochdeutschen, 1991, S. 29.

¹⁰⁶ Götze/Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 89.

Sprecherunabhängige Bestimmungen der Art und Weise des Verlaufs eines verbalen Geschehens handelt. Die beiden Autoren erläutern den Begriff „Aktionsart“ folgendermaßen:

„Unter der Aktionsart eines Verbs versteht man die Art und Weise sowie die Abstufung dessen, wie das Geschehen abläuft. Die dabei deutlich werdenden Unterschiede beziehen sich auf den zeitlichen Ablauf (Beginn, Dauer, Ende des Geschehens) und den Inhaltlichen Ablauf (Veranlassung, Wiederholung, Verstärkung des Geschehens)“.

Helbig/Buscha¹⁰⁷ vertreten auch dieselbe Meinung. Laut ihnen bedeutet Aktionsart folgendes:

„[...] die Verlaufsweise und Abstufung des Geschehens, das vom Verb bezeichnet wird. Die Differenzierung des Geschehens erfolgt nach dem zeitlichen Verlauf und nach dem inhaltlichen Verlauf. Der zeitliche und inhaltliche Verlauf greifen oft ineinander“.

Durch diese Definition wird deutlich, dass Helbig/ Buscha zwischen Aspekt und Aktionsart nicht trennen und dass die beiden Begriffe verschmelzen.

1.6 Zur Modalität

„Temporalität“ und „Aspektualität“ stehen in engem Zusammenhang mit „Modalität“. Während sich Temporalität mit der zeitlichen Einordnung eines Geschehens befasst und Aspektualität den internen zeitlichen Verlauf eines Ereignisses beschreibt, bringt Modalität das Verhältnis des Sprechers zu einem versprochenen Sachverhalt zum Ausdruck. Bußmann¹⁰⁸ definiert dieses Phänomen wie folgt: „Unter linguistischer Modalität versteht man eine „semantische Kategorie, welche die Stellungnahme des Sprechers zur Geltung des Sachverhalts, auf den sich die Aussage bezieht, ausdrückt“. Aus dieser Definition geht hervor, dass Modalität eine linguistische, speziell eine funktional-semantische Kategorie ist, die zum Ausdruck bringt, ob der in der Äußerung sprachlich fixierte Bewusstseinsinhalt der sprechenden Person als mit der

¹⁰⁷ Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 62.

¹⁰⁸ Bußmann, (H.): Der Lexikon der Sprachwissenschaft, 2008, S. 490.

Realität übereinstimmend bewertet werden kann oder nicht¹⁰⁹. Als wichtigstes grammatisches Ausdrucksmittel der Modalität im Deutschen gelten die drei Modi Indikativ, Konjunktiv und Imperativ¹¹⁰. Neben der Wiedergabe indirekter Rede dient der Konjunktiv zum Ausdruck eines Wunsches, einer Bitte oder einer Aufforderung¹¹¹. Der Konjunktiv II kann zur Darstellung von Irrealitäten und zum Anzeigen einer bestimmten Sprecherhaltung wie Höflichkeit dienen, die man in Form einer Frage äußert¹¹².

- *Könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich zum Bahnhof komme?*
(Mohamed, 2002, S. 138)

Der Imperativ evoziert ebenfalls eine bestimmte Form von Modalität, nämlich die der Aufforderung. Auch besondere Tempora können Modalität hervorrufen, wie das Futur zum Anzeigen von Sprechervermutungen¹¹³:

- *Er wird (wohl) krank sein.*
- (Mohamed, 2002, S. 138)

Weitere Elemente zum Ausdruck der Modalitäten sind die Modalwörter (wahrscheinlich, natürlich, hoffentlich etc.) und Modalverben (können, sollen, etc). Sie zeigen die modalen Stellungnahmen des Sprechers an¹¹⁴. Weitere Modalisierungsphänomene sind ebenso die „performativen Verben“, bei denen das Verb die angeführte Äußerung bereits deutlich macht, wie *erlauben*, *beabsichtigen*, *wünschen* etc., verbale Ausdrücke wie *sein zu + Infinitiv* zum Anzeigen einer Möglichkeit, Notwendigkeit oder Aufforderung meist in Bezug auf den Sachverhalt¹¹⁵:

- *Das ist zu schaffen. (Möglichkeit)*
- *Die Tabletten sind gemäß der Anweisung zu nehmen. (Notwendigkeit)*
- *Das Rauchen ist hier zu unterlassen. (Aufforderung)*
(Brinkmann, 1971, S. 364)

¹⁰⁹ Vgl. hierzu: Henschel/Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 106.

¹¹⁰ Ebenda, S. 106.

¹¹¹ Duden- Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 156.

¹¹² Vgl. hierzu: Mohamed (N.): Modalität im Kontrast Deutsch- Arabisch, 2002, S. 138.

¹¹³ Ebenda, S. 138.

¹¹⁴ Ebenda, S. 138.

¹¹⁵ Vgl. hierzu: Brinkmann, (H.): Die deutsche Sprache, 1971, S. 364.

Die Struktur „haben zu + Infinitiv“ stellt eine Notwendigkeit bzw. Aufforderung dar, die sich an eine konkrete Person richtet¹¹⁶:

- *Er hat zu versuchen. (Notwendigkeit)*
 - *Du hast zu bewachen. (Aufforderung)*
- (Brinkmann, 1971, S. 364)

Stereotypische Eröffnungsformeln wie *meiner Meinung nach, meines Erachtens* etc., Interjektionen wie *he, hm, huhu, au, uff, pfui, huch* etc., Zusatzfragen vom Typ *nicht wahr?, ne?*, negierte Bestätigungsfragen: *Warst du im Urlaub nicht in Ägypten?*, Rückmeldungspartikeln wie *genau, richtig* etc., Intonation, Rhythmus, Gestik und Mimik können ebenso Modalitäten markieren¹¹⁷. Zudem gibt es lexikalische und syntaktische Mittel, die dem Ausdruck von Modalität dienen. Dazu gehören Modalverben, wie *können, mögen, müssen*, Satzadverbien, wie *hoffentlich, vielleicht*, Modalpartikeln, wie *wohl, kaum* und syntaktische Mittel, wie z. B. *Konstruktionen* mit *würde* oder *haben* und *sein + Infinitiv* in der deutschen Sprache.

Nachdem die verschiedenen Definitionen der Begriffe „Tempus“, „Aspekt“, „Aspektualität“, „Modalität“ und „Aktionsart“ präsentiert wurden, wird im nächsten Kapitel auf die verschiedenen Tempora des Deutschen eingegangen, in denen die Aufmerksamkeit auf die Zahl dieser Zeitformen in den deutschen Grammatiken gelenkt wird.

1.7 Die Darstellung der Tempora in den deutschen Grammatiken

Im Folgenden werden die Tempora des Deutschen behandelt und erläutert. Nach Schoebe¹¹⁸ sind „die Tempora als Elemente eines kleinen Teilsystems der Sprache aneinander zugeordnet. Sie stehen in einem Beziehungsverhältnis zueinander“. Damit wird jede Tempusform im Tempussystem durch ihr Verhältnis zu den anderen Zeitformen in diesem System definiert, das heißt die Tempora im Deutschen sind nur auf der Grundlage des deutschen Tempussystems zu

¹¹⁶ Vgl. hierzu: Mohamed (N.): Modalität im Kontrast Deutsch- Arabisch., 2002, S. 364.

¹¹⁷ Ebenda, S. 140.

¹¹⁸ Schoebe, (G.): Grammatik kompakt, 2006, S. 21.

verstehen und zu erklären. Deshalb sind die verschiedenen Zeitformen nach ihren verschiedenen Bedeutungen zu untersuchen.

„Allein durch die Wahl des Tempus gibt der Sprecher eine Information über die zeitliche Lage des Ereignisses. Er drückt aus, welcher Zeitstufe er das Ereignis zurechnet. Jedem Tempus wohnt also eine zeitliche Bedeutung inne“¹¹⁹. Damit wird diese zeitliche Bedeutung durch den Sprachgebrauch deutlich. Im Deutschen gibt es zwei Gruppen von Grammatiken, die sich mit der Beschreibung des Tempussystems beschäftigten, nämlich ältere Grammatiken und neuere Grammatiken, die ihrerseits in zwei geteilt sind (Grammatiken, die dem traditionellen Tempussystem von sechs Tempora folgen, und Grammatiken, die von einer anderen Anzahl als den sechs Tempora sprechen. An dieser Stelle ist es wichtig damit anzufangen, das Tempussystem in den älteren Grammatiken darzustellen, um zu zeigen, wie dieses im 19. Jahrhundert beschrieben wurde.

1.7.1 Die Darstellung der Tempora in den älteren Grammatiken (1814 – 1933)

Unter dem Begriff „ältere Grammatiken“ sind solche Grammatiken des Deutschen gemeint, die von 1814 bis 1933 veröffentlicht worden sind, u.a. : Karl Ferdinand Becker 1842, Friedrich Blatz 1900, Karl Brugmann 1933, August Engelen 1902, Ernst Götzinger 1880, Jacob Grimm 1837, Johann Christian Heyse 1814, Friedrich Koch 1884, Otto Lyon 1912, W. Wilmanns 1906 usw.¹²⁰. Die meisten älteren Grammatiken sind von sechs Tempora ausgegangen: Präsens, Perfectum, Präteritum oder Imperfectum, Plusquamperfectum, Futurum und Futurum exactum¹²¹. Erwähnenswert ist auch die Bemerkung von Engelen¹²², dass das Futurum exactum fast nie als wirkliche Zeitform, sondern als Modusform dient. Es ist zu bemerken an dieser Stelle, dass es einen Unterschied zwischen den älteren und den neueren Grammatiken bei der Benennung einiger Tempusformen gibt. Das Präteritum wurde z.B. „Imperfectum“

¹¹⁹ Schoebe, (G.): Grammatik kompakt, 2006, S. 22.

¹²⁰ Loli, (D.R.A.): Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 6.

¹²¹ Ebenda, S. 6.

¹²² Vgl. hierzu: Engelen, (A.): Grammatik der neuhochdeutschen Sprache, 1903, S. 114. In: Loli, (D.R.A.): Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 11.

und das Futur II „Futurum exactum“ genannt. In einigen Grammatiken wurde aber von neun Tempora statt sechs gesprochen. Dies wird bei Engeliens¹²³ in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 2

Engeliens Tempusdarstellung

	Gegenwart Präsens	Vergangenheit Präteritum	Zukunft Futurum
Eintretende Handlung	ich bin im Begriff zu schreiben	ich war im Begriff zu schreiben	ich werde im Begriff sein zu schreiben
Dauernde Handlung (imperfectum)	ich schreibe	ich schrieb	ich werde schreiben
Vollendete Handlung (perfectum)	ich habe geschrieben	ich hatte geschrieben	ich werde geschrieben haben

Aus dieser Tabelle ist festzustellen, dass die Tempora aspektuell beschrieben werden, wenn die Handlung als eintretend, dauernd, oder vollendet ausgedrückt wird. An dieser Stelle kann gesagt werden, dass der Aspekt auch früher eine große Rolle gespielt hat. Bei anderen Autoren¹²⁴ hatte das germanische Verb in den älteren Grammatiken nur zwei Tempora, das Präsens für die Gegenwart und die Zukunft und das Präteritum/ Imperfectum für alle Arten der Vergangenheit:

„Wenig sprachen sind für den ausdrück der zeitverhältnisse beim verbum sparsamer ausgestattet als die deutsche: sie besitzt nur formen des präsens und eines einzigen präteritums. weder das futurum noch die in andern sprachen vielfach gegliederten stufen der vergangenheit vermag sie unumschrieben zu bezeichnen“.

¹²³ Vgl. hierzu: Engeliens, (A.): Grammatik der neuhochdeutschen Sprache, 1903, S. 113. In: Loli, (D.R.A.): Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 7.

¹²⁴ Grimm, (J.): Deutsche Grammatik, 1837, S. 139. In: Loli, (D.R.A.): Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 7.

Das Präsens wird dabei als „grundlage aller übrigen tempora“ bezeichnet¹²⁵. Grimm¹²⁶ hat festgestellt, dass die mit *hatte* und *war* umschriebenen Tempora dem lat. Plusquamperfekt, das sich dem Imperfect nähert, entsprechen. Demgegenüber treten die mit *habe* und *bin* gebildeten Tempusformen neben dem einfachen Präteritum für das lat. Perfekt ein und haben etwas Präsensartiges. An dieser Stelle ist zu bemerken, dass das lateinische Tempussystem die Beschreibung des deutschen Tempussystems beeinflusst hat. Es ist ebenso zu bemerken, dass Blatz und Lyon¹²⁷ von drei „Hauptzeiten“ gesprochen haben: das Präsens oder die Gegenwart, das Perfectum oder die Vergangenheit und das Futurum oder die Zukunft. Die übrigen Tempora, also das Präteritum/ Imperfectum, Plusquamperfectum und Futurum exactum werden als Nebenzeiten charakterisiert. Im Gegensatz dazu gehört nach Engeli¹²⁸ nicht das Perfectum, sondern das Präteritum zu den Hauptzeiten. Die „Doppelumschreibungen“, also das „Doppelperfekt“ und das „Doppelplusquamperfekt“ werden nur bei Engeli und bei Wilmanns¹²⁹ erwähnt, aber nicht ausführlich untersucht. Betreffend die Verbform, kann erwähnt werden, dass auch in den älteren Grammatiken der deutschen Sprache zwischen „einfachen“ und „zusammengesetzten“ Zeitformen unterschieden wird, so Lyon¹³⁰:

„Nur Präsens und Imperfectum sind ohne Anwendung von Hilfswörtern gebildet, sie heißen daher einfache Zeitformen, während die übrigen: Perfectum, Plusquamperfectum, Futurum und Futurum exactum mit Hilfswörtern gebildet sind und daher zusammengesetzte Zeitformen genannt werden“.

¹²⁵ Vgl. hierzu: Grimm, (J.): Deutsche Grammatik, 1837, S. 139. In: Loli, (D.R.A.): Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 8.

¹²⁶ Ebenda, S. 157.

¹²⁷ Vgl. hierzu: Blatz, (F.): Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der Deutschen Sprache, 1900, S. 442-443, Lyon, (O.): Deutsche Grammatik und kurze Geschichte der deutschen Sprache, 1912, S. 86. In: Loli, (D.R.A.): Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 8.

¹²⁸ Vgl. hierzu: Engeli, (A.): Grammatik der neuhochdeutschen Sprache, 1902, S. 113. In: Loli, (D.R.A.): Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 8.

¹²⁹ Vgl. hierzu: Wilmanns, (W.): Deutsche Grammatik, 1906, S. 195, Engeli, (A.): Grammatik der neuhochdeutschen Sprache, 1902, S. 481, In: Loli, (D.R.A.): Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 8.

¹³⁰ Lyon, (O.): Deutsche Grammatik und kurze Geschichte der deutschen Sprache, 1912, S. 86. In: Loli, (D.R.A.): Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 9.

In den älteren Grammatiken hat Koch¹³¹ zwischen „absoluten“ oder „Haupttempora“ und „relativen“ oder „Nebentempora“ unterschieden. Nach ihm gehören also Präsens, Imperfect und Futur zu den absoluten Tempora, während die übrigen Zeitformen zu den relativen Tempora zählen.

1.7.2 Die Darstellung der Tempora in den neueren Grammatiken (1980-2003)

Im Folgenden wird das Tempussystem des Deutschen in den neueren Grammatiken ausführlich dargestellt. Unter dem Begriff „neuere Grammatiken“ sind Grammatiken von 1980 bis 2003 gemeint¹³².

Es liegt auf der Hand, dass sich die Anzahl an Tempusformen sowie deren Funktionen von Sprache zu Sprache unterscheiden. Die neueren Grammatiken lassen sich wie bereits angedeutet in zwei Gruppen unterteilen, und zwar; Grammatiken, die von dem traditionellen Tempussystem der sechs Tempora ausgehen, und Grammatiken, die das traditionelle Tempussystem durchbrechen und eine andere Anzahl als sechs Tempora annehmen.

1.7.2.1 Das traditionelle Tempussystem der sechs Tempora

Für das Deutsche gehen heute die meisten Linguisten und Grammatiker von den folgenden sechs Tempusformen aus: Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I sowie Futur II. Für jede Zeitform werden drei Zeitpunkte angenommen (Ereigniszeit, Sprechzeit, Betrachtzeit), die zusammen dann ein Ereignis oder eine Handlung in einer Zeit einordnen. Diese traditionelle Beschreibung des deutschen Tempussystems ist unter dem Einfluss der lateinischen Grammatik gestanden. Aus der lateinischen Grammatik ist also ein System von sechs Tempora gelangt, das lange Zeit die herrschende Lehre war und sich auch heute noch in vielen Grammatiken befindet. Darunter zählen Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II¹³³.

¹³¹ Vgl. hierzu: Koch, (F.): Deutsche Grammatik, 1884, S. 171. In: Loli, (D.R.A.): Die Vergangenheits-tempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 9.

¹³² Vgl. hierzu: Loli (D. R. A.): Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 12.

¹³³ Vgl. hierzu: Götze/ Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 98, Muzaffer, (M.): Das Tempus und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 17.

Dass das lateinische Tempussystem für lange als Basis für das Deutsche galt, hat dies viele Probleme bei der Tempusbeschreibung verursacht. Diesbezüglich lässt sich in der Duden-Grammatik¹³⁴ folgendes nachlesen:

„Die Tempora des Deutschen sind nach dem Vorbild der lateinischen Grammatik zusammengestellt worden: Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II. Darauf sind nicht zuletzt die Schwierigkeiten zurückzuführen, die ihre Deutung heute noch bereitet. Wir tun gut daran, die lateinische Bezeichnungen als reine Namen zu verstehen, die nur wenig über die jeweiligen Funktionen der einzelnen Tempusformen aussagen“.

Obwohl sich die meisten deutschen aufgeführten traditionellen Grammatiken in ihrem Ausgangspunkt (sechs Tempora, Indikativ, Bedeutungs- und Gebrauchsvarianten, Ablehnung der Doppelumschreibungen) einigen, unterscheiden sie sich darin, wie das Tempussystem dargestellt wird. So wird bei Sommerfeldt/Starke¹³⁵ und Hentschel/Weydt¹³⁶ formal zwischen „synthetischen“ und „analytischen“ Tempora unterschieden. Das Präsens und das Präteritum bilden ihre Formen synthetisch, die übrigen Tempora, also Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II sind analytisch gebildet, das heißt sie benutzen zur Formenbildung Hilfsverben. Die meisten traditionellen Grammatiken gehen von der Darstellung des Tempussystems von Reichenbach¹³⁷ aus. Viele neuere Grammatiken¹³⁸ haben auch zur Tempusbeschreibung diesem Modell gefolgt. Bemerkenswert ist die Ablehnung des Doppelperfekts und des Doppelplusquamperfekts von allen Grammatiken, die dem traditionellen Tempussystem folgen. Die „Doppelumschreibungen“ werden aber in anderen Grammatiken als

¹³⁴ Duden- Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 146.

¹³⁵ Vgl. hierzu: Sommerfeldt et al.: Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1992, S. 65.

¹³⁶ Vgl. hierzu: Hentschel/Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 94.

¹³⁷ Reichenbach (Elements of Symbolic Logic, 1947, S. 288): versucht das Tempussystem mit Hilfe der Begriffen Ereigniszeit, Sprechzeit und Betrachtzeit zu beschreiben. Dies wird im 1.2.3 auf Seite 33 ausführlich in Betracht genommen.

¹³⁸ Vgl. hierzu: Sommerfeldt et al.: Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1992, S. 67, Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 128, Schoebe: Grammatik Kompakt, 2006, S. 22, Eisenberg, (P.): Grundriß der deutschen Grammatik 2006, S. 110.

„nicht-korrekt“, „umgangssprachlich gebraucht“ oder „umstrittene Konstruktionen“ bezeichnet. Diesbezüglich schreiben Sommerfeldt/Starke¹³⁹ folgendes: „In der Umgangssprache des Mittel-und Oberdeutschen wird oft eine Art „4/5. Vergangenheit“ gebraucht: *Ich habe/hatte gefragt gehabt*. Sie entspricht aber nicht dem sprachlichen Standard“. Hentschel/Weydt¹⁴⁰ vertreten dieselbe Meinung. Sie äußern sich wie folgt:

„Das doppelte Plusquamperfekt wird vor allem umgangssprachlich gebraucht, um ein Ereignis zu bezeichnen, das abgeschlossen ist und vor einem anderen liegt, das im Perfekt oder Plusquamperfekt beschrieben wird [...]. Diese Form gilt (noch?) nicht als korrekt“.

Einige neuere Grammatiker wie Hennig¹⁴¹ und Vater¹⁴² hingegen beschäftigen sich bei der Tempusanalyse mit den Doppelumschreibungen. Die aufgeführten Grammatiken sind sich auch darüber einig, dass die Tempora nicht nur eine Bedeutung, sondern Bedeutungsvarianten haben.

Das Plusquamperfekt wird in den traditionellen Grammatiken nur kurz beschrieben. In der Duden-Grammatik¹⁴³ wird bezüglich der Futurformen betont, dass es sich nur um eine Randerscheinung handelt. Vater¹⁴⁴ schliesst die Futurtempora aus, weil die *werden*-Konstruktion nach ihm eine Wahrscheinlichkeit bezeichnet und primär einen modalen Charakter hat. In allen traditionellen Grammatiken¹⁴⁵ enthalten die Zeitformen eine modale Komponente. Die

¹³⁹ Vgl. hierzu: Sommerfeldt et al.: Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1992, S. 65.

¹⁴⁰ Hentschel/Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 114.

¹⁴¹ Hennig (Tempus und Temporalität in geschriebenen und gesprochenen Texten, 2000, S. 78-98): untersucht die Doppelumschreibungen anhand ihres Korpus und kommt zum Schluss, dass der Gebrauch von „Doppelten Perfektbildungen“ (DPF) im geschriebenen Deutsch durch feste Regeln geprägt ist. Dagegen erscheint der Einsatz einer DPF (meistens Perfekt II) im Gesprochenen häufig willkürlich-zumindest lässt sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht für alle Belege ein eindeutiger Grund für den Einsatz dieser Formen bestimmen.

¹⁴² Vater (Einführung in die Zeit-Linguistik, 1994, S. 43): berücksichtigt das Doppelperfekt sowie das Doppelplusquamperfekt als Tempusformen.

¹⁴³ Vgl. hierzu: Duden-Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 145

¹⁴⁴ Vgl. hierzu: Vater, (H.): Zu den Tempora des Deutschen, 1992, S. 43.

¹⁴⁵ vgl. hierzu: Duden, Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 148, Götze/Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 88, Hentschel/ Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 102-105, Sommerfeldt et al.: Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1992, S. 66.

traditionellen Grammatiken beschäftigen sich auch mit dem Unterschied zwischen Präteritum und Perfekt. Diese Auseinandersetzung findet auch in vielen neueren Tempusanalysen statt.

Es gibt Grammatiken, die zwischen absolutem und relativem Gebrauch der Tempora unterscheiden, wie die Grammatiken von Sommerfeldt/ Starke und Helbig/ Buscha. So beruht nach Helbig/ Buscha das deutsche Tempussystem auf zwei Grundsätzen; auf dem absoluten und dem relativen Gebrauch der Tempora¹⁴⁶. Eisenberg schliesst seinerseits die aspektuelle Unterscheidung „perfektiv“/„imperfektiv“ in die Tempusbedeutung ein¹⁴⁷. Nach Sommerfeldt/ Starke¹⁴⁸ weisen die Tempusformen drei Bedeutungen auf:

„Die Tempora dienen in der Gegenwartssprache dazu, drei komplexe Bedeutungen zu realisieren: die absolute und die relative Zeitbedeutung, die Bedeutung der Modalität und der Aktionalität. Diese Bedeutungen lassen sich in Seme zerlegen. Es können temporale Seme (u.a. „vergangen“, „zukünftig“), aktionale Seme (u.a. „vollzogen“, „verlaufend“) und Seme der Modalität (u.a. „vermutend“, „auffordernd“) auftreten“.

Zu den traditionellen Grammatiken gehört die Grammatik „Die Grundzüge“, in der zwei Gruppen von Tempusbedeutungen unterschieden werden, nämlich Besprochenes und Erzähltes Tempussystem¹⁴⁹. Ähnliche Tempusgruppen werden auch von Schoebe unterschieden. Zur ersten Gruppe gehören die Tempora der „besprochenen Welt“ und zur zweiten Gruppe gehören die Tempora der

¹⁴⁶ (Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 128): Im Falle des absoluten Gebrauchs ist die Wahl des Tempus nur von der objektiven Zeit, vom Sprechakt und der Perspektive des Sprechers, nicht aber vom Kontext abhängig. Dagegen handelt es sich um einen relativen Gebrauch, wenn die Wahl des Tempus nicht allein von der objektiven Zeit, vom Sprechakt und der Perspektive des Sprechers, sondern auch vom Kontext und einem anderen zeitlichen Geschehen beeinflusst wird.

¹⁴⁷ Vgl. hierzu: Eisenberg, (P.): Grundriß der deutschen Grammatik, 2006, S. 112.

¹⁴⁸ Sommerfeldt et al.: Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1992, S. 65-66.

¹⁴⁹ (Heidolph et al.: Grundzüge einer deutschen Grammatik, 1984, S. 519-520): „Besprochenes“ umfasst ein Bezugssystem der Gegenwart und „Erzähltes“ ein Bezugssystem der Vergangenheit. Während zur ersten Gruppe Tempora wie Präsens (*arbeitet*), Perfekt (*hat gearbeitet*), Futur I (*wird arbeiten*), und Futur II (*wird gearbeitet haben*) gehören, besteht die zweite Gruppe aus Präteritum (*arbeitete*), Plusquamperfekt (*hatte gearbeitet*), Konj. II Fut. I (*würde arbeiten*) und Konj. II Fut. II (*würde gearbeitet haben*).

„erzählten Welt“¹⁵⁰. Bußmann¹⁵¹, die auch von der Anzahl der sechs Tempora ausgeht, spricht von einer anderen Klassifizierung der Tempora. Sie zählt einerseits das Präteritum und das Präsens zu den sogenannten absoluten Tempora und andererseits das Perfekt, das Plusquamperfekt und das Futur zu den relativen Tempora.

Nach der Behandlung des traditionellen Tempussystems der sechs Tempora, in der versucht wurde, die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen den traditionellen Grammatiken zu illustrieren, wird im Folgenden das Tempussystem, das mehr als sechs Tempora zählt, dargestellt.

1.7 .2. 2 Das Tempussystem außer den sechs Tempora

Es gibt Grammatiker, wie schon oben erwähnt, die das traditionelle System der sechs Tempora durchbrechen. An dieser Stelle werden einige Auffassungen zusammengestellt, die in den letzten Jahren vertreten wurden. Thieroff¹⁵² meint, dass im Indikativ nicht nur sechs, sondern zehn Tempuskategorien auszumachen sind. Zu den sechs bekannten kommen bei ihm die folgenden vier neu hinzu: Perfekt II (hat gesungen gehabt), Plusquamperfekt II (hatte gesungen gehabt), Futur-Präteritum I (würde singen) und Futur-Präteritum II (würde gesungen haben). Während Thieroff ein System mit neun Tempora annimmt, wird bei Mugler¹⁵³ nur das Präteritum als einziges Tempus übrig betrachtet. Bei der Beschreibung der einzelnen Tempora soll besonders der viel diskutierte Ansatz von Weinrich kurz skizziert werden. Weinrich, der von textanalytischen Gesichtspunkten ausgeht und dabei versucht, die Tempora in Bezug auf ihre Leistungen für den Gesamttext zu bestimmen, beschreibt das Tempussystem des Deutschen, in dem er von zwei Tempusgruppen ausgeht¹⁵⁴. Die Tempusgruppe I umfasst die „besprechenden Tempora“, und die Tempusgruppe II umfasst die

¹⁵⁰ (Schoebe: Grammatik Kompakt, 2006, S. 35): Als Tempora der „besprochenen Welt“ gehören das Plusquamperfekt, das Perfekt und das Präsens. Dagegen gehören zu den Tempora der „erzählten Welt“ das Plusquamperfekt und das Präteritum.

¹⁵¹ Vgl. hierzu: Bußmann, (H.): Der Lexikon der Sprachwissenschaft, 2008, S.456.

¹⁵² Vgl. hierzu: Thieroff, (R.): Das finite Verb im Deutschen. Modus- Tempus- Distanz, 1992, S. 48.

¹⁵³ Vgl. hierzu: Mugler, (A.): Tempus und Aspekt als Zeitbezeichnungen, 1988. In: Muzaffer, (M.): Das Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 1.

¹⁵⁴ Vgl. hierzu: Weinrich, (H.): Tempus. Besprochene und erzählte Welt, 2001, S. 28.

„erzählenden Tempora“. Während zur ersten Gruppe die Tempora Präsens, Perfekt, Futur I und Futur II gehören, bilden die Tempora Präteritum, Plusquamperfekt, Konditional (*würd-* + Infinitiv I) und Konditional II (*würd-* + Infinitiv II) die zweite Gruppe. Dies bedeutet, dass Weinrich in seiner Tempusanalyse von acht Tempora ausgeht, zu denen also die „würde-Formen“, die er als Tempusformen aufnimmt, gehören. Erben¹⁵⁵ erwähnt in seiner Grammatik acht Tempora. Zu den bekannten sechs Tempora wird auch die „würde-Form“ als Tempus gezählt. Bei ihm wird auch zwischen „Futurum praeteriti I“ und „Futurum praeteriti II“ unterschieden¹⁵⁶. Erben unterteilt wie Weinrich die Tempora in zwei Tempusgruppen. Jede Gruppe besteht aus vier Tempora, in denen das Präsens im Zentrum der einen Gruppe liegt, und das Präteritum als Kern der anderen Gruppe ist. Ein wesentlicher Unterschied zwischen Erben und Weinrich besteht darin, dass bei Erben an der temporalen Bedeutung der einzelnen Tempora, insbesondere der „Basistempora“ Präsens und Präteritum, festgehalten wird¹⁵⁷. Eine ähnliche Grammatik, die unter dem Einfluss von Weinrichs Theorie steht und die von zwei Tempusgruppen ausgeht, ist die von Schulz/ Griesbach¹⁵⁸. Nach ihnen werden die Zeitformen der Tempusgruppe I bei der Beschreibung des unmittelbaren, gegenwärtigen Ereignisses verwendet. Dagegen werden die Zeitformen der Tempusgruppe II bei der Beschreibung von Ereignissen verwendet, die aus der Erinnerung mitgeteilt werden¹⁵⁹. Erwähnenswert auch bei Schulz/Griesbach ist, dass das Futur nicht abhängig von den genannten Tempusgruppen gebraucht wird¹⁶⁰. Schulz/Griesbach wenden den Begriff „Futur II“ nicht an, sie diskutieren es nur anhand von Beispielen, d.h. sie verwenden den Begriff „Futur“ für beide Formen und unterscheiden nicht zwischen Futur I und Futur II¹⁶¹. Diesbezüglich kann bei

¹⁵⁵ Vgl. hierzu: Erben, (J.), Deutsche Grammatik, 1996, S. 86.

¹⁵⁶ Ebenda, S. 86.

¹⁵⁷ Vgl. hierzu: Thieroff, (R.): Das finite Verb im Deutschen. Tempus- Modus- Distanz, 1992, S. 58.

¹⁵⁸ (Schulz/ Griesbach: Grammatik der deutschen Sprache, 1983, S. 43): Während zur Tempusgruppe I das Präsens und das Perfekt gehören, besteht die Tempusgruppe II aus dem Präteritum und dem Plusquamperfekt.

¹⁵⁹ Vgl. hierzu: Schulz/ Griesbach: Grammatik der deutschen Sprache, 1983, S. 43.

¹⁶⁰ Ebenda, S. 43.

¹⁶¹ Ebenda, S. 49.

ihnen folgendes nachgelesen werden: „Für Sachverhalte, die in der Vergangenheit bestanden haben können, gebraucht man den Infinitiv II [...]. Ebenso gebraucht man den Infinitiv II, wenn man ausdrücken will, dass ein Sachverhalt zu einem in der Zukunft liegenden Zeitpunkt der Vergangenheit angehört“. Folgendes Beispiel wird eingeführt:

- *Morgen abend werde ich meine Arbeit wahrscheinlich beendet haben* (Schulz/Griesbach 1983, S. 50).

In diesem Fall kann festgestellt werden, dass Schulz/ Griesbach fünf Tempora anerkennen. Im Gegensatz zu dieser Grammatik, geht die Grammatik von Häussermann/ Kars nur von vier Tempusformen aus: Präsens, Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt¹⁶². Die Futurformen werden hier nicht als Tempora aufgerechnet. Es ist interessant zu erwähnen, dass Schulz/Griesbach sowie Häussermann/Kars die Meinung von Vater vertreten haben, der das Futur als Tempus des Deutschen ablehnt, mit der Begründung, dass „es sich bei *werden* um ein Modalverb handelt, das sich syntaktisch und semantisch kaum von den übrigen Modalverben unterscheidet“¹⁶³.

In Weinrichs „Textgrammatik“ (2008) wird den Tempusformen eine nicht-temporale Bedeutung als die primäre zugeordnet¹⁶⁴. Zu bemerken ist, dass Weinrich in seiner „Textgrammatik“ aber nur die sechs traditionellen Tempusformen behandelt. Das Konditional und Konditional II werden nicht in Betracht genommen. Dabei ist auch wichtig zu zeigen, dass Weinrich das Futur II als „Vor-Futur“ bezeichnet. Von diesen Forschungen heben sich aber die Tempusansätze etwa von Vennemann¹⁶⁵ deutlich ab. In seinem Buch „Tempus und Zeitrelation im Standarddeutsch“ widmet sich Vennemann der Analyse der temporalen Strukturen im Deutschen und kommt zu dem Schluss, dass „das Deutsche lediglich zwei Tempora, und zwar *Atemporalis* (Präsens) und *Präteritalis* (Präteritum), aufweist. Die zusammengesetzten Vergangenheits-

¹⁶² Vgl. hierzu: Häussermann/ Kars: Grundgrammatik Deutsch, 1988, S. 19.

¹⁶³ Vater, (H.): Zu Tempus und Modus im Deutschen, 1997, S. 61.

¹⁶⁴ Vgl. hierzu: Weinrich, (H.): Textgrammatik der deutschen Sprache, 2008, S. 207.

¹⁶⁵ Vgl. hierzu: Vennemann, (T.): Tempora und Zeitrelation im Standarddeutschen. In Sprachwissenschaft, 1987, S. 242.

tempora Perfekt und Plusquamperfekt seien Nachkonstruktionen, die mit dem Auxilliar (haben/ sein im Atemporalis und Präteritalis) und dem Partizip II gebildet wurden”¹⁶⁶. Vennemann weist dem Futur des Deutschen eine modale Rolle zu: “[.....], das so genannte Futur des Deutschen als eigene Kategorie vorzustellen, und zwar als eine modale, keine temporale”¹⁶⁷. In der Duden-Grammatik wird dieselbe Meinung vertreten. In diesem Zusammenhang wird folgendes nachgelesen: “[das Futur I] hat meist eine modale Komponente”¹⁶⁸. Vennemann wird hier nicht zugestimmt, wenn er das Gefüge „werden“ +“Infinitiv“ auf Modales beschreibt. Denn es kann auch durchaus Zeitliches ausdrücken, wie Glinz¹⁶⁹ es zum Ausdruck bringt:

“Beim Futur halte ich es heute nicht mehr für sinnvoll, eine Grundinformation ansetzen zu wollen, da die beiden geltenden Informationen Zukunft und Vermutung in der Gegenwart sich zu sehr widersprechen; es wird ja meist gerade eine intensive Zukunftserwartung gegeben, die zum Futur greifen lässt, während eine weniger intensive Erwartung meist im Präsens gegeben wird [...]”.

Engels Grammatik¹⁷⁰ gehört auch zu den aufgeführten Grammatiken. Engel lehnt in seinem Buch „Zum Problem der Tempora im Deutschen“ die traditionelle Tempusanalyse ab und kritisiert sie stark¹⁷¹. Ebenfalls übt er noch Kritik an der neuesten Tempusforschung, dass sie uneinig ist, was die Zahl der Tempora oder ihrer Bedeutung betrifft¹⁷². Engel befindet sich aber in Widerspruch. Zuerst behauptet er, dass sein Buch keine Tempora kennt und dass für die deutsche Sprache überhaupt kein Tempussystem anzunehmen ist¹⁷³. Danach fügt er aber hinzu, dass im Deutschen unter den Tempora nur zwei richtige Verbformen (Präsens und Imperfekt) zu finden sind, die übrigen Tempora sind verbale Komplexe, drei zweiwortige (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I) und ein

¹⁶⁶ Vgl. hierzu: Vennemann, (T.): Tempora und Zeitrelation im Standarddeutschen. In Sprachwissenschaft, 1987, S. 242.

¹⁶⁷ Ebenda, S. 238.

¹⁶⁸ Duden- Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 145.

¹⁶⁹ Glinz, (H.): zum Tempus- und Modussystem des Deutschen, 1969, S. 56.

¹⁷⁰ Vgl. hierzu: Engel, (U.): Deutsche Grammatik, 1996, S. 496.

¹⁷¹ Ebenda, S. 496.

¹⁷² Ebenda, S. 495.

¹⁷³ Ebenda, S. 494 f.

dreiwortiger (Futur II). Am Ende wird aber das Präteritum als das „einzig reine Tempus“ überhaupt charakterisiert, wenn man „Tempus“ als zeitlich definierte Verbform versteht¹⁷⁴.

Nachdem die zwei Grammatikgruppen beschrieben worden sind, können im Folgenden die Tempusformen behandelt werden. An dieser Stelle beruhen wir auf verschiedenen semantischen Beschreibungen der Tempusformen bzw. der Vergangenheitsformen hinsichtlich der Zahl der Tempora und Varianten im Deutschen. Denn einige Zeitformen stehen in unterschiedlichen zeitlichen Kontexten und lassen sich mit Zeitadverbialien kombinieren (die morphologische Tempusform Präsens bezieht sich beispielsweise auf Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft).

Weil die Funktion einer Tempusform zum besseren Verständnis der einzelnen Tempusformen und ihrer Rolle bezüglich der weiteren Formen im Tempussystem beiträgt, werden im Laufe dieser Untersuchung die verschiedenen sprachlichen Verwendungen der deutschen Tempora dargestellt und somit wird deutlicher, welche Funktionen die Tempusformen in der Sprache ausüben und ob sich eine Tempusform in mehrere Funktionen einteilen lässt. Im Folgenden wird versucht, auf die zwei nachstehenden Fragen eine Antwort zu finden.

Erstens: Wie viele Tempuskategorien sollte man für das Deutsche ansetzen und nach welchen Kriterien diese voneinander abgegrenzt werden können?

Zweitens: Können den Tempusformen jeweils eine einheitliche Bedeutung zugewiesen werden? Dabei beschränken wir uns, wie in der Einleitung erläutert, auf die Formen mit Vergangenheitsbezug, nämlich Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt. Meinungsvielfalt herrscht auf dem Gebiet der deutschen Tempora, d.h. die Bedeutungsanalyse der Tempuskategorien wird in der Literatur unterschiedlich konzeptualisiert. Es werden Vorschläge angeboten und unterschiedliche Ansätze besprochen. Bevor die Vergangenheitstempora dargestellt werden, sollen im nachstehenden Abschnitt zuerst die Tempora der Gegenwart und Zukunft dargestellt.

¹⁷⁴ Vgl. hierzu: Engel, (U.): Deutsche Grammatik, 1996, S. 496.

1.8 Die Tempora der Gegenwart und Zukunft

Im Folgenden werden die wichtigsten Funktionen bzw. Verwendungsweisen der Tempora des Deutschen im Einzelnen erwähnt, indem in diesem Abschnitt die Tempusformen Präsens, Futur I und Futur II skizziert werden.

1.8.1 Das Präsens

In einigen Grammatiken des Deutschen wird bestritten, dass das Präsens als Gegenwartstempus aufgefasst werden kann. In der Duden-Grammatik¹⁷⁵ wird die Ansicht vertreten, dass das Präsens allgemein als das Tempus der Besprechung charakterisiert werden kann. Damit beschränkt die Duden-Grammatik das Präsens nur auf die Gegenwart und vernachlässigt Geschehnisse, die durch das Präsens ausgedrückt werden können, die sich aber nicht auf die Gegenwart beziehen. Brinkmann¹⁷⁶ ist aber anderer Meinung, und betont, dass “das Präsens kein Gegenwartstempus sei, also nicht die Aufgabe habe, einen Prozess der Gegenwart des Sprechens zuzuweisen”. Nach der Auffassung, dass das Präsens nicht dem Ausdruck der Gegenwart dient, wird festgestellt, dass Geschehnisse im Präsens erscheinen können, in denen über Vergangenes erzählt wird oder die sich in der Zukunft vollziehen. Im Präsens können aber auch Äußerungen vorkommen, die nicht in Bezug auf die Zeitstufe “Gegenwart” stehen, weil sie allgemeingültiges bezeichnen. Fabricius-Hansen¹⁷⁷ schreibt diesbezüglich: “Als wesentliches Merkmal des Präsens gegenüber dem Präteritum erweist sich jetzt, dass es keine kontextrestringierende Funktion hat. Präsentische Sätze stellen anscheinend keine Beziehungen an ihre möglichen Kontexte”. Heidolph¹⁷⁸ bestimmt das Präsens als “allgemeinen Zeitausdruck”. Eine ähnliche Auffassung vertritt auch Weinrich¹⁷⁹ (2001), der das Präsens als atemporale Form ansieht. Nach Wellmann ist das Präsens die Grundform des Tempus und kann ganz verschiedene Zeiten ausdrücken¹⁸⁰. In seinem Werk “Grundzüge der deutschen

¹⁷⁵ Vgl. hierzu: Duden- Die Grammatik, 2009, S. 146.

¹⁷⁶ Brinkmann, (H.): Die deutsche Sprache, 1971, S. 327.

¹⁷⁷ Fabricius-Hansen, (Ch.): Sprache der Gegenwart, 1986, S. 74f.

¹⁷⁸ Vgl. hierzu: Heidolph et al.: Grundzüge der deutschen Grammatik, 1984, S. 509.

¹⁷⁹ Vgl. hierzu: Weinrich, (H.): Tempus. Besprochene und erzählte Welt, 2001, S. 31.

¹⁸⁰ Vgl. hierzu: Wellmann, (H.): Deutsche Grammatik, 2008, S. 66.

Grammatik“ werden bei Heildolph¹⁸¹ vier Gebrauchsvarianten des Präsens erwähnt, die wir im Folgenden darstellen.

1.8.1.1 Generelles (oder atemporales) Präsens

Bei dieser Variante des Präsens liegt die Aktzeit während und zugleich vor und nach der Sprech- und Betrachtzeit. Das Präsens tritt hier in Sätzen mit allgemeiner Geltung auf, ohne unmittelbaren Bezug zum Redemoment, z.B. in allgemeingültigen Äußerungen und allgemeinen Feststellungen, in Sprichwörtern, in wissenschaftlichen Darstellungen.

- *Die Erde dreht sich um die Sonne.*
 - *In eine so ernste Angelegenheit geht man aber nicht blind hinein.*
 - *Das Ziel der Ablaufplanung besteht in der Analyse der Struktur des zu spannenden Prozesses.*
 - *Der Briefträger kommt gewöhnlich gegen 11 Uhr.*
- (Heidolph, 1984, S. 509)

1.8.1.2 Aktuelles Präsens

Es steht in Sätzen mit Gegenwartsbedeutung, wobei Geschehen oder Sein und Redemoment etwa zusammenfallen, d.h. Aktzeit, Sprechzeit und Betrachtzeit fallen in der Gegenwart zusammen.

- *Die Studierenden schreiben jetzt die Semesterabschlussklausur.*
- (Traoré, 2008, S. 108)

1.8.1.3 Futurisches Präsens

Es tritt in Sätzen mit Zukunftsbedeutung auf, wobei Geschehen oder Sein zum Redemoment erwartet werden, d.h. Betrachtzeit und Aktzeit liegen nach der Sprechzeit. Das zukünftige Geschehen steht meist zusammen mit einem Zeitadverb. Im Deutschen wird die Zukunft am häufigsten mit der Präsensform ausgedrückt und nicht durch das Futur I. “Die tiefere Ursache für diesen Sprachgebrauch ist, dass das zukünftige Geschehen als vorweggenommene Gegenwart erlebt wird”¹⁸².

- *Du bekommst den Film in acht Tagen zurück.*
- (Schoebe, 2006, S. 24)

¹⁸¹ Vgl. hierzu: Heildolph et al.: Grundzüge der deutschen Grammatik, 1984, S. 512 f.

¹⁸² Schoebe, (G.): Grammatik kompakt, 2006, S. 24.

1.8.1.4 Historisches Präsens

Es tritt in Sätzen mit Vergangenheitsbedeutung auf, wobei Geschehen oder Sein als vor dem Redemoment verlaufend angenommen werden, d.h. Betrachtzeit und Aktzeit liegen vor der Sprechzeit.

- *Die erste Fassung von Brechts, Leben des Galilei entsteht 1938/39. Bertolt Brecht lebt zu dieser Zeit in Dänemark.*
(Schoebe, 2006, S. 24)

In seinem Gebrauch für Vergangenes wird das Präsens gelegentlich „dramatisches Präsens“ oder „szenisches Präsens“ oder auch „historisches Präsens“ genannt¹⁸³.

In den meisten Grammatiken der deutschen Gegenwartssprache¹⁸⁴ werden die vier Bedeutungsvarianten des Präsens dargestellt. Zur Behandlung dieser Varianten des Präsens unterscheiden Helbig/Buscha¹⁸⁵ zwischen Aktzeit, Sprechzeit und Betrachtzeit und sehen, ob die Bedeutungsvarianten des Präsens Modalfaktoren und Temporalangaben enthalten. Aktuelles und futurisches Präsens enthalten keinen Modalfaktor und können mit einer fakultativen Temporalangabe verbunden werden, während generelles Präsens ohne Modalfaktor steht und auch eine zusätzliche Temporalangabe nicht zulässt. Beim historischen Präsens muss dagegen die Vergangenheitsbedeutung durch eine obligatorische Temporalangabe deutlich gemacht werden. Historisches Präsens und Präteritum werden bei Helbig/Buscha identisch charakterisiert, nämlich beide als Aktzeit = Betrachtzeit, Betrachtzeit und Aktzeit vor Sprechzeit¹⁸⁶. Andere Grammatiker unterscheiden aber nur drei Bedeutungsvarianten des Präsens und zwar, die der Gegenwart, die der Zukunft und die, die für die

¹⁸³ Schoebe, (G.): Grammatik kompakt, 2006, S. 25.

¹⁸⁴ Vgl. hierzu: Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 130 ff. und Leitfaden der deutschen Grammatik, 2000, S. 55, Duden, deutsche Rechtschreibung und Grammatik- leicht gemacht, 2007, S. 134, Braune, (W.): Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, 1993, S. 384, Genzmer, (H.): Deutsche Grammatik, 1995, S. 103 ff, Sommerfeldt et al.: Einführung in die Grammatik und Orthographie, 1992, S. 67, Helbig, (G.): Deutsche Grammatik- Grundfragen und Abriss-, 1999, S. 37, Wellmann, (H.): Deutsche Grammatik, 2008, S. 66, Schmidt, (W.): Grundfragen der deutschen Grammatik, 1973, S. 216.

¹⁸⁵ Vgl. hierzu: Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 131.

¹⁸⁶ Ebenda, S. 131.

Zeitlosigkeit gebraucht wird. Somit vernachlässigt Wachtel die Funktion des Präsens, das zum Ausdruck von Vergangenheit dient¹⁸⁷.

Das Präsens kann auch einen Befehl ausdrücken (imperativische Bedeutung).

- *Du räumst jetzt dein Zimmer auf!*
(Götze/ Hess-Lüch, 2004, S. 99-100)

In Verbindung mit einer Partikel drückt das Präsens eine Vermutung aus (modale Komponente).

- *Sie ist wohl (vielleicht) zu Haus.*
- *Das geht schon in Ordnung.*
(Götze/ Hess-Lüch, 2004, S. 99-100)

Laut Schulz/Griesbach¹⁸⁸ wird das Präsens in Erzählungen nicht selten als Stilmittel verwendet, damit wird sich der Leser mit dem Helden der Erzählung identifizieren können: “[...]. Die Erzählung wird damit auf die Ebene des unmittelbaren Erlebens gebracht”. Die gleiche Auffassung wird von Throm¹⁸⁹ vertreten, der das Präsens auch als Tempus des Erzählens bezeichnet. Nach Engel (1996) und Starke (1990)¹⁹⁰ wird das Präsens auch in Theaterstücken verwendet, wenn Vorgänge, die sich nur sehr schwer darstellen lassen, den Zuschauern nahe gebracht werden sollen und bezeichnet ausgesprochen nicht nur gegenwärtiges Geschehen, sondern Vorgänge von Dauer.

- *Er wohnt auf dem Land, er studiert in Leipzig*
(Engel, 1996, S. 225)

Dass das deutsche Präsens zum Ausdruck des Gegenwärtigen, Zukünftigen und Vergangenen dient, führt dazu, dass das Präsens als “atemporal” zu betrachten ist. Vennemann¹⁹¹ spricht zum Beispiel von einem “Atemporalis”, weil das Präsens Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit ausdrücken kann. “Unter atemporal versteht man in der Regel, dass das Präsens gar keine temporale

¹⁸⁷ Vgl. hierzu: Wachtel, (M.): Grammatik und vieles mehr, 2006, S. 90, Schoebe, (G.): Grammatik Kompakt, 2006, S. 23.

¹⁸⁸ Schulz/ Griesbach: Grammatik der deutschen Sprache, 1983, S. 45.

¹⁸⁹ Vgl. hierzu: Throm, (H.): Lateinische Grammatik, 1986, S. 206.

¹⁹⁰ Vgl. hierzu: Engel, (U.): Deutsche Grammatik, 1996, S. 225 f., Starke, (G.): Deutsche Grammatik, 1990, S. 214.

¹⁹¹ Vgl. hierzu: Vennemann, (T.): Tempora und Zeitrelation im Standarddeutschen, 1987, S. 242 f.

Bedeutung hat”¹⁹². Dies bedeutet, dass die Äußerung, die durch das “atemporale Präsens” ausgedrückt wird, eine allgemeine Geltung haben soll. Zeller¹⁹³ hat in diesem Zusammenhang den Begriff des “Un-Tempus” geprägt und das Präsens folgendermaßen erläutert: „Das Präsens ist gar kein Tempus, es handelt sich bei der als Präsens bezeichneten Form lediglich um eine temporal unspezifizierte Erscheinungsform des Verbs”. Diese Auffassung ist nicht angemessen, denn die Bezeichnung des Präsens als atemporal resultiert daraus, dass das Präsens in allen Kontexten gleichermaßen verwendet werden kann. Wenn das Präsens nicht in Bezug auf den Kontext gebraucht wird, kann es zum Beispiel keine Bedeutung der Vergangenheit haben. Es verweist entweder auf die Gegenwart oder auf die Zukunft. Außerdem gibt es Kontexte, in denen der Gebrauch des Präsens unmöglich ist.

- **Gestern reist er nach Washington.*
(Rothstein, 2007, S. 32)

Eins kann also festgehalten werden: Das Präsens ist ein grundlegendes Tempus das, Vergangenheit und Zukunft einschliessen kann. Es aktualisiert ein Kontinuum der Zeit für eine Gegenwart.

1.8.2 Die Futurformen

In diesem Abschnitt der Arbeit wird nun auf die Zeiform „Futur“ eingegangen, die Engel¹⁹⁴ wie folgt beschreibt:

„Dem Futur ist zeitliche Geltung nicht generell abzusprechen; in der Schriftsprache dürfte das Futur meist Zukünftigkeit eines Geschehens signalisieren. Aber in der gesprochenen Sprache herrscht eindeutig die modale Bedeutung des Futurs vor“.

Aus dieser Definition geht hervor, dass bezeichnend für das Futur sein herrschender Gebrauch in Zukunftsbedeutung sowie in modaler Bedeutung (*Vermutung, Aufforderung*, usw.) ist. „Im Gegensatz zu den Futurformen anderer Sprachen hat das Futur im Deutschen einen vorwiegend modalen Charakter und

¹⁹² Rothstein, (B.): Tempus, 2007, S. 32.

¹⁹³ Zeller, (J.): Die Syntax des Tempus, 1994, S. 67f.

¹⁹⁴ Engel, (U.): Deutsche Grammatik, 1996, S. 497.

steht den Modalverben nahe¹⁹⁵. Für einige Grammatiker ist „Erwartung“ die Grundhaltung, die zur Anwendung des Futurs führt¹⁹⁶. Das Futur wird angewendet, weil der Sprecher auf ein Geschehen in Erwartung vorausblickt.

- *Er wird mir die Scheiben zerbrechen.*
(Brinkmann, 1971, S. 331)

In der deutschen Sprache wird zwischen zwei futurischen Tempora unterschieden, diese werden analytisch gebildet. Das Futur I, auch *werden* mit *Infinitiv-Form* genannt, besteht aus einer finiten Form des Verbs *werden* und dem Infinitiv des Vollverbs. Daneben gibt es das Futur II, auch *beendet*, oder *vollendet* genannt. In der Duden-Grammatik werden die Bezeichnungen „einfaches Futur“ und „Futurperfekt“ gebraucht¹⁹⁷. Futur I und Futur II charakterisieren ein durch das Verb bezeichnetes Geschehen oder Sein als vorausgesagt, angekündigt, erwartet¹⁹⁸. Beide futurische Formen werden in gesprochener Rede nicht oft verwendet¹⁹⁹.

1.8.2.1 Das Futur I

Das Futur I wird im Deutschen aus der konjugierten Form von *werden* im Präsens und dem *Infinitiv* gebildet.

- *Herr Müller wird in seinem Büro arbeiten.*
(Schulz/ Griesbach, 1983, S. 49)

Es wird festgestellt, dass *werden +Infinitiv* nicht immer den von einem Futur zu erwartenden Zukunftsbezug herstellt.

- *Es wird zehn Uhr sein.*
(Rothstein, 2007, S. 41)

Der Satz drückt die gegenwärtige Vermutung aus, dass es zehn Uhr ist. Im Folgenden werden noch andere Beispiele angeführt:

- *Morgen wird Mittwoch sein.*

¹⁹⁵ Griesbach, (H.): Neue deutsche Grammatik, 1988, S. 92.

¹⁹⁶ Vgl. hierzu: Erben, (G.): Deutsche Grammatik, 1996, S. 59, Brinkmann, (H.): Die deutsche Sprache, 1971, S. 325.

¹⁹⁷ Vgl. hierzu: Duden -Die Grammatik, 2009, S. 467.

¹⁹⁸ Vgl. hierzu: Flämig, (W.): Grammatik des Deutschen, 1991, S. 394.

¹⁹⁹ Vgl. hierzu: Starke, (G.): Deutsche Grammatik, 1990, S. 218.

- *Morgen ist Mittwoch.*
(Rothstein, 2007, S. 41)

Werden + Infinitiv hat hier im Gegensatz zum Präsens die Lesart, dass der kommende Tag vermutlich ein Mittwoch sein wird.

„Das Futur I ist eine analytische Zeitform, in der man sich auf etwas bezieht, das nur in der Vorstellung existiert“²⁰⁰. Glinz²⁰¹ kommt aufgrund seiner Untersuchungen zu der Feststellung: „die beste Deutung für das *werden-Gefüge* sei noch nicht erfüllt oder bestätigt, noch ausstehend“. Das Futur I drückt deshalb oft aus, dass man es erwartet, vermutet, voraussieht.

- *Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben*
(Rothstein, 2007, S. 47)

Brinkmann sieht die eigentliche Leistung der Fügung *werden + Infinitiv* im Ausdruck der Erwartung: „Futurum wird nicht deswegen angewendet, weil ein Geschehen noch nicht vollzogen ist, sondern weil der Sprecher auf dieses Geschehen in Erwartung vorausblickt“²⁰². Das Futur I kann aber auch gebraucht werden, um ein gegenwärtiges Geschehen, das der Sprecher nur vermutet, auszudrücken.

- *Er wird krank sein.*
(Rothstein, 2007, S. 45)

Das Futur I wird besonders in geschriebener Sprache gebraucht. In der deutschen gesprochenen Sprache kommt man bei der Zukunft aber meistens mit der Zeitform des Präsens aus²⁰³. Um ein im gesprochenen Deutsch zukünftiges Geschehen auszudrücken, wird die Präsensform des Verbs mit einer Zeitangabe, wie bereits erwähnt, gebraucht. Nach Flämig bezeichnet das Futur I „die mehr oder weniger nachdrückliche Ankündigung oder Voraussage eines erwarteten Geschehens, gewissermaßen auf Grund einer geistigen Vorwegnahme des künftig Eintretenden“²⁰⁴. Das Futur I bezieht sich nicht auf Vergangenes, d.h.

²⁰⁰ Wellmann, (H.): Deutsche Grammatik, 2008, S. 67.

²⁰¹ Glinz, (H.): Die innere Form des Deutschen, 1968, S. 339 f.

²⁰² Brinkmann, (H.), Die deutsche Sprache, 1971, S. 326.

²⁰³ Vgl. hierzu: Wellmann (H.): Deutsche Grammatik, 2008, S. 67, Starke, (G.): Deutsche Grammatik, 1990, S. 218, Engel, (U.): Deutsche Grammatik, 1996, S. 231, Genzmer, (H.): Deutsche Grammatik, 1995, S. 113.

²⁰⁴ Flämig, (W.): Grammatik des Deutschen, 1991, S. 395.

ein Geschehen hat noch nicht begonnen und ist noch nicht abgeschlossen. Helbig/Buscha sowie andere Grammatiker²⁰⁵ unterscheiden beim Futur I zwei Bedeutungsvarianten.

1.8.2.1.1 Das Futur I zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens

Das Futur I wird zum Ausdruck eines zukünftigen Ereignisses verwendet (ohne Rücksicht auf die tatsächliche Verwirklichung). Diese Bedeutungsvariante des Futur I bezeichnet einen Sachverhalt in der Zukunft und kann einen Modalfaktor der Vermutung enthalten. Das Futur I kann in dieser Variante mit einer fakultativen Modalbestimmung (wie: morgen, im nächsten Jahr u.a.) verbunden werden.

- *Wir werden (bald) das Resultat erfahren.*
 - *Sie werden (morgen) ins Theater gehen.*
- (Helbig/ Buscha, 2011, S. 138)

In Bezug auf die Zukunftsbedeutung des Futur I, steht es zur Bezeichnung von *Wille* und *Absicht*, als *Versicherung*.

Wenn das Futur I für Zukünftiges verwendet wird, hat es den Charakter einer Ankündigung oder Voraussage.

- *Sein Sohn wird später einmal die Firma übernehmen.*
- (Kessel/ Reimann, 2012, S. 82)

Das Futur I wird auch bei vorsichtiger Behauptung, Annahme oder Vermutung gebraucht. Die Vermutung kann durch Modalglieder verdeutlicht werden.

- *Aber ich werde Beweise dafür bringen.*
 - *Unser Partner wird (wohl, sicher) bald eintreffen.*
- (Flämig, 1991, S. 395)

Das Futur I wird zum Ausdruck eines Befehls gebraucht, besonders wenn im Befehl ein starkes Verbot ausgedrückt wird.

- *Du wirst das sofort zurücknehmen.*
- (Duden, 2007, S. 135)

Das Futur I drückt ein Versprechen aus.

²⁰⁵ Vgl. hierzu: Helbig/ Buscha: deutsche Grammatik, 2011, S. 137 und Leitfaden der deutschen Grammatik, 2000, S. 57 ff., Helbig, (G.): Grundfragen und Abriß, 1999, S. 38, Heidolph et al.: Grundzüge einer deutschen Grammatik, 1984, S. 515, Eichler/Bünting: Deutsche Grammatik, 1994, S. 107.

- *Ich werde dir immer treu sein.*
(Götze/ Hess- Lüttich, 2004, S. 103)

1.8.2.1.2 Das Futur I zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Gegenwart

Diese Variante des Futur I bezeichnet ein Geschehen in der Gegenwart, obligatorisch verbunden mit einem Modalfaktor der Vermutung. Eine zusätzliche Temporalangabe kann fakultativ auftreten. Sie ändert aber nicht die Tempusbedeutung und den Modalfaktor.

- *Er wird jetzt im Büro sein.*
- *Sie wird sich gerade auf die Prüfung vorbereiten.*
(Helbig/ Buscha, 2011, S. 138)

1.8.2.2 Das Futur II

Im Deutschen wird anstelle des Futur II in den meisten Fällen das Perfekt gebraucht, (das heißt wir verzichten auf die Kennzeichnung der Vollendung in der Zukunft und überlassen sie dem Kontext).

Das Futur II, auch Vorzukunft oder vollendete Zukunft²⁰⁶ bezeichnet ein Geschehen, das sich in der Zukunft vollendet hat. Laut Hentschel/ Weydt hat „das Futur II, das historisch noch jünger als das Futur I ist, wie dieses eine modale und eine temporale Variante“²⁰⁷, während bei vielen anderen Grammatiken des Deutschen²⁰⁸ das Futur II relativ selten ist und als rein temporale Variante auftritt. In diesem Zusammenhang wird das Futur II in der deutschen Gegenwartssprache nicht mehr oder nur selten zur Darstellung von zeitlichen Beziehungen verwendet, das heißt beim Gebrauch des Futur II überwiegt also die modale Variante deutlich vor der rein temporalen. Das Futur II (auch Vor- Futur oder Futur Perfekt genannt) bezeichnet eine Handlung, die nach einer bestimmten Zeit in der Zukunft abgeschlossen sein wird²⁰⁹. Mit dieser Definition ist der Tatbestand gemeint, dass das Futur II mit Zukunftsbedeutung auftreten kann und mit der Abgeschlossenheit zusammenhängt. Das Futur II wird

²⁰⁶ Vgl. hierzu: Schmidt, (W.): Grundfragen der deutschen Grammatik, 1973, S. 223.

²⁰⁷ Hentschel/ Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 97.

²⁰⁸ Vgl. hierzu: Erben, (J.): Deutsche Grammatik, 1996 , S. 57, Heidolf et al., Grundzüge einer deutschen Grammatik, 1984, S. 516.

²⁰⁹ Genzmer, (H.): Deutsche Grammatik, 1995, S. 114.

in diesem Gebrauch bei der Beschreibung von Vorgängen oder von Handlungen gebraucht, die der Sprecher nicht ändern oder verhindern kann.

- *Übermorgen wird er das bestellte Buch erhalten haben.*
(Traoré, 2008, S. 109)

Laut anderen Grammatiken²¹⁰ hat das Futur II auch Lesarten, die nicht auf Zukünftiges hinweisen, sondern Vermutungen über vergangene Ereignisse ausdrücken. Sie unterscheiden zwei Bedeutungsvarianten des Futur II.

1.8.2.2.1 Das Futur II zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit

Diese Bedeutungsvariante des Futur II bezeichnet ein Geschehen in der Vergangenheit, obligatorisch verbunden mit einem Modalfaktor der Vermutung. Eine zusätzliche Temporalangabe tritt fakultativ auf.

- *Er wird (gestern) die Stadt besichtigt haben.*
 - (= *Ich vermute, dass er die Stadt besichtigt hat*).
- (Helbig/ Buscha, 2011, S. 139)

1.8.2.2.2 Das Futur II zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens

Das Futur II drückt in dieser Bedeutungsvariante zukünftige Sachverhalte aus, die sich zu einem bestimmten Zeitpunkt als abgeschlossen vorgestellt wird. Das Futur II kann einen Modalfaktor der Vermutung enthalten. Diese Bedeutungsvariante des Futur II ist jedoch gebunden an das obligatorische Auftreten einer zusätzlichen Temporalbestimmung (morgen, bald, u.a.).

- *Morgen wird er die Arbeit beendet haben.*
 - *Bis Sonnabend wird er sich das Buch gekauft haben.*
 - *Bald wird er es geschafft haben.*
- (Helbig/ Buscha, 2011, S. 141)

Helbig/ Buscha²¹¹ unterscheiden sogar drei Varianten des Futur II: Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens, Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit und Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergan-

²¹⁰ Vgl. hierzu: Götze/ Hess- Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 103, Kessel/ Reimann: Basiswissen deutsche Gegenwartssprache, 2012, S. 82, Eichler/ Bünting: Deutsche Grammatik, 1994, S. 107.

²¹¹ Vgl. hierzu: Helbig/ Buscha: kurze deutsche Grammatik, 1986, S. 58 ff. und Leitfaden der deutschen Grammatik, 2000, S. 58 ff.

genheit mit resultativem Charakter. Darunter ist zu verstehen, dass in Bezug auf die Vergangenheitsbezeichnung des Futur II, eine vermutete Handlung mit einem resultativen Charakter ausdrücken kann, d.h. das Futur II fasst nicht (nur) ein zukünftiges Ereignis in dessen zeitlichen Ablauf auf, sondern in seinem Resultat hat es also eine resultative Bedeutung. Ein Modalfaktor der Vermutung ist enthalten und eine Temporalangabe ist fakultativ.

- *Peter wird (vor einigen Stunden) eingeschlafen sein.*
(Helbig, Bucha, 2011, S. 39)

Die Autoren illustrieren den Unterschied zwischen resultativem und nicht-resultativem Geschehen:

- *Der Reisende wird sich einen neuen Hut gekauft haben (resultativ).*
- *Er wird die Stadt besichtigt haben (nicht-resultativ).*
(Hentschel/ weydt, 2003, S. 98)

Wie die Beispiele erkennen lassen, ist das Ereignis im ersten Beispiel resultativ, im zweiten Beispiel nicht. Wie schon beim Futur I erläutert wurde, führt die Durativität zu einer modalen Interpretation der Form. Bei der Bildung des Futur II werden auch durative Verben wie *sein* und *haben* verwendet. Perfektive und durative Verben lassen sich im Futur II unterscheiden:

- *Er wird geschlafen haben (= er ist danach wieder aufgewacht).*
- *Er wird eingeschlafen sein (= er schläft noch).*
(Hentschel/ weydt, 2003, S. 98 f.)

Dieser Unterschied kann aber nicht auf das Tempus zurückgeführt werden, sondern liegt in der Semantik der Verben.

Für Flämig²¹² wird das Futur II aber auch in Sätzen mit Gegenwartsbedeutung gebraucht.

- *Jetzt wird sich das Wasser abgekühlt haben.*
(Flämig, 1991, S. 396.)

Wie das Futur I bildet man das Futur II mit einer Präsensform des Hilfsverbs *werden* und einer Form aus *Partizip Perfekt* und darauf folgendem *Infinitiv* von *haben* oder *sein*.

²¹² Vgl. hierzu: Flämig, (W.): Grammatik des Deutschen, 1991, S. 396.

- *Bis morgen werde ich die Aufgabe erledigt haben.*
 - *Ich werde abgereist sein.*
- (Duden, 2007, S. 135).

Nach der Behandlung der beiden Futurformen, ist es zur folgenden Feststellung gekommen: Als eigentlicher Charakter des Futurs erweist sich, dass es keine kontextgebundene Funktion hat.

Nachdem die Tempora der Gegenwart und der Zukunft untersucht wurden, werden im nächsten Abschnitt die einzelnen Vergangenheitstempora im Deutschen behandelt.

1.9 Die Vergangenheitstempora im Deutschen

Im Folgenden wird über die Vergangenheitstempora im Standarddeutschen ausführlich erläutert. Wenn die Beschreibung des Tempussystems in den linguistischen Arbeiten verfolgt wird, dann ist festzustellen, dass die Anzahl der Vergangenheitstempora nicht dieselbe für viele Grammatiken und Linguisten ist. Für die Zwecke taugt am besten das aus dem Lateinischen übernommene drei Vergangenheitstempora-System. In den klassischen Grammatiken im Deutschen wird von den drei bekannten Vergangenheitstempora ausgegangen, nämlich dem Präteritum, dem Perfekt und dem Plusquamperfekt²¹³. Das Deutsche besitzt lediglich sechs Tempora, von denen drei Vergangenheitstempora sind²¹⁴.

Hauser-Suida/ Hoppe-Beugel²¹⁵, die sich mit den Vergangenheitstempora in der deutschen geschriebenen Sprache der Gegenwart ausführlich auseinandergesetzt haben, behaupten, dass der Anteil der Präteritumformen an der Gesamtzahl der Vergangenheitstempora bei weitem der Anteil der Perfekt- und Plusquamperfektformen überwiegt. Die drei Vergangenheitstempora werden in der einschlägigen Grammatiken der Gegenwartssprache nach ihren unterschiedlichen Varianten beachtet. Es ist klar, dass das Tempus die Funktion hat, die Sprechzeit bezüglich der Äußerungszeit zu lokalisieren. Dies wird sowohl durch die unterschiedlichen Tempora als auch durch die zusätzlichen zeitlichen Angaben vollzogen.

²¹³ Muzaffer, (M.): Das Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 77.

²¹⁴ Vgl. hierzu: Hentschel/ Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 87.

²¹⁵ Vgl. hierzu: Hauser-Suida/ Hoppe-Beugel: Die Vergangenheitstempora in der deutschen geschriebenen Sprache der Gegenwart, 1972, S. 106.

1.9.1 Das Präteritum

In diesem Abschnitt sollen die Bedeutung sowie die Funktionen des Präteritums behandelt werden.

Das Präteritum bedeutet wörtlich „Vergangenheit“. Hentschel/Weydt²¹⁶ definieren den Begriff „Präteritum“ wie folgt: „Das Präteritum ist eine synthetische Form, die dazu dient, Ereignisse, die in der Vergangenheit stattgefunden haben, zu kennzeichnen“. In diesem Sinne stellt das Präteritum ein vergangenes Ereignis gegenüber der Sprechzeit dar. Dieses Tempus lokalisiert also die Ereigniszeit vor der Sprechzeit. Laut Hentschel/Weydt charakterisierte die Bezeichnung „Präteritum“ ursprünglich ein lateinisches Tempus und ist von dort auf das Deutsche übertragen worden, wo sie insofern irreführend ist, als dieses Tempus nicht die Funktion hat, Unvollendetes auszudrücken²¹⁷. Laut Genzmer²¹⁸ wird das deutsche Präteritum fast nur in der Schriftsprache verwendet. Diese Ansicht wird auch von vielen anderen Grammatiken vertreten²¹⁹. Ihrer Auffassung zufolge hat das Präteritum nur eine einzige Bedeutungsvariante. Obwohl die Funktion des deutschen Präteritums als kein kontroverser Begriff in der Grammatik diskutiert wird, wird sie in den vielen Grammatiken verschieden beschrieben. Demzufolge ist es zu Beginn der Arbeit erforderlich, die verschiedenen Funktionen des Präteritums zu erklären.

1.9.1.1 Das Präteritum zum Ausdruck vergangener Ereignisse

Die Analyse des deutschen Präteritums bereitet Schwierigkeiten, weil dieses Tempus mehrere Funktionen haben kann. In seiner Hauptfunktion drückt es wie bekanntlich ist Vergangenheit aus. Engel²²⁰ bezeichnet das Präteritum als das einzige reine Vergangenheitstempus, wenn man Tempus als zeitlich definierte Verbform versteht. Laut Braune²²¹ kann folgendes nachgelesen werden:

„Als die neutrale Vergangenheit bezeichnet das Präteritum

²¹⁶ Hentschel/ Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 98.

²¹⁷ Ebenda, S. 99.

²¹⁸ Genzmer, (H.): Deutsche Grammatik, 1995, S. 106.

²¹⁹ Vgl. hierzu: Hentschel/ Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 99, Götze/ Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 100.

²²⁰ Vgl. hierzu: Engel, (U.): Deutsche Grammatik, 1996, S. 496.

²²¹ Braune, (W.): Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, 1993, S. 385.

gewöhnlich die Vergangenheit eines Geschehens weder unter dem Gesichtspunkt einer Beziehung auf die Gegenwart noch mit Hinblick auf sein Resultat“.

In der Duden-Grammatik²²² wird dieselbe Meinung vertreten. Betont wird, dass das Präteritum sich nicht auf die Gegenwart, sondern nur auf die Vergangenheit bezieht. Die Leistung dieses Tempus wird mit den folgenden Worten hervorragend charakterisiert: „Das Präteritum steht immer dann, wenn es ein absolut in der Vergangenheit ablaufendes Geschehen ohne Bezug auf die Gegenwart auszudrücken gilt,“, Schmidt²²³ schließt sich der Duden-Grammatik an und betont dass, das Präteritum die zweite der alten einfach Tempusformen des Deutschen ist. Es war früher das einzige systemhaft ausgebildete Sprachmittel zur Bezeichnung von Vergangenem. Griesbach²²⁴ fügt diesbezüglich hinzu, dass „man es (das Präteritum) für eine zusammenhängende Schilderung von Geschehnissen gebraucht, die in der Vergangenheit liegen und die man mitteilen möchte, ohne in eine Diskussion darüber einzutreten“. Das Präteritum hat in allen diesen Auffassungen die Bedeutungsvariante der Vergangenheit, d.h. das Präteritum wird immer gebraucht, um eine Handlung bzw. ein Geschehen mitzuteilen, die zum Sprechzeitpunkt vergangen ist und bei der kein Gegenwartsbewusstsein besteht.

- *Am 21.07.1969 betrat Neil Armstrong den Mond.*
(Weinrich, 2001, S. 37)

Bei diesem Beispiel liegt also die Grundbedeutung des Präteritums und zwar die der Vergangenheit. Hier lokalisiert das Präteritum die Ereigniszeit vor der Sprechzeit. Ebenso kann das Präteritum Allgemeingültiges oder regelmäßig wiederkehrende Vorgänge der Vergangenheit bezeichnen.

- *Die Griechen feierten alle vier Jahre die Olympischen Spiele*
(Schmidt, 1973, S. 218)

1.9.1.2 Das Präteritum als Erzähltempus

Das Präteritum im Deutschen verweist verschiedene Funktionen. So tritt es im

²²² Duden- Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 111.

²²³ Vgl. hierzu: Schmidt, (W.): Grundfragen der deutschen Grammatik, 1973, S. 217.

²²⁴ Griesbach, (H.): Neue deutsche Grammatik, 1988. S. 47.

Märchen, im Roman, in der Novelle, der Erzählung, im Bericht und in anderen Darstellungsformen auf. In vielen Grammatiken der deutschen Gegenwartssprache²²⁵ wird das Präteritum als Erzähltempus bezeichnet. Diesbezüglich betonen Hentschel/Weydt²²⁶ dass, das Präteritum „das übliche Tempus in geschriebener erzählender Prosa ist“.

- *Gerhard versank in tiefes Nachdenken. War er wirklich außer Gefahr?*
 - *Oder hatte er etwas übersehen?*
- (Hentschel/ Weydt, 2003, S. 104.)

In diesem Zusammenhang wird der Inhalt der Erzählung in der Vergangenheitsform wiedergegeben. Anstatt einer vergangenen wirklichen Situation markiert das Präteritum eine fiktiv gegenwärtige und wird damit zum „Leittempus der erzählten Welt“²²⁷. Mit dieser Bedeutungszuschreibung geht für Weinrich²²⁸ gleichzeitig eine Sprechaktororientierung einher:

„Das Präteritum [.....] legt dem Hörer nahe, die erzählte Prädikation „einstweilen“ gelten zu lassen und dem Sprecher/Erzähler für seine Geschichte ein Detaillierungsrecht und, damit verbunden, einen Aufschub seiner eventuell abzurufenden Argumentationspflicht zu gewähren. Der Hörer soll also seine Handlungsbereitschaft eine Zeitlang ruhen lassen und entspannt, mit Gelassenheit zuhören“.

Das Präteritum wird als das übliche Tempus für literarische Texte herausgestellt, da es Fiktion herstellt. Weinrich²²⁹, der die Tempora in zwei Tempusgruppen: in die besprechenden (Präsens, Perfekt, Futur) sowie in die erzählenden Tempora (Präteritum, Plusquamperfekt) zusammenfasst, versteht die Erzählfunktion als „prototypische Funktion“ des Präteritums. Er fügt hinzu: „Mit dem erzählenden Tempus Präteritum erzählt man Geschichten, das ist seine erste und prototypi-

²²⁵ Vgl. hierzu: Brinkmann, (H.): Die deutsche Sprache, 1971, S. 335, Braune, (W.): Sammlung kurzer Grammatik germanischer Dialekte, 1993, S. 385, Schulz/ Griesbach: Grammatik der deutschen Sprache, 1983, S. 47, Götze/ Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 86.

²²⁶ Vgl. hierzu: Fabricius-Hansen (Ch.): Tempus Fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen, 1986, S. 100.

²²⁷ Weinrich, (H.): Textgrammatik der deutschen Sprache, 2008, S. 204.

²²⁸ Ebenda, S. 219.

²²⁹ Ebenda, S. 204.

sche Funktion“²³⁰. Brinkmann²³¹ ist aber anderer Auffassung. Für ihn ist das Präteritum nicht als die eigentliche Erzählform zu betrachten, denn die Funktion des Erzählens kann in einigen Fällen auch durch das Präsens erfüllt werden. Dazu äußert er sich folgendermaßen:

„Die Verwendungsweisen des Präteritums lassen sich verstehen, wenn man es nicht als Tempus der Erzählung, sondern der Erinnerung begreift. Erzählen lässt sich auch in anderen Formen (so im Präsens), aber die Erinnerung als Einstellung des Menschen ist unwandelbar“.

1.9.1.3 Das Präteritum als episches Tempus

Griesbach²³² erwähnt, dass die deutsche Präteritumform als die epische Erzählform darstellt. Mit dem Präteritum wird vom Zeitpunkt der Äußerung gerechnet, vergangene, zeitlich zurückliegende Sachverhalte beschrieben, zu denen der Sprecher innerlich Abstand gewonnen hat. Diese Funktion wird von Götze/ Hess-Lüttich²³³ ebenfalls als ein episches Präteritum beschrieben und als charakteristisches Erzähltempus in der geschriebenen Sprache verstanden. Die Theorie des epischen Präteritums wurde zuerst von Käte Hamburger in ihrem Buch „*Die Logik der Dichtung*“ im Jahr 1957 entwickelt²³⁴. Dabei geht es in erster Linie darum, Kriterien für die Fiktionalität eines Textes aus seiner eigenen Logik heraus zu entwickeln. Das Präteritum wird spätestens nach Hamburger nicht mehr zwingend als Vergangenheitsmarker angesehen, sondern vielmehr als Indikator für Fiktionalität²³⁵. Anhand des Beispielsatzes „Morgen war Weihnachten“ stellt Hamburger für den Begriff „episches Präteritum“ eine Bedeutungsveränderung fest, die darin besteht, „daß das Präteritum seine grammatische Funktion, das Vergangene zu bezeichnen, verliert“²³⁶. Während der Gebrauch des Präteritums in einem Wirklichkeitsbericht das Erzählte als etwas Vergangenes qualifiziert, bewirkt das epische Präteritum in einem fiktionalen

²³⁰ Vgl. hierzu: Weinrich, (H.): Textgrammatik der deutschen Sprache, 2008, S. 204.

²³¹ Brinkmann, (H.): Die deutsche Sprache, 1971, S. 335

²³² Vgl. hierzu: Griesbach, (H.): Neue deutsche Grammatik, 1988, S. 90.

²³³ Vgl. hierzu: Götze/ Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 100

²³⁴ Vgl. hierzu: Hamburger, (K.): Die Logik der Dichtung, 1957, S. 60.

²³⁵ Ebenda, S. 60.

²³⁶ Ebenda, S. 61.

Text durchaus keine zeitliche Distanzierung²³⁷. Deshalb lassen sich mit dem epischen Präteritum auch Zeitadverbien der Gegenwart und Zukunft verbinden.

1.9.1.4 Stilistische Funktion des Präteritums (Ästhetenpräteritum)

Das Präteritum ist dementsprechend in informellen alltagssprachlichen Gesprächen selten geworden²³⁸. Diese Tempusform wird verwendet, um stilistisch besser zum Ausdruck zu kommen. Das Präteritum gehört in eine höhere Stilebene als das Perfekt²³⁹, betonen Hentschel/ Weydt²³⁹ und sprechen daher sogar vom „Ästhetenpräteritum“. Auch wenn Buscha darauf hinweist, dass Tempora an sich keine absolute Stilqualität haben, zeigen sie prädiktable, usuell bestimmte Verwendungshäufigkeiten und können dadurch zu Stilelementen werden²⁴⁰. In den Romanen ist eine literarästhetische Sprache erst einmal gewöhnlich. Deshalb dient das Präteritum zum Ausdruck einer höchst literarischen, poetischen Sprache, die sich eines bezeichnenden Stils bedient.

1.9.1.5 Das Präteritum der Erinnerung

Viele Grammatiker²⁴¹ sind der Auffassung, dass das Präteritum in der gesprochenen Sprache eine besondere lebhaftere Erinnerung ausdrückt. Das Präteritum (Imperfekt) wird gewöhnlich als das Tempus der Erzählung bezeichnet²⁴². Thomas Mann nennt den Erzähler sogar den „raunenden Beschwörer des Imperfekts“²⁴³. Für Brinkmann²⁴⁴ wird das Erinnern als die grundlegende Haltung für den Gebrauch des Präteritums bezeichnet. Das Präteritum verweist erinnernd in die Vergangenheit. Es beschreibt und schildert Zustände ebenso

²³⁷ Vgl. hierzu: Hamburger, (K.): Die Logik der Dichtung, 1957, S. 60.

²³⁸ (Hennig: Tempus und Temporalität in geschriebenen und gesprochenen Texten, 2000, S. 31): Ein zusätzliches Indiz dafür sieht Hennig nach einer Fragebogenstudie darin, dass MuttersprachlerInnen oft gar keinen Unterschied mehr zwischen Perfekt und Präteritum sehen bzw. ihn nicht mehr erklären können: „Der Unterschied zwischen Präteritum und Perfekt ist im Sprachgefühl der Nichtlinguisten offenbar kaum noch vorhanden“. Das macht ein Erlernen für Zweit- oder FremdsprachlerInnen noch schwieriger.

²³⁹ Hentschel/ Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 110.

²⁴⁰ Vgl. hierzu: Helbig/Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 133.

²⁴¹ Vgl. hierzu: Götze/ Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 86, Brinkmann, (H.), Die deutsche Sprache, 1971, S. 335.

²⁴² Vgl. hierzu: Jung, (W.): Grammatik der deutschen Sprache, 1990, S. 227.

²⁴³ Vgl. hierzu: Schneider, (W.): Stilistische deutsche Grammatik, 1959, S. 212.

²⁴⁴ Vgl. hierzu: Brinkmann, (H): Die deutsche Sprache, 1971, S. 328 ff.

Handlungen und Vorgänge. Es bezeichnet die Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit und ermöglicht so den Eindruck der Stetigkeit in der Darstellung; aber es ist nicht nur Vergangenheitsaussage²⁴⁵. Deshalb können bei einem Präteritum auch Adverbialbestimmungen der Gegenwart oder gar der Zukunft stehen, die aber auf die Vergangenheit gerichtet sind.

- *Schiller wurde 1759 in Marbach geboren.*
- *Jetzt war alles nicht mehr so arg.*
- *Heute sollte es sich entscheiden.*
- *Bald darauf kam mein Bruder.*

(Jung, 1990, S. 227).

Brinkmann²⁴⁶ ist aber anderer Meinung. Er betont diesbezüglich: „Es ist klar, dass die Verbindung von Zeigewörtern mit dem Präteritum eine Auffassung als wirkliche Mitteilung ausschliesst“. Orts- und Zeitangaben werden also in konkreten Situationen verwendet, das Präteritum dagegen kann nicht auf eine konkrete gegenwärtige Situation verweisen, sondern nur erzählen, was die Erinnerung aufbewahrt. In Bezug auf absoluten Gebrauch von Präteritum und Perfekt gilt, dass man mit dem Perfekt einzelne abgeschlossene Feststellungen macht, im Präteritum aber zusammenhängend erzählt und berichtet²⁴⁷. Erben²⁴⁸ ist derselben Meinung. Er weist darauf hin, dass das Präteritum als Tempus der Erinnerung und des Erzählens ist. Diesbezüglich kann bei ihm folgendes nachgelesen werden: „Das Präteritum ist die Ausdrucksform des (historischen) Berichts, das Tempus der Erinnerung und damit die eigentliche Erzählform“. Was als Mitteilung für die Gegenwart aktualisiert ist (im Präsens formuliert), wird als Erinnerung in die Form des Präteritums übertragen, d.h. was im Präteritum auftritt, erscheint als Teil der erinnerten Vergangenheit.

Zur Illustration werden folgende Beispiele angeführt:

- *Er kann nicht kommen, weil er erkrankt ist (Mitteilung).*
- *Er konnte nicht kommen, weil er erkrankt war (Erinnerung).*

(Brinkmann, 1971, S. 335)

²⁴⁵ Vgl. hierzu: Brinkmann, (H): Die deutsche Sprache, 1971, S. 331.

²⁴⁶ Ebenda, S. 339.

²⁴⁷ Vgl. hierzu: Jung, (W.): Grammatik der deutschen Sprache, 1990, S. 228.

²⁴⁸ Vgl. hierzu: Erben, (J.), Deutsche Grammatik, 1996, S. 98.

Folgendes lässt sich betonen, dass das Präsens und das Präteritum die Kohärenz leisten. Sie wird dadurch erreicht, indem die im Präteritum erinnerten Prozesse nicht in sich abgeschlossen sind, sondern offen, d.h. die Bedeutungskomponente „Abgeschlossenheit“, die das Perfekt trägt, weist das Präteritum nicht auf. Präsens und Präteritum sind so die einzigen Tempora, die auf eine längere Strecke hin durchgehalten werden können²⁴⁹. Manchmal wird durch eine andere Zeitform vorher auf den Sprung in die Vergangenheit hingewiesen.

- *Erinnerst du dich noch, wie wir oft nachmittags in dem Garten saßen, wie es recht schön war, wie die Bienen um uns summten, die Linden dufteten und die Sonne von dem Himmel schien.*
(Jung, 1990, S. 227).

1.9.1.6 Das Präteritum zum Ausdruck der Abgeschlossenheit

Ein weiteres Problem besteht darin, wenn behauptet wird, dass das Präteritum das Geschehen im Sinne des Abschlusses begrenzt. Obwohl das Präteritum tatsächlich keine Aussage hinsichtlich der Abgeschlossenheit oder Nicht-Abgeschlossenheit des Ereignisses zum Sprechzeitpunkt macht, findet sich die Annahme, dass das Präteritum die Abgeschlossenheit andeutet. Schoch²⁵⁰ betont, dass das Präteritum immer dann gewählt wird, wenn ein Geschehen (eine Handlung) im Sprechzeitpunkt vergangen und abgeschlossen ist und in diesem Sinne der Vergangenheit angehört“. Götze/Hess-Lüttich²⁵¹ unterscheiden ihrerseits, dass „das Präteritum stets gebraucht wird, um eine Handlung (ein Geschehen) mitzuteilen, die zum Sprechzeitpunkt vergangen oder abgeschlossen ist“. Bei Thieroff²⁵² drückt auch das Präteritum die Abgeschlossenheit aus:

“Tatsächlich ist die Annahme, das Präteritum drücke neben Vergangenheit auch Abgeschlossenheit aus, wohl darauf zurückzuführen, dass häufig nur punktuelle Situationen [...] als Beispiele herangezogen werden”.

²⁴⁹ (Brinkmann: Die deutsche Sprache, 1971, S. 336): Abweichungen davon gibt es nur in mundartlichen (süddeutschen) Erzählen (dazu Weinrich, (H.): Tempus. Besprochene und erzählte Welt, 2001, S. 272 ff.).

²⁵⁰ Vgl. hierzu: Duden- Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 148.

²⁵¹ Götze/ Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 100.

²⁵² Thieroff, (R.): Das finite Verb im Deutschen. Tempus- Modus- Distanz, 1992, S. 114.

In diesem Sinne ist aber die Abgeschlossenheit nicht aufgrund der Präteritumsemantik, sondern allein aufgrund punktueller Situationen erreicht.

1.9.1.7 Das Präteritum in der erlebten Rede

Die erlebte Rede ist eine Form der Rede- und Gedankenwiedergabe, die hauptsächlich in literarischen Texten vorkommt²⁵³. Die erlebte Rede ist eine eigenständige Art der Rede- und Gedankenwiedergabe, die sich sowohl sprachlich als auch stilistisch zwischen direkter und indirekter Rede befindet²⁵⁴. Die erlebte Rede wird dadurch als Teil der erzählten Welt charakterisiert²⁵⁵. Durch die erlebte Rede kann eine „eigenartige Mischung aus Unmittelbarkeit und Distanzierung“ erzeugt werden²⁵⁶. Die dramatische und die distanzierende Wirkung werden in dieser Form miteinander geflochten. Weder der Erzähler noch die Figur spricht hier allein. Der Erzähler lässt die Figur sprechen oder denken, aber tritt selbst nicht völlig zurück²⁵⁷.

- A. *Ich fragte meine Frau: „Gibt es wirklich keine Rettung mehr“?*
(= direkte Rede)
- B. *Ich fragte meine Frau, ob es wirklich keine Rettung mehr gebe.*
(= indirekte Rede)
- C. *Gab es wirklich keine Rettung mehr?* (= erlebte Rede)
(Götze/ Hess-Lüttich, 2004, S. 100)

In der erlebten Rede (C) sind die zwei Sätze voneinander syntaktisch unabhängig. Der zweite Satz ist dem ersten Satz nicht untergeordnet, sondern er ist selbständig²⁵⁸. Es gibt keine Redeankündigung, die den Leser auf die Personenrede vorbereitet. Zur Identifizierung erlebter Rede in einem Text ist das

²⁵³ Vgl. hierzu: Mironovich, (M.): Über das Wesen der erlebten Rede im Deutschen, 2003, S. 317, Vogt, (J.): Aspekte erzählender Prosa, 1990, S. 163. In: Jesper, (F.): Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“, 2012, S. 13.

²⁵⁴ Vgl. hierzu: Hoffmeister (W.): Studien zur erlebten Rede bei Thomas Mann und Robert Musil, 1965, S. 18.

²⁵⁵ Vgl. hierzu: Steinberg, (G.): Erlebte Rede. Ihre Eigenart und ihre Formen in neuerer deutscher, französischer und englischer Erzählliteratur, 1971, S. 363.

²⁵⁶ Ebenda, S. 363.

²⁵⁷ Vgl. hierzu: Jesper, (F.): Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“, 2012, S. 3.

²⁵⁸ Vgl. hierzu: Steinberg, (G.): Erlebte Rede. Ihre Eigenart und ihre Formen in neuerer deutscher, französischer und englischer Erzählliteratur, 1971, S. 5.

Erkennen linguistischer Merkmale unverzichtbar. Es kann sich um grammatische Formen, besondere sprachliche Indizien usw. handeln²⁵⁹. Die sprachlichen Indizien, die darauf hinweisen, dass ein Text als erlebte Rede zu verstehen sein kann, sind solche Wörter und Wendungen, die sich mit der Perspektive einer Figur verknüpfen lassen. Es handelt sich um Partikeln, die einen umgangssprachlichen, emphatischen oder affektiven Charakter haben, wie „nun“, „ja“, „doch“, „wohl“, „eben“, „gerade“, „leider“, „ach“, „gewiss“²⁶⁰. Auch Bekräftigungen wie „wahrhaftig“ und „tatsächlich“, gefühlsbetonte Ausdrücke wie „bei Gott“, Flüche und mundartliche Wendungen gehören zu diesem Typus²⁶¹. Redewendungen, die Zweifel oder Vermutung signalisieren, z.B. „vielleicht“, „vermutlich“, sind ebenfalls hierzu zu rechnen²⁶². Die Raum- und Zeitadverbien gehören ebenfalls zu den sprachlichen Indizien. Sie entsprechen also der Perspektive der Figur, nicht der des Erzählers. Hoffmeister stellt in seiner Typologie fest, dass Raum- und Zeitbestimmungen, die aus der Perspektive der literarischen Figur gewählt worden sind, Indizien für die erlebte Rede sind²⁶³. Er hat auf die Verbindung zwischen den Raum- und Zeitadverbien in der erlebten Rede einerseits und der Figurenperspektive andererseits aufmerksam gemacht. Klar darf jedenfalls sein, dass die Raum- und Zeitadverbien für die Identifizierung der erlebten Rede wichtig sind. Pascal weist in seinem Buch darauf hin, dass Stellen mit erlebter Rede oft von Ausrufen und Fragen eingeführt werden²⁶⁴. Diese Indizien kommen häufig vor. Laut Hoffmeister sei die Frage sogar die am häufigsten anzutreffende Form der erlebten Rede²⁶⁵.

²⁵⁹ Vgl. hierzu: Jesper, (F.): Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“, 2012, S. 6.

²⁶⁰ Vgl. hierzu : Pascal, (R.): The Dual Voice, 1977, S. 39. In: Jesper, (F.): Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“, 2012, S. 10.

²⁶¹ Vgl. hierzu: Hoffmeister, (W.): Studien zur erlebten Rede bei Thomas Mann und Robert Musil, 1965, S. 41.

²⁶² Ebenda, S. 36.

²⁶³ Ebenda, S. 36.

²⁶⁴ Vgl. hierzu: Pascal, (R.): The Dual Voice, 1977, S. 39. Jesper, (F.): Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“, 2012, S. 11.

²⁶⁵ Vgl. hierzu: Hoffmeister, (W.): Studien zur erlebten Rede bei Thomas Mann und Robert Musil, 1965, S. 39.

Ein Beispiel für die erlebte Rede in Form eines Ausrufs führt Hoffmeister (1965, S. 39) ein: „Er stand auf. Gestern war er doch hier gewesen!“. Um auch die Frageform zu veranschaulichen, wird jetzt dieses Beispiel noch einmal angeführt. Der Ausruf ist aber in eine Frage umgewandelt worden:

(a) Er stand auf. War er gestern wirklich hier gewesen? (erlebte Rede).

Um an den vorigen Abschnitt noch deutlicher anzuknüpfen, folgt hier die Stelle in der entsprechenden direkten Rede:

(b) Er stand auf und fragte sich: „Bin ich gestern wirklich hier gewesen?“ (direkte Rede).

Wie dieses Beispiel zeigt, können innere Ereignisse einer Figur mittels Ausrufe und Fragen auf eine unauffällige Weise in den erzählenden Text eingefügt werden. Die erlebte Rede kann gelegentlich auch von expliziten Rede- oder Gedankenankündigungen begleitet sein, wie z.B. „dachte sie“, „es fiel ihm ein“, „es wurde ihr bewusst“²⁶⁶. Hoffmeister betont, dass solche Ankündigungen der erlebten Rede immer syntaktisch koordiniert sind. Dadurch wird die Selbständigkeit der erlebten Rede gewahrt²⁶⁷. Schließlich wird ein Indizientyp kurz angesprochen, der mit Modalverben zu tun hat. Pascal meint in seinem Buch, dass das Vorkommen erlebter Rede oft an Modalverben wie „sollen“, „dürfen“ oder „müssen“ zu erkennen sei. Solche Verben können auf eine Verpflichtung hinweisen, die nicht objektiv sei, sondern auf eine Vermutung oder Hoffnung einer Figur zurückzuführen, und damit als subjektiv zu betrachten, sei²⁶⁸. In seiner Zusammenfassung von Pascals Erkenntnissen bezeichnet Jochen Vogt diesen Typ als „Modalverben mit subjektiver Qualität“²⁶⁹.

²⁶⁶ Vgl. hierzu: Pascal, *The Dual Voice*, 1977, S. 41. In: Jesper, (F.): *Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“*, 2012, S. 12.

²⁶⁷ Vgl. hierzu: Hoffmeister, (W.): *Studien zur erlebten Rede bei Thomas Mann und Robert Musil*, 1965, S. 34 f.

²⁶⁸ Vgl. hierzu : Pascal, (R.) : *The Dual Voice*, 1977, S. 40. In: Jesper, (F.): *Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“*, 2012, S. 12.

²⁶⁹ Vgl. hierzu: Vogt, (R.): *Aspekte erzählender Prosa*, 1990, S. 166. In: Jesper, (F.): *Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“*, 2012, S. 12.

Jetzt, nachdem die bedeutsamsten sprachlichen Indizien vorgestellt worden sind, ist es wichtig zu bemerken, dass die Feststellung einer Textstelle als erlebte Rede sich also nicht automatisch durch das Auftreten einer dieser Indizien machen lässt. Die Indizien sind nicht absolute Belege, sondern eben nur Indizien, d.h. sie indizieren, sie weisen darauf hin, dass eine Stelle als erlebte Rede zu verstehen sein könnte²⁷⁰. Man soll in jedem Fall auf die Gesamtsituation, in welcher die mögliche erlebte Rede auftritt, Rücksicht nehmen²⁷¹. Es ist ebenfalls bemerkenswert, dass die erlebte Rede somit weniger narrativ als die indirekte Rede ist, sie bleibt formal dem Erzähler zugeordnet und steht zwischen direkter und indirekter Rede, zwischen Rede und Bericht. Ereignisse werden im Indikativ statt im Konjunktiv und meist im Präteritum ausgedrückt.

Nachdem die verschiedenen Funktionen des Präteritums erläutert wurden, wird im Folgenden das Präteritum in Kombination mit Temporaladverbien behandelt.

1.9.1.8 Das Präteritum in Verbindung mit Temporaladverbien

Häufig wird das Präteritum von Temporaladverbien begleitet, die zum Ausdruck der Zeitlichkeit dienen. Dazu gehören Temporaladverbien (*gestern, heute, morgen*), Präpositionen (*um, seit*) und Konjunktionen (*während, nachdem*)²⁷². Schwierigkeiten bei der Bedeutung des Präteritums bereiten ferner das Auftreten des Präteritums mit gegenwartsbezogenen Temporaladverbien (wie *jetzt, nun*). Jung²⁷³ betont in diesem Zusammenhang folgendes: “Wenn das Präteritum mit Adverbialangaben der Gegenwart und Zukunft kombiniert ist, bezieht sich der Erzähler in der Erinnerung auf einen vergangenen Zeitpunkt”. Dies wird durch die folgenden Beispiele verdeutlicht:

- *Jetzt war alles nicht mehr so arg.*
 - *Heute sollte es sich entscheiden.*
- (Muzaffer, 2003, S. 88)

²⁷⁰ Vgl. hierzu: Jesper, (F.): Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“, 2012, S. 13.

²⁷¹ Vgl. hierzu: Hoffmeister, (W.): Studien zur erlebten Rede bei Thomas Mann und Robert Musil, 1965, S. 30.

²⁷² Vgl. hierzu: Schlobinski, (P.): Tempus und Temporalität, 2012, S. 21. In: Unimagazin. Zeitschrift der Universität Hannover, Nr. 3-4, 20-23.

²⁷³ Jung, (W.): Grammatik der deutschen Sprache, 1990, S. 215.

Heidolph²⁷⁴ vertritt dieselbe Meinung, indem er schreibt, dass: “Gegenwarts- und Zukunftsweise (*jetzt, nun, bald, später...*) in Verbindung mit Präteritumformen gewöhnlich nicht auf den Redemoment, sondern auf den Handlungsmoment zu beziehen sind”. Dies verdeutlichen folgende Beispiele:

- *Jetzt war Hans zufrieden.*
- *Jetzt war er nicht mehr allein.*

(Muzaffer, 2003, S. 89)

1.9.1.9 Das Präteritum mit Modal- und Hilfsverben

Das Präteritum dominiert bei den Hilfsverben und Modalverben²⁷⁵. Das Präteritum als Vergangenheitstempus dominiert bei *haben, sein* und *werden*, wenn sie als Vollverben benutzt werden²⁷⁶.

- *Ich hatte kein Geld bei mir.*
- *Dann war alles vorbei.*
- *Das wurde bald besser.*

(Götze/ Hess-Lüttich, 2004, S. 101)

Das Präteritum wird bei den Verben *haben/ sein* anstelle des Perfekts gebraucht, wenn diese Verben Prädikatsergänzungen haben²⁷⁷.

- *Wie lange warst du gestern im Museum? Ich war ungefähr zwei Stunden dort.*
- *Mein Kind hatte gestern starkes Fieber.*

(Griesbach, 1988, S. 90).

Bei Modalverben wird das Präteritum dem Perfekt vorgezogen. Das ist besonders dann der Fall, wenn sie die Prädikatsstellen mit einem Infinitiv teilen²⁷⁸.

- *Hans konnte/ wollte/ durfte/ mochte nicht hier bleiben.*

(Griesbach, 1988, S. 90)

In einigen Sprechsituationen wird statt des Perfekts das Präteritum gebraucht.

²⁷⁴ Vgl. hierzu: Heidolph et al.: Grundzüge einer deutschen Grammatik, 1984, S. 514.

²⁷⁵ Vgl. hierzu: Götze/Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 102, Genzmer, (H.): Deutsche Grammatik, 1995, S. 106.

²⁷⁶ Vgl. hierzu: Hentschel/Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 101, Götze/Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 86.

²⁷⁷ Vgl. hierzu: Griesbach (H.): Neue deutsche Grammatik, 1988, S. 90.

²⁷⁸ Ebenda, S. 90.

Der Sprecher stellt sich dabei auf rückliegende Situation ein²⁷⁹.

- *Wer war der Mann, mit dem du gerade gesprochen hast?*
 - *Wem gehört das Fahrrad, mit dem du gestern gefahren bist?*
- (Griesbach, 1988, S. 90)

Zudem kann das Präteritum in der gesprochenen Sprache laut Götze/ Hess-Lüttich²⁸⁰ verwendet werden, um eine intensive Frage auszudrücken.

- *Wo war doch gleich die Staatsoper?*
 - *Wie hieß denn nun sein Vater?*
- (Götze/ Hess-Lüttich, 2004, S. 101)

Außerdem lassen sich in Höflichkeitsformen auch Fälle erklären, bei denen Bitten im Präteritum vorgebracht werden.

- *Ich wollte nur mal fragen, ob Sie mir nicht fünf Mark leihen könnten?*
- (Hentschel/ Weydt, 2003, S. 104)

Die Unabgeschlossenheit des Präteritums wird in diesem Fall eingesetzt. Das Präteritum wird anstelle des Perfekts gebraucht, wenn ein in der Vergangenheit bestehendes Sein mit den Verben *haben* oder *sein* in Verbindung mit einer Prädikatsergänzung beschrieben wird.

- *Wie lange warst du in England? Ich war ungefähr zwei Jahre dort.*
 - *Der Junge hatte Mut, als er sich dem Dieb in den Weg stellte.*
- (Schulz/ Griesbach 1983, S. 48)

1.9.1.10 Obligatorische Präteritumverben (idiosynkratische Präteritumverben)

Das Präteritum steht nicht nur mit den Hilfsverben und den Modalverben, sondern es gibt die sogenannten idiosynkratische Präteritumverben²⁸¹ (einige Verben, die eines der nachfolgenden Funktionsverben sind: *kommen, sagen, gehen, stehen, fahren, kriegen, wissen, geben, tun, machen, liegen, denken, laufen, fallen, nehmen, bleiben, heißen, finden*, Verben, die Teile einer der nachfolgenden „verbalen analytischen Einheiten“²⁸² sind: eine Passivkonstruktion mit *werden*, eine Modalkonstruktion, ein trennbares Verb, ein

²⁷⁹ Vgl. hierzu: Griesbach (H.): Neue deutsche Grammatik, 1988, S. 90.

²⁸⁰ Vgl. hierzu: Götze/ Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 100.

²⁸¹ Vgl. hierzu: Sieberg, (B.): Sprechen, lehren, lernen und verstehen, 2013, S. 147.

²⁸² Ebenda, S. 147.

Funktionsverbgefüge oder eine andere „fest verbundene Einheit [...] idiomatischen oder phraseologischen Charakters“²⁸³.

Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass es sich beim Präteritum um eine vielfältige grammatische Konstruktion handelt. Es wird in der Schriftsprache und damit in literarischen Texten verwendet. Dort wird dieses Tempus vor allem genutzt, um vergangene Geschehnisse zu beschreiben sowie erinnerte Ereignisse zu markieren.

1.9.1.11 Das Präteritum zum Ausdruck gegenwärtiger bzw. zukünftiger Ereignisse

Das Präteritum kann bei der Beschreibung eines Sachverhalts verwendet werden, der noch für die Gegenwart gültig ist²⁸⁴.

- *Wir kamen über die Autostrada nach Florenz, das in einem breiten Tal lag.*
(Wunderlich, 1970, S. 139)

Das Präteritum des Relativsatzes beschreibt keine Vergangenheit, weil Florenz nach wie vor in einem breiten Tal liegt. Wir wissen, dass Florenz eine Stadt ist und dass Städte sich niemals von einem Ort an einen anderen bewegen. Das Präteritum in diesem Satz wird durch den Kontext ermöglicht. Das Präteritum kann sich also auf Geschehnisse beziehen, die vergangene sowie gegenwärtige Sachverhalte bezeichnen. So meint es Brinkmann²⁸⁵, wenn er sagt: „Das Präteritum darin mit dem Futur zusammengeht, dass es ebenfalls auf einer Sonderung beruht, diesmal auf der Sonderung von Gegenwart und Vergangenheit“. Auf dieselbe Seite fügt Brinkmann²⁸⁶ hinzu: „Die Vergangenheit, die im Präteritum zu Wort kommt, ist von der Gegenwart abgehoben; das Kontinuum der Zeit ist unterbrochen. Die Erinnerung, die dem Präteritum zugrunde liegt, setzt diese Unterbrechung voraus“.

²⁸³ Vgl. hierzu: Sieberg, (B.): Sprechen, lehren, lernen und verstehen, 2013, S. 296.

²⁸⁴ Vgl. hierzu: Wunderlich, (D.): Tempus und Zeitreferenz im Deutschen, 1970, S. 165.

²⁸⁵ Brinkmann, (H.): Die deutsche Sprache, 1971, S. 334.

²⁸⁶ Ebenda, S. 334.

Für die Einstellung gegenüber dem Vergangenen verfügt das Deutsche neben dem Präteritum über Perfekt und Plusquamperfekt. Im nächsten Abschnitt wird sich mit der Perfektform ausführlich auseinandergesetzt.

1.9.2 Das Perfekt

Das Perfekt im Deutschen stellt alle Theorien vor die größten Probleme. Es wird sich in dieser Arbeit versucht, mit dieser Form gründlich zu befassen, obwohl die temporalsemantische Beschreibung des Perfekts an sich kompliziert ist. Die Grundbedeutung des Perfekts sowie deren Bedeutungsvarianten und ihre Ausdrucksformen sollen abgegrenzt werden. Zunächst werden die temporalen Verwendungsweisen des Perfekts dargestellt und dabei wird sich auf die Grammatiken von Brinkmann und Helbig/Buscha, die die Zeitformen ausführlich behandelt haben, beruht. Im Vergleich zu anderen Grammatiken, gehen diese beiden Grammatiken auf die einzelnen semantischen Bedeutungen näher ein. Dabei geht es um Form und Funktion zu erfassen.

1.9.2.1 Die Entwicklung des Perfekts

Das Althochdeutsche (Ahd.) (ca. 750-1050) verfügte laut Latzel²⁸⁷ lediglich über zwei finite Zeitformen (Präsens und Präteritum) und die infiniten Verbformen Partizip I und II. Schließlich hat sich das Althochdeutsche durch die Kombination von finiter Form und Partizipialform von einem zweigliedrigen zu einem mehrgliedrigen Tempussystem entwickelt²⁸⁸. Die Entwicklung zu zusammengesetzten Vergangenheitstempora lässt sich anhand des Schemas *haben/sein* (Präsens/Präteritum) + Partizip II → Perfekt, Plusquamperfekt darstellen²⁸⁹. Wie auch Latzel bemerkt Leiss²⁹⁰, dass das Perfekt ursprünglich in temporaler Hinsicht als Präsens betrachtet sowie als Präsens der “Verben terminativer Aktionsart und der Verben perfektiven Aspekts” bezeichnet wurde. Daraus lässt sich ableiten, dass das Perfekt sowohl aspektuelle als auch temporale Bedeutung

²⁸⁷ Vgl. hierzu: Latzel, (S.): Die deutschen Tempora Perfekt und Präteritum, 1977, S. 31.

²⁸⁸ Ebenda, S. 31.

²⁸⁹ Vgl. hierzu: Leiss, (E.): Verbalkategorien des Deutschen, 1992, S. 271.

²⁹⁰ Ebenda, S. 271.

aufweist, weshalb es von Leiss als Resultativum²⁹¹ bezeichnet wird.

1.9.2.2 Die Bildung des Perfekts

Das Perfekt ist eine analytische, d.h. zusammengesetzte Zeitform²⁹². Das Perfekt im Deutschen (von lat. *perfectum* “das Vollendete”) lässt sich als analytische Form beschreiben, „die mit einem Hilfsverb und dem Partizip Perfekt des Vollverbs gebildet wird“²⁹³. Das Perfekt wird also aus dem Präsens eines Hilfsverbs und dem Partizip II gebildet. Dabei bleibt das Partizip immer unverändert und bildet den 2. Prädikatsteil. Im Deutschen werden die Auxiliare *haben* und *sein* zur Perfektbildung genutzt, was sich mit den folgenden Beispielen verdeutlichen lässt:

- *Er ist letztes Semester in der Prüfung durchgefallen.*
 - *Er hat sich gestern ein neues Auto gekauft.*
- (Traoré 2008: 109).

Welches dieser Hilfsverben verwendet wird, hängt dabei vor allem von der Verbart ab. Leiss²⁹⁴ unterscheidet zwischen dem *haben* + Partizip-Perfekt, welches mit transitiven Verben gebildet wird, und dem *sein* + Partizip-Perfekt, welches mit intransitiven Verben konstruiert wird.

1.9.2.3 Die Funktionen und die Bedeutungsvarianten des Perfekts

Das Ziel dieses Abschnitts ist es, die Lesarten²⁹⁵ des Perfekts im Deutschen zu erläutern. Bei der Verwendung des Perfekts können bestimmte Punkte beobachtet und besondere Faktoren berücksichtigt werden. Dies lässt sich auf die temporalen, aspektuellen und modalen Bedeutungen der Perfektkonstruktionen zurückführen. In den Auffassungen des Tempus wird dem deutschen Perfekt eine Reihe von Eigentümlichkeiten zugeschrieben, die noch viel diskutiert werden.

²⁹¹ (Leiss: Verbalkategorien des Deutschen 1992, S. 271): „Ein Resultativum ist eine zweiphasige Konstruktion, die aus einer nonadditiven [terminativen] Vorphase und einer additiven [durativen] Nachphase zusammengesetzt ist. Resultativa sind keine Vollkategorien, da sie nur mit nonadditiven (terminativen und perfektiven) Verben konstruiert werden können. Sobald sie diese Selektionsrestriktionen aufgeben, werden sie zwar zu Vollkategorien, doch sind dann keine Resultativa mehr.“

²⁹² Vgl. hierzu: Heinold, (S.): Tempus, Modus und Aspekt im Deutschen, 2015, S. 87.

²⁹³ Vgl. hierzu: Hentschel/ Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 94.

²⁹⁴ Vgl. hierzu: Leiss, (E.): Verbalkategorien des Deutschen, 1992, S. 272.

²⁹⁵ „Lesart“: Interpretation einer Tempusform im Kontext.

Dazu gehört eine Frage, die besonders als wichtig angesehen wird, und zwar, ob das deutsche Perfekt eine einheitliche temporale Bedeutung oder verschiedene Bedeutungsvarianten hat. Damit die Rolle des Perfekts im Deutschen verstanden und seine Stellung gegenüber anderen Tempusformen abgegrenzt werden, müssen seine Einzelfunktionen anhand von Beispielen erfasst werden, die aus verschiedenen einschlägigen Grammatiken stammen. Der Zweck dabei ist, nicht nach der Grundbedeutung des Perfekts zu suchen, sondern vielmehr die unterschiedlichen Merkmale zu zeigen, die in verschiedenen Zusammenhängen dargestellt werden.

1.9.2.3.1 Das Perfekt zum Ausdruck der Vergangenheit

Das Perfekt, auch *Präsensperfekt* genannt²⁹⁶ ist eine Tempusform mit Vergangenheitsbezug. Das Perfekt ist eine analytische Form, die dazu dient, Ereignisse, die in der Vergangenheit stattgefunden haben, zu kennzeichnen²⁹⁷. Dieselbe Meinung wird von Götze²⁹⁸ vertreten. Nach ihm ist das Perfekt als Haupttempus der Vergangenheit in der deutschen Grammatik zu bezeichnen. Durch das Perfekt werden Handlungen ausgedrückt, die zum Zeitpunkt des Sprechens bereits abgeschlossen sind und in der Vergangenheit liegen. Nach Zeller²⁹⁹ wird das Perfekt zur Bezeichnung der Vergangenheit gebraucht. Diese letztere bezieht sich ihrerseits auf die Sprechzeit. Er schreibt dazu:

“Das Perfekt lässt sich dadurch ausbezeichnen, dass durch die Verwendung dieser Form ein Ereignis, das in der Vergangenheit lokalisiert wird, zusätzlich mit starkem Bezug zur Sprechzeit interpretiert werden kann”.

Hoffmann³⁰⁰ spricht über die gegenwärtige Bedeutung des Perfekts. Nach ihm kann das Ereignis zeitlich in die Gegenwart hineinreichen oder auch für die Gegenwart relevant sein. Jung³⁰¹, der dem Perfekt in seinem Werk einen großen

²⁹⁶ Vgl. hierzu: Weinrich, (H.), Tempus. Besprochene und erzählte Welt, 2001, S. 48, Duden- Die Grammatik, 2009, S. 462.

²⁹⁷ Vgl. hierzu: Hentschel/ Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 99.

²⁹⁸ Vgl. hierzu: Götze/ Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 101.

²⁹⁹ Zeller, (J.): Die Syntax des Tempus, 1994, S. 88.

³⁰⁰ Vgl. hierzu: Hoffmann, (L.): Deutsche Grammatik, 2013, S. 262.

³⁰¹ Vgl. hierzu: Jung, (W.): kleine Grammatik der deutschen Sprache, 1980, S. 207.

Raum gewidmet hat, betont, dass Perfektform zwei temporale Funktionen zum Ausdruck bringt. In diesem Zusammenhang wird bei ihm Folgendes geäußert³⁰²:

„Es nimmt vielmehr, [...] Bezug sowohl auf Vergangenes wie auf die Gegenwart. Demzufolge bezeichnet es meist ein vergangenes Geschehen, das noch in die Gegenwart hineinreicht, auf dessen Folgen oder Ergebnissen die gegenwärtige Lage oder Handlung beruht“.

Die zwei Funktionen des Perfekts werden nach Mugler³⁰³ mit den Begriffen; *Präsensperfekt* (gegenwartsbezogene Perfekt) und *historisches Perfekt* (Vergangenheitsbezogenes Perfekt) bezeichnet. Bezüglich der Kombination des Perfekts mit Temporaladverbialen, kann das Präsensperfekt mit *jetzt* und das historische Perfekt mit vergangenheitsbezogenen Zeitadverbien verbunden werden.

- *Jetzt hat es geschneit (wir können fahren).*
 - *Am 7. Januar 1986 um 15.20 Uhr hat es geschneit.*
- (Mugler, 1988, S. 60)

1.9.2.3.2 Das Perfekt zum Ausdruck der Abgeschlossenheit bzw. des Vollzugs

Das Perfekt hat seiner Bildung nach Vollzugscharakter. Der Gedanke an einen Verlauf ist ausgeschlossen³⁰⁴. Das Perfekt kann auch den völligen Abschluss³⁰⁵ einer Handlung ausdrücken.

- *Was war, ist für immer gewesen.*
 - *Regnet es noch? Nein, es hat geregnet.*
- (Jung, 1990, S. 228).

Das Perfekt drückt im Allgemeinen die Abgeschlossenheit bzw. den Vollzug einer Handlung im Vergangenen, oder im Gegenwärtigen aus.

- *Wir haben Ihren Brief erhalten (und möchten Ihnen darauf folgendes mitteilen).*
- (Schmidt, 1973, S. 219)

In diesen Sätzen hat sich das vergangene Geschehen in der Gegenwart vollendet.

³⁰² Jung, (W.): kleine Grammatik der deutschen Sprache, 1980, S. 207.

³⁰³ Vgl. hierzu: Mugler, (A.): Tempus und Aspekt als Zeitbezeichnung, 1988, S. 60.

³⁰⁴ Vgl. hierzu: Jung, (W.): Grammatik der deutschen Sprache, 1990, S. 228.

³⁰⁵ Ebenda, S. 228.

Mit dem Perfekt werden vergangene, zeitlich zurückliegende Sachverhalte beschrieben, die sich noch bis in die Äußerungszeit auswirken können³⁰⁶. Ereignis und Zustand, die durch das Perfekt als vollzogen und abgeschlossen ausgedrückt werden, können auch nach Brinkmann³⁰⁷ einen kontinuierlichen Verlauf haben und bis an die Gegenwart heranreichen.

- *Er hat bis jetzt gearbeitet.*
(Göze/ Hess-Lüttich, 2004, S. 101)

1.9.2.3.3 Das Perfekt zum Ausdruck allgemeingültiger Aussagen

Das Perfekt wird wie das Präsens bei allgemeingültigen Aussagen verwendet. Die Voraussetzungen für den Gebrauch des Perfekts sind auch gegeben, „wenn Allgemeingültiges oder Erkenntnisse, die aus Wissen und Erfahrung geschöpft sind, in der Gegenwart noch gelten“³⁰⁸.

- *Das haben wir immer so gemacht.*
(Göze/ Hess-Lüttich, 2004, S. 101)

1.9.2.3.4 Das Perfekt zum Ausdruck eines resultativen Ereignisses

Das Perfekt kann aber auch mit einer anderen Bedeutungsvariante auftreten. Durch das Perfekt wird ein Resultat gezeigt, der die Folge einer abgeschlossenen Handlung ist. Anhand der folgenden Beispielsätze zeigen Dieling/Kempton³⁰⁹, dass der Effekt eines resultativen Zustands bei einem durativ realisierten Verb ausgeschlossen ist.

- *Ich habe den Schlüssel gesucht (duratives Verb, kein Resultatzustand).*
- *Ich habe den Schlüssel gefunden (punktueller Verb, Resultatzustand).*
(Dieling/ Kempton, 1983, S. 232).

In diesem Sinne, wird von der Resultativität und der Abgeschlossenheit beim Perfekt nur dann gesprochen, wenn die lexikalische Bedeutung des Verbs selbst es ermöglicht. Dies wird in mehreren Darstellungen betont. Auch die Duden-Grammatik stellt für das Perfekt die Resultativität mit Vergangenheitsbezug fest.

³⁰⁶ Vgl. hierzu: Griesbach (H.): Neue deutsche Grammatik, 1986, S. 90.

³⁰⁷ Vgl. hierzu: Brinkmann, (H.): Die deutsche Sprache, 1971, S. 324.

³⁰⁸ Vgl. hierzu: Duden- Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 109.

³⁰⁹ Vgl. hierzu: Dieling/Kempton: Die Tempora, 1983, S. 232.

Hier wird folgendes betont:

„Das Perfekt wird vor allem dann verwendet, wenn das Ergebnis oder die Folge eines Geschehens im Sprechzeitpunkt (noch) belangvoll ist. So ruft jemand, der am morgen aus dem Fenster schaut und frisch gefallenen Schnee sieht: Es hat geschneit“³¹⁰.

1.9.2.3.5 Das Perfekt zum Ausdruck der Vermutung

Darüber hinaus kann das Perfekt auch eine Vermutung über ein vergangenes Geschehen ausdrücken; meist wird es in dieser Funktion durch ein zusätzliches lexikalisches Element (*vermutlich, wahrscheinlich*) gebraucht. Diese Bedeutungsvariante ist auch durch Adverbien (*morgen, bald*) mit entsprechender Bedeutung unterstützt. Diese Variante des Perfekts stimmt in der Bedeutungsstruktur völlig mit der Bedeutungsstruktur des Futurs II überein. Beide sind austauschbar, wenn beim Perfekt die Modalität ausgedrückt wird.

- *Morgen habe ich das Buch vermutlich gelesen.*
 - (= *Morgen werde ich das Buch gelesen haben*).
- (Muzaffer, 2003, S. 109)

Temporalangaben geben über die Zeitlage Aufschluß³¹¹.

- *Der erste Weltkrieg ist im November 1918 zu Ende gegangen.*
 - *Fritz hat gestern seinen Ausweis verloren.*
- (Griesbach, 1988, S. 90).

1.9.2.3.6 Das Perfekt in zeitlichem Verhältnis zu anderen Zeitformen

Perfekt und Präsens stehen in einem engen zeitlichen Verhältnis zueinander. Bei dem Verhältnis des Perfekts zum Präsens, steht zunächst das beginnende Geschehen im Perfekt, dann kommt das Geschehen im Präsens.

- *Seit ich ihn gesehen habe, schätze ich ihn.*
- (Götze / Hess-Lüttich, 2004, S. 102)

Das Perfekt kennzeichnet neben einem Präsens im Hauptsatz die Vorzeitigkeit und neben einem Perfekt die Gleichzeitigkeit oder die Nachzeitigkeit.

- *Ich komme, weil du mich aufgefordert hast.*
- *Er hat nicht die Wahrheit gesagt, weil er sich geschämt hat.*

³¹⁰ Duden- Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 149.

³¹¹ Ebenda, S. 90.

- *Ich habe erst eine Prüfung ablegen müssen, ehe ich aufgenommen worden bin.*
(Schmidt, 1973, S. 220)

1.9.2.3.7 Das Perfekt als Erzähltempus

Das Perfekt kann als Erzähltempus gelten. Von Jung³¹² wird diese Funktion so erklärt: „Obwohl wegen seines resultativen Charakters eigentlich nicht geeignet, wird das Perfekt im Oberdeutschen oft als Erzähltempus gebraucht“. Als Erzähltempus kann das Perfekt die erzählte Situation abschliessen. In verschiedenen Überschriften kann das Perfekt als Abschluss einer Erzählung in der geschriebenen Sprache vorkommen³¹³.

1.9.2.3.8 Das Perfekt als Dominanztempus in Fragesätzen

Das Perfekt kann auch in Fragesätzen, die vergangene Ereignisse bezeichnen, vorkommen. Diesbezüglich betonen Götze/ Hess-Lüttich³¹⁴: „Ebenso kann es in Fragesätzen, die Vergangenes bezeichnen, dominieren“.

- *Ist sie nun Ärztin geworden?*
- *Haben Sie nun geheiratet?*
(Götze/ Hess-Lüttich, 2004, S. 102)

1.9.2.3.9 Das Perfekt mit der Bedeutung des Urteils

Nach Lindgren verlangt das Perfekt im Deutschen die Bedeutung des Urteils³¹⁵. Das Perfekt ist auch „Ausdruck einer wertenden, urteilenden Stellungnahme zum vergangenen Geschehnis [...]. Das Tempus der subjektiven Feststellung“³¹⁶. Es kann ein Urteil über Leistungen sein.

- *Du hast eine schlechte Arbeit geschrieben.*
(Brinkmann, 1971, S. 340)

Das deutsche Perfekt wird nicht nur zum Ausdruck vergangener Geschehnisse gebraucht, sondern kann auch in Kontexten verwendet werden, in denen es zur Bezeichnung zukünftiger Handlungen dient. Der Zukunftsbezug des Perfekts ist

³¹² Vgl. hierzu: Jung, (W.): Grammatik der deutschen Sprache, 1990, S. 217.

³¹³ Götze/ Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 102.

³¹⁴ Ebenda, S. 102.

³¹⁵ Lindgren (Über den oberdeutschen Präteritumschwund, 1957, S. 18): unterscheidet das Perfekt als Form des Urteils vom Präteritum als Form des Erzählens.

³¹⁶ Vgl. hierzu: Weber, (H.): Das Tempusystem des Deutschen und des Französischen, 1954, S. 98.

aber keine eigentliche Funktion, es handelt sich vielmehr um eine Bedeutungsvariante. Die zukünftigen Sachverhalte, die durch das Perfekt ausgedrückt werden, werden unter einem bestimmten Zeitpunkt aus der Perspektive der Betrachtzeit als abgeschlossen vorgestellt³¹⁷. Was den futurischen Bezeichnungsbereich angeht, kann dies durch Zeitadverbien genauer ausgedrückt werden, d.h. eine Zeitangabe muss den Inhalt des Satzes verdeutlichen. „Zur Feststellung eines künftigen Geschehens (Seins), das man von einem Standpunkt im Bereich der Nachzeit -als vergangen und vollendet- ansieht“³¹⁸.

- *Morgen Abend um 23 Uhr ist er in Tokio angekommen.*
(Göze/Hess-Lüttich, 2004, S. 101)

1.9.2.4 Der Präteritumschwund

Die Verwendung des Präteritums im Deutschen wird jedoch immer seltener-zumindest im medial Mündlichen³¹⁹. Aus diesem Grund wird das Perfekt stattdessen gebraucht. Soziolinguisten sprechen von einem Umstrukturierungsprozess, der auch als „Präteritumschwund“³²⁰ bezeichnet wird. Hentschel³²¹ definiert den Begriff „Präteritumschwund“ wie folgt: „Präteritumschwund, vor allem in der gesprochenen, aber auch in der geschriebenen Sprache wird das Präteritum im Deutschen zunehmend durch das Perfekt ersetzt“. Die Auffassung über den Schwund des Präteritums in süddeutschen Texten in den Mundarten wird auch von Lingreen³²² vertreten: „Der Schwund erstreckt sich von Süden nach Norden bis an eine ungefähre Linie, die in gerader Richtung annähernd über Trier-Frankfurt-Plausen-Südostgrenze nach Schlesien verläuft“. Das Deutsche ist also vom sogenannten Präteritumschwund betroffen -ein Prozess, der bedeutet, dass sich das Perfekt auf Kosten des Präteritums allmählich ausbreitet bis es die Präteritumformen irgendwann komplett zurückgedrängt hat und somit das einzige Tempus der beiden Anwendungsdomänen wird. Perfekt und Präteritum teilen sich also in einer Übergangsphase (bis das

³¹⁷ Vgl. hierzu: Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 136.

³¹⁸ Vgl. hierzu: Erben, (J.): Deutsche Grammatik, 1996, S. 97.

³¹⁹ Vgl. hierzu: Marschall, (M.): Textfunktionen der deutschen Tempora, 1995, S. 257.

³²⁰ Hentschel, (H.): Deutsche Grammatik, 2010, S. 281.

³²¹ Ebenda, S. 281.

³²² Lindgren, (Kaj B.): Über den oberdeutschen Präteritumschwund, 1957, S. 44.

Präteritum am Ende vollständig verschwunden ist) die präteritale Anwendungsdomäne. Die zweite Frage ist, ob das Perfekt und das Präteritum hinsichtlich des Vergangenheitsbezugs gleichbedeutend sind oder sie sich ineinander unterscheiden.

1.9.2.5 Die Austauschbarkeit zwischen Perfekt und Präteritum

Für die Beschreibung der Vergangenheitstempora soll auf das Problem der Austauschbarkeit der beiden Tempora Perfekt und Präteritum eingegangen werden. Diesbezüglich stellte Admoni³²³ fest, dass „die temporale Bedeutung des Perfekts und die des Präteritums im Wesentlichen synonym [sind]“. Leiss³²⁴ weist daraufhin, dass „das Perfekt dem Präteritum in seiner Funktion als Vergangenheitstempus [in der gesprochenen Sprache] zunehmend Konkurrenz“ macht. Dieser Rückgang findet in Abhängigkeit von der Verbart sowie der Aktionsart des Verbs statt. Die Untersuchungen vieler Linguisten³²⁵ zeigen, dass im Deutschen die Verbart Einfluss auf den Tempusgebrauch hat. Dabei wird die Einteilung von Weilert (1969) in Vollverben (z. B. *essen, arbeiten, laufen, fangen*), Kopulaverben (z. B. *sein, werden, bleiben, scheinen, heißen*.) und Modalverben (z.B., *müssen, sollen, können, dürfen*) übernommen³²⁶. Die vielfache Verwendung des Perfekts anstelle des früheren Präteritums in süddeutschen Texten hängt mit dem Schwund des Präteritums³²⁷ zusammen. Das Perfekt hat das Präteritum völlig verdrängt.

- *Gestern ist Renate aus dem Urlaub zurückgekommen.*
 - *Sie ging sofort zur Arbeit.*
- (Weinrich , 2001, S. 48)

Präteritum und Perfekt sind zwei Tempora, die zum Teil gegeneinander austauschbar sind, denn die temporalen Grundfunktionen, die sie ausüben, sind

³²³ Vgl. hierzu: Admoni, (W.): Der deutsche Sprachbau, 1982, S. 191.

³²⁴ Vgl. hierzu: Leiss, (E.): Verbalkategorien des Deutschen, 1992, S. 271.

³²⁵ Vgl. hierzu: Latzel (S.): Die deutschen Tempora Perfekt und Präteritum, 1977, S. 82, Hentschel/Weyd: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 101.

³²⁶ Vgl. hierzu: Latzel (S.): Die Deutschen Tempora Perfekt und Präteritum, 1977, S. 82.

³²⁷ Siehe Abschnit 1.8.2.4, Seite 91 (Präteritumschwund).

gemeinsam. Der gleichen Auffassung ist Musan³²⁸. In ihrem Werk heißt es:

„Präteritum und Perfekt können im Deutschen in vielen Sätzen gleichermaßen verwendet werden, um eine bestimmte Situation in der Vergangenheit zu schildern, ohne das dies den geringsten Unterschied für die Akzeptabilität der Sätze machen oder Bedeutungsunterschied bewirken würde“.

Dies wird durch folgende Beispiele verdeutlicht:

- *Eva sitzt auf meinem Schoß, während ich schrieb.*
- *Eva hat auf meinen Schoß gesessen, während ich geschrieben habe.*
- *Lola rannte.*
- *Lola ist gerannt.*

(Musan, 1999, S. 8)

Der erste und der zweite Satz können als imperfektiv, der dritte und der vierte Satz als perfektiv interpretiert werden. Aus den erwähnten Beispielen wird ersichtlich, dass Perfektformen und Präteritumformen sich temporal auf vergangene Ereignisse beziehen und eine Vorzeitigkeit ausdrücken, wobei die Zeit des Ereignisses vor der Zeit des Redens situiert wird. Beide Vergangenheits-tempora Perfekt und Präteritum sind austauschbar, ohne dass sich die Bedeutung verändert, d.h. das Ersetzen der einen Form durch die andere bewirkt keine Bedeutungsänderung. Da der Satz nicht-resultative Perfektkonstruktion ist, lässt er sich mit dem Präteritum austauschen. Bekanntlich ist dass, Perfekt und Präteritum in semantischer Hinsicht identisch sind, wenn der Sprecher über die Situationen sprechen will, die in der Vergangenheit vorkommen sind und nicht bis an die Äußerungszeit heranreichen.

- *Ich hatte viel zu tun in der letzten Woche.*
- *Ich habe viel zu tun gehabt in der letzten Woche.*

(Muzaffer, 2003, S. 99)

In diesem Kontext ist die Austauschbarkeit von Perfekt und Präteritum deutlich. Diesbezüglich ist Wunderlich³²⁹ der Ansicht, dass im Allgemeinen sich in

³²⁸ Vgl. hierzu: Musan, (R.): Die Lesarten des Perfekts in Klein, (W.)/ Musan, (R.): Das deutsche Perfekt, (Metzler 6-51), 1999, S. 8.

³²⁹ Vgl. hierzu: Wunderlich, (D.), Tempus und Zeitreferenz im Deutschen, 1970, S. 141.

vergangenheitsbezogenen Aussagen jedes Präteritum durch ein Perfekt ersetzen lässt.

- *Gestern sind wir im Theater gewesen.*
- *Gestern waren wir im Theater.*

(Muzaffer, 2003, S. 100)

Bei einem langdauernden Geschehen ersetzt das Perfekt im Deutschen das Präteritum.

- *Wir haben früher in Bochum gewohnt.*
- *Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen.*

(Duden, 2007, S. 134)

In diesem Kontext erscheint die Austauschbarkeit der beiden Tempusformen. Bis hierher haben wir es mit Ersatzmöglichkeiten zu tun, d.h. mit der Austauschbarkeit zwischen Perfekt und Präteritum. Im Folgenden werden hingegen Gebrauchsbeschränkungen beider Tempusformen behandelt. Die Ersatzmöglichkeit des Perfekts durch das Präteritum ist beschränkt, das heißt der Austausch zwischen beiden Vergangenheitstempora ist ohne Bedeutungsverlust nicht immer möglich und beide Tempora sind nicht absolut gleichwertig, denn das Präteritum soll weiter zurückreichen als das Perfekt. Diese Fragen werden zudem immer gestellt: warum sind das Perfekt und das Präteritum in einigen Kontexten austauschbar und in manchen Kontexten jedoch nicht? Gibt es bestimmte Regeln, die die wechselseitige Austauschbarkeit von Perfekt und Präteritum aufzeigen? Latzel³³⁰, der zur Unterscheidung des Perfekts vom Präteritum, wie viele Linguisten³³¹ einbezogen hat, schreibt zu den Austauschverhältnissen:

„Was den Austausch von Perfekt und Präteritum angeht, so ist er entweder nur zum Teil möglich oder aber total blockiert; blockiert einen generell möglichen Austausch beider Formen in dem Sinne, daß an jeder nur denkbaren Stelle zwischen beiden Formen frei gewählt werden kann, gibt es nicht“.

³³⁰ Latzel, (S.): Die deutschen Tempora Perfekt und Präteritum, 1977, S. 46.

³³¹ Vgl. hierzu: Hentschel/ Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 2003, S. 100 ff, Brinkmann, (H.): Die deutsche Sprache, 1971, S. 326.

Ferner fügt Latzel³³² hinzu: „Es ist klar, dass es bestimmte Verben gibt, die das Präteritum bevorzugen, und dass das Perfekt eine Bedeutungsvariante hat, die das Präteritum nicht realisieren kann“. In ihrer Hauptfunktion kommen die beiden Tempora in der Vergangenheit vor³³³.

„Das Perfekt unterscheidet sich aber vom Präteritum zunächst dadurch, dass es das genannte Ereignis isoliert, nicht im Kontinuum der Erinnerten belässt, sondern für sich herausnimmt [.....]. Allen Verwendungen des Perfekts ist gemeinsam, dass sie ein Geschehnis nicht in Verbindung mit anderen Geschehnissen der Vergangenheit sehen“.

Das Perfekt kann also gebraucht werden, wenn die Bedeutung eines vergangenen Ereignisses für den Sprecher festgestellt wird. Dass das Perfekt nicht in Bezug auf das Kontinuum der Erinnerung steht, führt dazu, dass im Perfekt nicht erzählt werden kann, denn Erzählen setzt eben das Kontinuum der Erinnerung voraus³³⁴. Prozesse können in der Vergangenheit durch das Perfekt nur als Ganzes in ihrem Ergebnis erfasst werden. Das geschieht besonders bei durativen Verben.

- *Es hat geregnet.*
 - *Ich habe geschlafen*
- (Brinkmann, 1971, S. 339)

Bei diesen Verben steht die Vorstellung eines zeitlichen Verlaufs: der Regen, das Schlafen. Wenn gesagt wird: *es hat geregnet*, d.h. *Regen hat stattgefunden*, ein *Vollzug* wird erreicht. Das Geschehen, das durch das Perfekt ausgedrückt wird, unterscheidet sich von dem des Präsens (Dasein) wie dem des Präteritums (Erinnerung). Der Inhalt des Verbs im Perfekt wird durch die Vollzugsform Partizip II repräsentiert. Das Perfekt stellt den tatsächlichen Vollzug des Vorgangs fest, der im Verb ausgesprochen wird. Dabei ist der Vorgang isoliert.

- *Hast du ihn gesehen?*
 - *Was hat er gesagt?*
- (Brinkmann, 1971, S. 340)

³³² Vgl. hierzu: Latzel, (S.): Die deutschen Tempora Perfekt und Präteritum, 1977, S. 46.

³³³ Brinkmann, (H.): Die deutsche Sprache, 1971, S. 338.

³³⁴ (Weinrich: Tempus. Besprochene und erzählte Welt, 2001, S. 84): “Das Perfekt der deutschen Sprache ist nicht ein Tempus für den reihenden Gebrauch”.

Die Abgrenzung des Perfekts vom Präteritum zeigt, dass das Perfekt die Aufgabe hat, wie weiter oben schon eingeführt wurde den Abschluss oder Vollzug eines Geschehens festzustellen. Jedes Präteritum kann in ein Perfekt verwandelt werden; aber nicht jedes Perfekt kann umgekehrt durch ein Präteritum ersetzt werden.

- *Guck mal, es hat geschneit.*
 - *Guck mal, es schneite.**
- (Duden, 2007, S. 134)

In diesem Satz ist also der Ersatz des Perfekts durch das Präteritum nicht möglich.

Um zwischen Perfekt und Präteritum zu wählen, kommt darauf an, was man sagen wünscht. Im deutschen Sprachgebiet sind die Verhältnisse nicht einheitlich geregelt; im süddeutschen Raum (südlich von Frankfurt in west-östlicher Richtung) kennt man das Präteritum mit Ausnahme der Form „*war*“ in den Dialekten gar nicht³³⁵. In den Kontexten, in denen beide Tempora Präteritum und Perfekt benutzt werden können, lässt sich ein deutlicher Bedeutungsunterschied feststellen. An dieser Stelle hat das Perfekt die Bedeutung der Abgeschlossenheit. Dies ist beim Präteritum aber nicht der Fall.

- *Es schneite.*
 - *Es hat geschneit.*
- (Brinkmann, 1971, S. 102)

Der erste Satz (*es schneite*) wird in Texten vorkommen, in denen es auf die vergangene Ereigniszeit ankommt: *erst regnete es, dann schneite es*, während der Schneivorgang im zweiten Satz (*es hat geschneit*) als abgeschlossen dargestellt wird. Im Hinblick auf die Perfektbedeutung wird die Unterscheidung des Perfekts vom Präteritum angenommen, wenn eine gegenwärtige Situation als ein Resultat einer vergangenen Situation präsentiert wird, dann wird das Perfekt verwendet, das Präteritum ist nicht möglich.

- *Schau mal an, es hat geschneit.*
- (Muzaffer, 2003, S. 104)

³³⁵ Dieser Präteritumschwund setzte im Oberdeutschen um 1500 ein und vollzog sich innerhalb einer kurzen Zeitspanne. Siehe dazu Weinrich, (H.): *Tempus. Besprochene und erzählte Welt*, 2001, S. 281 ff.

In diesem Satz kommt es auf das aktuelle Resultat des Vorgangs an, nicht auf den vergangenen Vorgang selbst. Der Bedeutungsunterschied zwischen Perfekt und Präteritum lässt sich an den unterschiedlichen Kontexten verdeutlichen.

- *Schau, der Stuhl ist umgefallen.*
- *Kurz darauf ist der Stuhl umgefallen.*

(Muzaffer 2003, S. 105)

Aus dem ersten Satz ist zu verstehen, dass es einen Stuhl gibt, der am Boden ist. Mit dem zweiten Satz wird gemeint, dass der Stuhl schon einige Zeit in der Vergangenheit umgefallen ist. In diesem Sinne kann der zweite Satz auch durch das Präteritum ersetzt werden. Außerdem kann ein Präteritum, das in indirekter Rede verwendet wird, nicht durch ein Perfekt ersetzt werden. In Bezug auf die Vorzeitigkeit können Perfektformen grundsätzlich dazu genutzt werden, über Vergangenes zu sprechen. Der Gebrauch des Präteritums in Erzählungen und Berichten kann mit Perfektkonstruktionen aber nicht erreicht werden.

Nachdem über das deutsche Perfekt und seine Funktionen sowie seine Bedeutungsvarianten ausführlich referiert wurde, wird die dritte in dieser Arbeit untersuchte Tempusform im Deutschen, das Plusquamperfekt behandelt.

1.9.3 Das Plusquamperfekt

Das Plusquamperfekt wird durch das Präteritum der Hilfsverben *haben* oder *sein* und das Partizip II gebildet. Man gebraucht beide Hilfsverben beim Plusquamperfekt nach den gleichen Regeln wie beim Perfekt. Es ist zu bemerken, dass die formale Bildungsweise des deutschen Plusquamperfekts sich von der des Perfekts nur dadurch unterscheidet, dass die finite Hilfsverbform von *haben* oder *sein* im Präteritum steht. In der Verbform des Plusquamperfekts sind also Merkmale des Präteritums (finite Form von *sein* oder *haben*) und des Perfekts (Partizip Perfekt) gegeben. Im Gegensatz zum Perfekt können mit dem Plusquamperfekt die Geschehnisse nicht als in die Gegenwart anlaufen, dargestellt werden.

- *Sie war (neulich) in Frankfurt gewesen.*

- *Er hatte (vorgestern) viel Pech gehabt.*
(Eichler/ Bünting, 1994, S. 106).

Walter Jung³³⁶ ist der Ansicht, dass das deutsche Plusquamperfekt sowohl als relatives Tempus als auch als absolutes Tempus auftreten kann, aber vorwiegend als relativer Gebrauch, d.h. in Verbindung mit einem anderen Vergangenheits-tempus und bezieht sich dann auf die Kategorie Vorvergangenheit. In den meisten deutschen Grammatiken wurde den Begriff *Vorvergangenheit* übereinstimmend für das Plusquamperfekt eingeführt³³⁷. Das Plusquamperfekt gibt an, dass ein Geschehen vor einem anderen Geschehen, das in der Vergangenheit stattgefunden hat, abgelaufen ist oder sich vollendet hat³³⁸. In diesem Sinne ist also das Bedürfnis, Vergangenes von einem vergangenen Standpunkt zu beschreiben. Der gleichen Auffassung ist Engel³³⁹. In der Grammatik von Götze/Hess-Lüttich³⁴⁰ heißt das Plusquamperfekt: „Wie das Perfekt das Plusquamperfekt drückt den *Vollzug* einer Handlung/ eines Geschehens aus, aber nicht für Gegenwart oder Zukunft, sondern ausschließlich für die Vergangenheit“.

- *Die Gruppe hatte einen Ausflug ins Isergebirge geplant.*
(Sommerfeldt, 1992, S. 70)

In diesem Kontext, in dem das Plusquamperfekt als absolutes Tempus auftritt, bezeichnet es eine vollendete Handlung, d.h. das vergangene Geschehen wurde als abgeschlossen (vollzogen) dargestellt. Bei Flämig³⁴¹ wird das Plusquamperfekt aufgrund seiner Bedeutungsmerkmale im Allgemeinen auch zum Ausdruck eines in der Vergangenheit vollzogenen Geschehens verwendet. Der Vollzugscharakter des vergangenen Geschehens, den das Plusquamperfekt

³³⁶ Vgl. hierzu: Jung, (W.): Kleine Grammatik der deutschen Sprache, 1980, S. 217.

³³⁷ Vgl. hierzu: Wellmann, (H.): Deutsche Grammatik, 2008, S. 67, Götze/Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 102, Muzzafer, (M.): Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 110, Rothstein, (B.), Tempus, 2007, S. 15, Engel, (U.), Deutsche Grammatik, 1996, S. 496.

³³⁸ Vgl. hierzu: Duden- Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1998, S. 112.

³³⁹ Vgl. hierzu: Engel, (U.): Deutsche Grammatik, 1996, S. 496.

³⁴⁰ Götze/ Hess-Lüttich: Grammatik der deutschen Sprache, 2004, S. 102.

³⁴¹ Vgl. hierzu: Flämig, (W.): Grammatik des Deutschen, 1991, S. 394.

ausdrückt, wird auch von anderen Grammatikern betont³⁴². Das Plusquamperfekt ist die abgeleitete Zeitform für (längst) vergangenes Geschehen³⁴³. Diese Ansicht wird auch von Baumgärtner/Wunderlich³⁴⁴ vertreten. Ihrer Auffassung zufolge ist, dass Plusquamperfekt das einzige Tempus ist, das nicht mehrere Varianten aufweist. Aus diesen verschiedenen Definitionen geht hervor, dass das Plusquamperfekt nur eine Bedeutungsvariante hat, es zeigt an, dass ein Geschehen schon vergangen ist, d.h. es ist nur auf eine Zeit der Vergangenheit beschränkt. Helbig/Buscha³⁴⁵ sind sich mit diesen Definitionen uneins. Laut ihnen weist das Plusquamperfekt nicht nur eine Variante auf, sondern zwei. Erstens wird es zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens verwendet, d.h. ein Sachverhalt, der vor einem anderen- ebenfalls vergangenen- Sachverhalt eingetreten ist. Das Plusquamperfekt in dieser Variante muss eine Temporalangabe bei sich haben.

- *Bei meiner Ankunft hatte er die Arbeit schon beendet.*
(= *als ich ankam, hatte er die Arbeit schon beendet*).
 - *Gestern hatte er das Buch schon wieder zurückgegeben.*
(= *als ich ihn gestern traf/ anrief, hatte er das Buch schon wieder zurückgegeben*).
- (Helbig/ Buscha, 2011, S. 137).

Zweitens wird das Plusquamperfekt zur Bezeichnung eines resultativen Geschehens in der Vergangenheit gebraucht. In dieser Variante kann das Plusquamperfekt durch das Perfekt (vergangenes Geschehen mit resultativem Charakter) ersetzt werden.

- *Er hatte den Lauf gewonnen.*
(Wachtel, 2006, S. 90)

In diesem Satz erscheint das Geschehen als Ergebnis oder Resultat.

³⁴² Vgl. hierzu: Sommerfeldt et al.: Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache, 1992, S. 70, Heidolph et al.: Grundzüge einer deutschen Grammatik, 1984, S. 515, Engel, (U.): Deutsche Grammatik, 1996, S. 230.

³⁴³ Vgl. hierzu: Wellmann, (H.): Deutsche Grammatik, 2008, S. 67.

³⁴⁴ Vgl. hierzu: Baumgärtner/Wunderlich: Ansatz zu einer Semantik des deutschen Tempussystems, 1969, S. 33ff.

³⁴⁵ Vgl. hierzu: Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 136 ff.

1.9.3.1 Das Plusquamperfekt zur Bezeichnung der Vorvergangenheit mit resultativem Charakter

Das Plusquamperfekt kann auch zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens mit resultativem Charakter gebraucht werden. Weber³⁴⁶ betont, dass das Plusquamperfekt einen Vorgang an sich nicht in seinem Verlauf kennzeichnet, sondern eher als einen Zustand, als das Ergebnis einer vorausgegangenen Handlung. Nun stellt sich die Frage, ob das Plusquamperfekt durch das Perfekt oder das Präteritum zu ersetzen ist. Dies wird anhand der folgenden Beispiele gezeigt:

- *Bei seiner Ankunft hatte sie die Arbeit schon beendet.*
- *Gestern hatte er schon seit zwei Tagen nichts gegessen.*
- *Im vorigen Jahr hatte er seine Mütze verloren.*
- *Im letzten Jahr war er ins Ausland abgereist.*

(Muzaffer, 2003, S. 112 f.)

In dem ersten und zweiten Satz ist das Plusquamperfekt obligatorisch und durch kein anderes Tempus zu ersetzen. Im dritten und vierten Satz ist es fakultativ und durch das Perfekt (Perfekt mit resultativem Charakter) ersetzbar. Das Plusquamperfekt kann auch in vielen Fällen ohne Bezug auf das Präteritum oder Perfekt gebraucht werden. Das meint Genzmer³⁴⁷, wenn er schreibt: „Völlig sinnvoll ist es, das Plusquamperfekt allein zu benutzen, d.h. ohne Zeiten- oder Reihenfolge auszudrücken“.

1.9.3.2 Das Plusquamperfekt in der erlebten Rede

Das Plusquamperfekt wird auch für die erlebte Rede gebraucht, d.h. die direkte Rede, die mit Perfekt geäußert wird, wird als erlebte Rede im Plusquamperfekt wiedergegeben. Diesbezüglich äußern sich Hausser-Suida/ Hoppe-Beugel³⁴⁸: „In gedachter Rede nimmt darum das Plusquamperfekt die Stelle ein, die in direkter Rede dem Perfekt zufällt“.

³⁴⁶ Vgl. hierzu: Weber, (H.): Das Tempussystem des Deutschen und des Französischen, 1956, S. 32.

³⁴⁷ Vgl. hierzu: Genzmer, (H.): Deutsche Grammatik, 1995, S. 112.

³⁴⁸ Zur Rückschau in präsentischer Erzählung: Hausser-Suida/Hoppe-Beugel: Die Vergangenheitstempora in der deutschen geschriebenen Sprache der Gegenwart, 1972, S. 118 ff.

- *Tonio verstummte und seine Augen trübten sich. Hatte Hans es vergessen, dass sie heute nachmittag ein wenig zusammen spazieren gehen wollten?*
(Brinkmann, 1971, S. 344)

Was hier als gedachte Rede erzählt wird, würde als direkte Aussage lauten:

- *Hast du vergessen, dass wir heute mittag ein wenig zusammen spazieren gehen wollen?*

1.9.3.3 Das Plusquamperfekt in Verbindung mit dem Präteritum bzw. Perfekt

Das Plusquamperfekt kann sowohl mit dem Präteritum als auch mit dem Perfekt gebraucht werden, wenn diese Tempora die Vergangenheitsfunktion übernehmen. Mit welchem der zwei Tempora das Plusquamperfekt im Zusammenhang erscheint, hängt von der Sprachform ab, in der diese Tempora erscheinen können. In der Alltagssprache, in der das Präteritum selten gebraucht wird, kommt das Plusquamperfekt in Verbindung mit dem Perfekt vor, und in der Schriftsprache dagegen meist mit dem Präteritum. Das Plusquamperfekt steht in einem Verhältnis zum Präteritum. Das ist besonders klar in Temporalsätzen. Für den Ausdruck der Zeitenfolge benutzt man meist die Konjunktionen *nachdem*, *bevor* und *seitdem*. Weil durch das Plusquamperfekt ein vollzogenes Geschehen ausgedrückt wird, das zeitlich von dem berichteten Geschehen getrennt ist, fordert ein Temporalsatz, der mit *nachdem* eingeleitet wird, das Plusquamperfekt.

- *Nachdem wir gegessen hatten, rauchte er eine Zigarette.*
(Götze/ Hess- Lüttich, 2004, S. 102)

In diesem Satz werden zwei Handlungen in der Vergangenheit gegeneinandergesetzt. Das Plusquamperfekt bringt hier zum Ausdruck, dass das Essen vor dem Rauchen stattgefunden hat. An dieser Stelle drückt das Plusquamperfekt Vorzeitigkeit gegenüber dem Präteritum aus. Der Sachverhalt, der von dem Plusquamperfekt beschrieben wird, ist also einzuordnen zeitlich vor einem anderen Sachverhalt, der der Vergangenheit angehört. Die zeitliche frühere Handlung wählt also das Plusquamperfekt, die darauf folgende das Präteritum. Bei *als* besteht die Wahl zwischen Plusquamperfekt und Präteritum. Wenn die

Vorgänge als unmittelbar aneinander anschließend gedacht sind, wird Präteritum gesetzt.

- *Als er vor der Reise zurückkam, fand er die Tür verschlossen.*
(zeitliche Reihe)
(Brinkmann, 1971, S. 346)

Wenn dagegen eine Unterbrechung der Zeit vorgestellt ist, wird das Plusquamperfekt gewählt.

- *Als er abfahren wollte, hatte es angefangen zu schneien.*
(Götze/ Hess- Lüttich, 2004, S. 102)

Aus diesen Beispielen wird ersichtlich, dass das Präteritum ein nicht unterbrochenes Kontinuum des Geschehens darstellt, während das Plusquamperfekt die Unterbrechung dieses Kontinuums voraussetzt.

Das Plusquamperfekt enthält keinen Modalfaktor. Es hat eine zusätzliche fakultative Adverbialbestimmung bei sich.

- *Es war (gestern) schon zu Hause angekommen.*
(Helbig/ Buscha, 2011, S. 57)

Die Modalverben erhalten wie im Perfekt statt des Partizips den Infinitiv.

- *Ich hatte vor dem Haus nicht packen können*
(Schulz/ Griesbach, 1983, S. 39)

Bei der Beschreibung des Plusquamperfekts ist es wichtig, über das Doppelplusquamperfekt zu sprechen

1.9.4 Das Doppelplusquamperfekt

Bei einigen Grammatiken wird das Doppelplusquamperfekt nur am Rande erwähnt oder ganz gänzlich übersehen. Helbig/ Buscha³⁴⁹ beschreiben die beiden Formen zusammen mit dem relativen Gebrauch der Tempora unter „Vorzeitigkeit“. Erben³⁵⁰ sieht den Gebrauch des Doppelplusquamperfekts in Verbindung mit dem Perfekt, das als Erzählform in der Alltagssprache besonders des süddeutschen Raumes verwendet wird, gerechtfertigt, wo das Plusquamperfekt benutzt wird, um ein vorvergangenes Geschehen durch Zusatz von gehabt/

³⁴⁹ Vgl. hierzu: Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik, 2011, S. 58.

³⁵⁰ Vgl. hierzu: Erben (J.): Deutsche Grammatik, 1996, S. 98.

gewesen auszudrücken.

Im Deutschen wurden wie zuvor erwähnt die drei Vergangenheitstempora, nämlich Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt behandelt und sie miteinander verglichen. Daraus wird resultiert, dass diese Tempora eigentlich für die Zeitstufe „Vergangenheit“ benutzt werden. Das Präteritum dient zum Ausdruck der Erinnerung, das Perfekt zum Ausdruck der Abgeschlossenheit und das Plusquamperfekt zum Ausdruck des Vollzugs des Ereignisses.

Als nächstes folgt die Betrachtung der arabischen Sprache.

2 Zum Tempussystem im Arabischen

Im vorliegenden Kapitel handelt es sich um das Tempussystem des Arabischen im Allgemeinen, und um die Vergangenheitstempora im Besonderen. Behandelt werden zunächst einmal die Präsens- sowie die Futurformen, anschließend die Vergangenheitstempora und ihre verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten. Erwähnt werden desgleichen andere Tempusformen, die die Vergangenheit zum Ausdruck bringen können.

Nicht nur der Wortschatz und die Schrift des Arabischen unterscheiden sich sehr stark von denen des Deutschen, auch die arabische Grammatik ist an vielen Stellen anders aufgebaut, so weist sie einige Besonderheiten auf: Die arabische Grammatik stellt zum Beispiel, anders als im Deutschen, das Verb vor dem Nomen bzw. Subjekt. Auch arabische Verben werden an die jeweiligen Personen angepasst. Eine weitere Besonderheit liegt darin, dass im Arabischen die Verbendung der zweiten und dritten Person Singular, und Plural die Endungen für männlich und weiblich verschieden sind. Neben dem Singular und Plural gibt es im Arabischen noch einen weiteren Numerus, „den Dual“. Der Dual tritt an Verben dann auf, wenn genau zwei Personen oder Dinge benannt werden. Das Arabische kennt lediglich drei Zeitstufen³⁵¹, in denen Handlungen bezeichnet werden und Verben mit den entsprechenden Tempusformen konjugiert werden können, nämlich الماضي, „die Vergangenheit“, المضارع „die Gegenwart“ und المستقبل „die Zukunft“, die voneinander zu unterscheiden sind. Jedes arabische Verb verfügt mit dem ماضي und dem مضارع zunächst über zwei Grundformen, von denen erstere eine vollendete Handlung in der Vergangenheit (Perfekt) ausdrückt, letztere hingegen eine unvollendete in der Gegenwart oder in der Zukunft (Imperfekt)³⁵². Die zwei Tempusformen „Perfekt“ und „Imperfekt“

³⁵¹ Die Zeitstufen werden später in 2.5.4.2 auf Seite 139 ff. ausführlich behandelt.

³⁵² Vgl. hierzu: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 9 f.

werden auch „Suffixform und Präfixform“³⁵³ genannt.

Da es in der arabischen Sprache keinen Infinitiv im wesentlichen Sinn gibt, wird als Grundform des Verbs immer die dritte Person Singular maskulinum Präteritum angegeben, weil diese Form nur aus den Wurzelkonsonanten besteht, (schreiben كتب / sitzen جلس). Dies geschieht deshalb, weil die dritte Person maskulin Singular des Präteritums als die einfachste Form des Verbs zu betrachten ist³⁵⁴. Diese Form kommt im arabischen Verbalsystem ohne Zusätze zum Wortstamm aus. Das heißt sie tritt weder mit einem Präfix noch mit einer Konjugationsendung auf. Wenn man also im Wörterbuch nach dem Verb "ذَهَبَ" sucht, so wird dieses als „gehen“ übersetzt, obwohl seine eigentliche Bedeutung „er ging/ er ist gegangen“ lautet.

Die wirkliche Komplexität der arabischen Sprache liegt in der Vielfalt ihrer Verbalformen und der daraus abgeleiteten Verbalstämme und der Tempusformen. In Grammatiken und Wörterbüchern werden die Verbalstämme durch römische Ziffern (I, XV) gekennzeichnet, wobei der Grundstamm als I. Stamm und die abgeleiteten Stämme II., III., X. gezählt werden.

Da Arabisch seinen Ursprung im Semitischen hat und sich deshalb mit germanischem Sprachhintergrund nicht ohne Weiteres ableiten lässt, ist es wichtig an dieser Stelle einen historischen Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Tempora in der semitischen Sprache zunächst bei den klassischen Grammatikern und dann bei den modernen zu geben.

2.1 Die Tempora im Semitischen

Seit langem ist die Entwicklung der Tempora im Semitischen ein Forschungsgegenstand der semitischen Sprachwissenschaft. Um die Tempora des Arabischen zu definieren und deren Bedeutungen zu bestimmen haben sich die

³⁵³ (Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen 2012, S. 17): „Für die Bezeichnung der zwei „Tempusformen“ im Semitischen werden zahlreichen Begriffe gebraucht. Neben Perfekt/Imperfekt bzw. Perfektform/Imperfektform findet man auch Suffixform/Präfixform, Suffixbildung/Präfixbildung, suffigierete Form/präfigierte Form, Suffixkonjugation/Präfixkonjugation, affigierende Flexion/suffigierende Flexion, präfigale Form/suffikale Form usw. Jeder Semitist gebraucht eine bestimmte Bezeichnung. Deshalb werden im Laufe dieser Arbeit einige dieser Begriffe synonym verwendet. Immer werden bei der Betrachtung der einzelnen Semitisten diejenigen Begriffe benutzt, die sie in ihren jeweiligen Schriften gebraucht haben“.

³⁵⁴ Vgl. hierzu: Fischer: (W.): Grammatik des klassischen Arabisch, 1972, S. 85.

Semitisten mit der Entwicklungsgeschichte der semitischen Sprache auseinandergesetzt. Um die Entstehung der Tempora aufzuhellen, soll vor allem die Frage erklärt werden, wie die Zeit im Semitischen ausgedrückt wurde und wie die Tempusformen entstanden sind. Die herrschende Auffassung von der Entstehung der Tempora im Semitischen ist die von Paul Haut³⁵⁵, der der „Ursprünglichkeit“ der Präfixform bzw. Imperfektform in den semitischen Sprachen zustimmt. Für ihn ist die Varietät der Imperfektform ein Grund für ihre Ursprünglichkeit. Diese Auffassung von der Ursprünglichkeit der Präfixform haben auch andere Semitisten wie Wellhausen (1887) vertreten. Dabei verwendete er den Begriff „Priorität“ für die „Ursprünglichkeit“. Er sieht in dem häufigen Gebrauch der Imperfektform in den Dialekten einen Beweis für ihre Priorität³⁵⁶. Knudtzon³⁵⁷ sucht den Grund in der Bedeutung der beiden Formen und meint, „dass etwas „sich Darstellendes“ (das Imperfekt) natürlicher Weise eher ausgedrückt werde als das „Vorliegende“ (das Perfekt)“³⁵⁸. Bauer (1921)³⁵⁹ vertritt dieselbe Meinung der Ursprünglichkeit der Imperfektform. Er spricht von einer zeitlosen Imperfektform, die die einzige Verbalform des Protosemitischen bildete.

„Das Protosemitische sei eine Sprache mit zeitlosem Verbum gewesen; Imperfekt, als Bezeichnung für die Urform des semitischen Verbums, [...], sei die einzige Form gewesen, in der jene Menschen, etwa vor dem sechsten Jahrtausend [...] verbale Beziehungen ausdrücken vermochten. Imperfekt

³⁵⁵ (Haupt, (P.): The oldest semitic verbform, 1878, S. 244 ff.): „The identity of the vowels in the forms of the Arabic Perfect, when contrasted with their variety in the forms of the Imperfect, indicate clearly the greater antiquity of the later“. An dieser These wurde bemängelt, dass Haupt das assyrische *i-kasad* als die älteste Form des semitischen Imperfekts betrachtete, was noch unbewiesen blieb. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 18.

³⁵⁶ (Wellhausen, (J.): Deutsche Literatur-Zeitung, 1887): „Das Imperfekt macht überall den Eindruck größerer Ursprünglichkeit; es ist undurchsichtiger, unregelmäßiger und auch sozusagen verbaler. Alle Modi gehen von ihm aus. Seine Form ist in den Dialekten viel fester und variiert viel weniger als die des Perfekts. Im Hebräischen greift es noch sehr stark in das Gebiet des Perfekts über; weniger im Arabischen (in der Poesie)“. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 18.

³⁵⁷ Vgl. hierzu: Knudtzon, (J. A.): Zur assyrischen und allgemein semitischen Grammatik, 1891, S. 33 ff. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 18.

³⁵⁸ Vgl. hierzu: Bauer, (H.): Die Tempora im Semitischen, 1910, S. 6. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 19.

³⁵⁹ Ebenda, S. 6.

soll sogar die Form sein, „in der sie ihre Geschichten erzählten“³⁶⁰.

Zimmern³⁶¹ behauptet, dass Imperfekt- und Perfektformen in den semitischen Dialekten gegensätzlich gebraucht werden. Nach ihm wird das „Perfekt“ in einem Dialekt verwendet, während das „Imperfekt“ in einem anderen benutzt wird, um dasselbe auszudrücken. Zimmern ist der Ansicht, dass die präfigierte Form die ursprüngliche Form sein könnte³⁶². Für ihn ist das semitische „Perfekt“ im Ursprung ein flektiertes Nomen oder Adjektiv, eine Feststellung, die er als Beweis „für einen relativ sekundären Charakter des semitischen Perfekts“ hält³⁶³. Bauer sieht noch einen anderen Beweis für die Priorität der Präfixform, diese Form ähnelt ihrerseits dem Imperativ, „dem ursprünglichsten Bestand der Sprache“³⁶⁴. Brockelmann schliesst sich Bauer an und betont in seiner „Arabischen Grammatik“³⁶⁵, dass das Imperfekt aus dem Imperativ gebildet werde³⁶⁶. Edward König³⁶⁷ bezeichnete die Gründe Bauers für die Priorität des „Imperfekts“ als „nicht überzeugend“³⁶⁸. Er ist der Ansicht, dass die Entstehung beider Formen mit der Entwicklung der „Idee von der doppelten Möglichkeit zu tun hat, wonach eine Handlung entweder vollendet oder unvollendet ist“³⁶⁹.

³⁶⁰ (Bauer, (H.): Die Tempora im Semitischen, 1910, S. 11): „Die ursprüngliche Form sieht Bauer in dem Apocopatus und nicht in dem Indikativ. Eine Erklärung für die Verlängerung beim Apocopatus findet er im Assyrischen, in dem eine solche Verlängerung nur im Nebensatz notwendig ist. Diese Verlängerung könnte geschichtlich vom Nebensatz in den Hauptsatz eingetreten sein“. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 18.

³⁶¹ Vgl. hierzu: Zimmern, (H.): Vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen, 1898, S. 94. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 20.

³⁶² Ebenda, S. 94.

³⁶³ Ebenda, S. 99.

³⁶⁴ Vgl. hierzu: Bauer, (H.): Die Tempora im Semitischen, 1910, S. 9. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 20.

³⁶⁵ Vgl. hierzu: Brockelmann, (C.): Arabische Grammatik, 1987, S. 43. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 20.

³⁶⁶ Ebenda, S. 43: „das Imperfektum wird aus dem Imperativ gebildet, indem für die 3. Pers. Sing. Mask. das Präfix ia (...), das Präfix iu (...) vortritt“.

³⁶⁷ Vgl. hierzu: König, (Ed.): Neuere Stammbildungstheorien im semitischen Sprachgebiete, 1911, S. 709. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 21.

³⁶⁸ Ebenda, S. 718.

³⁶⁹ Ebenda, S. 721.

König lehnte ebenfalls die alleinige Existenz der Imperfektform in dieser Epoche sowie ihre Zeitlosigkeit ab. Er meinte, dass man keine zweite Tempusform ausbildete, wenn man sich schon mit einer Form bescheiden könnte. Es ist auch für ihn schwer zu argumentieren, dass die existierende Imperfektform, die keine temporale Bedeutung hatte, alle Zeiten ausdrücken könnte. Mit diesen Gedanken meint König, dass es von Anfang an zwei Formen gab, die dazu dienen, Zeit auszudrücken, und zwar eine Perfektform zum Ausdruck der vollendeten Handlung und eine Imperfektform zum Ausdruck der unvollendeten Handlung. König hatte aber keine Erklärung über die Entstehung dieser Formen. Christian³⁷⁰ hat auch die semitischen Tempora behandelt. Laut ihm ist der Versuch Bauers, eine Lösung für die Problematik der semitischen Tempora zu finden, vor allem misslungen. Nach Christian verfügte das Semitische wie das Osthemitische über ursprünglich zwei Konjugationsformen „einer mit Präfix- und einer mit Suffixbildung“³⁷¹. Christian sieht bei der Gegenüberstellung eines Präfix- mit einem Suffixtempus im Semitischen das Ergebnis eines Prozesses, dessen Beginn nur im Hamitischen zu suchen sein kann³⁷². Meinhof³⁷³ war ebenfalls derselben Meinung. Beide Grammatiker kamen zu dem Ergebnis, dass es sowohl im Ursemitischen wie in verschiedenen Hamitensprachen eine Präfix- und eine Suffixform gibt. Bei diesen Formen sind durch Vokalisationswechsel zwei Tempora zu unterscheiden und zwar Gegenwart und Nichtgegenwart. Rössler³⁷⁴ entwickelt später die Auffassung, dass die Präfixform eine Handlung (z.B. schreiben) und die Suffixform einen Zustand (z.B. mutig

³⁷⁰ Vgl. hierzu: Christian, (V.): Das Wesen der semitischen Tempora, 1927, S. 232. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 24.

³⁷¹ Ebenda, S. 235.

³⁷² Ebenda, S. 240: „Die Vor- oder Nachsetzung des pronominalen Subjektelements sagt also ursprünglich nichts über das Tempus aus und der spätere Zustand im Semitischen, wonach ein Präfixtempus einem Suffixtempus gegenübersteht, ist nur das Endergebnis eines Verarmungsprozesses, dessen Beginn wir schon im Hamitischen, etwa im Schilhischen, verfolgen können“. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 25.

³⁷³ Vgl. hierzu: Meinhof, (C.): Was können die Hamitensprachen für den Bau des semitischen Verbums lehren?, 1921, S. 241 ff, In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 25.

³⁷⁴ Vgl. hierzu: Rössler, (O.): Verbalbau und Verbalflexion in den Semitohamitischen Sprachen, 1950, S. 462 f. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 26.

sein) ausdrückt. Diese Formen hatten im Semitischen keine zeitliche Bedeutung im richtigen Sinne. Zwischen den beiden Formen steht der „Modus consecutivus/apocopatus“³⁷⁵, aus dem der arabische „Jussiv“³⁷⁶ hervorgegangen ist.

Der folgende Abschnitt wird der Bedeutung der beiden Formen, die in den letzten Jahren herrschten, gewidmet und im Laufe ihrer Entwicklung bestimmt.

2.1.1 Die Bedeutungen der semitischen Tempora

Nach Zimmern hatten die zwei Formen ursprünglich die gleiche Bedeutung, die im Laufe der Zeit eine Differenzierung erlebte³⁷⁷. Zimmern ist der Ansicht, dass das semitische Perfekt der Bezeichnung abgeschlossener Handlungen oder Zustände in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dient, während das semitische Imperfekt für andauernde Handlungen oder Zustände in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gebraucht wird³⁷⁸. Bauer hat bereits diese Meinung vertreten, wobei er andere Termini verwendet hat, nämlich eine „perfektische“ und eine „präsentische“ Bedeutung der beiden Formen³⁷⁹. Nachdem Bauer die „Priorität“ der Präfixform gegenüber der Suffixform dargestellt hat, geht er auf die Bedeutung beider Tempusformen ein. So hat laut ihm das Imperfekt seine Bedeutung als zeitlos verloren. In diesem Fall ist eine Tempuslehre in den semitischen Sprachen entstanden, in der die Präfixform den Rest der ursprünglichen zeitlosen Funktion behält, und die Suffixform den Zeitmoment, der im Verbalnomen ausgedrückt wird, übernimmt³⁸⁰. Um die Tempusverhältnisse und die Bedeutungen beider Formen zu bestimmen, muss eine „perfektische“ oder „präsentische“ Bedeutung geben, so Bauer. Die Suffixform drückt in den semitischen Sprachen einmal die perfektische und einmal die

³⁷⁵ Vgl. hierzu: Rössler, (O.): Verbalbau und Verbalflexion in den Semito-aramäischen Sprachen, 1950, S. 466 f. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 26.

³⁷⁶ Der Begriff Jussiv, auch Apokopat genannt, wird später in 2.4 erklärt.

³⁷⁷ Vgl. hierzu: Zimmern, (H.): Vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen, 1898, S. 94. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 29.

³⁷⁸ Ebenda: S. 94.

³⁷⁹ Vgl. hierzu: Bauer, (H.): Die Tempora im Semitischen, 1910, S. 16 f. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 30.

³⁸⁰ Ebenda, S. 16 f.

präsentische Bedeutung aus. Umgekehrt ist es bei der Präfixform. Hier ist sie präsentisch und dort perfektisch³⁸¹. Bauer meint, dass die Perfektform, die von der Imperfektform im Ursemitischen übernommen wurde, zum Ausdruck der Erzählung im Semitischen dient. Das Perfekt ist also das Tempus der Erzählung geworden. Die Grundbedeutung der Präfixform (Imperfekt) sieht Bauer im Protosemitischen³⁸², wo diese die „einzige Verbalform“ die ganz universale Funktion“ hatte³⁸³. Diese alten Bedeutungen von „Perfekt“ und „Imperfekt“ findet Bauer auch im Arabischen. Er meint, das Imperfekt habe die Zeitsphäre eines Partizip Präsens gehabt, deshalb drückt es Präsens, Futur und Vergangenheit aus. Den Bezug auf die perfektische Vergangenheit sieht er in der Verbindung mit den Negationen "لم" (nicht) und "لما" (noch nicht). Im Gebrauch des „Apocopatus“ in Bedingungssätzen möchte er nämlich keinen „Jussiv“ sehen, sondern „das Imperfekt in seiner archaischen zeitlosen Bedeutung“³⁸⁴. Nach Bauer hat das Perfekt auch seine alte Futurbedeutung beibehalten und zwar in Segenswünschen und Flüchen, wie "رحمك الله" (Gott erbarme sich seiner) und "لعنك الله" (Gott verfluche dich) in Redewendungen, in Verträgen, in Bedingungssätzen und Sprichwörtern. Über die Auffassung Bauers, dass die semitischen Tempora Vollendetsein und Unvollendetsein ausdrücken, ist sich Drexel einig. Nach ihm bezeichnet das „Perfekt“ im Arabischen, im Semitischen „ein Eindeutiges, Gleichförmiges und Festes“³⁸⁵. Christian³⁸⁶ verbindet die Bedeutung der beiden semitischen Tempusformen mit den Begriffen „Zustand“ und „Handlung“, wobei die Präfigierung „Handlung“ und die Suffigierung „Zustand“ bedeutet. Die Handlung betrachtet Christian als gegenwärtig, und den Zustand

³⁸¹ Vgl. hierzu: Bauer, (H.): Die Tempora im Semitischen, 1910, S. 16 f. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 30.

³⁸² Siehe Fußnote 360, Seite 107.

³⁸³ Vgl. hierzu: Bauer, (H.): Die Tempora im Semitischen, 1910, S. 25. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 31.

³⁸⁴ Ebenda, S. 38. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 32.

³⁸⁵ Vgl. hierzu: Drexel, (A.): Der semitische Triliterismus und die afrikanische Sprachforschung, 1924, S. 256. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 32.

³⁸⁶ Vgl. hierzu: Christian, (V.): Das Wesen der semitischen Tempora, 1927, S. 248. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 34.

„als Ergebnis einer nicht gegenwärtig begonnenen Handlung“³⁸⁷. Christian meint, dass die Suffixform wegen ihrer ursprünglichen Zustandsbedeutung als Ausdruck der dauernden oder wiederholten Handlung in der Vergangenheit zu verstehen ist³⁸⁸.

Im Folgenden werden die Tempora in den traditionellen sowie in den modernen Grammatiken des Arabischen dargestellt.

2.2 Die Tempora in der traditionellen arabischen Grammatik

Die Tempora und der Ausdruck der Zeit wurden von den alten arabischen Grammatikern³⁸⁹ nicht als ein unabhängiger Gegenstand betrachtet und kaum als ein reines grammatikalisches Phänomen dargestellt, sondern immer in Bezug auf andere Erscheinungen in der arabischen Sprache. Deshalb sind die Behandlungen und Untersuchungen der Grammatiker dazu unter mehreren Hinsichten berücksichtigt worden, bei der Behandlung des Verbs, der Partikeln, der Partizipien oder der Adverbien usw. Azoudjadji³⁹⁰ (gest. 337H) betont in diesem Zusammenhang: "والمصدر الحدث، لأنه الحدث الذي أحدثه زيد، ثم حدث عنه، والفعل حديث عنه، والحدث سابق للحديث عنه".

Dies bedeutet dass, „Jedes Verb dementsprechend ein „Tun“ ist und die Bedeutung, die jedes Verb in sich trägt, ist zuletzt nur eine Bezeichnung für dieses „Tun“ oder eine „Aussage über dieses Tun“. Das „Tun“ drückt also eine Handlung bzw. ein Ereignis aus. Diese Handlung wird fast immer begrenzt, sowohl räumlich, als auch zeitlich. Denn man kann nur in einer Zeitsphäre handeln. Das ist was Ibn Yaïch³⁹¹ (gest. 1246/643H) meint: "اذ الحدث لا يكون الا في زمن".

Auch wenn man über eine Handlung erzählt, dann muss man die Zeit, in der sie

³⁸⁷ Vgl. hierzu: Christian, (V.): Das Wesen der semitischen Tempora, 1927, S. 248. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 34.

³⁸⁸ Ebenda, S. 255: „Dass das Fiens als Beginn einer zukünftigen Handlung gedacht und daher auch ein Futurum bezeichnen kann, bedarf keiner weiteren Erörterung“.

³⁸⁹ (Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 36): „Mit der „alten arabischen Grammatik“ sind die grammatischen Abhandlungen in den etwa fünf ersten Jahrhunderten nach der Hedschra gemeint, die die arabische Philologie gründeten sowie deren unmittelbar nachkommenden Kommentare. Sie werden auch „Nationalgrammatiker“ genannt“.

³⁹⁰ نقلا عن الزجاجة: الايضاح في علل النحو، 1996، ص 57.

³⁹¹ نقلا عن ابن يعيش: شرح المفصل، 2001، ص 3.

sich geschehen ist, bestimmen. الزجاجة Azzoudjadji³⁹² schreibt diesdezüglich:

"ألا ترى أن كل فعل دال على حدث ومحدثه وزمان ومكان وإن لم يكن في لفظ الفعل دليل".

Darunter ist zu verstehen, dass jedes Verb auf eine Handlung und deren Täter sowie auf eine Zeitstufe und einen Ort hindeutet. Die Araber haben das Verb als eine Ableitung vom Nomen (مصدر) oder vom Verbalnomen (اسم الفعل) definiert. In diesem Zusammenhang schreibt سيبويه Sibawayh: „das Verb ist vom Nomen abgeleitet und das Nomen ist ihm vorangehend, es ist also das Verbalnomen³⁹³. Das ist die Behauptung der البصريين Basrier gegenüber den الكوفيين Kufiern³⁹⁴, die das Gegenteil annehmen. Sie ist jedoch die herrschende Behauptung bei vielen alten Grammatikern. Über den Zeitausdruck kann man bei Sibawayh³⁹⁵ folgendes nachlesen:

"أما الفعل فأمثلة أخذت من لفظ أحداث الأسماء وبنيت لما مضى ولما يكون ولم يقع وما هو كائن لم ينقطع، فأما بناء ما مضى فذهب وسمع مكث وحمد، فإنه كذلك أمرا: اذهب واقتل واضرب، ومعبرا، كقتل، ويذهب ويضرب. وكذلك بناء ما لم ينقطع وهو كائن"

Aus der Definition wird ersichtlich, dass mit dem Verb Muster bezeichnet werden, die von den Nomen, die ein Ereignis ausdrücken, abgeleitet worden sind. Sie sind aufgebaut worden für das, was vergangen ist, und für das, was sein wird, indem es noch nicht eingetreten ist, und für das, was ist, ohne abgeschlossen zu sein. Die arabischen Grammatiker³⁹⁶ haben die Sprache in Nomen, Verb und Partikel geteilt: "فأول ما نذكر من ذلك اجماع النحويين على أن الكلام اسم وفعل وحرف"

Wenn das Wort eine Bedeutung einschließt, auf eine der drei Zeitstufen Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft eindeutig, dann handelt es sich um ein

³⁹² نقلا عن الزجاجة: الايضاح في علل النحو، 1996، ص 109.

³⁹³ نقلا عن سيبويه: الكتاب، 1988، ص 47.

³⁹⁴ Basra und Kufa sind zwei rivalisierende grammatische Schulen, die in der Mitte des 8. Jahrhunderts entstanden und die später in der Schule von Bagdad aufgingen. Die Methode der Basrier basierte auf dem Prinzip der Analogie, nach dem die Regelmäßigkeit der Sprache im Vordergrund steht, d.h. die Sprache war systematisch und in Modellen von Regeln einzuordnen. Die Kufier leugneten zwar nicht, dass bei der Wortbildung Regel-mäßigkeiten existieren, wiesen jedoch auf die mannigfaltigen Formen hin, für deren Bildung das Analogie-prinzip keine Erklärungen bot. Aus diesem Grund galt den Ausnahmen und Sonderformen das besondere Interesse der Kufier. Sie entwickelten eine eifrige Sammeltätigkeit, die insbesondere der Lexiko-graphie zugutekam.

³⁹⁵ نقلا عن سيبويه: الكتاب، 1988، ص 47.

³⁹⁶ نفس المصدر السابق، ص 41.

Verb. Das ist was الأسترباذي Al-Astrabadhi³⁹⁷ (gest. 1315/715H.) mit dem folgenden Zitat meint:

"الكلمة وهي اسم أو فعل أو حرف (...) لأن الكلمة لا تخلو : إما تدل على معنى في نفسها أو لا تدل . فإن لم تدل فهي الحرف وإن دلت فهي إما أن تقترن بأحد الأزمنة الثلاثة : على الماضي والحال والمستقبل ، أو لا تقترن [فإن] اقترنت فهي الفعل . وإن لم تقترن فهي الاسم " .

Aus dem oben angeführten Zitat geht hervor, dass das wichtigste Merkmal des Verbs also der Zeitausdruck ist. Der Zeitausdruck ist aber bei vielen Grammatikern nicht das einzige Abgrenzungskriterium, sondern wichtig ist auch die Interpretation des Verbs auf einen Täter. Nach ابن جني Ibn Djenni³⁹⁸ (gest. 1002) wird das Verb wie folgt definiert: "الفعل دلالة لفظية على مصدره، دلالة بنائه على زمانه ودلالة معناه على فاعله".

Aus der oben vorgestellten Definition ist zu erkennen, dass beim Verb die Lautung auf das Nomen hindeutet, die Form auf die Zeitstufe und die Wortart auf den Täter. Diese Ansicht, nämlich, dass die Zeitstufe von der Form des Verbs gegeben wird, ist auch bei Al-Astarabadhi³⁹⁹ zu finden: "فالحدث مدلول حروف الفعل المرتبة والإخبار عن حصول ذلك الحدث في الماضي مدلول وزنه الطارئ على حروفه".

Aus der oben angeführten Definition wird ersichtlich, dass das Ereignis eben die Deutung der eingereihten Buchstaben des Verbs ist und die Aussage, dass dies sich in der Vergangenheit ereignete, ergibt die Form, nach der diese Buchstaben aufgebaut werden. ابن عصفور Ibn Usfur⁴⁰⁰ (gest. 669 H.) führt eine ähnliche Definition ein und betrachtet den Zeitausdruck als Ergebnis der Verbform " (الفعل) لفظ يدل على معنى في نفسه ويتعرض ببنيته للزمان " : (صيغة الفعل)

Aus dem oben stehenden Zitat ist zu verstehen, dass das Verb ein Ausdruck ist, der eine Bedeutung einschließt und durch seine Form auf die Zeit hindeutet. Alle Grammatiker bzw. „alten Grammatiker“ sind sich darüber einig, dass die Form bzw. der Aufbau des Verbs der einzige Träger des Zeitausdrucks ist. Der Zeitausdruck wird sogar bei Ibn Yaïch⁴⁰¹ als „Bestandteil des Verbs“ betrachtet:

³⁹⁷ نقلا عن الأسترباذي: الوافية في شرح الكافية، 1983 ، ص 3.

³⁹⁸ نقلا عن ابن جني: المسائل الخاطريات، 1988 ، ص 100.

³⁹⁹ نقلا عن الأسترباذي: الوافية في شرح الكافية، 1983 ، ص 6 .

⁴⁰⁰ نقلا عن ابن عصفور: المقرب، 1971 ، ص 45 .

⁴⁰¹ نقلا عن ابن يعيش: شرح المفصل، 2001 ، ص 4 .

"بناء" In der älteren arabischen Grammatik spricht man von "والزمن من مقومات الفعل". was man mit Aufbau oder Form des Verbs, d.h. „Verbform“ bzw. „Verbalform“ und „Verbaufbau“ übersetzen kann. Die Grammatiker unterscheiden drei Verbformen. Die erste Form ist "فعل", die als "صيغة الماضي" (Vergangenheitsform) bezeichnet wird. Die zweite Form ist "يفعل", die "صيغة المضارع" (Gegenwart) genannt wird und die dritte ist "افعل", die Imperativform "صيغة الأمر". Über die ersten zwei Formen sind die Grammatiker sich einig, über die dritte Form sind sie aber nicht. Diese Form betrachten die „Basrier“, wie Sibawayh, als eine dritte unabhängige Verbform, während die „Kufier“ sie als Ableitung von der Form يفعل auffassen. Diese Aufteilung des Verbs in drei Kategorien ist ebenfalls bei هشام الأنصاري ابن Hicham Al Anssari⁴⁰² (gest. 1360/ 761 H.) zu finden. Er unterscheidet drei Kategorien von Verben "ماض", "مضارع" und "أمر" und jede davon wird durch bestimmte Merkmale erkennbar. Das Merkmal der ماضي-Form ist das suffigierte "ت" des Femininums wie bei "قامت" und "قعدت". Die أمر-Form wird durch zwei Merkmale bezeichnet: erstens der Hinweis auf eine Aufforderung und zweitens das suffigierte "ي" des Angeredeten (ياء المخاطبة), und die Merkmale der مضارع-Form sind der Gebrauch von der Partikel "لم", wie bei "لم يقم", "لم يقعد" und die Präfigierung der vier Inkremente⁴⁰³. Jede dieser drei Formen weist eine bestimmte Zeitstufe auf. Während die Suffixform auf die Vergangenheit hindeutet, drückt die Präfixform die Gegenwart und die Zukunft (in Verbindung mit Futurpartikeln) aus, und schließlich deutet die Imperativform einmal auf die Zukunft und einmal auf die Gegenwart hin.

Obwohl es Differenzierungen zwischen den Basriern und den Kufiern bei den Verbformen gibt, sind sich die beiden Gruppen darüber einig, dass die Zeit durch den Aufbau des Verbs ausgedrückt wird. Es ist bereits erwähnt worden, dass Sibawayh das Verb in drei Formen geteilt hat, die auf unterschiedliche Zeitstufen deuten⁴⁰⁴. An dieser Stelle hat Sibawayh den Begriff „das, was ist“ auch "حال"⁴⁰⁵

⁴⁰² نقلا عن ابن هشام الانصاري: شرح شذور الذهب في معرفة كلام العرب، 1991، ص 22.

⁴⁰³ Die vier Inkremente (حروف المضارعة) des Arabischen sind (انبيت): الألف، النون، الياء، التاء: ⁴⁰⁴ نقلا عن سيبويه: الكتاب، 1988، ص 57.

⁴⁰⁵ نفس المصدر السابق، ص 47.

genannt: „Das, was während der Aussage besteht, das, was der Moment sein soll, der zwischen dem Vergangenen und dem Verlaufenden ist“⁴⁰⁶. Nicht alle Nationalgrammatiker folgen diesen drei Aufteilungen. Azoudjadji⁴⁰⁷ beispielsweise ist anderer Auffassung. Für ihn hat die Befehlsform keinen Zeitausdruck. Er stellt ebenso fest, dass das Verb nur auf ein Ereignis in der Vergangenheit oder in der Zukunft deutet. In diesem Kontext ist laut ihm folgendes nachzulesen: " الفعل على أوضاع النحويين، ما دلّ على حدث وزمان ماضٍ، أو مستقبل نحو قام يقوم . " "وقعد يقعد، وما أشبه ذلك".

Was Gegenwart genannt wird, ist für Azoudjadji⁴⁰⁸ eine Stufe der Zukunft:

"فأما فعل الحال فهو المتكوّن في حال خطاب المتكلم، لم يخرج الى حيز الماضي والانقطاع، ولا هو في حيز المنتظر الذي لم يأت وقته، فهو المتكوّن في الوقت الماضي وأول الوقت المستقبل. ففعل الحال في الحقيقة مستقبل، لأنه يكون أولاً، فكل جزء خرج منه إلى الوجود صار في حيز الماضي. لهذه العلة جاء فعل الحال بلفظ المستقبل نحو قولك زيد يقوم لأن، ويقوم غداً، وعبد الله يركب الآن، ويركب غداً. فإن أردت أن تخلصه للاستقبال أدخلت عليه السين أو سوف فقلت سيقوم زيد، وسوف يركب عبد الله، فيصير مستقبلاً لا غير".

Unter dem Zitat ist zu verstehen, dass die Gegenwart (الحال) das ist, was sich während der Aussage vollzieht und weder vergangen oder abgeschlossen, noch erwartet ist. Das ereignet sich in der Vergangenheit und in der ersten Stufe der Zukunft. Deshalb ist die Gegenwart eigentlich zukünftig, da das Ereignis sich allmählich begibt. Aus diesem Grund kommt das Gegenwartsverb in der Form der Zukunft vor. Wenn dies rein zukünftig sein soll, dann fügt man "س" oder "سوف" dem Verb bei, so dass der Satz nur die Zukunft ausdrücken kann. Azoudjadji hat in seiner Definition die Zeitstufe „Gegenwart“ nicht von den Zeitstufen „Vergangenheit“ und „Zukunft“ abgegrenzt und bestätigt doch, dass "الحال" die zukünftige Bedeutung hat. Die Gegenwart "الحال" und die Zukunft "المستقبل" werden durch dieselbe Form ausgedrückt, da sie sich ähneln. Über den Zeitausdruck im Arabischen ist ebenfalls zu bemerken, dass die

⁴⁰⁶ نقلا عن سيبويه: الكتاب، 1988، ص 58.

⁴⁰⁷ نقلا عن الزجاجي: الايضاح في علل النحو، 1996، ص 52.

⁴⁰⁸ نفس المصدر السابق، ص 87.

Grammatiker diesen Teil der Grammatik nicht ausführlich, sondern stiefmütterlich behandelt haben. Die „Zeit“ wird nicht als ein selbständiges grammatikalisches Phänomen, sondern nur in Bezug auf unterschiedliche Grammatikerscheinungen betrachtet.

Im nächsten Abschnitt wird untersucht, ob die modernen Arabisten den Auffassungen der Klassiker folgen oder ob sie etwas Neues über den Ausdruck der Zeit gebracht haben.

2.3 Die Tempora in der modernen arabischen Grammatik

Die modernen arabischen Grammatiker⁴⁰⁹ haben die alten oft kritisiert, weil sie sich wenig mit den Tempora auseinandergesetzt und sie keine große Aufmerksamkeit auf das „Verb“ gelenkt haben⁴¹⁰. Al Makhzoumi⁴¹¹ behauptet, dass die alten Grammatiker die Tempora nur am Rande behandelt und sich oberflächlich mit dem Zeitausdruck beschäftigt haben“. In dieser Hinsicht fügt Tammam Hassan⁴¹² hinzu, dass Letztere sich nicht „um die kleinen zeitlichen Nuancen gekümmert haben“. Außerdem werden bei ihnen verwendbare Termini zum Zeitausdruck bemängelt: „dass die arabische Sprache nur über zwei oder drei Zeitformen verfügt, liegt daran, dass die Nationalgrammatiker jeder Zeitform keinen gegebenen Begriff zugeeignet haben“⁴¹³. Nach Tammam haben die Nationalgrammatiker nur den morphologischen Zeitausdruck betrachtet und danach über drei Verbformen „ماضي“ , "مضارع" , "مأمّر" unterschieden. So haben sie die Tempora im Arabischen mit dem Aufbau des Verbs gebunden. Mit den zeitlichen Bedeutungen dieser Formen haben sie das Tempussystem des Arabischen gebildet, das in jedem Kontext gültig sein

⁴⁰⁹ (Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 46): „Mit der modernen Grammatik sind hier die grammatischen Abhandlungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gemeint, die von der modernen Linguistik angeregt wurden und eine Darstellung der Strukturen bevorzugen“.

⁴¹⁰ المطلبي: الزمن و اللغة، 1986، ص 15.

⁴¹¹ المخزومي : في النحو العربي، نقد وتوجيه، 1986 اقتبس في كتاب المطلبي، الزمن و اللغة، 1986 ، ص 88.

⁴¹² تمام : اللغة العربية معناها ومبناها ، 1994 ، ص 94.

⁴¹³ العقاد: الزمن في اللغة العربية، 1969، ص14، المطلبي، 1986، ص 94.

soll, das heißt die Verbformen deuten immer auf dieselben Zeitstufen : كما يبدو من "تسمية الماضي ماضيا حتى حين يكون معناه في السياق الاستقبال" ⁴¹⁴.

„Die Vergangenheit wird immer Vergangenheit genannt, auch wenn sie im Kontext auf die Zukunft hindeutet“. Daraus wird ersichtlich, dass sie die Kontextbedingungen vernachlässigt haben ⁴¹⁵. Weiterhin haben die Grammatiker nur die absoluten Zeiten betrachtet; die relativen Zeiten haben sie jedoch gar nicht berücksichtigt. Nach جحفة Djahfa ⁴¹⁶ lassen sich „keine aspektuellen Differenzen zwischen den unterschiedlichen Zeitstufen feststellen“. Fast alle modernen Arabisten vertreten die Auffassung, dass die Verbformen andere Zeitstufen ausdrücken können als diejenigen, die in der alten Grammatik bestimmt worden sind und dass die Bedeutungsvarianten jeder Form vom Kontext und vom Gebrauch der Partikeln abhängen. Diese unterscheiden sich aber nur in der Art und Weise der Behandlung dieser Erscheinungen.

Im kommenden Abschnitt ist es ebenfalls wichtig die Darstellung der Tempora des Arabischen in den westlichen Abhandlungen zu sehen.

2.4 Die Tempora des Arabischen in den westlichen Studien

Zur Behandlung der Tempora werden zwei Arten von westlichen Studien unterschieden, nämlich deutsche Lehrbücher des Arabischen, die das Verbal-system und das Tempussystem des Arabischen darstellen, und Abhandlungen, die sich mit Tempora und Zeitausdruck im Arabischen befassen. Von den zahlreichen westlichen grammatischen Darstellungen des Arabischen werden hier die wichtigsten ausgewählt, die die berühmten Auffassungen über die arabischen Tempora darstellen.

2.4.1 Reckendorfs Arabische Syntax

Reckendorf ⁴¹⁷ hat die Tempora und Modi in seiner Darstellung der arabischen Syntax in Betracht genommen. Reckendorf beschreibt in seinem Buch die

⁴¹⁴ تمام: اللغة العربية معناها و مبناها، 1994 ، ص 242-243.

⁴¹⁵ نفس المصدر السابق، ص 243.

⁴¹⁶ جحفة: دلالة الزمن في العربية، 2006 ، ص 53-54.

⁴¹⁷ Reckendorf, (H.): Arabische Syntax, 1921, S. 10. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 75.

möglichen Gebrauchsformen der Verbalformen im Arabischen. Nach ihm verfügt das arabische Verbalsystem über zwei Verbalformen und zwar „Perfekt“ und „Imperfekt“. Die Form "فعل" hat einen resultativen Charakter und weist drei Zeitstufen auf; Vergangenheit und Gegenwart (im Hauptsatz) und Zukunft (im Nebensatz und im Wunschsatz). Die Form "يفعل" hat manchmal einen iterativen Charakter und kann präsentisch, präterital und futurisch sein. D.h. die beiden arabischen Verbalformen drücken die drei subjektiven Zeitstufen aus, sie haben aber in einigen Fällen unterschiedlichen „Aspekt“; "فعل" ist resultativ bzw. perfektiv und "يفعل" ist iterativ bzw. imperfektiv.

2.4.2 Brockelmanns Arabische Grammatik

Bei seiner Darstellung der „Tempora des Arabischen“ behauptet Brockelmann, dass es zwei Tempusformen im arabischen Verbalsystem gibt, nämlich „Perfekt“ und „Imperfekt“. Für ihn dient die „Perfektform“ dazu, „die Handlung einfach zu konstatieren“ und die „Imperfektform“ „Handlungen in ihrem Verlauf zu schildern“. In diesem Zusammenhang betont er⁴¹⁸ dass, daher beide Formen, je nach der Einstellung des Redenden „ auf die drei Zeitstufen gebraucht werden können“, d.h. beide Formen übernehmen weder eine Tempus- noch eine Aspekt-Funktion. Das bedeutet, dass der Ausdruck der Zeit oder des Aspekts beim Gebrauch der beiden Verbalformen kontextbedingt ist. Für das „Perfekt“ führt Brockelmann neun Bedeutungsvarianten vor, bei denen das Konstatieren nicht immer die Hauptfunktion ist. Das „Imperfekt“ jedoch „schildert einen Vorgang oder Zustand als vor den Augen des Redenden sich abspielend oder vorliegend“⁴¹⁹. Deshalb kann es sich „auf alle drei Zeitstufen beziehen“⁴²⁰.

Um eine temporale Bedeutung der Form "فعل" zu bestimmen, soll diese Form in Verbindung mit Partikeln und Hilfsverben stehen. Erst nach der Partikel "قد" ist die Rede von einer vollendeten Handlung, und in Verbindung mit "كان" von der Vergangenheit. Im Nebensatz jedoch und vor allem nach "إذا" und "إذا ما" spricht Brockelmann von vollendeter und unvollendeter Handlung in den drei Zeitstufen:

⁴¹⁸Brockelmann, (C.): Arabische Grammatik, 1987, S. 118. In: Mrad, Lamia: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 80.

⁴¹⁹ Ebenda, S. 121.

⁴²⁰ Ebenda, S. 121.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Auch im Nebensatz mit **لَمَّا** steht die „Perfektform“ als relatives Tempus für die Vorvergangenheit und in Verbindung mit **يَكُونُ** drückt sie ein Futur aus. Die „Imperfektform“ **يَفْعَلُ** bezeichnet allerdings die Gegenwart im Hauptsatz, schildert die Vergangenheit lebhaft in der Wiedergabe des Traums und drückt die Zukunft in Verbindung mit **س** oder **سَوْفَ** aus. Wenn sie einer „Perfektform“ untergeordnet ist, dann hat letztere in diesem Fall eine temporale Bedeutung und deutet auf die Vergangenheit hin, in der die zweite Handlung im „Imperfekt“ eingebettet ist. In seiner Abhandlung über die „Tempora des Semitischen“⁴²¹ nennt Brockelmann die zwei arabischen Verbalformen „die beiden Aspekte“⁴²² und spricht vom Gebrauch des „konstatierenden Aspekts“ (Perfekt) unter anderem „in Berichten aus der Vergangenheit“ und vom Gebrauch der Form "يفعل" beispielsweise in Nebensätzen um „dauerende Handlungen der Vergangenheit darzustellen“⁴²³. Das „Perfekt“ drückt in den meisten Fällen die Abgeschlossenheit einer in der Vergangenheit liegenden Handlung aus. Darum drückt es auch in Bezug auf ein anderes Verb die Vorzeitigkeit aus. Wenn der Kontext keine Zeitangabe liefert, drückt das „Imperfekt“ in seiner einfachen Form die „reale oder die unbestimmte Gegenwart“ aus. In Verbindung mit **س**/**سَوْفَ** oder **لَنْ** deutet es auf die Zukunft hin und nach **لَمْ** und **لَمَّا** liegt das Ereignis bzw. das unsichere Ereignis in der Vergangenheit.

2.4.3 Fischers Grammatik des klassischen Arabisch

Fischer betont, dass das arabische Verbalsystem „auf der Aspektopposition zwischen Perfekt und Imperfekt“⁴²⁴, zwischen einem „perfektiven“ und einem „imperfektiven“ Aspekt beruht. Für ihn bezeichnet das „Perfekt“ „den vollendeten Tatbestand“ und das „Imperfekt“ „den unvollendeten Vorgang“⁴²⁵. Außerdem

⁴²¹ Brockelmann, (C.): Die Tempora des Semitischen, 1951, S. 150. In: Mrad, Lamia: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 100.

⁴²² Ebenda: S. 151.

⁴²³ Ebenda, S. 151.

⁴²⁴ Fischer, (W.): Grammatik des klassischen Arabisch, 1972, S. 90.

⁴²⁵ Ebenda, S. 91.

fügt er hinzu, dass diese „Aspekt- und Tempusfunktionen“ durch Partikeln wie "قد" und Kombinationen mit Verben wie "كان" „präzisiert werden“⁴²⁶.

Nach den Darstellungen der Tempora des Arabischen in den klassischen, den modernen, sowie den westlichen Grammatiken werden Bedeutungen der beiden arabischen Verbalformen erwähnt, die sowohl unter der Kategorie des Tempus als auch der des Aspekts, sowie des Modus und auch der Aktionsarten aufgefasst werden. Deshalb ist es sinnvoll in diesem Rahmen, diese grammatischen Kategorien in Betracht zu nehmen und kurz auf ihre Bedeutungen einzugehen, um der Untersuchung genug Klarheit zu verschaffen.

2.5 Die grammatischen Kategorien im Arabischen

Um das Thema, die Vergangenheitstempora, zu erörtern, muss man zuerst die Frage erklären, welche Rolle die „Zeit“ bzw. „Tempus“, „Aspekt“ und „Aktionsarten“ spielen, daher sind einige Definitionen notwendig. Wichtig an dieser Stelle ist zu betonen, dass die drei grammatischen Kategorien berücksichtigt werden und tiefer auf ihre Bedeutungen beim Gebrauch der arabischen Tempusformen der Vergangenheit eingegangen wird. Das heißt ein Blick auf die Ausführung der verschiedenen grammatischen Kategorien wird zuerst geworfen. Anschließend wird der Schwerpunkt auf eine intensive Befassung mit den Vergangenheitstempora im Arabischen gelegt, in der die verschiedenen Gebrauchsfälle doch erklärt werden sollen. Im Folgenden werden die Begriffe „Zeit“/„Tempus“, „Aspekt“ und „Aktionsart“ durch arabische und westliche Grammatiker näher betrachtet.

2.5.1 Zum Begriff الزمن أو الزمان „Zeit“

Die arabischen Grammatiker setzten sich mit der „Zeit“ auseinander. Diesbezüglich sind einige Erklärungen vorhanden. Da die deutsche Sprache zwischen der „Zeit“ im Allgemeinen und der „Zeit“ der Handlung unterscheidet, werden demzufolge zwei Begriffe verwendet: „Zeit“ und „Tempus“. Im Arabischen werden beide Begriffe von einigen Wissenschaftlern ohne Bedeutungsunter-

⁴²⁶ Fischer, (W.): Grammatik des klassischen Arabisch, 1972, S. S. 91.

"لسان schied gebraucht. So wird der Begriff "Zeit" im arabischen Wörterbuch "الزمن و الزمن اسم للقليل من الوقت وكثيره، والزمن والزمان العصر، والجمع: العرب"⁴²⁷ definiert: "أزمن وأزمان وأزمنة".

"Die الزمن بين العلم والفلسفة والأدب" Tawfik Imil⁴²⁸ betont in seinem Buch *Zeit zwischen Wissenschaft, Philosophie und Literatur* folgendes:

"عندما نعرف الزمن ينبغي أن نفرق بين معنيين - وإن كانا مترابطين- الأول معنى الاستمرار أو الدّيمومة duration، حين نقول فترة من الزمن interval of time، والثاني عندما نتحدث عن لحظة زمنية أو حين نقول نقطة في الزمن. وهما مترابطان لأنّ النقطة قد تكون نهاية فترة بدأت عند لحظة اتّفق أن تكون هي النقطة الثّابتة في الزمن، مثل مولد المسيح، أو هجرة الرّسول، أو تأسيس روما".

"عرّف ابن سينا الزّمان بأنّه" Al Khouli⁴²⁹ schreibt in diesem Zusammenhang: "مقياس الحركة الدائريّة المتّصلة من جهة السّابق واللاحق، بدلا من جهة المسافة".

Gemäß dieser Definition bezeichnet der Begriff "Zeit" nicht die Distanz, sondern vielmehr, was vergangen ist und was nachkommen wird. أبو غدة Abou Ghouda⁴³⁰ formuliert dahingehend:

"ذكر الإمام فخر الرّازي في تفسير سورة "العصر"، أنّ الله تعالى أقسم بالعصر الذي هو الزمن. وقال الإمام ابن القيم في كتابه "الجواب الكافي لمن يسأل عن الدّواء الثّافي": "فالعارف ابن وقتّه، فإن أضاعه ضاعت عليه مصالحه كلّها، فجميع المصالح إنّما تنشأ من الوقت، فمتى أضاع الوقت لم يستدركه أبدا".

"الزمان ظرف الأفعال، وإنما" Al Aloussi⁴³¹ bedeutet der Begriff "Zeit": "الزمان ظرف الأفعال، وإنما قيل ذلك لأن شيئا من أفعالنا لا يقع إلا في مكان وإلا في زمان".

Dies bedeutet, dass die Handlungen in einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort geschehen sind. Al Aakkad⁴³² hat die „Zeit“ folgendermaßen geteilt:

"أنّ اللّغة العربيّة اشتملت على تفاصيل الرّمن ما لم تشتمل عليه لغات أخرى. فكلّ لحظة من لحظات النّهار واللّيل قد كان لها شأنها في حياة سكان البادية، فوجدت عندهم كلمات "البكرة، والضّحى، والغداة، والظهيرة، والقائلة والعصر، والأصيل، والمغرب، والعشاء،

⁴²⁷ ابن منظور: لسان العرب، 1980، ص 60.

⁴²⁸ توفيق: الزمن بين العلم والفلسفة والأدب، 1986، ص 16.

⁴²⁹ الخولي: الزمان في الفلسفة والعلم، 2012، ص 44-45.

⁴³⁰ أبو غدة: قيمة الزمن عند العلماء، 1988، ص 52.

⁴³¹ الألويسي: الزمان في الدين والفلسفة، 1980، ص 16.

⁴³² العقاد: الزمن في اللغة العربية، 1969، ص 38-39.

والهزيع الأول من الليل والهزيع الأوسط والسحر، والفجر، والشروق،
فيكاد التقسيم على هذا النحو أن ينحصر بالساعات".

Aus den oben genannten Definitionen wird ersichtlich, dass der Begriff „Zeit“ in der arabischen Sprache ausführlich beschrieben wurde. Aus den verschiedenen Definitionen wird ersichtlich, dass die Grammatiker keinen Unterschied zwischen den Begriffen "الزمن" und "الزمان" ("Zeit" und "Tempus") erkennen und sie beide Begriffe als Synonyme gebrauchen.

2.5.2 Zum Begriff „Aspekt“ الجبهة

Neben dem "Tempus" und der "Zeit" unterscheidet man auch im Arabischen noch eine weitere Kategorie, nämlich den "Aspekt". Der Begriff "Aspekt" wird ins Arabische mit "الجبهة" übersetzt. Die Handlung kann also nicht durch die Zeitform des Verbs allein, sondern durch andere Mittel genauer bestimmt werden, d.h. durch den Aspekt können zeitliche Beziehungen von Handlungen beschrieben werden (z.B. die Kontinuität, die Vollendung, die Unvollendung, die Wiederholung, die Dauer, ...). Nach Reuschel besitzt das Verb „die Fähigkeit, sowohl Zeitverhältnisse (Tempus) als auch den Verlauf der Handlung (Aspekt) auszudrücken⁴³³. Der "Aspekt" spielt eine wichtige Rolle bei der Bestimmung der Tempusform der Handlung. Der Aspekt wird definiert als die Tatsache, die erkennen lässt, ob das Ereignis zum intendierten Abschluss gekommen ist oder (noch) nicht, oder auch als solcher betrachtet wird⁴³⁴. Tammam Hassan⁴³⁵ bestimmt den Begriff „Aspekt“ folgendermaßen:

"والجبهة (aspect) غير الزّمن، ومن الضروريّ ألا نخلط بينهما هاهنا،
لأنها تختلف عن الدلالة الزمنية في الأفعال (وهي الفرق بين "فعل" و"يفعل"
و"افعل") [.....]، تفيد تعبيرات الجبهة التي تتفرع الأزمنة على أساسها
إلى عدّة أزمنة، كالقرب والبعد، والاستمرار والتجدّد ... الخ".

Er⁴³⁶ fügt in seinem Buch "اللغة العربية معناها ومبناها" folgendes hinzu: "والجبهة

⁴³³ Vgl. hierzu: Reuschel, (W.): Aspekt und Tempus in der Sprache des Korans, 1996, S. 17.

⁴³⁴ (Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 111): „Denn die Abgeschlossenheit oder Nichtabgeschlossenheit sind nicht unbedingt eine Eigenschaft der Handlung selbst, sondern sie hängen von der Referenzzeit ab, von der eine Handlung dargestellt oder auch „betrachtet“ wird, was als „Betrachtzeit“ gilt“.

⁴³⁵ تمام : مناهج البحث في اللغة العربية، 1990، ص 248.

⁴³⁶ تمام : اللغة العربية معناها ومبناها، 1994، ص 256.

تخصيص لدلالة الفعل ونحوه، إما من جهة الزمن أو الحدث. وفي العربية جهات لتقييد معنى الزمن في الفعل".

Aus dieser Definition geht hervor, dass sich der Aspekt von der Tempusform unterscheidet, die im Arabischen nicht immer eine Handlung ausdrückt. Wenn z.B. das Verb im ماضي konjugiert wird, bedeutet dies nicht, dass die Handlung in der Zeitstufe Vergangenheit abgeschlossen ist. Sie kann hingegen auch etwas Gegenwärtiges beschreiben. Bei der Behandlung der „Tempora“ im Arabischen fügt Tamm Hassan also der Deutung der Zeit eine Deutung des Aspekts hinzu und teilt ebenfalls die Vergangenheit in neun, die Gegenwart in drei und die Zukunft in vier aspektuelle Stufen⁴³⁷. Ihm zufolge drückt sich die Zeit im affirmativen Aussagesatz in sechzehn unterschiedlichen Aspektvariationen aus, wobei "فعل" ausschließlich auf die Vergangenheit und "يفعل" überwiegend auf die Gegenwart und Zukunft hindeutet. Im negierten Satz dienen jedoch die Negationspartikeln dem Ausdruck des Aspekts, während die anderen Satzarten aspektfrei sind. Für Tamm trägt nicht nur das Verb die zeitliche und vor allem die aspektuelle Deutung. Das übernehmen eher die Wörter, die das Verb begleiten, seien es die Partikeln (wie لم, قد, لن usw.), die Verben (wie: كان, كاد, ظل, طفق, كاد usw.) oder beide zusammen (wie: لقد كان, لقد ظل, لقد كان usw.)⁴³⁸. Der Aspekt im Arabischen bestimmt also die Handlung durch verschiedene Ausdrucksmittel. In diesem Zusammenhang stellt Taouama⁴³⁹ fest: "العربية غنية"

بهذه الصيغ وتمييزة عن اللغات السامية الأخرى باقترانها بأدوات نحو قد فعل" و "قد يفعل" وتقدير فعل كان على اختلاف صيغته، إن هذا كله ينوع معنى الفعل تنوعاً أكثر بكثير مما يوجد في أية لغة كانت."

Infolgedessen ist die arabische Sprache reich an Partikeln, Adverbien, Hilfsverben, Negationswörtern und anderen sprachlichen Mitteln, die mit dem Kontext verbunden sind. Im Arabischen gibt es ein Grundschema und neun abgeleitete Schemata⁴⁴⁰. In allen Varianten des Arabischen gibt es zwei Paradigmata. Das erste, welches als suffigiertes Paradigma bezeichnet wird,

⁴³⁷ تمام : اللغة العربية معناها ومبناها، 1994، ص 256.

⁴³⁸ Mehr dazu siehe Lamia Mrad: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 48-49.

⁴³⁹ توامة : زمن الفعل في اللغة العربية - قرائنه وجهاته، 1994، ص 79.

⁴⁴⁰ Vgl. hierzu: Schulz, (E.): Modernes Hocharabisch, 2004, S. 11. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 5.

repräsentiert gewöhnlich das Perfekt. Das zweite Paradigma wird als präfigiertes Paradigma bezeichnet und repräsentiert das Imperfekt⁴⁴¹. Die morphologische Teilung in der arabischen Sprache hat klare semantische Funktionen. Einerseits stellt das suffigierte Paradigma, الماضي, den perfektiven Aspekt dar, denn er beschreibt abgeschlossene Situationen. Im Gegensatz dazu entspricht das präfigierte Paradigma المضارع dem imperfekten Aspekt, der nicht abgeschlossene Situationen beschreibt⁴⁴². Durch die Funktionen der Paradigmata argumentiert Brustad, dass das Perfekt und das Imperfekt der relativen Vergangenheit und der relativen Gegenwart entsprechen⁴⁴³. Mitchell/El Hassan erläutern diese Meinung und erklären, dass die arabischen Verbformen eher keine Zeitunterschiede wiedergeben, sondern eher eine Unterscheidung zwischen Situationen, die verwirklicht wurden, und Situationen, die erst realisiert werden müssen oder gerade stattfinden, treffen⁴⁴⁴.

2.5.3 Zu den Aktionsarten

Die „Aktionsart“ beschreibt die vom Verb ausgedrückte Tätigkeit in Bezug auf interne Vorgänge, die Ausgedehtheit und das Ergebnis einer Tätigkeit⁴⁴⁵. Reuschel bezeichnet Aktionsarten als objektiv feststellbare Modifikationen des Verbs⁴⁴⁶. Er fügt hinzu, dass jedes Verbum durch seine lexikalische Grundbedeutung verbimmanent eine bestimmte Aktionsart vertritt⁴⁴⁷. Bei Reuschel/Krahl heißt es in diesem Zusammenhang: „die abgeleiteten Stämme sind ursprünglich Grundstammvarianten zum Ausdruck von Aktionsarten und Verbalcharakter“⁴⁴⁸. Für Rundgren ist die Zahl der Aktionsarten bei semitischen

⁴⁴¹ Vgl. hierzu: Hewson et al.: Tense, Aspect and Aktionsart, 2013, S. 18. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 5.

⁴⁴² Vgl. hierzu: O'Brien: A Case for the Contrastive Interpretation of the Expression of Time in English and Arabic, 2003, S. 19. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 6.

⁴⁴³ Vgl. hierzu: Brustad, (K.): The Syntax of Spoken Arabic, 2000, S. 204. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 6.

⁴⁴⁴ Vgl. hierzu: Mitchell/ El Hassan: Modality, Mood and Aspect in Spoken Arabic, 1996, S. 8. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 6.

⁴⁴⁵ Vgl. hierzu: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 4.

⁴⁴⁶ Vgl. hierzu: Reuschel, (W.): Aspekt und Tempus in der Sprache des Korans, 1996, S. 2.

⁴⁴⁷ Ebenda, S. 13.

⁴⁴⁸ Reuschel/ Krahl: Lehrbuch des modernen Arabisch, 1985, S. 306.

Verben unbegrenzt⁴⁴⁹. Bezüglich der Handlungsverben stellt er fest, dass „die Aktionsarten prinzipiell unendlich sind, daß aber nur wenige Formen vom Gesichtspunkt der Grammatik aus aktionsartmässig relevant sind, weil das Semitische den früher sicher reicheren Bestand auf wenige sogenannte Stammformen festgelegt hat“⁴⁵⁰. Abdellatif schließt sich auch an Rundgrens Auffassung an, so teilt er die arabischen Verben nach semantischer Hinsicht in eine große Anzahl von Aktionsarten ein. Seine Analyse beschränkt sich aber nicht auf die abgeleiteten Verbalstämme, sondern umfasst alle Verben⁴⁵¹. In „Tense, Aspect and Aktionsart in Arabic“ Von Hewson et al. werden vier Kategorien von Aktionsarten eingeführt, nämlich *State*, *Activity*, *Accomplishment*, *Achievment*. Diese Kategorien erweisen sich jedoch als ungenau, da es durch Hinzufügen von Prädikaten zu einer Änderung in der Kategorie kommen kann⁴⁵². Atelische, dynamische Verben sind statisch und entsprechen der Kategorie der Zustandsverben, den *States*⁴⁵³. Verben, die dynamisch und atelisch sind, entsprechen der Kategorie der Tätigkeitsverben, den *activities*⁴⁵⁴. Verben, die telisch und momentan sind, entsprechen der Verbkategorie der Vorgangsverben, dem *achievement*⁴⁵⁵. Die Kategorie der Verben, die telisch und nicht momentan sind, daher also durativ, entspricht somit der vierten und letzten Kategorie, nämlich jener der Tätigkeitsverben, dem *accomplishment*⁴⁵⁶. Wie es schon im deutschen theoretischen Teil angedeutet wurde, ist eine Unterscheidung zwischen Verben telischer (grenzbezogen) und atelischer (nichtgrenzbezogen) Aktionsart von großer Bedeutung⁴⁵⁷. Diese beiden

⁴⁴⁹ Vgl. hierzu: Rundgren, (F.): Intensiv und Aspektkorrelation, 1959, S. 89. In: Blohm, (D.): Gibt es im Arabischen Aktionsarten? 1990, S. 7.

⁴⁵⁰ Ebenda, S. 273.

⁴⁵¹ Vgl. hierzu: Abdellatif, (A.): Die Aktionsarten im Arabischen, 1978, S. 78. In: Blohm, (D.): Gibt es im Arabischen Aktionsarten? 1990, S. 7.

⁴⁵² Vgl. hierzu: Hewson et al.: Tense, Aspect and Aktionsart, 2013, S.15. In: Blohm, (D.): Gibt es im Arabischen Aktionsarten? 1990, S. 4.

⁴⁵³ Vgl. hierzu: Cuvalay- Haak, (M.):The Verb in literary and colloquial Arabic, 1997, S. 90. In: Blohm, (D.): Gibt es im Arabischen Aktionsarten? 1990, S. 5.

⁴⁵⁴ Ebenda, S. 90.

⁴⁵⁵ Ebenda, S. 90.

⁴⁵⁶ Ebenda, S. 90.

⁴⁵⁷ Siehe Kapitel I (1.4) auf Seite 39ff.

Haupttypen der Aktionsarten stellen im Arabischen auch keine „eindeutigen grammatischen Verbklassen dar, die mit systematisierbaren morphologischen und/ oder syntaktischen Merkmalen ausgestattet sind“⁴⁵⁸.

Bekanntlich ist, dass ein Geschehen in seinem zeitlichen Ablauf (Beginn, Abschluß, auch Moment, oder Dauer) beschrieben werden kann. Es kann aber auch schnell oder langsam, gut oder schlecht, ein- oder mehrmals, usw., also auch inhaltlich sehr differenziert verlaufen⁴⁵⁹. Wittig betont in dieser Hinsicht, dass in Abhängigkeit von der Verlaufsweise eines Geschehens daher zwei Klassen von Aktionsarten unterschieden werden⁴⁶⁰:

-Die Phasen- und Mutationsaktionsarten, die die zeitliche Verlaufsweise eines Geschehens charakterisieren.

-Die inhaltlichen Aktionsarten, die den Ablauf eines Geschehens inhaltlich präzisieren.

2.5.3.1 Die Darstellung der verschiedenen zeitlichen und inhaltlichen Aktionsarten

Im Folgenden werden die zwei Arten von Aktionsarten nach Wittig anhand Beispiele ausführlich erläutert.

A. Phasen- und Mutationsaktionsarten

Die Phasen- und Mutationsaktionsarten werden durch solche Verben zum Ausdruck gebracht, die in ihrer Bedeutung den Beginn, die Dauer oder den Abschluss eines Prozesses (Phase) bzw. entsprechende Zustandsänderungen (Mutationen) charakterisieren. Für einen Teil dieser Verben gilt die Bedingung, dass sie im Perfekt⁴⁶¹ konstruiert werden (z.B. أفعال الشروع: Verben des Beginnens)⁴⁶². Insgesamt zeichnen sich die Phasenverben dadurch aus, dass sie

⁴⁵⁸ Blohm, (D.): Gibt es im Arabischen Aktionsarten?, 1990, S. 10.

⁴⁵⁹ Wittig, (S.): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, 1977, S.170 .

⁴⁶⁰ Ebenda, S. 173.

⁴⁶¹ Mit dem Begriff „Perfekt“ wird die Vergangenheit gemeint, Perfekt gegenüber „Imperfekt“ (Gegenwart).

⁴⁶² (Wittig, (S.), 1977, S. 173): „Diese Bedingung wird in der modernen arabischen Sprache nicht mehr ausnahmslos eingehalten“.

entweder mit der Imperfektform eines Verbs oder mit dessen مصدر verbunden werden können. Für die Beschreibung der genannten Aktionsarten bietet sich folgende Untergliederung an⁴⁶³:

- **inchoativ-ingressiv (beginnen/ werden)**

Mit der inchoativ-ingressiven Aktionsart soll sowohl der Beginn eines Geschehens als auch der Eintritt in einen anderen Zustand charakterisiert werden. Die entsprechenden Verben stehen vorwiegend mit den Präpositionen في bzw. ب. ب. بدأ في مهاجمة حكومة العراق (er begann, die irakische Regierung anzugreifen). هذا العدد أخذ بالانخفاض (diese Zahl begann sich zu senken).

Ein Geschehen kann auch mehrere Aktionsarten erkennen lassen. Dabei handelt es sich in der Regel um Aktionsarten, die nebeneinander vorkommen können, ohne sich gegenseitig zu bedingen⁴⁶⁴. Hierbei handelt es sich um die folgenden Aktionsarten:

- **inchoativ/komparative**

Hier geht es um eine Aktionsart, in der das Inchoativum mit dem Bedeutungselement mehr oder weniger zusammengesetzt ist und dem Geschehen eine zu- bzw. abnehmende Tendenz zuschreibt, wie aus den folgenden Beispielen ersichtlich wird. ازداد التوتر (die Spannung nahm zu).

انخفضت الرؤية (die Sicht nahm ab).

- **kausativ/inchoativ/komparativ**

Bei dieser Aktionsart zeigt sich eine besondere Kombination insofern, als sie in einem hierarchischen Verhältnis zueinander stehende Aktionsarten enthält. Die entsprechenden Verben lassen sich auf die Formel: „bewirken, dass etw. mehr bzw. weniger wird“ zurückführen, zum Beispiel:

زاد من التلاحم (den Zusammenhalt verstärken),
أخفض صوته (die Stimme dämpfen).

Eine zusätzliche semantische Komponente enthalten die folgenden Verben, bei denen sich die komparative Aussage auf eine Qualitätsangabe über das Gesche-

⁴⁶³ Wittig, (S.): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, 1977, S. 173.

⁴⁶⁴ Ebenda, S. 173.

hen bezieht. Dies wird durch die folgenden Beispiele verdeutlicht.

قلل من النفوذ (den Einfluß verringern),
خفف من الزحام (das Gedränge vermindern),
حسن الانتاج (die Produktion verbessern).

Natürlich kann- in Abhängigkeit von der jeweiligen Qualitätsangabe- auch schon zur Aktzeit eine positive Aussage vorhanden sein, wie das etwa bei „etw. tiefer machen“ der Fall wäre, so Doherty⁴⁶⁵.

- **neo- ingressiv (von neuem Beginnen)**

Man spricht von dieser Aktionsart, wenn ein Geschehen nach einer Unterbrechung wieder aufgenommen wird. Die neo- ingressive Aktionsart wird durch Verben mit der Bedeutung „etw. von neuem beginnen“ oder durch Verben mit der Bedeutung „beginnen“ und einer ergänzenden Adverbialbestimmung wiedergegeben.

استأنف ارسال الأسلحة (die Entsendung der Waffen von neuem beginnen)
بدأ من جديد تضليل المحكمة (die Irreführung des Gerichts von neuem beginnen).

- **kontinuativ-durativ (fortsetzen/andauern)**

Der Inhalt dieser Aktionsart kann sowohl positiv (etw. fortsetzen: استمر، استغرق، استمر، استمر; bei etw. bleiben: بقي، ماضى ظل، تهادى، توسع، واصل، تابع، والى، استدام، استطرد، لبث، بات
(an) dauern: دام، استمر، استغرق; أخذ، داوم
zu tun bzw. zu sein: ما برح (ما فتئ، مازال، ما برح) wiedergegeben werden. Nicht alle genannten Verben lassen sich mit dem مصدر verbinden.

استمر في احتلال الأراضي (die Okkupation des Landes fortsetzen)
واصل مكافحة النيران (das Feuer weiter bekämpfen)
تابع سيره (seine Fahrt fortsetzen)
بقي على اتصال به (mit ihm in Verbindung bleiben).

Verben, die eine Dauer zum Ausdruck bringen, erfordern in der Regel die Ergänzung einer entsprechenden Zeitangabe:

⁴⁶⁵ Vgl. hierzu : Doherty, (M.): Zur Komparation antonymer Adjektive, 1970. In: Wittig, (S.): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, 1977, S. 173.

دام اغلاق قناة السويس ثمان سنوات تقريبا (die Schließung des Suez-Kanals dauerte ungefähr acht Jahre an).

استمر تبادل اطلاق النار حتى الساعة الثامنة (der Schußwechsel dauerte bis acht Uhr)⁴⁶⁶.

- **resultativ- egressiv (beenden)**

Die resultativ- egressiven Verben bezeichnen die Endphase und den Abschluß eines Geschehens. Sie kommen nur in der Verbindung mit einem مصدر vor.

انتهى من دراسة المشروع (das Studium des Projekts beenden),

أتم صيام شهر رمضان (das Ramadhan-Fasten abschließen),

استكمل استعدادة (seine Vorbereitung abschließen)

- **interruptiv (unterbrechen, abbrechen)**

Bei dieser Kategorie von Aktionsarten wird das Geschehen plötzlich unterbrochen bzw. ohne Abschluß abgebrochen.

أوقف تزويد اسرائيل بالطائرات (die Belieferung Israels mit Flugzeugen (zeitweise oder ganz) einstellen),

عطل الدراسة في الجامعة (das Studium an den Universitäten aussetzen).

- **neo-resultativ (von neuem besitzen)**

Bei der neo-resultativen handelt es sich um eine mutative Aktionsart, die die Zurückgewinnung eines Zustandes zum Ausdruck bringt.

استعاد كرامته (die Würde zurückgewinnen),

استرجع التصرف (das Verfügungsrecht zurückgewinnen).

- **approximativ**

Bei dieser Art von Aktionsarten befindet sich das Geschehen in der unmittelbaren Vorstufe zu seiner Realisierung. Die deutschen Entsprechungen für die Wiedergabe der approximativen Aktionsart sind die Formen „beinahe, fast, im Begriff sein, nahe daran sein, nicht weit davon entfernt sein, etw. zu tun“.

على وشك الموت من الجوع = أوشك على الموت من الجوع (im Begriff sein, nahe daran sein, vor Hunger zu sterben).

⁴⁶⁶ (Wittig, (S.): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, 1977, S. 174): „Die Opposition zur kontinuierlich-durativen bildet die momentane Aktionsart; sie wird im Arabischen jedoch durch eine Präpositionalfügung + Masdar im Genitiv, nicht durch eine Verb AA- Masdar-Verbindung zum Ausdruck gebracht: z.B.: هو بصدد الكتابة عن هذا الفيلم (gerade über diesen Film schreiben“).

قارب النوم (eben im Begriff sein zu schlafen, nahe daran sein, einzuschlafen, beinahe schlafen).

B. Inhaltliche Aktionsarten

Der inhaltliche Ablauf eines Geschehens ist wesentlich vielfältig. Nach Flämig bietet diese tatsächliche Vielfalt nahezu unbegrenzte Möglichkeiten zur inhaltlichen Gliederung und fortschreitenden Differenzierung der Geschehensabläufe, so dass die Übereinstimmung mit der objektiven Realität zahlreiche Gruppen von Aktionsarten gebildet und unterschieden werden können⁴⁶⁷. Im Arabischen gibt es eine Vielzahl von Verben, deren semantische Funktion in der inhaltlichen Charakterisierung der Verlaufsweise eines Geschehens besteht und deren Bedeutung „etw. in einer bestimmten Weise tun“ immer der Ergänzung eines مصدر bedarf. In Abhängigkeit von der jeweiligen Bedeutung können nach Wittig⁴⁶⁸ folgende Aktionsarten zum Ausdruck gebracht werden:

- **temporal**

Bei dieser Gruppe von Aktionsarten wird das Geschehen frühzeitig oder spät, schnell oder langsam vollzogen.

بكر بالحضور الى قاعة التشريرات (sich frühzeitig zum Empfangssaal begeben)

تعجل في الرجوع الى البيت (schnell nach Hause zurückkehren),

تأخر عن الحضور (zu spät kommen).

- **frequentativ-iterativ-habitual**

Bei dieser Klasse von Aktionsarten wird das Geschehen häufig, in ständiger Wiederholung oder gewohnheitsmäßig vollzogen.

أكثر من الصلاة (häufig beten).

اعتاد القيام برحلات جوية مستمرة (an ständige Flugreisen gewöhnt sein).

⁴⁶⁷ Vgl. hierzu: Flämig, (W.): Zur Funktion des Verbs, III Aktionsart und Aktionalität, 1965, S. 7. In: Wittig, (S.): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, 1977, S. 174.

⁴⁶⁸ (Wittig, (S.): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, 1977, S. 175): „Die Bezeichnungen für die einzelnen Gruppen von Aktionsarten sind relativ willkürlich gewählt und deuten jeweils das dominierende Merkmal des inhaltlichen Verlaufs an. Da bisher weder für die Darstellung der Aktionsarten noch für die semantische Beschreibung sprachlicher Zeichen überhaupt verbindliche Termini existieren, mussten die entsprechenden Aktionsarten nach eigenem Ermessen bezeichnet werden“.

- **repetitiv**

Bei repetitiven Aktionsarten wird das Geschehen wiederholt bzw. von neuem getan.

كرر قوله (noch einmal sagen).

جدد هجومه (den Angriff wiederholen, erneuern).

- **qualitativ**

In dieser Kategorie von Aktionsarten wird das Geschehen gut, schlecht, gründlich, sorgfältig oder in anderer Qualität durchgeführt.

التعبير : gut schreiben; الكتابة : gut ausdrücken; أحسن : seine Mission gut durchführen; أداء مهمته : sich gut ausdrücken; استعماله : gut anwenden; الاختيار : gut auswählen), معاملة (أساء : missbrauchen; استغلاله : schlecht nutzen; التصرف : sich schlecht benehmen; الفهم : missverstehen; الظن : eine schlechte Meinung haben von jemandem; التعبير : sich schlecht ausdrücken).

تفنن في استنابات الأساليب الوحشية (die Ersinnung brutaler Methoden meistern).

- **quantitativ**

In diesem Typ von Aktionsarten wird das Geschehen quantitativ spezifiziert, wobei die Quantität jeweils zur Norm des betreffenden Geschehens in Beziehung gesetzt wird.

أسرف في حب الطفل (die Liebe zu dem Kind übertreiben, das Maß überschreiten hinsichtlich der Liebe zu dem Kind).

أطال الكلام عليه (lange darüber sprechen).

- **psychisch**

Eine weitere Gruppe von Aktionsarten wird psychisch genannt. Diese Aktionsart weist auf die besondere innere Beteiligung am Geschehen hin und umfasst solche Verben wie „sich ganz hingeben, sich eifrig widmen, etw. ernst, eifrig aktiv, unermüdlich betreiben, etw. freiwillig tun, Abneigung haben gegen etw., einen Hang von Sympathie haben für etw.“ usw.

دائب على التدريب (eifrig, unermüdlich, trainieren)

تفانى في أداء التمرينات العنيفة (sich mit Leib und Seele dem harten Training hingeben)

تغطرس في مشيته (einen hochmutigen Gang haben)

دقق النظر (aufmerksam, genau, sorgfältig beobachten)

استنكف العمل (nicht gern arbeiten)

انفجر بالبكاء (plötzlich aufheulen).

- **individual**

In dieser Art von Aktionsarten wird das Geschehen von einer Einzelperson getragen.

انفرد بالتقاط الصور (als Einziger die Fotos aufnehmen)
خلى الى دفاع الهجوم (allein sein bei der Verteidigung des Angriffs)
احتكر توجيه الراي العام (die Manipulierung der öffentlichen Meinung monopolisieren)⁴⁶⁹.

- **partitiv**

Bei dieser Kategorie von Aktionsarten realisiert das Agens nur einen Teil des Gesamtgeschehens.

اشترك في البحث عن الغواصة (bei/an der Suche nach dem U-Boot mitwirken/ teilnehmen).
ساهم في تطوير المجتمع (an der Entwicklung der Gesellschaft teilhaben).

- **reziprok**

Bei dieser Gruppe von Aktionsarten sind am Geschehen mehrere Träger wechselseitig beteiligt. Als einziges Verb mit reziproker Aktionsart tritt „تبادل“ (austauschen) auf.

تبادل (اتلاق النار) : sich gegenseitig beschießen; تسليم الأسرى : die Gefangenen gegenseitig übergeben; التهنة -البيانات : Erklärungen, Glückwünsche, Grüße austauschen).

- **effektiv**

Bei dieser anderen Art von Aktionsarten liegt der Akzent auf dem Ausgang des Geschehens; die effektive Aktionsart betont Erfolg bzw. Mißerfolg des Trägers.

نجح في انقاذه (seine Rettung gelingen)
وفق في تحقيق هذه الاكتشافات (Erfolg haben bei der Verwirklichung dieser Entdeckungen).

أخفق في انقاذه (Mißerfolg haben bei seiner Rettung).

⁴⁶⁹ (Wittig, (S.): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, 1977, S. 175): „Die kollektive Aktionsart kann nicht durch eine Verb_{AA}-Masdar-Verbindung wiedergegeben werden, so dass „etw. gemeinsam tun“ nur adverbial ausgedrückt werden kann“.

Die effektive Aktionsart setzt notwendigerweise Geschehen voraus, die zugleich resultative Aktionsarten implizieren (vgl. retten, verwirklichen).

- **kausativ**

Unterschieden wird auch eine kausative Aktionsart. Dabei wird das Geschehen veranlasst oder bewirkt.

أثار العجب (Verwunderung hervorrufen), أحدث الدمار (Zerstörung bewirken).

Die folgenden Aktionsarten sind durchweg dadurch gekennzeichnet, dass das Geschehen nicht stattfindet. Da auch der negative Verlauf inhaltlich abgestuft ist, scheint es berechtigt auch in diesem Falle von Aktionsarten zu sprechen.

- **kausativ-negativ**

Das Geschehen wird verhindert oder erschwert.

منع انعقاد المؤتمر (die Einberufung der Konferenz verhindern)
حال دون تجمع سحب الحرب (die Zusammenballung von Kriegswolken verhindern)
أعاق تنفيذ هذه المشروعات (die Durchführung dieser Projekte behindern).

- **negativ**

Es gibt auch eine negative Aktionsart. Zu dieser Sorte von Aktionsarten wird das Geschehen nicht vollzogen.

تفادى النقد (die Kritik vermeiden = nicht kritisieren)
ترك ذكر الفاعل (die Erwähnung des Subjekts unterlassen = das Subjekt nicht erwähnen),
توارع عن التدخل (sich der Einmischung enthalten = sich nicht einmischen).

Wie Deutschbein⁴⁷⁰ betonte, ist die Aktionsart eine objektive Größe. Man hat also die Wahl zwischen mehreren Möglichkeiten, eine gegebene Aktionsart sprachlich wiederzugeben.

2.5.3.2 Formale Mittel zum Ausdruck der Aktionsarten

Die Kategorie der Aktionsarten wird im Arabischen durch verschiedene sprachliche Mittel zum Ausdruck gebracht. Wittig⁴⁷¹ unterscheidet die folgenden Mittel:

⁴⁷⁰ Vgl. hierzu: Deutschbein, (M.): System der neuenglischen Syntax, Cöthen 1917, S. 109-110. In Wittig, (S.): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, 1977, S. 176 .

⁴⁷¹ Wittig, (S.): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, 1977, S. 170 .

A. Synthetische

Zu den synthetischen Mitteln, die zum Ausdruck der Aktionsarten dienen, gehören die Bedeutung des Verbs selbst, sowie die Wortbildungsmittel.

- Die Aktionsart kann in der Bedeutung des Verbs enthalten sein:

نام (schlafen), سكن (wohnen), كتب (schreiben): durativ, كبر (groß sein/werden), قام (stehen/aufstehen): durativ/inchoativ, كد (fleißig arbeiten): intensiv.

- Die Aktionsart kann ebenfalls durch verschiedene Wortbildungsmittel ausgedrückt werden.

Zu den Wortbildungsmitteln gehören:

- Geminierung der Wurzel:

رفرف (flattern): iterativ, وسوس (flüstern): diminutiv, لمع (glänzen, glitzern): iterativ.

-Stammbildung:

II. Stamm: intensive Aktionsart (قطع - in Stücke schneiden),

II. und IV. Stamm: kausative Aktionsart (خفف - erleichtern, اضعف - schwächen),

V. und VI. Stamm: graduelle Aktionsart (تدرجى - allmählich voranschreiten, تناقص - sich allmählich verringern),

VI. Stamm: reziproke Aktionsarten (تقاتل - miteinander kämpfen),

X. Stamm: fordernde Aktionsart (استعان - um Hilfe bitten).

B. Analytische

Zu den analytischen Mitteln, sind lexikalische und syntaktische Mittel zu zählen.

- Die Aktionsart kann durch zusätzliche lexikalische Mittel gekennzeichnet werden. Zu diesen lexikalischen Mitteln gehören:

-Adverbialbestimmungen

دائما	(immer)	- durativ
باستمرار	(dauernd, ständig)	- durativ
مرات كثيرة	(häufig)	- iterativ
أخيرا	(endlich, schließlich)	- egressiv
على مراحل	(allmählich)	- graduell
للغاية	(äußerst, sehr)	- intensiv

دفعلة واحدة (mit einem Mal)

- konklusiv

-Feste Verbindung eines Verbs mit einer Präposition

-- Verb der Bewegung + ب (bi) → kausativ

جاء (kommen) / جاء ب (bringen)

نهض (sich erheben) / نهض ب (einen Aufschwung herbeiführen)

- Die Aktionsart kann auch durch die Wahl bestimmter syntaktischer Mittel zum Ausdruck gebracht werden. Die folgenden Mittel werden zu diesem Zweck gebraucht.

-Wiederholung des Verbs oder eines anderen Wortes

هو يتكلم ويتكلم (er redet und redet) – iterativ

Oder Wiederholung der Verbbedeutung mit anderer Wurzel:

أغرى وحررض (er stachelte (ihn) immer wieder an) – kausativ/iterativ

-Verwendung des Nominalsatzes zum Ausdruck des Durativs

هو نائم (er schläft), هو ماش (er geht).

-Verwendung von Hilfsverben (كان وأخواتها u.a.)

-- + Imperfektform im Indikativ

كان يفعل (zu tun pflegen) - iterativ/ usuell

تفق يفعل (zu tun beginnen) - ingressiv

مازال يفعل (immer weiter tun) - durativ

كاد يفعل (beinahe, fast tun) - approximativ

جعله يفعل (jmd. Veranlassen, etw. zu tun) - kausativ

-- + ان und Imperfektform im Konjunktiv

أوشك أن يفعل (nahe daran sein/im Begriff sein, etw. zu tun) - approximativ

--+Partizipialformen

ظل قائما ((be)stehen bleiben) - durativ

أصبح واضحا (klar werden) - inchoativ

-Verwendung von Funktionsverben + Verbalnomen (مصدر)

انتقل الى المناقشة (sich der Diskussion zu werden) - ingressiv

تمتع بالثقة (Vertrauen genießen)	- durativ
تلقى تأييدا (Unterstützung erhalten)	- egressiv
أحرز انتصارا (einen Sieg erringen)	- resultativ

-Verwendung von Phrasenverben + Verbalnomen (مصدر)

بدأ في التغيير (sich zu ändern beginnen)	- inchoativ
مضى في التطلع الى المستقبل (weiterhin den Blick auf die Zukunft richten)	- durativ
انتهى من دراسة المشروع (das Studium des Projekts beenden)	- egressiv

-Verwendung von Verben zum Ausdruck inhaltlicher Aktionsarten + Verbalnomen (مصدر)

أكثر من قراءة القرآن (den Koran häufig lesen)	- iterativ
أساء معاملة الأسرى (die Gefangenen schlecht behandeln)	- qualitativ
تبادل اطلاق النار (sich gegenseitig beschießen)	- reziprok

-Verwendung des " مفعول مطلق " (inneres oder absolutes Objekt) zumeist mit attributiver Ergänzung – zur Bezeichnung der intensiven Aktionsart

اشترك اشتراكا فعالا (aktiv Anteil nehmen),
نفى نفيا قاطعا (entschieden dementieren),
هدم تهديما تاما (vollständig zerstören),

Auch intransitive Verben bilden das Absolute Objekt zur Verstärkung und Bekräftigung des Inhalts: تحسن تحسنا كبيرا (sich sehr verbessern).

Nach der Erläuterung der Begriffe „Zeit“, „Aspekt“ und „Aktionsarten“ wird der Fokus nun auf den Begriff „Tempus“ gelegt.

2.5.4 Zum Begriff „Tempus“ الزمن النحوي

In diesem Abschnitt wird der Begriff „Tempus“ näher erläutert, es wird ebenfalls versucht, die Rolle des Kontextes bei der Bestimmung der Tempusform in der Handlung zu zeigen. Die Literatur liefert keine einheitliche Definition des Begriffs „Tempus“, sondern gibt uns verschiedene Definitionen aus unterschiedlichen Theorien. In der arabischen Sprache erscheint das Verhältnis zwischen der objektiven Zeit und der grammatischen Zeitform (Tempus) komplex, deshalb ist es wichtig, zwischen der „Zeit“ als physikalischer Dimension und dem

„Tempus“ als grammatischer Kategorie zu unterscheiden. Tammam⁴⁷², der zwischen den Begriffen „Zeit“ und „Tempus“ unterscheidet, schlägt eine Unterteilung in "الزمن" و"الزمان" vor. Der Unterschied zwischen den beiden Begriffen erklärt er wie folgt:

"الزمان هو الوقت الفلسفي الذي ينبني على الماضي والحاضر والمستقبل [...] الزمن هو الوقت النحوي الذي يعبر عليه بالفعل الماضي والمضارع تعبيراً لا يستند إلى دلالات زمنية فلسفية وإنما ينبني على استخدام القيم الخلافية بين الصيغ المختلفة في الدلالة على الحقائق اللغوية المختلفة".

Demnach ist "الزمان" die objektive physikalische Zeitlichkeit, in deren Bezug Ereignisse als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig bezeichnet werden können.

"الزمن" ist aber das Tempus, das eine Handlung bezeichnet. Karim Zaki⁴⁷³ definiert den Begriff „Tempus“ so: "الزمن النحوي الذي يشمل الزمن الصرفي الذي يتمثل في التراكيب المختلفة".

In dieser Auffassung findet man den Ansatzpunkt für die These Tammams⁴⁷⁴, in der behauptet wird: "يمكن أن نستعمل لفظ الزمن Tense مصطلحاً لتحديد الحد المرتبط بالبنية الصرفية أو التركيبية".

Tammam⁴⁷⁵ beschreibt die Tempusform aber auch in Zusammenhang mit dem Kontext: "الزمن النحوي هو الزمن الذي يدل عليه السياق وذلك من خلال الصيغ المفردة والمركبة مع ما يصاحبها من ضمائم وقرائن لفظية وحالية".

Demzufolge hängt die Deutung des Tempus vom Kontext ab, in dem sich das Verb befindet. Dass der Begriff Tempus in Bezug auf einen Kontext beschrieben werden soll, ist auch die Auffassung von Abdulkader⁴⁷⁶. Bei ihm kann folgendes nachgelesen werden: "وهو الذي تقدمه التراكيب داخل دائرة النصوص و سياقاتها التي تضم الأفعال والأدوات و الأسماء وهذا الزمن لا يوصف إلا داخل السياق".

Abdulkader meint dass der Zeitausdruck im Arabischen kontextbedingt ist. In demselben Kontext ergänzt Tammam⁴⁷⁷:

"ويمكن التعرف على الزمن النحوي للفعل من خلال السياق، وبهذا

⁴⁷² تمام : اللغة العربية معناها ومبناها، 1994، ص 211.

⁴⁷³ كريم زكي : الزمان الدلالي، 2001، ص 394.

⁴⁷⁴ تمام : مناهج البحث في اللغة، 1990، ص 211.

⁴⁷⁵ تمام : اللغة العربية معناها ومبناها، 1994، ص 105.

⁴⁷⁶ عبد القادر : علم اللسانيات الحديثة، 2002، ص 489.

⁴⁷⁷ تمام : اللغة العربية معناها ومبناها، 1994، ص 248.

نرى أنّ الزّمن وظيفته السّياق، ولا يرتبط بصيغة معيّنة بل تختار الصّيغة التي تتوافر لها القرائن التي تعين على تقييد معنى الزّمن المراد في السّياق، فلا غرابة إن كان الزّمن الماضي أتيا في صيغة "فَعَلَ" أو "يَفْعَل" ما دام يمكن بالقرينة المفرّقة بين الأزمنة أن تختار أصلح الصّيغ للدلالة على الزّمن المراد في سّياق ما".

Jedoch kann im Arabischen nicht nur die Verbform die Handlungszeit bestimmen, sondern ebenso Adverbien, wie Al Mallakh⁴⁷⁸ entnommen werden kann: "هناك ظروف تستعمل للتعبير عن الزّمن مثل دائما، منذ، لعشر، منذ عشر سنوات، حتى الان، على الأقلّ منذ".

Beispiel:

- سكن خالد الرباط منذ 1980 إلى الآن.
(الملاخ: 2009 ص 372)

Aus dieser Definition wird ersichtlich, dass nicht alleine die Tempusform des arabischen Verbs die Zeitstufe des Geschehens bzw. der Handlung bestimmen kann, sondern auch der Kontext. Man kann also eine vergangene Handlung mit einer der Vergangenheitsformen (Präteritum, Perfekt, ...) oder mit der Imperfektform bzw. Präsensform ausdrücken. Lexikalische Mittel (wie Adverbien, ...) dienen auch dazu. Die arabische Sprache charakterisiert sich durch die Zeitform der Handlung, in der zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterschieden wird, sowie durch den Aspekt, der die Handlung bestimmt, ob sie vollendet oder nicht und ob sie durativ oder perfektiv ist. Die Verbform gibt in der Regel zwei Haupttypen von Informationen an: Zeitbeziehungen und Aspektunterschiede. Zeitbeziehungen haben Bezug auf die Lokalisierung eines Ereignisses in der Zeit. Die übliche Unterscheidung ist zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aspektuelle Unterschiede hingegen beziehen sich auf die zeitliche Trennung eines Ereignisses. Hierbei wird bestimmt, ob die Handlung vollendet oder unvollendet, kontinuierlich oder punktuell ist.

2.5.4.1 Absolute und relative Tempusformen

Wie im Deutschen wird auch im Arabischen zwischen dem *absoluten* und dem *relativen* Gebrauch der Tempora differenziert. Von einem absoluten Gebrauch der Tempora wird gesprochen, wenn die Wahl des Tempus nur von der

⁴⁷⁸ الملاخ: الزّمن في اللّغة العربيّة، بنياته التركيبيّة والدلاليّة، 2009، ص 371.

objektiven Zeit bestimmt wird. Ein relativer Gebrauch der Tempora besteht dann, wenn die Wahl des Tempus nicht allein von der objektiven Zeit, sondern auch vom Kontext und von einem anderen zeitlichen Geschehen beeinflusst und bestimmt wird. Somit werden die Tempora im „einfachen Hauptsatz“ absolut und „im zusammengesetzten Satz“ relativ gebraucht. Was den relativen Gebrauch der Tempora angeht, so drücken die arabischen Verbalformen natürlich die Vor-, Gleich- und Nachzeitigkeit aus, wobei der Referenzpunkt vom Kontext geliefert wird. Meistens wird diese Rolle von einer Konjunktion im Satz oder von einem übergeordneten Verb bzw. dem Verb des Hauptsatzes übernommen.

2.5.4.2 Die Zeitstufen im Arabischen

In den arabischen Grammatiken wird betont, dass das Arabische wie das Deutsche über drei Zeitstufen verfügt. Diese sind Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In seiner Definition des Verbs bestimmt Sibawayh die drei Zeitstufen, die durch die drei Verbformen ausgedrückt werden. Das ist eine einfache Teilung, die der physischen Dreiteilung der Zeit in Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart folgt. Seine Nachfolger versuchten seine Definition zu erklären. Achirafi⁴⁷⁹ geht in seiner Erklärung auf die semantische Bedeutung dieser ausgedrückten Zeitstufen ein: Almaḍī (die Vergangenheit) ist das, was in zwei Zeiten verlaufen ist, die eine ist die Zeit, in der [das Ereignis] geschieht und die zweite ist die Zeit, in der darüber berichtet wird. [.....] Jedes Verb [bzw. Ereignis] über dessen Verlauf man berichten kann, wobei das Berichten nach dem Geschehen zeitlich vorkommt, ist ein Verb in der Vergangenheit. Ein Verb ist in der Zukunft, wenn dessen Verlauf weder in der Zeit des Berichtens noch vorher stattgefunden hat. [...] und das Verb, bei dem die Zeit des Berichtens und die Zeit des Geschehens zusammenfallen, ist was Sibawayh mit „das, was ist, ohne abgeschlossen zu sein“ bezeichnete“.

Eine ähnliche Erklärung findet man auch bei Azoudjadji⁴⁸⁰ und Ibn Yaich⁴⁸¹. Die

⁴⁷⁹ اقتبس في كتاب الزجاجي: الايضاح في علل النحو، 1996، ص 87.

⁴⁸⁰ نقلا عن الزجاجي: الايضاح في علل النحو، 1996، ص 87.

⁴⁸¹ نقلا عن ابن يعيش: شرح المفصل، 2001، ص 4.

beiden Autoren sind sich nicht einig über die Definition der Gegenwart⁴⁸². Unter diesen Erklärungen ist zu verstehen, um die drei Zeitstufen im Verhältnis zueinander einzugrenzen referieren sich die Grammatiker auf zwei Zeitebenen, nämlich die Zeit des Geschehens (Aktzeit) und die Zeit der Aussage (Sprechzeit), wobei sie die Vor- oder Nachzeitigkeit der Aktzeit gegenüber der Sprechzeit und umgekehrt hervorheben. Diese Grammatiker verzichten aber auf einen wichtigen Zeitpunkt, der eine bedeutende Rolle bei der Bestimmung des Zeitausdrucks und der Zeitstufe eines Ereignisses spielt, nämlich die Betrachtzeit.

Taouama⁴⁸³ unterscheidet wie Sibawayh drei Kategorien des Verbs, die auch drei Zeitstufen entsprechen. Die erste Form ist "فَعَلَ", die zweite Form ist "يَفْعَلُ", und die dritte ist "أَفْعَلْ", die Imperativform. Diesbezüglich behauptet er, dass:

"زمن الفعل ثلاثة أنواع "ماضي ومستقبل وحاضر"، وحصروه في الغالب في ثلاثة صيغ هي "فَعَلَ وَيَفْعَلُ و أَفْعَلْ".

Jede dieser drei Formen فَعَلَ , يَفْعَلُ , أَفْعَلْ weist eine Zeitstufe auf. Die Verbform فَعَلَ deutet auf die Vergangenheit hin, die Verbform يَفْعَلُ drückt die Gegenwart und die Zukunft aus, während die Imperativform أَفْعَلْ einmal auf die Zukunft und einmal auf die Gegenwart hindeutet. Boukhal⁴⁸⁴ schliesst sich Taouama an und unterstreicht folgendes: " إن الأزمنة تشكل نظاما يقابل بين الحاضر

و الماضي و المستقبل و من ناحية أخرى يمكن أخذ كل من الماضي و المستقبل كأصل للزمن و اعتبارهما كالحاضر بحيث يكون لكليهما ماضيه و مستقبله."

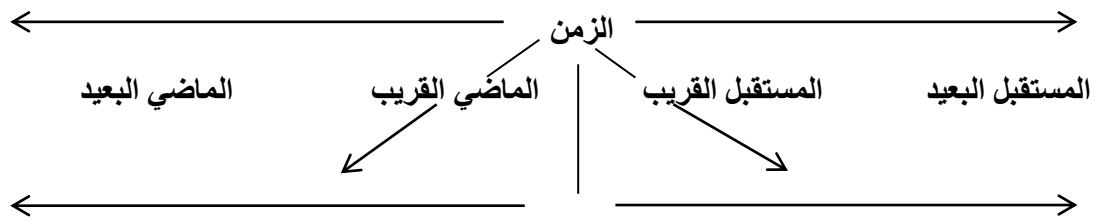
Boukhal weist in diesem Zitat darauf hin, dass das Verb auf ein Ereignis in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft hinauslaufen kann. Diese Behauptung fasst eigentlich die Theorie von Al Mahkzoumi⁴⁸⁵ zusammen, der seinerseits die „Zeit“ auch in drei Stufen teilt: "أقسام الزمان ثلاثة، حركة مضت و حركة لم تأت بعد و حركة تفصل بين الماضي والآتية".

⁴⁸² Azoudjadji sieht, dass die Gegenwart eine Stufe der Zukunft ist, während Ibn Yaich "الحال" (die Gegenwart) als dritte Zeitstufe anerkennt.

⁴⁸³ توامة: زمن الفعل في اللغة العربية قرآنه وجهاته، 1994، ص 96.

⁴⁸⁴ بوخلخال: التعبير الزمني عند النحاة العرب منذ نشأة النحو العربي حتى نهاية القرن الثالث الهجري، 1987، ص 21.

⁴⁸⁵ المخزومي: في النحو العربي نقد وتوجيه، 1986، ص 112.



Die Vergangenheit الماضي die Gegenwart الحاضر die Zukunft المستقبل

Bevor die Tempusformen der Vergangenheit und ihre zeitlichen Bezeichnungen im Arabischen behandelt werden, wird in dieser Forschung ein kurzer, aber umfassender Einblick in das arabische Verbalsystem gegeben. Dabei soll gezeigt werden, wie die Verben konkret angewendet werden können um die Grundstruktur des arabischen Verbalsystems verstehen und anwenden zu können.

2.5.4.3 Das Verbalsystem im Arabischen

Das arabische Verbalsystem ist nicht leicht zu erlernen und lässt sich nur im langzeitigen Gebrauch der Sprache erreichen. Das arabische Verbalsystem stellt ein System von Tempus und Aspekt dar. Das Problem liegt aber darin, ob ein Verb eine abgeschlossene oder eine andauernde Handlung ausdrückt. Chairet⁴⁸⁶ hat sich in seinem Buch „*la linguistique contrastive et la traduction*“ über das arabische Verbalsystem folgendermaßen geäußert:

„Le système verbal de l’arabe, comme celui des langues sémitiques d’une manière générale, a la réputation de reposer sur l’opposition aspectuelle accompli- inaccompli. Les distinctions temporelles n’y seraient assurées que par l’environnement contextuel et éventuellement par des éléments auxiliaires. Le point de vue de „David Cohen“ résume la position de la tradition arabisante occidentale basée sur l’opposition aspectuelle en arabe classique“.

Aus dieser Definition wird ersichtlich, dass das Verbalsystem im Arabischen grundsätzlich auf die Aspektopposition: vollzogen, unvollzogen beruht. Die zeitlichen Beziehungen können nur durch den Kontext, der eine signifikante Rolle bei der Lokalisierung des Ereignisses in der Zeit spielt sowie mithilfe der Hilfsverben beschrieben werden. Insofern الماضي „Perfekt“ und المضارع

⁴⁸⁶ Chairet, (M.): *Linguistique contrastive et traduction, fonctionnement du système verbal en arabe et en français*, 1996, p. 7, 8.

„Imperfekt“ auf Zeitstufen bezogen werden, dient das Perfekt zum Ausdruck der Vergangenheit; das Imperfekt zum Ausdruck der Gegenwart und gelegentlich auch der Zukunft, wenn es in Verbindung mit Partikeln bzw. Futurpartikeln auftaucht. Es existieren im arabischen Verbalsystem verschiedene Vergangenheitstempora genauso wie im Deutschen. Das Arabische kennt auch den Modus الأمر „der Imperativ“, aber nicht den Konjunktiv.

2.5.4.4 Zum Verb im Arabischen

Die klassischen arabischen Grammatiker haben das Verb näher erläutert⁴⁸⁷. Beginnend mit der Definition von Almakhzoumi⁴⁸⁸ wird das Verb in seinem Buch "في النحو العربي نقد وتوجيه" folgendermaßen gekennzeichnet:

"أنّ الفعل من العناصر الرّئيسة التي يتألّف منها الكلام. كما عنى القدماء بالفعل، وما له من عمل فيما يليه من فاعل، أو مفعول، أو ظرف، أو غيرها. وهو عندهم أقوى العوامل، بحيث يعمل متقدماً أو متأخراً، و يعمل مذكوراً ومحدوفاً، ويعمل رفعاً ونصباً، "وهو من القوّة بحيث أعار القدرة على العمل أسماءً وحروفاً، لأنّها تضمّنت معناه، كاسم الفاعل واسم المفعول، والصفة المشبهة باسم الفاعل، وأفعال في التّفصيل....".

Das Verb ist demzufolge das wichtigste Element im Satzbau. Es steht entweder vor oder nach dem Subjekt und regiert alle anderen Elemente im Satz wie Prädikative, Objekte, Partizipien. Sibawayh⁴⁸⁹ unterscheidet bei der Definition des Verbs drei Verbalformen: "يفعل" "فعل" und "افعل", die unterschiedliche Zeitstufen ausdrücken. Bemerkenswert ist an dieser Stelle die Tatsache, dass die Benennungen der drei Formen des arabischen Verbs nicht auf der gleichen Basis beruhen. Die erste Form hat man "صيغة الماضي" (Vergangenheitsform) genannt, weil sie wahrscheinlich die Zeitstufe „Vergangenheit“ in der Sprache der Araber ausdrückt. Die zweite Form "صيغة المضارع" konnte man nicht nach ihrer Zeitbedeutung benennen, weil sie nicht auf eine einzige Zeitstufe hindeutet, sondern auf mehr als eine. Deshalb wäre es also nicht richtig, sie nur an eine Zeitstufe zu binden. Die letzte Form, nämlich die Befehlsform "صيغة الأمر", wird

⁴⁸⁷ Mehr dazu: siehe Abschnitt 2.2 bei: „Die Tempora in der arabischen traditionellen Grammatik“, Seite 111.

⁴⁸⁸ المخزومي: في النحو العربي نقد وتوجيه، 1986، ص 101.

⁴⁸⁹ انظر تعريف الفعل في صفحة 112: سيبويه: الكتاب، 1988، ص 47.

so genannt, weil sie nur der Befehlserteilung bzw. der Aufforderung dient, also eine Imperativform ist.

Azoudjadji⁴⁹⁰ bezeichnet das Verb als ein Ereignis in der Vergangenheit oder Zukunft. Die Auffassung Azoudjadjis, dass das Verb im Arabischen eine Handlung, ein Ereignis oder einen Prozess in einer bestimmten Zeit ausdrückt, teilen auch Aldjarim/Mustapha und الفراضي Alkaradhi⁴⁹¹. Dabei soll die Handlung nur in einem bestimmten Zeitraum geschehen "لفظ يدل على حصول"

"الفعل ما دلّ على معنى في نفسه مقترن". El Ghalaini⁴⁹² führt eine ähnliche Definition ein und betrachtet den Zeitausdruck als Ergebnis der Verbform:

"بزمان". Darunter ist zu verstehen, dass das Verb ein Ausdruck ist, der eine Bedeutung einschließt und durch seine Form auf die Zeit hindeutet. Alle Grammatiker sind sich darüber einig, dass das Verb eine Handlung ausdrückt, die an eine bestimmte Zeit gebunden ist. Für die Grammatiker der heutigen Zeit liegt die Signifikanz des Verbs in den Funktionen, die es erfüllt sowie in der Zeit der Handlung, die es bezeichnet. Assamorai⁴⁹³ betont in diesem Zusammenhang: "إنّ الفعل عند الأقدمين هو صاحب العمل، إذ هو أقوى العوامل، فهو يرفع فاعلاً، وينصب مفعولاً، وينصب كذلك المفاعيل والحال ونحو ذلك، وهو يعمل حيثما كان متقدماً أو متأخراً، ظاهراً أو باطناً".

In dieser Definition erwähnt Assamorai die Funktionen des Verbs und schildert deren Beziehung zu anderen Satzgliedern. Außerdem ist Assamorai⁴⁹⁴ der Ansicht, dass das Verb ein wichtiges Element bei der Bildung des arabischen Satzes ist. Er fügt hinzu: "الفعل ركن مهم في بناء الجملة العربية والجملة العربية ذات طرفين هما المسند والمسند اليه ولم يبحث الأقدمون في الجملة على أنها قضية إسنادية و أن الفعل طرف في الإسناد إلا القليل".

Eine Auffassung, die auch Bunar⁴⁹⁵ vertritt. Für ihn deutet die Lautung des Verbs auf seine semantische Bedeutung hin: "الذي له آثار كبيرة في اللغة العربية وهو عنصر هام من عناصرها وأهميته تكمن أساساً فيما يحمل من دلالة على الزمن".

⁴⁹⁰ انظر تعريف الفعل في صفحة 112 : الزجاجة : الايضاح في علل النحو، 1996 ، ص 109 .
⁴⁹¹ الجارم /مصطفى : النحو الواضح، 1987 ، ص 15 ، الفراضي: الأسس النحوية والإملائية في اللغة العربية، 2002 ، ص 21 .

⁴⁹² الغلابيني : جامع الدروس العربية، 2013 ، ص 16 .

⁴⁹³ السامرائي : الفعل زمانه وبنائه، 1983 ، ص 31 .

⁴⁹⁴ نفس المصدر السابق، ص 55 .

⁴⁹⁵ بونار: طريق في النحو والصرف، 1997 ، ص 10 .

Die gleiche Ansicht wird auch von Hajjar⁴⁹⁶ vertreten in seinem Buch „Traité de traduction“:

„Dans une phrase verbale arabe le verbe toujours énoncé en tête de phrase, marque une action (ou un état) qui se suffit à elle-même; la mention du sujet et des compléments n'est que secondaire“.

Die erwähnten Autoren sind sich darüber einig, dass der Zeitausdruck das wichtigste Kriterium bei der Abgrenzung des Verbs von anderen Wortarten ist. Das Verb ist das regierende Element im Satz und drückt ein Ereignis aus, das in Verbindung mit einer bestimmten Tempusform steht.

Bevor die Vergangenheitsformen des Arabischen untersucht und erläutert werden, ist es interessant zunächst einmal einen Überblick über die Tempora der Gegenwart sowie der Zukunft zu erhalten.

2.6 Die Tempora der Gegenwart und Zukunft

Um die Tempusformen im Verhältnis zueinander einzugrenzen berufen sich die Grammatiker auf drei Zeitebenen, nämlich die Zeit des Geschehens (Aktzeit), die Zeit der Aussage oder des Sprechens (Sprechzeit) und die Zeit, die bei der Bestimmung der Zeitstufe eines Ereignisses wichtig ist (die Betrachtzeit). Das Geschehen kann aus der Sicht des Sprechers- vergangen oder abgeschlossen, gleichzeitig oder gegenwärtig, noch nicht begonnen oder zukünftig sein. Die Interpretation der Tempusformen beruht auf der Relation der verschiedenen Zeitpunkte zueinander.

2.6.1 المضارع (Das Imperfekt/ Präsens)

Das Imperfekt stellt neben den Vergangenheitsformen eine weitere Verbform des arabischen Verbalsystems dar. Laut Al Karadhi⁴⁹⁷ ist das „Imperfekt:

"هو ما دل على حدث في الحال أو الاستقبال ومن علاماته أن يكون مبدوءاً بأحد حروف (أنيت) ، فليس هناك فعل مضارع غير مبدوء بأحد هذه الحروف".

Aus dieser Definition wird ersichtlich, dass das Imperfekt in seiner einfachen Form die Gegenwart ausdrückt, wenn der Kontext keine Zeitangabe liefert. Es

⁴⁹⁶ Hajjar, (J.) : Traité de traduction: grammaire, rhétorique et stylistique, 2002, S. 106.

⁴⁹⁷ القراضى: الأسس النحوية والأملانية في اللغة العربية، 2002 ، ص 25.

wird aus dem Wortstamm des Präteritums unter Einbeziehung zusätzlicher Präfixe gebildet. Dabei wird klar auf die Radikale (Wortwurzeln) hingewiesen, weil sie bei der Konjugation der Verben eine wichtige Rolle spielen.

Genus und Numerus werden durch Präfixe und ergänzende Suffixe ausgedrückt

(**كتب**: أكتب، تكتب، تكتبين، يكتب، تكتب، تكتبون، تكتبين، يكتبون، يكتبين، تكتبان، يكتبان، تكتبان)

Das Imperfekt bezeichnet einen ablaufenden oder möglicherweise ablaufenden Vorgang. Es kann sich um einen einmalig andauernden, um einen wiederholt eintretenden oder um einen immer wieder ablaufenden Vorgang handeln. Da das Imperfekt auf Wiederholung oder Gewohnheit beruht, wird mithilfe dieser Tempusform kein abgeschlossenes, andauerndes Geschehen ausgedrückt. Die Imperfektform gliedert sich in "الرفع" (Indikativ), in "النصب" (Subjunktiv),⁴⁹⁸ sowie in "الجزم" (Jussiv/ Apokopat)⁴⁹⁹. Al Karadhi⁵⁰⁰ stellt diesbezüglich klar:

"الفعل المضارع هو الفعل الوحيد المعرب أي أنه يتأثر بالعوامل فيكون مرفوعاً أو منصوباً أو مجزوماً".
Genauso ist bei Reuschel/Krahl⁵⁰¹ zu entnehmen: [...], gliedert sich das Imperfekt auch noch in zwei weitere Modi, den Konjunktiv (auch als Subjunktiv bezeichnet) und den Apokopat (oder Jussiv). Der Subjunktiv und der Apokopat kommen im Gegensatz zum Indikativ nicht in freier Stellung vor, sondern werden nur nach bestimmten Konjunktionen und Partikeln gebraucht. Im folgenden Abschnitt wird der Indikativ in Bezug auf das Imperfekt analysiert.

2.6.1.1 المضارع المرفوع und seine Funktionen

Die indikative Form des Imperfekts wird verwendet um deklarative und interrogative Satzstrukturen zum Ausdruck zu bringen⁵⁰².

Das Imperfekt kann sich auf alle Zeitstufen beziehen. Es drückt in der überwiegenden Zahl der Fälle eine Handlung in der Zeitstufe Gegenwart aus. In Verbindung mit den Partikeln "س" / "سوف" oder "لن", wird mit dem Imperfekt die Zukunft indiziert. Anderenfalls gibt das Imperfekt vergangene Tatbestände an, wenn der Satzinhalt auf die Vergangenheit aufweist. Hinsichtlich dessen liegt

⁴⁹⁸ النصيب: Siehe Fußnote 503 auf Seite 148.

⁴⁹⁹ الجزم (der Apokopat) : Wenn die konjugierte Form auf "سكون" endet.

⁵⁰⁰ القراضى: الأسس النحوية والاملائية في اللغة العربية، 2002، ص 25.

⁵⁰¹ Reuschel/Krahl: Lehrbuch des modernen Arabisch, 1985, S. 131.

⁵⁰² Vgl. hierzu: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 10.

das Ereignis nach "كان", "لم" und "لما" in der Vergangenheit. Innerhalb der Gegenwart dient das Imperfekt: zur Beschreibung eines gegenwärtig verlaufenden Vorgangs oder Zustands:

Beispiel:

(Ich sehe da eine Reiterschar)

- أرى هؤلاء ركبا

(Brockelmann, 1948, S. 121)

Die Imperfektform des Verbs "أرى" bringt die Gegenwart zum Ausdruck. Die Imperfektform dient zur Beschreibung eines wiederholt eintretenden Vorgangs:

Beispiel:

- أعفو عن الجاهل و أعطي السائل .

(Ich pflege dem Törichten zu verzeihen und dem Bittenden zu geben).

(Fischer, 1972, S. 93)

Die Verben "أعفو" und "أعطي" drücken die Gegenwart aus, in der unvollendete Ereignisse dargestellt werden. Die Präsensform hat in diesem Beispiel einen iterativen Charakter. Darüber hinaus wird "المضارع المرفوع" gebraucht, um einen allgemeinen (überzeitlichen) Vorgang zu beschreiben.

Beispiel:

(Das Krokodil lebt im Wasser)

- التمساح يعيش في الماء

(Fischer, 1972, S. 93)

Das Verb "يعيش" bezeichnet die Gegenwart und weist unvollendete Geschehnisse auf. Zudem wird diese Zeitform verwendet, um einen bevorstehenden oder möglicherweise eintretenden Vorgang anzukündigen.

(Ihr begeht euch jetzt in die Berge)

- تسيرون الى الجبال

(Fischer, 1972, S. 93)

Das Verb "تسيرون" drückt eine in der Gegenwart unvollendete Handlung aus. المضارع المرفوع wird ebenfalls benutzt, um einen in der Zukunft eintretenden Vorgang zu schildern.

Beispiel:

(Er wird in Höllenfeuer nicht sterben und nicht leben) لا يموت في النار و لا يحيا

(Fischer, 1972, S. 93)

zeichnet⁵⁰⁷. Die Partikel "أن" steht nach Verben, die eine Absicht ausdrücken⁵⁰⁸.

Beispiel:

Er will sich euch wieder zuwenden

يريد أن يتوب عليكم

(Reckendorff, 1921, S. 455)

Die Partikel حتى wird nur mit Subjunktiv verwendet, wenn der abhängige Ausdruck als Ziel einer nicht zustande gekommenen Handlung gefasst wird, also eine Unterordnung zur regierenden Handlung wird⁵⁰⁹.

Beispiel:

Ersinne eine List gegen ihn, um hin zu töten

احتيال عليه حتى تقتله

(Reckendorff, 1921, S. 457)

Die Partikel ل wird nach Verben gebraucht, die einen Befehl ausdrücken und weiters wird sie nach Verben des Wollens verwendet⁵¹⁰.

Beispiele:

Sie hatte befohlen, dass ich getötet werde

قد أمرت لأقتل

Was willst du tun?

ماذا تريد لتصنع

(Reckendorff, 1921, S. 459- 460)

Der Subjunktiv folgt der Partikel ف -, wenn das Verb im Hauptsatz eine Eventualität ausdrückt⁵¹¹.

Beispiel:

Ich glaubte, er habe mich geschalten, so dass ich auf ihn losgefahren wäre.

حسبته شتمني فغضبت عليه

(Reckendorff, 1921, S. 460)

2.6.1.3 المضارع المجزوم (Der Apokopat)

Der Apokopat, auch Jussiv⁵¹² genannt, wird durch Wegfall der Endungen gekennzeichnet, d.h. der dritte Radikal (Sing. 1., 2. m., 3. m. u. f. und der 1. Pers. Pl.) trägt kein Vokalzeichen, d.h. vokallos ist und die Suffixe -ين und -ون gekürzt

⁵⁰⁷ Vgl. hierzu: Aartun: Sentences with specific particles and the subjunctive in Arabic, 1981, S. 315. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 11

⁵⁰⁸ Vgl. hierzu: Reckendorff, (H.): Arabische Syntax, 1921, S. 454- 455. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 11.

⁵⁰⁹ Vgl. hierzu: Reckendorff, (H.): Arabische Syntax, 1921, S. 457. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 11

⁵¹⁰ Ebenda, S. 457.

⁵¹¹ Ebenda, S. 459.

⁵¹² Siehe Fußnote 499 auf Seite 145.

werden. Die Abwesenheit des Vokals wird durch $\text{سكون} \text{ } \overset{\circ}{_}$ markiert (wie: $\text{اسمع} \text{ } \overset{\circ}{_}$). Der Apokopat wird regulär mit verschiedenen Negationspartikeln und als Imperativ verwendet. Mit der Partikel لم wird der Jussiv verwendet um den perfektiven Aspekt zu verneinen⁵¹³, dies wird aus dem nächsten Beispiel ersichtlich:

- فلم يستجب عند النداء مجيب .
(قباوة، 1994، 247)

Neben dieser gehobenen Funktion, gibt es noch eine weitere mit der Partikel "لا". Diese wird vor allem nach der Aufforderung gebraucht. Mit der Partikel "لا" verneint der Jussiv den Optativ⁵¹⁴ oder markiert ein Verbot in der Form des negierten Imperativs⁵¹⁵, wie man in den folgenden Beispielen beobachten kann.

Lasst uns nicht von hier weggehen - لا نذهب من هنا
Mach das nicht! - لا تفعل ذلك

(Schwenoha, 2017, S. 12)

Mit der Partikel (ل) indiziert der Jussiv den Optativ aus. Im Arabischen ist er meist in der 1. Ps. Pl. zu finden.

Beispiel:

Lass uns von hier gehen - لنذهب من هنا

(Schwenoha, 2017, S. 12)

Mit der 2. Person des oben dargestellten Verbparadigmas im Jussiv kann man den Imperativ bilden. Er wird als gängige Befehlsform gebraucht⁵¹⁶.

2.6.2 الأمر (Der Imperativ)

Fischer⁵¹⁷ bezeichnet „den Imperativ als Absicht, Folge ins Auge gefassten möglicherweise eintretenden Vorgang in untergeordneten Sätzen“. Der Imperativ wird aus dem Stamm des Imperfekts gebildet und praktisch nur bei der 2. Person

⁵¹³ Vgl. hierzu: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 12.

⁵¹⁴ (Cuvalay- Haak, (M.): The Verb in literary and colloquial Arabic, 1997, S. 144): „Der Optativ drückt Ereignisse aus, die sich der Sprecher wünscht, die aber nicht notwendigerweise eintreten müssen“. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 11.

⁵¹⁵ Vgl. hierzu: Schulz, (E.): Modernes Hocharabisch, 2004, S. 164. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 11.

⁵¹⁶ Vgl. hierzu: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 12.

⁵¹⁷ Vgl. hierzu: Fischer, (W.): Grammatik des klassischen Arabisch, 1972. S. 97.

Singular, Dual und Plural verwendet. Der Imperativ des Arabischen hat keine Präfixe. Der dritte Radikal ist ohne Vokal wie beim Apokopat. Dies lässt sich aus dem folgenden Beispiel feststellen:

- استشرّ ذوي الإختصاص.

(الراجحي، 2002، 23)

In vielen Fällen muss aber Alif mit Hamza "أ" als Hilfsbuchstabe an den Wortanfang gestellt werden. (z.B. schreib! أكتب!)

Der Imperativ wird durch die Negationspartikel (لا) negiert.

Beispiele:

- لا يتكلم منكم أحد عن هذا الموضوع.

- لا تكتب له رسالة.

(Krahl/Reuschel, 1985, S. 676)

2.6.3 المستقبل (Das Futur)

Eine eigene Form für das Futur wie es aus dem Deutschen bekannt ist, kennt das Arabische nicht. Das Futur kann jedoch auch mit der Gegenwart ausgedrückt werden. Um darzustellen, dass ein Geschehen tatsächlich in der Zukunft stattfindet, kann dem المضارع Imperfekt die Partikel "سوف" vorangestellt werden oder die verkürzte Form "س" als Präfix vorgesetzt werden. Diesbezüglich vermittelt das Imperfekt die Zukunft in Verbindung mit "سوف", wie durch die folgenden Belege deutlich wird:

Layla wird zum Markt gehen

ليلى ستذهب الى السوق

Sie (m.) werden morgen aus Kairo zurückkehren

سوف يرجعون من القاهرة غدا

(Balcik, 2008, S. 44)

Wenn aber mit der Negationspartikel "لا" eine Verbform im Futur verneint wird, so ist nur die Konstruktion mit "سوف" möglich.

Beispiel:

- سوف لا يأكل أحمد التفاحة.

(Tahineh, 2001, S. 84)

In Verbindung mit dem المضارع (Imperfekt) dient die Negationspartikel "لن" zur Verneinung eines zukünftigen Vorgangs, wie das nächste Beispiel erkennen lässt:

- لن يفوز المهمل و لن يخسر المجتهد.

(القراصي، 2002، 26)

Im Arabischen besteht auch die Möglichkeit, das Futur II zu bilden. Dies wird durch die Konstruktion mit dem Hilfsverb "sein" im Imperfekt (يَكُونُ) + die Partikel "قَدْ" + ein Verb im Präteritum gebildet. Dies wird durch das folgende Beispiel nochmals bestätigt :

Wir werden Fußball gespielt haben

نَكُونُ قَدْ لَعَبْنَا كُرَةَ الْقَدَمِ

(Fischer, 1972, S. 97)

Möglicherweise eingetretene Tatbestände werden auch durch ähnliche Form (يَكُونُ mit قَدْ und dem Präteritum eines Verbs) ausgedrückt.

Beispiele:

Er könnte einen Fehler gemacht haben

خاف أن يكون قد أخطأ .

Dass du deinen Anteil am Jenseits vergessen haben würdest

فتكون قد نسيت نصيبك من الآخرة

(Fischer, 1972, S. 97)

Die Strukturformel يكون+قد+فعل (=Futur II) dient zum Ausdruck einer sicher erwarteten Handlung in der Zukunft. Es ist durchaus erkenntlich, dass die Zeitform Futur II primär in geschriebenen Texten vorkommt.

Nachdem die Tempora, die die Gegenwart und die Zukunft zum Ausdruck bringen, behandelt werden, werden im nächsten Abschnitt die Tempora der Vergangenheit ausführlich diskutiert, um ihre Bedeutungen und Ausdrucksmöglichkeiten zu bestimmen.

2.7 Die Vergangenheitstempora des Arabischen

Zuerst wird der Begriff الماضي „Die Vergangenheit“ von den Grammatikern und Linguisten näher bestimmt, dann werden die Vergangenheitstempora untersucht.

Für Ibn Yaich⁵¹⁸ bedeutet die Vergangenheit: "الدال على اقتران حدث بزمان قبل زمانك، فالماضي ما عدم بعد وجوده، فيقع الإخبار عنه في زمن بعد زمان وجوده".

Diese Auffassung wird ebenfalls von Azzodjadji⁵¹⁹ vertreten, indem er behauptet

⁵¹⁸ نقلا عن ابن يعيش: شرح الملوكي في التصريف، 1973، ص 4.

⁵¹⁹ نقلا عن الزجاجي: الايضاح في علل النحو، 1996، ص 87.

"والفعل الماضي ما تقضى وأتى عليه زمان لا أقل من ذلك زمان وجد فيه وزمان خبر فيه عنه" tet: Nach El Karadhi/Al Makhzoumi⁵²⁰ bezeichnet الماضي eine Handlung, die vor der Zeit des Gesprochenen stattfindet: "هو الذي يدل على حدث سابق لزمن التكلم".

Die arabischen Grammatiker sind sich darüber einig, dass die Zeitstufe Vergangenheit im Arabischen vor allem etwas Vergangenes ausdrückt, wenn sie nicht in Verbindung mit Partikeln oder anderen Ausdrucksformen vorkommt, die zur Veränderung der Tempusform des Geschehens führen. Bei seiner Darlegung der Vergangenheitstempora des Arabischen leugnet Boukhelkhal von Anfang an die Tatsache, dass die Vergangenheitsform eine temporale oder aspektuale Funktion haben kann. Sie dient nur dazu, die Handlung in der Vergangenheit zu konstatieren. In diesem Zusammenhang drückt der Autor⁵²¹ folgendermaßen aus: "صيغة الفعل الماضي قد وضعت أصلاً في اللغة العربية للدلالة على الزمن الماضي مطابقة مع أصل وضعها".

Daraus wird ersichtlich, dass eine Vergangenheitsform eine Handlung oder ein Geschehen in der Vergangenheit bezeichnet. Hajjar⁵²² seinerseits verdeutlicht die Zeitstufe الماضي (l'accompli): „L'accompli a ordinairement le sens du passé. Cinq temps différents le correspondent en français: l'imparfait, le passé simple, le passé composé, le plus que parfait et le passé antérieur“. Demnach erweist die Verbform "فعل", die die Vollendung bezeichnet, die Vergangenheit und entspricht der deutschen Tempusform Präteritum.

Von den zahlreichen grammatischen Darstellungen des Arabischen werden hier die wichtigsten ausgewählt, die die verschiedenen berühmten Auffassungen über die arabischen Tempora der Vergangenheit darstellen und deren Entwicklung erklären. Laut توامة Taouama⁵²³ existieren im Arabischen verschiedene Tempusformen bzw. Vergangenheitstempora, nämlich: الماضي المطلق أو البسيط أو العادي، الماضي القريب من الحاضر، الماضي البعيد أو المنقطع، الماضي الاستمراري- التعودي - التجديدي،

⁵²⁰ المخزومي: في النحو العربي نقد وتوجيه، 1986، ص 124، القراضي: الأسس النحوية والإملائية في اللغة العربية، 2002، ص 21.

⁵²¹ بوخلخال: التعبير الزمني عند النحاة العرب منذ نشأة النحو العربي حتى نهاية القرن الثالث الهجري، 1987، ص 63، 64.

⁵²² Hajjar, (J.): Traité de traduction- grammaire, rhétorique et stylistique-, 2002, S. 36.

⁵²³ توامة: زمن الفعل في اللغة العربية، 1994، ص 82-90.

الماضي المتصل بالحاضر الماضي الاستقبالي أو الماضي في المستقبل، الماضي الشروعي والماضي المقاربي.

Auch Tamman⁵²⁴ untersucht das Thema in seinem Buch "اللغة العربية معناها و مبنائها" umfassend und spricht über die gleichen Vergangenheitstempora wie die von Taouama behandelten Formen, er fügt aber ein Vergangenheitstempus hinzu und zwar "الماضي القريب من المنقطع". Tamman bezeichnet die Form "الماضي القريب من الحاضر" als⁵²⁵ "الماضي المنتهي بالحاضر". Im Folgenden werden die verschiedenen Typen der Vergangenheitstempora im Arabischen in Erwägung gezogen und auf ihre Bedeutungen wird ebenfalls eingegangen, um der Untersuchung genug Klarheit zu verschaffen. An dieser Stelle muss noch beobachtet werden, dass nur die vier (4) ersten Vergangenheitstempora (الماضي المطلق أو البسيط أو العادي، الماضي البعيد أو المنقطع والماضي الاستمراري أو التعودي أو التجديدي ausführlich behandelt werden, denn diese letzteren wurden in der arabischen Grammatik viel Häufiger als andere untersucht wurden.

2.7.1 الماضي البسيط أو العادي أو المطلق (Das Präteritum)

Es ist wichtig, dass das arabische Präteritum الماضي dem deutschen entsprechen soll und die Vergangenheit bezeichnet. In der arabischen Sprache werden die verschiedenen Verbformen mithilfe der Wurzel " فعل " dargestellt. Diese Art von Vergangenheitsform wird "الماضي البسيط أو العادي أو المطلق"⁵²⁶ genannt. Taouama⁵²⁷ bezeichnet diese Tempusformen als:

"أبسط الأنواع وأعمها في الدلالة و بساطته تأتي من خلو مادته من السوابق واللواحق التي تحدّد بدقة زمن المدّة، فيعبّر عنه غالباً بـ "فَعَل" مجردة، فيراد بها الماضي مطلقاً، مثل قولنا: "دخل الزائرون"، دون تحديد لهذا الماضي، ومعناه سرد مضي دخولهم فقط".

Diese Art der Vergangenheitsformen wird gebraucht um abgeschlossene bzw. eine vollendete Handlung oder Geschehen in der Vergangenheit zu beschreiben. Dies lässt sich deutlich bei Assamorai⁵²⁸ ablesen: "وأنا نستطيع أن نقول أن صيغة فعل

⁵²⁴ تمام : اللغة العربية معناها ومبناها، 1994، ص 245.

⁵²⁵ نفس المصدر السابق، ص 245.

⁵²⁶ توأمة: زمن الفعل في اللغة العربية -قرائنه وجهاته، 1994، ص 82.

⁵²⁷ نفس المصدر السابق ص 82 .

⁵²⁸ السامرائي : الفعل زمانه وأبنيته، 1983، ص 24 .

wird in verschiedenen Kontexten gebraucht und kann unterschiedliche Funktionen erfüllen. Dies wollen wir im Folgenden bestätigen. Wie aus der gesichteten Literatur hervorgeht, ist الماضي البسيط das spezifische Tempus der Erzählung. In diesem Zusammenhang äußert sich Assamorai⁵³⁴ dahingehend:

"يرد بناء "فعل" كثيرا في سرد أحداث ماضية في أسلوب القصص"

Die Präteritumform in Verbindung mit dem Hilfsverb "كان", das in seiner futurischen Form "يكون" gebraucht wird, kann auch die Bedeutung der Zukunft haben. El Mallakh⁵³⁵ betont in diesem Zusammenhang: "فنحن نفرق للصيغة أن بين التام والماضي اذ يمكن تكون تامة ولكن زمنها غير ماض".

Beispiel:

- سيكون زيد خرج عندما آتى.
(الملاخ، 2009، ص 55)

Obwohl in diesem Beispiel das Verb "خرج" im الماضي البسيط konjugiert ist, bezeichnet es kein vergangenes Geschehen.

Diese Zeitform kann auch wiederholende Handlungen in der Vergangenheit bestimmen. Gemäß Assamorai⁵³⁶ lautet es dermaßen: وقد يشير بناء فعل أيضا إلى أن الحدث وقع في الماضي على أنه أمر كان قد تردد وقوعه مرات عديدة، نحو (أشرقت الشمس).

2.7.1.2 Zu den Funktionen des الماضي البسيط

الماضي البسيط wird in Erzählungen gebraucht, bezeichnet vollendete Tatbestände und dient zur Darstellung vorgefallener Ereignisse.

Beispiel:

- دعاني يوما فدخلت اليه.

(Er rief mich eines Tages herbei und dann trat ich zu ihm ein)

(Fischer, 1972, S. 91)

Die Verben دعاني und دخلت bezeichnen vollendete Vorgänge in der Vergangenheit.

الماضي البسيط dient ebenfalls zur Feststellung der Tatsachen, d.h. es geht um allgemeine Äußerungen, die man als bekannt feststellt.

⁵³⁴ السامرائي: الفعل زمانه وأبنيته، 1983، ص 28.

⁵³⁵ الملاخ: الزمن في اللغة العربية بنياته التركيبية والدلالية، 2009 ص 55.

⁵³⁶ السامرائي: الفعل زمانه وأبنيته، 1983، ص 28/ 29.

Beispiel:

(Die Gelehrten sind verschiedener Meinung) - اختلف العلماء .

(Fischer, 1972, S. 91)

Das Verb اختلف kommt mit der Perfektform vor und kennzeichnet die Gegenwart, während sein Aspekt vollendet ist.

Mit dem الماضي البسيط werden allgemeine Ausdrücke als immer wieder erfolgend beschrieben. „Diese Funktion des Präteritums ist im Wesentlichen auf die vorklassische Sprache beschränkt; sie hat sich jedoch in Formeln in der klassischen Periode erhalten“, so Fischer⁵³⁷.

Beispiel:

- أنجز حر ما وعد.

(Brockelmann, 1948, S. 118)

Das Verb أنجز drückt aus, dass der Vorgang in der Vergangenheit vollendet ist. Das Tempus الماضي البسيط dient auch zur Feststellung von Tatbeständen, die gleichzeitig mit der Feststellung vollendet sind. Dies wird in den folgenden Beispielen deutlich:

(Hiermit) verkaufte ich dir dies) - بعثك هذا .

(Ich gab dir dies) - أعطيتك هذا .

(Brockelmann, 1948, S.119)

Die Verben بعثك und أعطيتك stehen im Präteritum und bezeichnet den mit der Aussage zugleich erfolgenden Vertragsschluss.

الماضي البسيط wird ebenfalls in Schwurformeln gebraucht, wie es der Fall im nächsten Beispiel ist:

(Ich schwöre bei Gott das tue ich nicht) - حلفت والله لا فعلت هذا .

(Brockelmann, 1948, S. 119)

Das Verb حلفت dient in diesem Beispiel zur Tatsache bzw. zum Inhalt des Schwurs. Der Schwur wird durch die Negationspartikel "لا" verneint, wie aus dem folgenden Beispiel hervorgeht:

- لا فأتلك الله.

(Fischer, 1972, S. 92)

⁵³⁷ Fischer, (W.) Grammatik des klassischen Arabisch, 1972, S. 91.

Das Präteritum dient auch zum Ausdruck „gewünschter“ oder „vorgestellte“ Tatbestände. Da der Wunsch das Gewünschte herausnimmt, kann er einfach durch das Präteritum bezeichnet werden.

Beispiele:

(Mögest du gesegnet sein) - بوركت .

(Möge Gott Erbarmen mit ihm haben!) - رحمه الله .

(Fischer, 1972, S. 92)

Die Verben *بوركت* und *رحمه* bezeichnen die Zukunft, und die Ereignisse, die dadurch ausgedrückt werden, sind vollendet. Im Rückblick bezeichnet das Präteritum die Tatsächlichkeit und ist daher das gewöhnliche Tempus der Erzählung.

Beispiele:

- جاء زيد .

(عبد التواب، 1994، 133)

- صيم رمضان .

(نفس المصدر، 1994، ص 141)

Die Aktionsart bleibt dabei unausgedrückt; das Präteritum kann sowohl den Eintritt der Handlung ausdrücken, wie: *نام* (er schlief ein), als auch das Ergebnis des Geschehens *أوحى إلي هذا القرآن*.

In Nebensätzen dient das Präteritum als relatives Tempus für die Vorvergangenheit. Das Präteritum steht in dieser Funktion in Verbindung mit der Konjunktion "لَمَّا", die eine Vorzeitigkeit in der Vergangenheit ausdrückt. Diesbezüglich behauptet Al Mallakh⁵³⁸: *وهذه تستعمل "لَمَّا" مع الظرف "لَمَّا" وهذه تستعمل "لَمَّا" في جملة وجد فيها حدثان وقعا في الماضي بحيث يتم الأول في اللحظة التي بدأ فيها الثاني".*

Beispiele:

- لَمَّا جاءني أكرمته .

(السامرائي، 1983، ص 29)

- لَمَّا وصلت الى المسرح انتهت المسرحية .

(الملاخ، 2009، ص 367)

Im Nebensatz bezieht sich die durch das Präteritum bezeichnete Tatsachen- oder

⁵³⁸ الملاخ : الزّمن في اللّغة العربيّة - بنياته التركيبيّة والدلاليّة ، 2009، ص 53.

Ereignisfeststellung auf die Situation des Hauptsatzes.

Beispiel:

- جلس حيث جلس أبوه . (Er setzte sich, wohin sich sein Vater gesetzt hatte)
(Fischer, 1872, S. 92)

Das Verb جلس bezeichnet eine durative Handlung in der Vergangenheit.

Nach dieser detaillierten, ausführlichen Behandlung des Präteritums im Arabischen, wird als Nächstes der Gebrauch der weiteren Vergangenheitsformen geschildert.

2.7.2 الماضي القريب من الحاضر (Das Perfekt)

Durch diese Vergangenheitsform können im Arabischen Zustände und abgeschlossene Ereignisse beschrieben werden, die in der Vergangenheit liegen.

Assamorai⁵³⁹ gibt in diesem Zusammenhang wieder: "وقد تدلّ صيغة "قد فعل" على أنّ الحدث ماضي بالنسبة لفترة ماضية، فتكون قريبة منها نحو: "جنتك وقد أنجزت عملي".

Al Makhzoumi⁵⁴⁰ deutet in dieser Hinsicht folgendes hin: "وتدل هذه الصيغة في كثير من الأحيان على مجرد الماضي المؤكّد أو المحقّق لوقوع الحدث، الذي يؤدي وظيفة إزالة الشكّ في وقوعه وهو يدلّ على التّحقيق، نحو قوله تعالى: "لن يؤمن من قومك إلا من قد آمن". (سورة هود:36).

الملاخ Al Mallakh vertritt dieselbe Meinung, indem er betont, dass das الماضي القريب من الحاضر des Arabischen eine Handlung ausdrückt, die in der Vergangenheit geschehen ist, deren Resultat aber noch in der Gegenwart andauert. Dies versucht er anhand des folgenden Zitats deutlicher zu machen⁵⁴¹:

"وهو يدلّ كذلك على أنّ الحدث ينتهي في الماضي، ونتيجته مستمرة في الحاضر، مثل قولك: قد انكسر الكأس، إذا كان الانكسار واقعا لتوّه في الماضي القريب من الحاضر، وتريدلفت انتباه المخاطب أنّ الكأس لم يعد صالحا الآن للاستعمال". وتأتي الدلالة على أنّ الحدث قد انجز واستمر على هذه الحال حتى زمن التكلم [...] فالحديث تحقّق في الماضي ونتيجته مستمرة في الحاضر".

Insofern ist es offensichtlich, dass die Handlung bereits vollendet ist, daraus entstandene Ergebnisse jedoch bis zur Gegenwart weiterbestehen. In diesem

⁵³⁹ السامرائي: الفعل زمانه وأبينته، 1983، ص 29 .

⁵⁴⁰ المخزومي : في النحو العربي نقد وتوجيه، 1986، ص 150 .

⁵⁴¹ الملاخ: الزّمن في اللّغة العربيّة - بنياته التركيبية والدلالية، 2009 ، ص 51.

Zusammenhang fügt Boukhelkhal⁵⁴² hinzu, dass الماضي القريب من الحاضر durch bestimmte Verben ausgedrückt wird: "وتدل عليه غالبا بعض أخوات كان وهي مازال وأخواته ما برح، ما انفك، ما فتى، مادام"، كما تدلّ عليه صيغة "فعل" و"قد فعل".

Die Verbalpartikel "قد" tritt also immer unmittelbar vor der Perfektform auf. In Verbindung mit "قد" bezeichnet das Perfekt eine zu einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossene Handlung, die in ihrer Wirkung noch vorliegt, was aus dem folgenden Beispiel ersichtlich wird:

- وقد كنت ذا مال كثير وأخوة فقد تركوني واحدا لا أخا ليا.
(قباوة، 1994، ص 24)

Die Erzählfunktion des Perfekts in diesem Kontext wird ebenfalls durch die Partikel قد erschlossen. Diese Partikel hat keine Entsprechung im Deutschen. Er ist (zu einem bestimmten Zeitpunkt bereits) gestorben قد مات
(Fischer, 1972, S.94)

Die Partikel "قد" kann gelegentlich auch mit "ل" verbunden werden. Dieselben Regeln für den Gebrauch des Perfekts des Arabischen gelten auch für diese Perfektkonstruktion. Dies wird durch das nachstehende Beispiel veranschaulicht:

- لقد عجل إليك الشيب يا أمير المؤمنين.
(ابراهيم، 1978، ص 199)

2.7.3 (Das Plusquamperfekt) : الماضي البعيد أو المنقطع

Neben dem الماضي البسيط (Präteritum) und الماضي القريب من الحاضر (Perfekt), steht dem Arabischen eine Verlaufsform der Vergangenheit, also eine weitere Tempusform zur Verfügung, mit der vergangene Geschehnisse sowie Handlungen ausgedrückt werden können. Es handelt sich um الماضي البعيد أو المنقطع⁵⁴³. An dieser Stelle ist vielleicht zu betonen, dass diese Zeitform in erster Linie in geschriebenen Texten vorkommt. In seiner Hauptfunktion weist das Plusquamperfekt des Arabischen auf die Subkategorie Vorvergangenheit hin. حامد Haamed⁵⁴⁴ berichtet in diesem Zusammenhang:

"الماضي البعيد يستعمل للدلالة على حدوث فعل قبل غيره في

⁵⁴² بوخلخال: التعبير الزمني عند النحاة العرب منذ نشأة النحو العربي حتى نهاية القرن الثالث الهجري، 1987، ص 74.

⁵⁴³ المخزومي: في النحو العربي نقد وتوجيه، 1986، ص 150.

⁵⁴⁴ حامد: معاني الماضي و المضارع في القرآن الكريم، 1956، ص 10.

الماضي، أي أنه إذا حدث فعل في الماضي البعيد، والثاني بصيغة الماضي المطلق، [...] فتستعمل صيغة الماضي البعيد للدلالة على الفعل السابق".

Haamed meint hier, dass das Plusquamperfekt Handlungen beschreibt, die vor anderen Handlungen in der Vergangenheit geschehen sind. Zur Illustration führt Haamed dieses Beispiel an:

- حينما وصلت إلى الدّار كان أبي قد خرج

(Als ich zu Hause ankam, war mein Vater schon ausgegangen)

In diesem Beispiel sind zwei Handlungen in der Vergangenheit geschehen, nämlich mein Ankommen zu Hause und das Ausgehen meines Vaters aus dem Haus, wobei die zweite Handlung vor der ersten stattgefunden hat. In diesem Fall wird der *الماضي البعيد* (Plusquamperfekt) verwendet. Das Plusquamperfekt wird in Verbindung mit dem Hilfsverb "كان" (war) und der Partikel "قد" gebildet.

In seinem Buch *الزّمن في اللّغة العربيّة بنياته التركيبية والدّلائية* behandelt Al Mallakh⁵⁴⁵ diese Tempusform *الماضي البعيد* und deren Funktion. Diesbezüglich betont er nachdrücklich:

"وتأتي صيغة "فعل" مسبوقه ب "كان" و "قد" لتدل على الماضي البعيد [...] ومعنى *past perfect* يتحدد في وجود نقطة مرجعية / إحالية في الماضي والحدث يقع قبل هذه النقطة [...] وهو عبارة عن ماضٍ في ماضٍ Vergangenheit in der Vergangenheit [...] وتعيين هذه النقطة المرجعية يرتبط بقراءة السياق. فعند القول: عندما زارني خالد، كنت قد انتهيت من الكتابة. وفي هذه الجملة حدث زيارة خالد لي نقطة مرجعية يقع حدث انتهائي من الكتابة قبلها".

الماضي البعيد (Das Plusquamperfekt) weist im Arabischen noch verschiedene Formen auf. Taouama⁵⁴⁶ formuliert hierbei: "كان فَعَلٌ" هي العربية المشهورة في العربية هي "كان فَعَلٌ" و"قد كان فَعَلٌ".

Es handelt sich also dabei um ein Plusquamperfekt, das eine Vorvergangenheit odereine abgeschlossene Handlung in der Zeitstufe der Vergangenheit mit deut-

⁵⁴⁵ الملاح: الزّمن في اللّغة العربيّة بنياته التركيبية والدّلائية، 2009، ص 53-54.

⁵⁴⁶ توامة: زمن الفعل في اللغة العربية - قرآنه وجهاته، 1994، ص 85.

licher Distanz zum Moment des Redeaktes, zum Ausdruck bringt. Hajjar⁵⁴⁷ seinerseits betont, dass die Partikel "قد", verbunden mit "كان" der abgeschlossenen Handlung den Sinn von Vergangenheit in der Vergangenheit gibt und entspricht demzufolge dem Plusquamperfekt. Wie aus diesen Definitionen hervorgeht, so kennt das Arabische ebenfalls eine Art Verlaufsform der Vergangenheit (Plusquamperfekt). Das Plusquamperfekt, das mit dem Hilfsverb "كان" (war) und der Partikel "قد" gebildet wird, drückt eine in der Vorvergangenheit geschehene Handlung aus. Im Folgenden werden Beispiele mit den verschiedenen Formen des الماضي البعيد angeführt:

- وكانت قد اغبرت رباها وأظلمت جوانب قطريها وبان اختلالها (المخزومي، 1986، 156)
- وكنت جمعت رؤوس أفاع كن عندي لأرمي بها. (المخزومي، 1986، 156)

الماضي البعيد (das Plusquamperfekt) ist in allen erwähnten Beispielen mit der Partikel "قد" und dem Hilfsverb "كان" verbunden und drückt die Vorvergangenheit aus. Je nach Kontext kann das Hilfsverb "كان" im Satz herausgenommen werden. Dies wird durch das folgende Beispiel:

- زارني خالد و كنت قد انتهيت من الكتابة ← زارني خالد وقد انتهيت من الكتابة. (الملاخ، 2009، ص 54)

2.7.4 الماضي الإستمراري – التّعوّدي – التّجديدي

Das Arabische verfügt auch über eine weitere Vergangenheitsform, für die in der deutschen Grammatik keine direkte Bezeichnung existiert. Es handelt sich dabei um "الماضي الإستمراري". Jedoch besteht die Möglichkeit, diese Form zu bilden.

Doch gibt es eine ähnliche Benennung im Englischen, nämlich „the past continuous“⁵⁴⁸. Diese am häufigsten verwendete Zeitform im Arabischen, die auch unter den Begriffen "الماضي التّجديدي" أو "الماضي التّعوّدي" bekannt, wird in vielen Grammatiken besprochen und dient zum Ausdruck imperfekter Handlung-

⁵⁴⁷ (Hajjar, (J.): Traité de traduction- grammaire, rhétorique et stylistique, 2002, S. 37) : „La particule " قد" accompagnée de "كان" donne à l'accompli le sens du passé dans le passé, et se traduit par le plus que-parfait“.

⁵⁴⁸ The past continuous beschreibt Handlungen oder Ereignisse, die in der Vergangenheit begonnen haben und immer noch andauern, während man spricht. Mit anderen Worten drückt es eine in der Vergangenheit unbeendete oder unvollständige Handlung aus.

gen in der Vergangenheit. Haamid⁵⁴⁹ schließt sich der Definition des

التَّعَوُّدِي يَدلُّ على حدوث الفعل في الزَّمن الماضي in folgender Weise an: " أنَّ الماضي الاستمراري أو على سبيل الإستمرار أو التَّعَوُّد لمدَّة معيَّنة".

Assamorai und Al Makhzoumi⁵⁵⁰ definieren dieses Tempus und erwähnen seine verschiedenen Formen dahingehend: "وصيغته "كان يفعل" وما شاكلها ك"أصبح يفعل"، و "ظلَّ يفعل"، و "أضحى يفعل"، و "أمسى يفعل".." الخ، ومعناها كَلَّها الإستمرار في زمن ماضي نحو: كان النَّبِيُّ يوصي بمعاملة الجار بالحسنى".

Demzufolge drückt die durch die Hilfsverben كان و أخواتها (kāna und ihre Schwestern) und der Imperfekform eines Vollverbs gebildete Vergangenheitsform "الماضي الإستمراري" etwas Kontinuierliches aus. Ebenso gilt dies für Assamorai⁵⁵¹, der in diesem Zusammenhang schreibt: "إنه لا يمكن أن نهتدي الى الماضي المستمر في اللغة العربية بصورة واضحة دقيقة ونحن إذا وجدنا قولهم : "كان يعاشر مشيخة قريش" فهو متضمن الفكرة الاستمرارية [....]".

Aus den erwähnten Definitionen wird ersichtlich, dass diese "س" Vergangenheitstempus ein kontinuierliches Geschehen bezeichnet. Dies wird durch die folgenden Beispiele bestätigt.

- بات يتألم.
- (بوخلخال، 1987 ص 136)
- أمسى المطر يهطل، أصبح الجو ينذر بالعاصفة، ظل القطار يسير في الصحراء.
- (المخزومي 1986 158)

Aus den oben vorgestellten Beispielen wird ersichtlich, dass durch die Hilfsverben kontinuierliche Handlungen offenbart werden. Diese Vergangenheitsform kann im Arabischen auch die Gewohnheit ausdrücken. Taouama⁵⁵² schreibt über diese Tempusform: "انها تفيد ما يجري عادة كقولنا (كانت الشمس تقسره على أن يغمض عينيه)، أو صيغة الزمن الذي يفيد معنى الحدوث عادة، كقولنا (كان الفلاحون يحرسون على أن يظلوا مختبئين)".

Wenn diese Vergangenheitsform in Kombination mit dem Hilfsverb "كان" und der Präsensform steht, so wird damit die Wiederholung der Handlung zum Ausdruck gebracht. Zur Illustration werden folgende Beispiele angeführt:

⁵⁴⁹ حامد : معاني الماضي و المضارع في القرآن الكريم، 1956، ص 66.
⁵⁵⁰ السامرائي : الفعل زمانه وأبنيته، 1983، ص 34 ، المخزومي: في النحو العربي نقد وتوجيه، 1986 ، ص 157.
⁵⁵¹ السامرائي : الفعل زمانه وأبنيته، 1983، ص 44.
⁵⁵² توأمة : زمن الفعل في اللغة العربية -قراءته وجهاته، 1994، ص 87.

- كان مجد لا يفارق داره.
- كان البحترى لا يفارق باب الخليفة.
- (السامرائى، 1983، ص 31-34)

In diesen Beispielen drücken die Verben aus, dass die Handlungen in der Vergangenheit sich wiederholten. Assamourai⁵⁵³ betont, dass diese Form (die Präsensform verbunden mit dem Hilfsverb "كان يفعل" "كان"), besonders in Erzählungen und Kurzgeschichten gebraucht wird.

Beispiel:

- و كان يتصدق على الفقراء و يقرئ الضيف و يغيث الملهوف.
- (السامرائى، 1983، ص 30)

Die aber am häufigsten gebrauchte Kombination im Arabischen ist "كان يفعل", um imperfektive Handlungen in der Vergangenheit deutlich zu machen.

Nach der ausführlichen Behandlung der verschiedenen Vergangenheitsformen im Arabischen, ergibt sich die Tatsache, dass diese Tempora in der Regel Handlungen ausdrücken, die in der Vergangenheit stattgefunden haben. Sie können allerdings auch für die Formulierung von Wünschen und in Bedingungssätzen verwendet werden, die gegenwärtiges oder zukünftiges Geschehen beschreiben. Diese Vergangenheitsformen können auch zur Vermittlung von Handlungen in den Zeitstufen Gegenwart und Zukunft gebraucht werden.

Im folgenden Abschnitt werden weitere Ausdrucksweisen, die zur Vermittlung der Vergangenheit verwendet werden können, erläutert.

2.8 Weitere Ausdrucksmöglichkeiten der Vergangenheit

Nachdem der Gebrauch der unterschiedlichen Vergangenheitstempora im Arabischen behandelt wurde, werden anknüpfend andere Erscheinungsformen auftreten, die ebenfalls zur Realisierung der Vergangenheit dienen können. Nach der Auffassung der modernen Arabisten drücken die Verbformen andere Zeitstufen aus als diejenigen, die in den älteren Grammatiken definiert worden sind und die Bedeutungsvarianten jeder Form vom Kontext und vom Gebrauch anderer sprachlicher Mittel, wie Partikeln, Adverbien, usw. abhängen.

⁵⁵³ السامرائى : الفعل زمانه وأبنيته، 1983، ص 30.

2.8.1 المضارع (Das Präsens) zum Ausdruck vergangener Ereignisse

Wie schon oben erwähnt, ist der Gebrauch der Tempusformen kontextbedingt. Das Präsens wird ursprünglich zur Bezeichnung gegenwärtiger Ereignisse gebraucht, daneben kann es auch vergangene Handlungen angeben. In seinem Buch "دراسة في أصول الترجمة" geht Hajjar⁵⁵⁴ auf diese Charakteristika der Verbformen des Arabischen ein. Dies ist auf die verschiedenen Mittel zurückzuführen, die im Kontext erscheinen und zur Veränderung der Zeitstufe führen. Im Arabischen herrschen also Ausdrücke und sprachliche Mittel wie zum Beispiel Adverbien, Hilfsverben oder Partikeln, die zu anderen Handlungen als der Normalfall führen. Dabei beeinflussen sie die Abgrenzung eines Ereignisses in der Zeit.

Beispiel:

- "فلم تقتلون أنبياء الله من قبل".
(سورة البقرة، الآية 91)

In diesem Beispiel hat das "المضارع" (Die Präsensform) des Arabischen die Bedeutung des "الماضي المطلق" (Präteritums), denn es kommt zusammen mit einer Zeitangabe vor, die auf die Vergangenheit deutet. Die Präsensform kann Vergangenheit bezeichnen, wenn diese Tempusform nach der Negationspartikel "لم" vorkommt, wie man im nachfolgenden Beispiel sehen kann:

- لم يضع محمود برنامج العمل. (= ما وضع)
(Tahineh, 2001, S. 86)

Die Präsensform bezieht sich in diesem Beispiel nicht auf die Gegenwart oder die Zukunft, denn der Kontext weist auf die Vergangenheit hin. Wenn der Kontext die Vergangenheit anzeigt, kann Vergangenes im Präsens beschrieben werden, d.h. wenn das Präsens nicht der Bezeichnung in der Gegenwart des Sprechers dient, so wird es zur Bezeichnung in der Vergangenheit liegender Geschehnisse verwendet, was dem deutschen historischen Präsens entspricht (z.B. innerhalb eines narrativen (erzählenden) Kontexts). Das folgende Beispiel möge zur Verdeutlichung dienen:

⁵⁵⁴ Vgl. hierzu: Hajjar, (J.) : Traité de traduction- grammaire, rhétorique et stylistique, Bairout, 2002, S. 32.

- يلتسمه حتى إذا وجده غسله .

(Fischer, 1972, S. 93)

Das historische Präsens kann auch die Vergangenheit lebhaft beschreiben, zum Beispiel bei der Wiedergabe von Träumen:

- قال أحدهما إني أراني أعصر خمرا.

(سورة يوسف، الآية 36)

oder bei dramatischen Situationen:

- فأهويت نحو الصوت فأضربه ضربة بالسيف.

(Brockelmann, 1948, S. 122)

Durch den Gebrauch des Präsens des Arabischen kann die Dauer oder die Wiederholung eines Ereignisses in der Vergangenheit zum Ausdruck gebracht werden. Wenn die Bedeutung des in der Vergangenheit andauernden oder wiederholt eintretenden Vorgangs sich aber nicht schon aus dem Zusammenhang ergibt, so wird sie durch "كان" ausgedrückt. "كان" (er war) übernimmt in Verbindung mit dem Präsens eine vergangenheitshinweisende Funktion⁵⁵⁵. Dies wird aus den nachfolgenden Beispielen ersichtlich:

- كان يأخذ في كل يوم ثلاثة دراهم.

- كان عثمان يزور المقابر.

(Brockelmann, 1948, S. 122-123)

Der Vorgang wird im ersten Beispiel wiederholt wobei im zweiten Beispiel die Handlung eine Dauer aufweist (Othman besucht längere Zeit Friedhöfe).

المضارع (Präsensform) wird im Arabischen ebenfalls zur Darstellung vergangener Ereignisse in anderen Fällen gebraucht, wie aus den folgenden Beispielen festzustellen ist:

- المضارع kommt nach der Partikel "إذ" vor:

- "و قال الذين استضعفوا للذين استكبروا إذ تأمرونا أن نكفر بالله و نجعل له أندادا".

(سورة سبأ، الآية 33)

- المضارع taucht nach einer Frage auf:

- "يسألونك عن الساعة أيان مرساها".

(سورة الأعراف، الآية 187)

⁵⁵⁵ Fischer, (W.): Grammatik des klassischen Arabisch, 1972, S. 95.

- "لم" tritt in Verbindung mit der Negationspartikel "المضارع" auf.

- لم يسافر الى كندا.
(Tahineh, 2001, S. 86)

Wenn in einem Satz zwei Handlungen stattfinden, wobei die erste Handlung im Präteritum ausgedrückt wird und die zweite im Präsens dargestellt wird, so drückt die المضارع-Form bzw. die Präsensform ein Geschehen in der Vergangenheit aus, wie das nachstehende Beispiel zeigt:

- "والله الذي أرسل رياحا فتثير سحابا".
(سورة فاطر، الآية 09)

Nach einem Relativsatz drückt die zweite Verbform, die im المضارع (Präsens) vorkommt, eine Handlung in der Vergangenheit aus. Dies wird aus dem nächsten Beispiel ersichtlich.

- أنشده القصيدة التي يهجو فيها المنصور.
(الملاخ، 2009، ص 65)

2.8.2 المستقبل (Das Futur) zum Ausdruck der Vergangenheit

المستقبل kann in der arabischen Sprache auch in der Vergangenheit beispielsweise mit den Formen " كان سيفعل"/" كان سوف يفعل" /"ما كان ليفعل (النفي)" Gebrauch finden. Diesbezüglich äußert sich Taouama⁵⁵⁶ folgendermaßen:

"على نحو حكاية الحال في نحو هذا قولك: كان زيد سيقوم أمس أي كان متوقعا منه القيام فيما مضى".

Das Beispiel „Zaid hätte gestern gestanden“ deutet an, dass Zayd bereits beabsichtigte, in der Vergangenheit zu stehen.

2.8.3 الأفعال المساعدة (Die Hilfsverben) als sprachliche Mittel zum Ausdruck der Vergangenheit

Die Grammatiker sind sich darüber einig, dass nicht nur das Verb die zeitliche und vor allem die aspektuelle Deutung trägt. Diese Funktion können zudem Wörter übernehmen, die das Verb begleiten. Somit kann der Zeitausdruck andere sprachliche Mittel außer der Verform definiert werden. Zeitadverbien, Partikeln und Konjunktionen, Hilfsverben⁵⁵⁷ wie "كان وأخواتها" (kāna und ihre Schwestern)

⁵⁵⁶ توأمة: زمن الفعل في اللغة العربية - قرائنه وجهاته، 1994، ص 95.
⁵⁵⁷ رياض : اتجاهات البحث اللغوي الحديث في العالم العربي 2، 1982، ص 180.

oder auch أفعال الشروع (Verben des Beginns)⁵⁵⁸ können diese Funktion erfüllen. Angesichts der Tatsache, dass das Arabische wenige eigenständige Adverbien (im Deutschen wären das z. B. *noch*, *fast*, *nicht mehr* etc.) besitzt, enthalten diese Hilfsverben neben ihrer ursprünglichen Bedeutung auch noch eine adverbiale Bedeutung. Diese Kategorie von Verben kann im Satz in Verbindung mit einem anderen Verb im Präsens auftauchen, z. B. "ما زال" (wörtlich: „nicht aufgehört haben“) - (immer) noch (sein)) oder "كاد" (fast / beinahe (sein)) und weisen die Bedeutung der Vergangenheit auf. Im Weiteren werden morphologische Formen angewendet, über die das Arabische verfügt.

2.8.3.1 الأفعال الناقصة كان وأخواتها (kāna und ihre Schwestern)

Eine Gruppe von Verben, die im Deutschen oft als Hilfsverben bezeichnet werden, läuft in der arabischen Grammatik unter der Benennung „kāna und ihre Schwestern“. Über diese Benennung der Hilfsverben "كان وأخواتها" hebt رياض قاسم Riad Kacem⁵⁵⁹ hervor:

"قد قال أحد اللغويين المحدثين إلى تسمية "كان وأخواتها" بالأفعال المساعدة Hilfsverben لأنها تدخل على جملة اسمية وتعطي الاسم حيزاً زمنياً معيناً [...] وتدخل على جملة فعلية فتحدد أزمنتها وتفصلها، وتعين كذلك العلاقات والصلة بين فعل وفعل، وبين حدث وحدث".

"وهي أفعال ناقصة لأنها تدلّ Für Arradjehi⁵⁶⁰ الرّاجحي ist diese Kategorie von Verben على زمان فقط أي أنها لا تدلّ على حدث".

„kāna“ heißt „sein“, „existieren“, dient vor allem in der Vergangenheit als Kopula. Es sind temporale Hilfsverben und entfallen im einfachen arabischen Satz. Ihre Funktion besteht darin, den Zeitpunkt der Handlung (Zustand, Vorgang) zu bestimmen. Diese Kategorie von Verben findet am häufigsten in der Vergangenheit Verwendung. Diese Hilfsverben werden wie die anderen Verben konjugiert. Nach Arradjehi⁵⁶¹ gibt es 13 Hilfsverben: "وكان وأخواتها ثلاثة عشر هي فعلا كان، ظلّ، بات، أصبح، أضحى، أمسى، صار، ليس، زال، برح، فتى، انفكّ، دام".

⁵⁵⁸ الأفعال التي تدل على أن الفعل الذي بعدها قد شرع فيه. (Die Verben, die den Beginn der Handlung ausdrücken)

⁵⁵⁹ رياض: اتجاهات البحث اللغوي الحديث في العالم العربي 2، 1982، ص 180.

⁵⁶⁰ الرّاجحي: التطبيق النحوي، 2000، ص 111.

⁵⁶¹ نفس المصدر السابق، ص 111.

"غداً، أظهر، أسحر،⁵⁶² Taouama seinerseits fügt noch weitere Hilfsverben hinzu, wie: أفجر".

Über die Bezeichnung dieser Hilfsverben kann folgendes betont werden:

"ولكلّ فعل من هذه الأفعال دلالة زمنية خاصة تدلّ على الوقوع في ظرف معيّن هو الصباح في "أصبح" والمساء في "أمسى" والضحى في "أضحى" والليل في "بات" والغداة في "غدا"⁵⁶³. "ان هذه الأفعال تدلّ على الاستمرار في الأوقات الخاصة بها، ف"بات" للاستمرار في الليل، و"أضحى" للاستمرار في الضحى .. الخ"⁵⁶⁴.

Die verschiedenen Definitionen legen dar, dass diese Art von Hilfsverben die Zeit bestimmt. Sie werden gebraucht, um perfektive Handlungen in der Vergangenheit hervorzubringen. In diesem Zusammenhang behauptet Taouama⁵⁶⁵: "كان" "وتستعمل "كان" مضافة ل "فعل" لتدلّ على الماضي المنقطع في الأصل" In demselben Zusammenhang äußert sich Al Makhzoumi⁵⁶⁶ folgendermaßen: "كان فعل" نحو، "كان فعل" أو "كان قد فعل"، أو "قد كان فعل".

Dagegen teilen andere Grammatiker⁵⁶⁷ wie Ben Hammouda die Meinung, dass diese Hilfsverben durative, kontinuierliche Handlungen kennzeichnen. Diesbezüglich betont er:

"ويمكن أن تدلّ على الزّمن الدائم الذي لا ينقطع"⁵⁶⁸, كالأية :
"وكان ربّك قديراً" (الفرقان 54). ف "كان" إذا استعملت في صفات الله تعالى أفادت الاستمرار. كما تستعمل فعلاً مساعداً لـ "يفعل" فتدلّ على الماضي المستمرّ أو الاعتيادي، *imparfait*."

Aus dem Zitat wird ersichtlich, dass jedes erwähnte Hilfsverb eine bestimmte kontinuierliche Handlung in der Vergangenheit vermittelt. Im Nominalsatz ist "كان" ein Kopulaverb und gleichzusetzen mit dem deutschen Hilfsverb "sein". Die Präteritumform von كان lokalisiert die Aussage des Nominalsatzes in der Zeitstufe der Vergangenheit.

⁵⁶² توأمة: زمن الفعل في اللغة العربية - قرانته وجهاته، 1994، ص 48.
⁵⁶³ نقلا عن ابن خالوية: اعراب ثلاثين سورة، 1960، 74، المخزومي: في النحو العربي، نقد وتوجيه، 1986، ص 180، السامرائي: الفعل زمانه وأنيته، 1983، ص 31.
⁵⁶⁴ أيوب: دراسات نقدية في النحو العربي، 1958، ص 181.
⁵⁶⁵ توأمة: زمن الفعل في اللغة العربية - قرانته وجهاته، 1994، ص 46.
⁵⁶⁶ المخزومي: في النحو العربي، نقد وتوجيه، 1986، ص 131.
⁵⁶⁷ بن حمودة: قواعد الصرف والنحو في اللغة العربية، 1983، ص 18.
⁵⁶⁸ نقلا عن الفراء: معاني القرآن، 1980، ص 403.

Beispiel:

- كان أحمد طالبا.
(Tahineh, 2001, S. 107)

2.8.3.1.1 Das Hilfsverb "كان" + Verb im Präteritum

Wie bereits erwähnt wurde, übernimmt das Hilfsverb "كان" in Verbindung mit dem Präteritum eine vergangenheitsanzeigende Funktion und bezeichnet den Tatbestand in der Vergangenheit. Das Hilfsverb "كان", gefolgt vom Präteritum, ist eine zusammengesetzte Verbalform, die mit einer bestimmten verbundenen Zeitform, dem deutschen Plusquamperfekt gleichgestellt wird. In Verbindung mit einer anderen Handlung kann sie in zeitlichen Abständen gebraucht werden.

2.8.3.1.2 Das Hilfsverb "كان" + die Partikel "قد" + Präteritumform

Mit Hilfe von "كان" und der Partikel "قد" kann im Arabischen das Plusquamperfekt, auch Vorvergangenheit oder vollendete Vergangenheit⁵⁶⁹ genannt, gebildet werden.

Beispiel:

- لما ولد موسى كان قد أمر فرعون بقتل الأطفال.
(Brockelmann, 1948, S. 120)

Das Plusquamperfekt "كان قد فعل" dient dem Ausdruck der Vorzeitigkeit oder einer abgeschlossenen Handlung in der Vergangenheit. Die Partikel "قد", die mit "كان" verbunden wird, tritt vor der Präteritumform auf und kennzeichnet den sicheren Vollzug der Handlung in der Vergangenheit. Gelegentlich kann die Partikel قد auch vor dem Hilfsverb "كان" stehen, dabei übernimmt sie die gleiche Funktion, nämlich den Vollzug der Aktion in der Vergangenheit, wie aus dem folgenden Beispiel zu beobachten ist:

Beispiel:

- وقد كان الجند كتبوا الى المأمون كتبوا.
(Brockelmann, 1948, S. 120)

2.8.3.1.3 Das Hilfsverb "كان" + Präsens

Diese Form "كان يفعل" wird zum Ausdruck einer andauernden, wiederholten

⁵⁶⁹ Siehe hierzu ausführlicher, 2.7.3 auf Seite 160 (الماضي البعيد أو المنقطع)

Handlung in der Vergangenheit verwendet, wie das folgende Beispiel deutlich macht:

- كان الملك يمر به.
(Fischer, 1972, S. 96)

Wenn "كان" mit der Präsensform eines Verbs verbunden wird, entsteht eine Handlung, die gewohnheitsmäßig in der Vergangenheit abläuft, dies wird durch die Zeitmarker (Temporalkonnektoren) betont. Im Englischen wird diese Zeitform als „past continuous“⁵⁷⁰ bezeichnet. Die folgenden Beispiele mögen zur Verdeutlichung dienen:

- كان أحمد يشرب قهوة كل صباح.
- كنت أكتب رسالة عندما أتو لزيارتنا.
(Tahineh, 2001, S. 107)

Die Verneinung von einer abgeschlossenen Handlung, die mit "كان" formuliert wird, erfolgt durch "لم" und Apokopat von "كان", zumal "الجزم" (der Apokopat) eine perfektive Funktion in Verbindung mit "لم"⁵⁷¹ oder mit "ما" und der Präteritumform von "كان" aufweist.

Beispiele:

- لم يكن يقرأ الصحيفة دائماً.
- ما كان يقرأ الصحيفة دائماً.
(Fischer, 1972, S. 96)

Nach der Behandlung der Vergangenheitstempora im Arabischen, kann festgestellt werden, dass die arabische Sprache über verschiedene Tempusformen verfügt, die die Vergangenheit zum Ausdruck bringen, so dient das الماضي البسيط zur Vermittlung in der Vergangenheit stattgefundenere Ereignisse. Die Tempusform الماضي القريب من الحاضر wird zum Ausdruck vergangener Geschehnisse, die noch in die Gegenwart bewirken, gebraucht. Im Vergleich dazu drückt الماضي المتقطع die Vorvergangenheit aus und letztendlich wird الماضي التعودي أو المتجددي zum Ausdruck vergangener kontinuierlicher Handlungen gebraucht.

⁵⁷⁰ Siehe Fußnote 574 auf Seite 174.

⁵⁷¹ Vgl. hierzu: Fischer, (W.), Grammatik des klassischen Arabisch, 1972, S. 96.

Nachdem sich in den theoretischen Grundlagen ausführlich mit dem Tempus-system, Aspekt, Aktionsarten sowie den verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Vergangenheitsformen und deren Bedeutungen und Funktionen im Deutschen und Arabischen auseinandergesetzt wurde, wird sich im nachstehenden Teil der Arbeit, der empirisch orientiert ist, mit der Korpusanalyse der Vergangenheitstempora, sowie mit einer sprachvergleichenden Analyse der beiden Sprachen anhand konkreter Beispiele befasst

3 Die Vergangenheitstempora im Kontext

Warum werden Vergangenheitstempora gebraucht?

Eine Antwort auf diese Frage nach den Gründen erfordert, die grammatische Kategorie „Vergangenheitstempora“ in ihrem Kontext eingebunden zu untersuchen. In diesem Teil der Arbeit geht es wie eingangs in der Einleitung angedeutet um eine kontrastiv linguistische Darstellung der Tempusformen, mit denen Vergangenes ausgedrückt werden kann, und dies im Deutschen sowie im Arabischen. Dieser Untersuchung wird ein Korpus zugrunde gelegt, ein Textkorpus deutsch-und arabischsprachiger Romantexte. Romane wurden absichtlich für die Untersuchung unseres Phänomens herangezogen, weil diese Textsorte, wie bekanntlich ist, zu einer der literarischen Gattungen gehört, nämlich der Epik. Dieses literarische Genre wird als erzählende Literatur bezeichnet. So vermitteln epische Texte bzw. Romane in der Vergangenheit abgelaufene Geschehnisse, die meistens durch Präteritum, Perfekt sowie Plusquamperfekt zum Ausdruck gebracht werden.

Wie bei jeder wissenschaftlichen Arbeit der Fall ist, gilt dieser Teil als eine empirische Absicherung der theoretischen Grundlagen. Die in der Einleitung gestellten Fragen werden im Laufe der Analyse beantwortet. Außerdem und wie aus der Untersuchung der belegten Formen ersichtlich wird, treten neue Fragestellungen sowie neue Feststellungen auf, auf die in den folgenden Abschnitten eingegangen wird. Mit der folgenden Korpusanalyse wird versucht, etwas Licht in das Dunkel zu bringen.

3.1 Einzelanalysen der Vergangenheitstempora

Wie bereits erwähnt, werden zur Konkretisierung und Illustration des untersuchten Phänomens Textausschnitte aus Romanen ausgewertet. In den aktuellen Forschungen zum Bereich Tempora wird dahin tendiert, vom Text als Beschreibungseinheit auszugehen. In diesem Zusammenhang wird festgestellt, dass die meisten Tempusbeschreibungen auf Korpusanalysen beruhen. Weydt⁵⁷² zieht Korpusanalysen vor, weil damit überprüft werden kann, ob das, was in den

⁵⁷² Vgl. hierzu: Weydt, (H.): Was ist ein gutes Gespräch? In: Dialoganalyse IV., 1993, S. 247.

gängigen Grammatiken steht, auch mit der sprachlichen Realität übereinstimmt. Für Weinrich⁵⁷³ zum Beispiel gilt der Text als Ausgangspunkt für Tempusbeschreibungen. Daher stützt sich die vorliegende Korpusanalyse auf eine Beleg-sammlung, die aus verschiedenen literarischen Texten aus beiden Sprachen stammt. Das deutsche Korpus umfasst Textausschnitte aus den Romanen: „Der Steppenwolf“ von Hermann Hesse, „Der Prozess“ von Franz Kafka und „Die Blechtrommel“ von Günter Grass. Das arabische Korpus besteht aus literarischen Textausschnitten, die den Romanen: "حياتي" von أحمد أمين, "العبرات" von مصطفى مصطفي عباس محمود العقاد und "عبقرية عمر" von لطفي المنفلوطي entnommen sind.

Die semantischen und morphosyntaktischen Merkmale der Vergangenheits-tempora werden in den beiden Sprachen dargestellt. Wie bekannt, stehen dem Deutschen drei Tempora zur Verfügung, um Ereignisse und Handlungen sprachlich als vergangen zu bezeichnen. So liegen Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt zur Kennzeichnung der Vergangenheit vor. Zur Markierung vergangener Ereignisse stehen dem Arabischen die Vergangenheitstempora الماضي العادي (Perfekt), الماضي القريب من الحاضر (Präteritum), الماضي البسيط أو المطلق أو العادي (Plusquamperfekt) und الماضي الاستمراري -التجدي -التعودي (past continuous)⁵⁷⁴ zu Diensten. Die anderen Tempora, nämlich Präsens und Futur, die ebenfalls in bestimmten Kontexten Vergangenheit anzeigen können, sollen in der hier vorgestellten Untersuchung nicht in Betracht gezogen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang herauszufinden, wozu die Vergangenheitstempora gebraucht werden, das heißt welche Funktionen sie in dieser Textsorte übernehmen und welches Vergangenheitstempus am häufigsten in den deutschen und arabischen ausgewählten literarischen Texten vorkommt. Die vorliegende Arbeit setzt sich aber nicht nur damit auseinander, welche Bedeutung ein Vergangenheitstempus hat und welche Funktion es im Deutschen und im Arabischen übernimmt, auch das Zusammenspiel von Vergangenheitstempora

⁵⁷³ Weinrich (Textgrammatik der deutschen Sprache, 2008, S. 198): teilt den Text nach den Kategorien: Tempus-Register, Sprech-perspektive und Reliefgebung. Unter dem Aspekt des Tempus-Registers gliedert sich der Text nach Weinrich wiederum in einen erzählenden und einen besprechenden Text. Die Tempora des erzählenden Tempus-Registers sind: das Präteritum und das Plusquamperfekt. Zu den Tempora des besprechenden Tempus-Registers zählen das Präsens, das Perfekt und das Futur.

⁵⁷⁴ Im Deutschen gibt es keinen passenden Begriff, im Englischen aber schon, nämlich „past continuous“.

und aspektuellen Verbbedeutungen ist Gegenstand dieser Untersuchung. Das heißt aufgrund des Zusammenwirkens von temporalen und aspektuellen Konzepten wird der Gebrauch der Vergangenheitstempora mit Bezug auf die funktional-semantischen Kategorien „Temporalität“ und „Aspektualität“ genauer analysiert. Beachtet in dieser Arbeit werden nicht nur die Vergangenheitstempora sowie der „Aspekt“ des Verbs, auch die „Aktionsarten“ der Verben werden näher unter die Lupe genommen, denn die Bedeutung der Beschreibung deutscher sowie arabischer Tempora liegt darin, den Unterschied zwischen den beiden Kategorien Aspekt und Aktionsarten festzustellen. Der Zusammenhang zwischen den Vergangenheitstempora beider Sprachen in Verbindung mit temporalen Adverbialen ist ebenfalls einer der Ziele dieser Analyse. An dieser Stelle muss hervorgehoben werden, dass sowohl das deutsche als auch das arabische Korpus aus Einzelsätzen oder aus Textpassagen bestehen, jeweils mit einer fortlaufenden Nummer versehen. Zur Hervorhebung werden in allen erwähnten Beispielen jene Stellen, die sich unmittelbar auf die zu besprechende Form beziehen, kursiv bzw. fett geschrieben. Zu betonen ist ebenfalls, dass die Vergangenheitstempora beider Sprachen in allen Sätzen (in Haupt- und Nebensätzen in Temporalsätzen) untersucht werden, so dass festgestellt werden kann, ob das Vorkommen der Vergangenheitstempora in den verschiedenen Satztypen unterschiedlich ist. So soll in dem nächsten Abschnitt die Analyse des Präteritums, Perfekts sowie des Plusquamperfekts im Deutschen im Einzelnen durchgeführt werden.

3.1.1 Der Gebrauch der Vergangenheitstempora im Deutschen

Anhand des für die vorliegende Untersuchung herangezogenen Materials wird versucht, die Bedeutung sowie die unterschiedlichen Funktionen der drei analysierten Vergangenheitstempora aufzuzeigen. Ebenfalls wird versucht zu zeigen, in welchen Kontexten die untersuchten Tempora gebraucht werden, und welches Tempus in der Textsorte Roman dominiert.

3.1.1.1 Das Präteritum

In den behandelten deutschen Romanen werden viele vergangene Handlungen

im Präteritum dargestellt und damit können die verschiedenen Funktionen des Präteritums, die schon im theoretischen Teil beschrieben wurden, identifiziert werden. Im Folgenden sollen die Funktionen, die Grundbedeutung sowie die Bedeutungsvarianten des Präteritums im Deutschen behandelt werden.

Wie im theoretischen Teil eingangs erwähnt wurde, bereitet die Analyse des Präteritums im Deutschen Schwierigkeiten, weil diese Tempusform mehrere Funktionen übernehmen kann.

3.1.1.1.1 Das Präteritum zum Ausdruck vergangener Ereignisse

In seiner Hauptfunktion drückt das Präteritum die Vergangenheit aus, und dies ohne Bezug auf die Gegenwart oder auf das Resultat eines Ereignisses, d.h. das Geschehen, das durch das Präteritum bezeichnet wird, ist zum Redemoment vergangen. Die Leistung dieses Tempus lässt sich anhand der folgenden Beispiele hervorragend veranschaulichen:

(1) Im Nebenzimmer, in das K. langsamer *eintrat*, als er *wollte*, *sah* es auf den ersten Blick fast genau so aus wie am Abend vorher. Es *war* das Wohnzimmer der Frau Grubach, vielleicht *war* in diesem mit Möbeln, Decken, Porzellan und Photographien überfüllten Zimmer heute ein wenig mehr Raum als sonst, man *erkannte* das nicht gleich, um so weniger, als die Hauptveränderung in der Anwesenheit eines Mannes *bestand*, der beim offenen Fenster mit einem Buch *saß*, von dem er jetzt *aufblickte*.

(Kafka: 2)

(2) Der Stauer mit dem Sack *kannte* wohl einige Leute auf dem Finnen, denn er *winkte* zu dem rostigen Kahn rüber und schrie etwas. Die auf dem Finnen *winkten* zurück und *schrien* gleichfalls. Warum aber Matzerath *winkte* und solch einen Blödsinn wie »Schiff ahoi!« *brüllte*, *blieb* mir schleierhaft. Denn der *verstand* als gebürtiger Rheinländer überhaupt nichts von der Marine, und Finnen *kannte* er keinen einzigen. das *war* so seine Angewohnheit, immer zu winken, wenn Aber andere *winkten*, immer zu schreien, zu lachen und zu klatschen, wenn andere *schrien*, *lachten* oder *klatschten*.

(Grass: 72)

In diesen Beispielen, in denen der ganze Text nur Präteritalformen enthält, liegt die Grundbedeutung des Präteritums und zwar die der Vergangenheit. Die Handlungen und Vorgänge, die durch das Präteritum ausgedrückt werden, sind schon vergangen, und sind damit nur auf eine Zeit der Vergangenheit beschränkt. Das führt zur Feststellung an, dass sich das Vergangenheitstempus Präteritum in Literaturwerken großer Beliebtheit erfreut.

3.1.1.1.2 Das Präteritum in Beschreibungen und Schilderungen vergangener Ereignisse

Im Deutschen wird das Präteritum gebraucht, sowohl um erzählte Geschehnisse in der Vergangenheit wiederzugeben als auch um vergangene Ereignisse zu beschreiben. Dies wird durch die folgenden Beispiele illustriert.

(3) Der Steppenwolf *war* ein Mann von annähernd fünfzig Jahren, der vor einigen Jahren eines Tages im Hause meiner Tante *vorsprach* und nach einem möblierten Zimmer *suchte*. Er *mietete* die Mansarde oben im Dachstock und die kleine Schlafkammer daneben, *kam* nach einigen Tagen mit zwei Koffern und einer großen Bücherkiste wieder.

(Hesse: 2)

(4) Erst *wurde* Händel gespielt, eine edle und schöne Musik, aber der Steppenwolf *saß* in sich versunken und ohne Anschluß, weder an die Musik noch an seine Umgebung. Unzugehörig, einsam und fremd *saß* er, mit einem kühlen, aber sorgenvollen Gesicht vor sich nieder blickend. Dann *kam* ein anderes Stück, eine kleine Symphonie von Friedemann Bach, und da *war* ich ganz erstaunt zu sehen, wie nach wenigen Takten mein Fremdling *anfang* zu lächeln und sich hinzugeben, er *sank* ganz in sich hinein und *sah*, wohl zehn Minuten lang, lang so *glücklich versunken* und in gute Träume *verloren* aus, daß ich mehr auf ihn als auf die Musik *achtete*.

(Hesse: 15)

Bei den vorgestellten Beispielen, in denen nur das Präteritum als Vergangenheitstempus gebraucht wird, handelt es sich um Beschreibungen vergangener Ereignisse. Hier liegt eine komplexe Zustandsbeschreibung vor, die aus

adjektivischen Kopula-Prädikativ-Konstruktionen (glücklich, versunken und verloren), einer passivischen Zustandskonstruktion (*wurde... gespielt*) und zwei Partizipialkonstruktionen (*annähernd, blickend*) besteht.

3.1.1.1.3 Das Präteritum zum Ausdruck wiederholter vergangener Ereignisse

Bekanntlich ist ebenfalls, dass die Verwendung des Präteritums in literarischen Texten eine andere Funktion übernehmen kann. So kann es zum Ausdruck vergangener Geschehnisse dienen. Dieses Vergangenheitstempus kann also Vorgänge bezeichnen, die sich in der Vergangenheit regelmäßig wiederholt haben.

(5) *Am Donnerstag jeder Woche* machte Mama Einkäufe in der Stadt. *Meistens* nahm sie mich mit. *Immer* nahm sie mich mit, wenn es galt, beim Sigismund Markus in der Zeughauspassage am Kohlenmarkt eine neue Trommel zu kaufen.

(Grass: 46)

(6) [...], er hatte, wie *manches Mal*, unterm Mantel die italienische Weinflasche bei sich und saß mit ihr die halbe Nacht in seiner Höhle oben.

(Hesse:16-17)

(7) Er versuchte auf die verschiedenste Weise, an sie heranzukommen, sie aber wußte es *immer* zu verhindern.

(Hesse:17)

Die Ereignisse, die in den vorgeführten Beispielen durch das Präteritum ausgedrückt wurden, wurden oft wiederholt. Die Funktion des Wiederholens übernehmen die Adverbialbestimmung *Am Donnerstag jeder Woche* und die Adverbien *meistens* und *immer* in (5), das Indefinitpronomen *manches* in Kombination mit dem Adverb *Mal* (*manches Mal*) in (6) und das Adverb *immer* in (7). Außerdem werden für die ausgedrückte Vergangenheitsbedeutung in diesen Beispielen imperfektive Verben gebraucht.

3.1.1.1.4 Das Präteritum als dominantes Tempus in Romantexten

Bei der Untersuchung der Vergangenheitstempora in den herangezogenen

Romantexten konnte festgestellt werden, dass das Präteritum häufig Anwendung findet. Diese Tempusform gilt als typisches Merkmal dieser Textsorte. Sie dient dazu, Ereignisse, die in der Vergangenheit stattgefunden haben, zu kennzeichnen. So lokalisiert das Präteritum die Ereigniszeit vor der Sprechzeit, wie die nächsten Beispiele deutlich machen.

(8) Zufällig *war* ich in dem Augenblick zugegen, wo der Steppenwolf um ersteinmal unser Haus *betrat* und bei meiner Tante sich *einmietete*. Er *kam* in der Mittagszeit, die Teller *standen* noch auf dem Tisch, und ich *hatte* noch eine halbe Stunde Freizeit, ehe ich in mein Bureau gehen *mußte*. Ich habe den sonderbaren und sehr zwiespältigen Eindruck nicht vergessen, den er mir beim ersten Begegnen *machte*. Er *kam* durch die Glastür, wo er vorher die Glocke **gezogen hatte**, herein, und die Tante *fragte* ihn im halbdunkeln Flur, was er wünsche. Er aber, der Steppenwolf, **hatte** seinen scharfen kurzhaarigen Kopf witternd in die Höhe **gereckt**, *schnupperte* mit der nervösen Nase um sich her und *sagte*, noch ehe er Antwort *gab* oder seinen Namen *nannte*: «Oh, hier riecht es gut. » Er *lächelte* dazu, und meine gute Tante *lächelte* auch, ich aber *fand* diese Begrüßungsworte eher komisch und *hatte* etwas gegen ihn.

(Hesse: 3)

(9) K. *starrte* den Aufseher an. Schulmäßige Lehren *bekam* er hier von einem vielleicht jüngeren Menschen? Für seine Offenheit wurde er mit einer Rüge bestraft? Und über den Grund seiner Verhaftung und über deren Auftraggeber *erfuhr* er nichts? Er *geriet* in eine gewisse Aufregung, *ging* auf und ab, woran ihn niemand *hinderte*, *schob* seine Manschetten *zurück*, *befühlte* die Brust, *strich* sein Haar zurecht, *kam* an den drei Herren vorüber, *sagte*: "Es ist ja sinnlos", worauf sich diese zu ihm *umdrehten* und ihn entgegenkommend, aber ernst *ansahen* und *machte* endlich wieder vor dem Tisch des Aufsehers halt.

(Kafka: 7)

Aus dem Beispiel (8) kann festgestellt werden, dass die Anzahl der Präteritumformen größer ist (18 Formen) hinsichtlich anderer Vergangenheitstempora Perfekt (nur 1 Form) und Plusquamperfekt (2 Formen). Wie aus dem Beispiel (9) ersichtlich wird, sind alle Handlungen mittels Präteritum ausgedrückt worden.

Dabei handelt es sich um vergangene Ereignisse, die nicht bezüglich der Gegenwart stehen. Die vorgestellten Beispiele deuten darauf hin, dass im Deutschen am absoluten Textanfang am häufigsten das Präteritum auftritt. Es ist die vergangene Tempusform, die das Thema eines literarischen Textes einführt.

3.1.1.1.5 Das Präteritum als Erzähltempus

Wie bisher in der einschlägigen Literatur erwähnt und wie aus den vorangehenden Beispielen hervorgeht, kommt das Präteritum im Deutschen eindeutig in literarischen Texten vor und fungiert als Erzähltempus. Das Präteritum gilt in der geschriebenen Standardsprache als Grundtempus des Erzählens. Rückblickende Passagen in die Vergangenheit werden immer im Präteritum erzählt. Hin und wieder werden sie von Sätzen im Perfekt unterbrochen. Im Folgenden werden einige Beispiele für die Verwendung des Präteritums als narratives Tempus in literarischen Texten angeführt:

(10) Es *war* einmal ein Musiker, der *hieß* Meyn und konnte ganz wunderschön Trompete blasen. In der vierten Etage unter dem Dach unseres Mietshauses *wohnte* er, *hielt* sich vier Katzen, deren eine Bismarck *hieß*, und *trank* von früh bis spät aus einer Machandelflasche, bis er, ich glaube, Ende sechsunddreißig oder Anfang siebenunddreißig in die Reiter-SA *eintrat*, dort als Trompeter im Musikerkorps zwar viel fehlerloser, aber nicht mehr wunderschön Trompete *blies*.

(Grass: 92- 93)

(11) Nach dem Konzert *sah* ich ihn auf der Straße wieder und *ging* hinter ihm her; in seinen Mantel verkrochen *schrift* er unlustig und müde in der Richtung nach unsrem Viertel davon, vor einem kleinen altmodischen Wirtshause aber *blieb* er stehen, *sah* unschlüssig auf die Uhr und *ging* dann hinein. Ich *folgte* einem augenblicklichen Gelüste und *ging* ihm nach. Da *saß* er an einem kleinbürgerlichen Wirtstisch, Wirtin und Kellnerin *begrüßten* ihn als bekannten Gast, und ich *grüßte* und *setzte* mich zu ihm. Eine Stunde *saßen* wir dort, und während ich zwei Gläser Mineralwasser *trank*, *ließ* er sich einen halben und dann noch einen viertel Liter Rotwein geben.

(Hesse: 15)

Wie bereits aus den oben vorgeführten Beispielen hervorgeht, haben die Handlungen in der Vergangenheit stattgefunden, d.h. sie geben den Inhalt der Erzählung in der Vergangenheitsform wieder. Hier wird das Präteritum als Erzähltempus gebraucht. Über Vergangenes wird erzählt und dementsprechend werden die meisten Präteritalformen genutzt, wovon mehr als die Hälfte idiosynkratische Formen (Siehe 1.8.1.10, Seite 82) dargestellt werden. In diesen Beispielen gibt das Präteritum uns klar zu verstehen, dass es als spezifisches narratives Tempus lediglich die Vergangenheit wiedergibt, ohne diese wie das Perfekt in irgendeiner Hinsicht zu bewerten oder zu interpretieren. Diese Erzählungen wurden in diesen Belegen nur mit dem Präteritum verwendet ohne Bezug auf andere Vergangenheitsformen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Präteritum als Erzähltempus deutlich dominiert.

3.1.1.1.6 Das epische Präteritum

Die epische Erzählfunktion wird als eine der deutlichsten Funktionen des Präteritums von vielen Sprachwissenschaftlern wie Gröbner bezeichnet, denn sie kommt häufig in der Literatur wie z. B. in Romanen vor.

(12) Als er um halb zehn Uhr abends vor dem Hause, in dem er *wohnte*, *ankam*, *traf* er im Haustor einen jungen Burschen, der dort *breitbeinig stand* und eine Pfeife *rauchte*.

(Kafka, 10).

(13) Als er nun zu reden *begann* und zum Beginn den Zuhörern einige Schmeicheleien *sagte* und für ihr zahlreiches Erscheinen *dankte*, da *warf* mir der Steppenwolf einen ganz kurzen Blick *zu*, einen Blick der Kritik über diese Worte und über die ganze Person des Redners.

(Hesse: 7)

In den angeführten Beispielen wird erzählt, was es gemacht wurde. An dieser Stelle erkennt man, dass das Erzählte zeitlich entfernt ist und in einem fiktiven Raum spielt, der für den Leser in der Vorstellung zugänglich ist. In den Beispielsätzen (12) und (13) ist die epische Erzählfunktion des Präteritums gut zu erkennen, denn das Präteritum wird vom Zeitpunkt der Äußerungen getrennt und dadurch werden vergangene Vorgänge nachgezeichnet. Die Funktion des Präteritums besteht also darin, Abgeschlossenheit der Handlung anzuzeigen.

3.1.1.1.7 Das Präteritum als Tempus der Erinnerung

Das Präteritum im Deutschen lässt sich außerdem, wie schon im theoretischen Teil vorgeführt wurde, als Tempus der Erinnerung verstehen, denn die Erinnerung als Andenken des Menschen ist wie wir wissen, unwandelbar. Das Präteritum kann nicht auf eine konkrete gegenwärtige Situation verweisen, sondern nur erzählen, was die Erinnerung aufbewahrt. Dies bedeutet, dass Erinnerungen in der Vergangenheit herauskristallisiert werden. Dies wird anhand folgender Belege veranschaulicht.

(14) Plötzlich *fiel* mir das Erlebnis vom Abend wieder *ein*, mit der rätselhaften Spitzbogentür, mit der rätselhaften Tafeldarüber, mit den spöttisch tanzenden Lichtbuchstaben.

(Hesse: 32)

(15) Nie vergesse ich unsre erste persönlichere Begegnung. Wir *kannten* einander nur so, wie eben Zimmernachbarn in einem Miethaus sich kennen. Da *kam* ich eines Abends aus dem Geschäft nach Hause und *fand* zu meinem Erstaunen Herrn Haller beim Absatz der Treppe zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk sitzen.

(Hesse: 11)

(16) Ich habe den Augenblick deutlich in Erinnerung. *In diesem Augenblick* nämlich, während der Professor vom Vaterlandsverräter Haller sprach, verdichtete sich in mir das schlimme Gefühl von Depression und Verzweiflung.

(Hesse: 70)

Die gerade vorgestellten Beispiele lassen erkennen, dass das Präteritum auf in der Erinnerung zurückliegende vergangene Situationen verweist. Die im Präteritum erinnerten Prozesse sind hier nicht in sich abgeschlossen, sondern offen, d.h. das Präteritum weist die Bedeutung der Abgeschlossenheit nicht auf. Das Präteritum taucht in diesen Beispielen nicht unmittelbar in Bezug auf eine Sprechsituation auf, sondern verweist auf eine von dieser entfernt liegende Situation zurück. Das Präteritum als Vergangenheitsform steht im Beispiel (16) in Verbindung mit der Temporaladverbialbestimmung „*in diesem Augenblick*“,

die auf eine Vergangenheit deutet⁵⁷⁵.

3.1.1.1.8 Das Präteritum in der erlebten Rede

In diesem Abschnitt wird die „erlebte Rede“ nicht als Sprachphänomen im Allgemeinen, sondern ihr Vorkommen und ihre Wirkung in einigen bestimmten Texten analysiert. Darüber hinaus spielt das deutsche Präteritum eine Rolle als Stilmittel der erlebten Rede. Die erzählerische Redewiedergabe wird in der 3. Person Präteritum Indikativ benutzt. Hier wird alles über die handelnden Figuren erzählt.

(17) Jemand *musste* Josef K. verleumdet haben, denn ohne dass er etwas Böses getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet.

(Kafka: 2)

(18) *Es fiel ihm zwar gleich ein*, dass er das nicht hätte laut sagen müssen und dass er dadurch gewissermaßen ein Beaufsichtigungsrecht des Fremden anerkannte, aber es *schien* ihm jetzt nicht wichtig [...].

(Kafka: 15)

Im Beispiel (17) wird von der Verhaftung gesprochen, was Josef K. zu diesem Zeitpunkt des Geschehens überhaupt nicht bewusst ist. Dafür wird das Verb in der dritten Person Singular konjugiert, um die erlebte Rede zum Ausdruck zu bringen. Im Beispiel (18) steht ein redeeinleitendes Verb: „es fiel ihm“, das ebenfalls die dritte Person betrifft und damit die erlebte Rede bezeichnet wird.

3.1.1.1.9 Das Präteritum zum Ausdruck einer Bitte

In dem zusammengestellten Korpus lassen sich hin und wieder einige Beispiele registrieren, aus denen hervorgeht, dass das Präteritum nicht nur als erzählendes (narratives) Tempus fungiert. Neben dieser Funktion lassen sich in Höflichkeitsformen auch Fälle erklären, bei denen Bitten im Präteritum vorgebracht werden. Dies wird durch die weiterführenden Beispiele verdeutlicht.

(19) *Sie mochten jetzt, wenn sie wollten, zusehen, wie er zu*

⁵⁷⁵ Zum Gebrauch des Präteritums in Verbindung mit Temporaladverbialien siehe Abschnitt 3.1.1.1.12, S. 188).

einem Wandschränkchen ging, in dem er einen guten Schnaps aufbewahrte, wie er ein Gläschen zuerst zum Ersatz des Frühstücks leerte und wie er ein zweites Gläschen dazu bestimmte, sich Mut zu machen, das letztere nur aus Vorsicht für den unwahrscheinlichen Fall, daß es nötig sein sollte.

(Kafka:4)

(20) *Wollten* Sie etwas von ihr? Soll ich ihr etwas ausrichten?

Ach, ich *wollte nur* ein paar Worte mit ihr reden.

(Kafka: 11)

In den Beispielen (19) und (20) stehen höfliche Fragen, die mit den Modalverben im Präteritum gebraucht werden. Durch die Modalverben „mögen“ und „wollen“ in Verbindung mit der Tempusform Präteritum wird in beiden Beispielen eine Bitte ausgedrückt. Die Offenheit bzw. die Unabgeschlossenheit des Präteritums wird in diesen Beispielen eingesetzt.

3.1.1.1.10 Das Präteritum mit resultativem Charakter

Das Präteritum kann zum Ausdruck eines in der Vergangenheit ausgedrückten Resultats, gebraucht werden, wenn Verben eine lexikalisch resultative Bedeutung haben oder wenn die Präteritalform des Verbs in Verbund mit einem Adverb, in dem diese Bedeutung liegt, steht. In diesem Fall ist die Vollendung der Handlung wichtiger als die Beziehung dieser Handlung mit der Gegenwart.

(21) Der Stauer aber *machte* den Sack mit den Aalen im Salz *zu* und warf ihn sich, beweglich wie er war, über die Schulter.

(Grass: 72)

(22) Die Entschließung hatte K. an dem Tage, an dem er zum Advokaten gehen wollte, viel Arbeitskraft entzogen, arbeitete besonders langsam, er mußte sehr lange im Büro bleiben, und es war schon zehn Uhr vorüber, als er *endlich vor der Tür des Advokaten stand*.

(Kafka: 79)

Wie wir aus den oben angeführten Beispielen beobachten können, bezeichnet das Verb „machte ...zu“ im Beispiel (21) die Folge der Handlung. Unter Betrachtung

der zuvor erlangten Resultate lässt sich schlussfolgern, dass das Verb „zumachen“ alleine ohne Bezug auf solche Adverbialien eine resultative Bedeutung hat. Eine solche Bedeutung drückt auch das Verb „stand“ im Beispiel (22) aber in Kombination mit dem Adverb „endlich“. Die Bedeutung der Resultativität liegt also im Adverb, das einen Endpunkt bezeichnet.

Nach all diesen behandelten Funktionen des deutschen Präteritums, kann festgestellt werden, dass diese Tempusform in erster Linie als Erzähltempus bzw. episches Tempus betrachtet wird, und in der Erinnerung sowie in der erlebten Rede besonders gebraucht wird. Es wird ebenso zum Ausdruck vergangener Ereignisse, resultativer Ereignisse, sowie wiederholter Geschehnisse in der Vergangenheit verwendet. Wir sind uns schon darüber im Klaren, dass das Präteritum in verschiedenen Satzarten auftauchen kann. Es erscheint in einfachen Sätzen und in Nebensätzen, u.a. Temporalsätzen. Darauf wird im nächsten Abschnitt ausführlich eingegangen.

3.1.1.1.11 Das Präteritum in Temporalsätzen

Durch Temporalsätze kann der Sachverhalt, der durch den Satz geäußert wird, in den Zeitablauf eingeordnet werden, d.h. Ereignisse werden zeitlich eingeordnet, wobei dies durch ihre Relation zu anderen Ereignissen (Vor-, Gleich-, Nachzeitigkeit) geschehen kann. Temporalsätze, die einen Zeitpunkt oder eine Zeitdauer ausdrücken können, werden öfters mit dem Präteritum gebraucht. Dabei werden diese Sätze durch Konjunktionen eingeleitet, was im nachstehenden Abschnitt verdeutlicht wird.

3.1.1.1.11.1 Das Präteritum zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit

Das Präteritum kann zwei Handlungen ausdrücken, die gleichzeitig geschehen. Dies wird durch die folgenden Beispiele illustriert.

- (23) *Wenn es ihm aus irgendwelchem Grunde besonders schlecht ging, wenn zur Verödung, Vereinsamung und Verwilderung seines Lebens noch besondere Schmerzen oder Verluste hinzukamen, dann konnte er zu den Schmerzen sagen: «Wartet nur, noch zwei Jahre, dann*

bin ich euer Herr!»

(Hesse: 42)

(24) Fröstelnd zog sie, während sie die Tür *versperrte*, einen seidenen Schal um ihre schmalen Schultern zusammen.

(Kafka:13)

(25) Erst *als* wir alle drei die Treppe zum Dachboden *hinaufstiegen*, konnte ich den Mann genauer ansehen.

(Hesse: 3)

Wie aus den vorgeführten Belegen hervorgeht, ist das Tempus des Nebensatzes und das Tempus des Hauptsatzes gleich, weil das Hauptsatzgeschehen, vom Sprechzeitpunkt aus gesehen, in der Vergangenheit liegt. Es handelt sich um das Präteritum. Dabei verlaufen beide Handlungen parallel, dennoch bleibt es nicht deutlich, welche der beiden Handlungen länger dauert. Der Temporalsatz im Beispiel (23) wird mit der Konjunktion „wenn“ kombiniert, während der Beleg (24) mit der Konjunktion „während“ auftritt. Der Temporalsatz im Beispiel (25) kommt mit der Konjunktion „als“ vor und bezieht sich auf das Verb des Hauptsatzes („konnte ansehen“) und ordnet das durch den Nebensatz geäußerte Ereignis zeitlich ein. Die Gleichzeitigkeit wird auch im Hauptsatz bezüglich des Nebensatzes oder umgekehrt ausgedrückt. Dies findet Gebrauch, wenn ein Ereignis stattfindet, während ein anderes Ereignis vor sich vorkommt oder andauert. Dabei steht das vor sich gehende Ereignis im Präteritum, wobei ein durativer Charakter gemeint wird. Zur Verdeutlichung dient das folgende Beispiel:

(26) Während ich noch *stand* und *dachte*, wie hübsch die zarten bunten Buchstabenirrlichter über die feuchte Mauer und den schwarzglänzenden Asphalt gegeistert waren, *fiel* mir plötzlich wieder ein Bruchstück aus meinen vorigen Gedanken *ein*.

(Hesse: 27)

Im Beispiel (26) drücken die Verben „stand“ und „dachte“ außer vergangener Sach- verhalte auch noch eine solche Dauer aus, die aus dem Kontext zu erschließen ist.

3.1.1.11.2 Das Präteritum zum Ausdruck der Vorzeitigkeit

Das Präteritum kann auch zum Ausdruck einer Vorzeitigkeit gebraucht werden, wenn es in Verbund mit dem Plusquamperfekt steht. Ausgewertete Beispiele bestätigen dies.

- (27) *Als* er des Hinausschauens auf die leere Straße überdrüssig *geworden war*, *legte* er sich auf das Kanapee, nachdem er die Tür zum Vorzimmer ein wenig geöffnet hatte, um jeden, der die Wohnung betrat, gleich vom Kanapee aus sehen zu können.
(Kafka:12)

- (28) Er sagte einmal zu mir, *nachdem* wir über sogenannte Grausamkeit im Mittelalter gesprochen hatten.
(Hesse: 19)

Wie die angeführten Beispiele erkennen lassen, ist das Präteritum im Beleg (27) mit der Konjunktion „als“ und im Beispiel (28) mit der Konjunktion „nachdem“ verbunden. In diesem Zusammenhang steht das Präteritum in Bezug auf das Plusquamperfekt, wodurch die Vorzeitigkeit signalisiert wird, d.h. die Handlung des Nebensatzes, die im Plusquamperfekt steht, ist vor der Handlung des Hauptsatzes, die im Präteritum auftritt, geschehen.

3.1.1.11.3 Das Präteritum zum Ausdruck der Nachzeitigkeit

Das Präteritum kann auch dazu dienen, eine Nachzeitigkeit zum Ausdruck zu bringen. Folgende Beispiele bestätigen dies:

- (29) Er *kam* in der Mittagszeit, die Teller *standen* noch auf dem Tisch, und ich *hatte* noch eine halbe Stunde Freizeit, *ehe* ich in mein Bureau gehen *mußte*.
(Hesse:3)
- (30) *Bevor* ihn das Museum *zurückbekam*, *verschwand* er in einer Kneipe der Brotbänkengasse für zwei oder drei Machandel.
(Grass: 91)
- (31) [...], dann aber schien ihm das Papier zu geringfügig und suchte weiter, *bis* er den Geburtsschein fand.
(Kafka:3)

Wie aus den vorgestellten Beispielen ersichtlich wird, tritt das vergangene Ereignis des Nebensatzes, das mit den Konjunktionen „ehe“ (Beispiel 29) und „bevor“ (Beispiel 30) sowie „bis“ (Beispiel 31) kombiniert wird, nach dem vergangenen Geschehen des Hauptsatzes auf. In den beiden Teilsätzen wird Präteritum verwendet. „Ehe“ und „bevor“ bezeichnen allgemein die Nachzeitigkeit des Nebensatzgeschehens; „bis“ markiert zusätzlich das Nebensatzgeschehen als Endpunkt des Hauptsatzgeschehens. Temporalsätze wurden also in ihren drei Erscheinungen, nämlich Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit sowie Nachzeitigkeit in Bezug mit der Tempusform Präteritum analysiert. Diese Arten von Sätzen kommen in allen beschriebenen Fällen in Kombination mit verschiedenen Subjunktoren bzw. Konjunktionen vor.

Die detaillierte Untersuchung des herangezogenen Materials hat gezeigt, dass das Präteritum nicht immer allein erscheint. In zahlreichen Beispielen lässt sich feststellen, dass das Präteritum in Verbindung mit Temporaladverbialien vorkommen kann.

3.1.1.12 Das Präteritum in Verbindung mit Temporalkonnektoren zum Ausdruck der Vergangenheit

Für die deutsche Sprache stehen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, ein vergangenes Ereignis auszudrücken. Dies sind neben den grammatikalischen Mitteln Tempus und Aspekt, die hierbei die größte Rolle spielen, auch lexikalische Mittel wie temporale Präpositionalphrasen (z.B. „vor Ostern“), Temporaladverbien (z.B. „jemals“), Konjunktionen (z.B. „nachdem“), Adjektive (z.B. „gestrig“), Präfixe (z.B. „Ex“ in „Ex-Mann“), temporale Nominalphrasen (z.B. „nächste Woche“), temporale Verben (z.B. „dauern“, „enden“) und Temporalsätze (z.B. „Sobald es hell wird, ...“)⁵⁷⁶. Der folgende Abschnitt ist demnach der Verknüpfung der temporalen Adverbialien mit dem Vergangenheitstempus Präteritum gewidmet. Zentral ist dabei die Frage, mit welchen Typen von temporalen Adverbialien das Präteritum sich verbinden lässt.

⁵⁷⁶ Vgl. hierzu: Vater, (H.): Einführung in die Zeit-Linguistik, 1994, S. 53.

3.1.1.1.12.1 Das Präteritum in Verbindung mit temporalen Adverbialien der Vergangenheit

Wenn es behauptet wird, dass das Präteritum als Wiedergabe der Erinnerung ist, wird die Rolle des Präteritums in der Erzählung begriffen. Es ist bekannt, dass sich in der Erzählung mit dem Präteritum Zeitangaben der Vergangenheit verbinden können. Das beschreibt eine Handlung, die zum Sprechzeitpunkt vergangen ist. Durch die temporalen Adverbialien wird ein Ereignis zeitlich eingeordnet. Bekanntlich ist dass, Temporaladverbialien über einen bestimmten zeitlichen Ablauf informieren. Ihre Rolle besteht darin, Auskunft über einen Zeitpunkt, eine Zeitdauer, eine zeitliche Häufigkeit, einen Zeitraum usw... zu geben. Temporale Zeitangaben werden beim Präteritum auf Zeitpunkt und Zeitdauer von Ereignissen bezogen.

A/ Das Präteritum in Verbindung mit temporalen Adverbialien des Zeitpunktes

Das Präteritum kann hin und wieder mit Adverbialien des Zeitpunktes vorkommen. In unserem Korpus lassen sich einige Belege mit Präteritum, kombiniert mit einigen Adverbialien des Zeitpunktes registrieren. Besondere Beachtung verdienen folgende Beispiele:

(32) *Vorige Woche* war ich einmal in der Bank, aber Josef war so beschäftigt.
(Kafka: 43)

(33) Die wenigen Male, die ich ihn *damals* antraf, schien er auffallend lebendig und verjüngt, einige Male geradezu vergnügt.
(Hesse: 17)

In den vorgeführten Beispielen, tritt das Präteritum mit den temporalen Adverbialien „vorige Woche“ und „damals“ auf, die einen Zeitpunkt bezeichnen und deutlich machen, dass die Handlungen, die hier ausgedrückt worden sind, vergangen sind.

B/ Das Präteritum in Verbindung mit Adverbialien der Zeitdauer

Gelegentlich kann das Präteritum auch zusammen mit temporalen Adverbialien, die die Dauer einer Handlung angeben, Verwendung finden. Die Temporal-

angaben, die für die Zeitdauer gebraucht werden, werden im Folgenden anhand von verschiedenen Beispielen veranschaulicht.

(34) Eine Lehrerin des Französischen, sie war übrigens eine Deutsche und hieß Montag, ein schwaches, blasses, ein wenig hinkendes Mädchen, das bisher ein eigenes Zimmer bewohnt hatte, übersiedelte in das Zimmer des Fräulein Bürstner. *Stundenlang* sah man sie durch das Vorzimmer schlurfen.

(Kafka: 36)

(35) Er schüttelte noch den Kopf darüber, als der Diener an seine Seite trat und ihn auf drei Herren aufmerksam machte, die hier im Vorzimmer auf einer Bank saßen. Sie warteten *schon lange* darauf, zu K. vorgelassen zu werden.

(Kafka: 64)

(36) Die Entschließung hatte K. an dem Tage, an dem er zum Advokaten gehen wollte, viel Arbeitskraft entzogen, er arbeitete besonders langsam, er mußte *sehr lange* im Büro bleiben.

(Kafka: 79)

(37) Ich hatte nasse Füße bekommen und fror, dennoch blieb ich *noch eine ganze Weile* wartend stehen. Nichts mehr.

(Hesse: 27)

(38) Ohne auf dieses Angebot zu antworten, stand K. *ein Weilchen lang* still. Vielleicht würden ihn die beiden, wenn er die Tür des folgenden Zimmers oder gar die Tür des Vorzimmers öffnete, gar nicht zu hindern wagen.

(Kafka: 4)

Wie aus den vorgegebenen Beispielen hervorgeht, taucht das Präteritum im Beispiel (34) in Verbindung mit dem temporalen Adverb „stundenlang“ auf, während im Beispiel (35) die Zeitangabe „schon lange“ steht. Das Präteritum wird im Beispiel (36) durch die Zeitangabe „sehr lange“, im Beispiel (37) durch „eine ganze Weile“ und durch das Temporaladverb „ein Weilchen lang“ im

Beispiel (38) bestimmt. Die Handlungen, die in diesen Belegen durch das Präteritum ausgedrückt werden, dauern noch.

3.1.1.1.12.2 Das Präteritum in Verbindung mit temporalen Adverbialien der Gegenwart

Schwierigkeiten bei der Bedeutung des Präteritums bereitet ferner das Auftreten des Präteritums mit gegenwartsbezogenen Temporaladverbien (wie *jetzt*, *nun*, *heute*, ...). Zur Verdeutlichung werden folgende Beispiele angeführt:

(39) »Es war gut gemeint«, sagte der Fremde und öffnete *nun* freiwillig die Tür. Im Nebenzimmer, in das K. langsamer eintrat, als er wollte, sah es auf den ersten Blick fast genau so aus wie am Abend vorher. Es war das Wohnzimmer der Frau Grubach, vielleicht war in diesem mit Möbeln, Decken, Porzellan und Photographien überfüllten Zimmer *heute* ein wenig mehr Raum als sonst, man erkannte das nicht gleich, um so weniger, als die Hauptveränderung in der Anwesenheit eines Mannes bestand, der beim offenen Fenster mit einem Buch saß, von dem er *jetzt* aufblickte. (Kafka: 2)

(40) Es fiel ihm zwar gleich ein, daß er das nicht hätte laut sagen müssen und daß er dadurch gewissermaßen ein Beaufsichtigungsrecht des Fremden anerkannte, aber es schien ihm *jetzt* nicht wichtig. (Kafka: 2)

(41) Er fuhr *sofort* zum Maler, der in einer Vorstadt wohnte, die jener, in welcher sich die Gerichtskanzleien befanden, vollständig entgegengesetzt war. [...]. K. hatte für alles nur einen flüchtigen Blick, er wollte möglichst rasch hier fertig, werden nur den Maler mit ein paar Worten ausforschen und *sofort* wieder in die Bank zurückgehen. (Kafka: 66)

Die oben vorgeführten Beispiele zeigen, dass das Präteritum mit den Adverbien “nun”, “heute”, “jetzt” (Beispiel 39), “jetzt” (Beispiel 40) und “sofort” (Beispiel 41) zusammen auftaucht und immer ein Geschehen bezeichnet, das sich auf

einen vergangenen Zeitpunkt bezieht, d.h. diese gegenwärtigen Zeitangaben stehen nicht in Bezug auf den Redemoment, sondern auf den Handlungsmoment.

3.1.1.1.12.3 Das Präteritum mit präpositionalen Temporalbestimmungen

Bei Durchsicht des gesammelten Materials fällt auf, dass das Präteritum nicht immer allein auftritt, sondern wird oft zusammen mit verschiedenen präpositionalen Temporalbestimmungen kombiniert.

(42) Als ich *am Abend* wiederkam, erzählte sie mir, der Fremde habe gemietet und werde dieser Tage einziehen.

(Hesse :4)

(43) Der Steppenwolf war ein Mann von annähernd fünfzig Jahren, der *vor einigen Jahren* eines Tages im Hause meiner Tante vorsprach und nach einem möblierten Zimmer suchte. Er mietete die Mansarde oben im Dachstock und die kleine Schlafkammer daneben, kam *nach einigen Tagen* mit zwei Koffern und einer großen Bücherkiste wieder.

(Hesse: 2)

(44) Ich lachte in mich hinein, gab aber jetzt die Hoffnung verloren *an diesem Abend* noch etwas Angenehmes zu erleben.

(Hesse: 70)

Bei der Beobachtung der Beispiele (42), (43) und (44) kann deutlich festgestellt werden, dass das Präteritum mit den Ausdrücken: „am Abend“, „vor einigen Jahren“, „nach einigen Tagen“ und „an diesem Abend“ vorkommt, die als Präpositionalphrasen in adverbialer Funktion bzw. präpositionale Temporalbestimmungen betrachtet werden. Die Analyse hat erkennen lassen, dass das Präteritum sowohl mit temporalen Adverbialien der Vergangenheit, die einen Zeitpunkt oder eine Zeitdauer angeben, sowie mit Temporalangaben der Gegenwart, die eine vergangene Bedeutung aufweisen als auch mit präpositionalen Temporalbestimmungen in Verbindung stehen konnte.

3.1.1.13 Modalverben und Hilfsverben mit dem Präteritum

Wie bereits im theoretischen Teil erwähnt worden ist, verfügt das Deutsche über eine Anzahl von Verben, die öfters nur im Präteritum Gebrauch finden. So lassen sich in diesem Zusammenhang zum Beispiel Hilfsverben wie (*sein, werden, haben*) registrieren. Dies gilt auch für einige Modalverben wie (*wollen, müssen, sollen*), die ebenfalls häufig im Präteritum vorkommen, das heißt diese Arten von Verben lassen sich im Deutschen leichter mit dem Präteritum verbinden als mit anderen Tempora. Es wird festgestellt, dass die Deutschen in der Regel die Hilfsverben und Modalverben nicht in der Perfektform benutzen. Die folgenden Beispiele mögen zur Bestätigung dienen:

(45) Der Blick *war* viel eher traurig als ironisch, er *war* sogar abgründig und hoffnungslos traurig.

(Hesse: 7)

(46) Er *hatte* nun ihr Gesicht nahe vor sich, es *hatte* den strengen Ausdruck, wie ihn manche Frauen gerade in ihrer schönsten Jugend haben.

(Kafka: 32)

(47) K. *hatte* für alles nur einen flüchtigen Blick, er *wollte* möglichst rasch hier fertig werden, nur den Maler mit ein paar Worten ausforschen und sofort wiederin die Bank zurückgehen. Wenn er hier nur den kleinsten Erfolg *hatte, sollte* das auf seine heutige Arbeit in der Bank noch eine gute Wirkung ausüben. Im dritten Stockwerk *mußte* er seinen Schritt mäßigen, er *war* ganz außer Atem, die Treppen, ebenso wie die Stockwerke, *waren* übermäßig hoch, und der Maler *sollte* ganz oben in einer Dachkammer wohnen.

(Kafka: 66)

Aus den oben erwähnten Beispielen lässt sich erkennen, dass Verben im Präteritum für Handlungen und Zustände, die sich auf die Vergangenheit beziehen, angewendet werden. Hier werden nicht nur zwei Hilfsverben „sein“ und „haben“, sondern auch vier Modalverben benutzt. Die Beispiele (45) und (46) belegen, dass die Hilfsverben *haben* und *sein* im Präteritum ohne weiteres Verb

auftauchen, d.h. als Vollverben benutzt werden, denn mit dieser Verbform werden Handlungen bzw. Zustände in der Vergangenheit geschildert. Das Beispiel (47) wird außer mit dem Hilfsverb „haben“ noch mit den Modalverben „müssen“, „wollen“ und „sollen“ konstruiert, welche in ihrem grammatikalisierten Gebrauch als vergangenheitsbedingte Verben dienen. Das Präteritum wird anstelle des Perfekts gebraucht, wenn ein in der Vergangenheit bestehendes Sein mit den Verben „haben“ oder „sein“ in Verbindung mit einer Prädikatsergänzung beschrieben wird. Dies wird durch die folgenden Beispiele deutlicher.

(48) Hier schien ihm das aber nicht richtig, man konnte zwar das Ganze als Spaß ansehen, als einen groben Spaß, den ihm aus unbekanntem Gründen, *vielleicht weil heute sein dreißigster Geburtstag war*, die Kollegen in der Bank veranstaltet hatten.

(Kafka: 3)

(49) *Es war ein kleiner viereckiger Hof*, in den er hinuntersah, ringsherum waren Büroräume untergebracht, *alle Fenster waren jetzt schon dunkel*, nur die obersten fingen einen Widerschein des Mondes auf.

(Kafka: 41)

(50) [...], eine stille, gewissermaßen sichere, gewissermaßen schon Gewohnheit und Form gewordene Verzweiflung *war* der Inhalt dieses Blickes.

(Hesse: 7)

(51) *Obwohl es nicht den Anschein hatte*, hätte er gerade jetzt Zuspruch nötig gehabt, aber nun schienen die Herren ermüdet, Rabensteiner sah rechts aus dem Wagen, Kullich links, und nur Kaminer stand mit seinem Grinsen zur Verfügung, über das einen Spaß zu machen leider die Menschlichkeit verbot.

(Kafka: 9)

(52) Eigentümlicherweise traf er, *obwohl er wenig Zeit hatte*, umherzublicken, die drei an seiner Angelegenheit beteiligten Beamten, Rabensteiner, Kullich und Kaminer.

(Kafka: 17)

- (53) Die Anwesenheit dieser Angestellten *hatte* natürlich noch einen andern Zweck
(Kafka: 21)

Wie in den Beispielen von (48) bis (53) feststellbar ist, drücken die Hilfsverben „sein“ und „haben“, die nicht alleine, sondern mit anderen Elementen das Prädikat des Satzes bilden, einen Zustand (sein) und ein Haben bzw. einen Besitz (haben) in der Vergangenheit aus.

Für die Einstellung gegenüber dem Vergangenen verfügt das Deutsche neben dem Präteritum über Perfekt und Plusquamperfekt. Der nächste Abschnitt setzt sich mit der Analyse der Beispiele, die in Perfektform ausgedrückt sind, ausführlich auseinander.

3.1.1.2 Das Perfekt

Die ausführliche Untersuchung unserer Belegammlung hat uns erlaubt herauszustellen, dass neben dem Präteritum als Vergangenheitstempus auch das Perfekt zur Schilderung vergangener Geschehnisse Verwendung findet. Die Einzelaktionen des Perfekts und seine Stellung gegenüber anderen Tempusformen werden anhand von konkreten Beispielen erfasst. Der Zweck dabei ist, nicht nur die Grundbedeutung des Perfekts zu bestimmen, sondern auch seine Bedeutungsvarianten in den verschiedenen Romantexten darzustellen.

3.1.1.2.1 Das Perfekt zur Bezeichnung vergangener Ereignisse

Wie aus der gesichteten Literatur hervorgeht, bezeichnet das Perfekt ein Ereignis, das in der Vergangenheit stattgefunden hat und das in Bezug auf die Sprechzeit steht. Dies bedeutet, dass das Perfekt vergangene Geschehnisse ausdrückt, die noch in die Gegenwart hineinreichen. Dies lässt sich durch die nächsten Beispiele erkennen:

- (54) Was mich betrifft, ich *habe* Beweisanträge *gestellt*.
(Kafka:31)
- (55) Sie *sind* nur *verhaftet*, nichts weiter. Das hatte ich Ihnen mitzuteilen, *habe* es *getan* und *habe* auch *gesehen*, wie Sie es *aufgenommen haben*. Damit ist es für heute genug und wir können uns verabschieden,

allerdings nur vorläufig.
(Kafka:8)

Wie aus den vorgeführten Belegen ersichtlich wird, betont der Gebrauch des Perfekts vor allem, dass die Ereignisse, die in der Vergangenheit geschehen sind, gegenwärtig sind, d.h. das Geschehen ist vergangen, dessen Folgen aber noch in die Gegenwart hineinreichen. Das Perfekt deutet gleichfalls an, dass es als Vergangenheitstempus in Bezug auf die Gegenwart eine klare Aussage übermittelt wie aus dem Beispiel (55) ersichtlich wird: „*Damit ist es für heute genug und wir können uns verabschieden, allerdings nur vorläufig*“. Es ist ebenfalls festzustellen, dass das Perfekt in dieser Stelle temporal eine Relation zu einem Ereignis herstellt, das vor dem Sprechzeitpunkt lokalisiert wird. Ein anderes Beispiel wird im Folgenden noch vorgeführt:

(56) Ich habe vor einem Monat einige Beweisanträge in meiner Sache gemacht und warte auf die Erledigung.
(Kafka: 31)

Das Ereignis hat in diesem Beispiel in der Vergangenheit stattgefunden und ist gegenwärtig erheblich, d.h. die Beweisanträge sind weiterhin gestellt.

3.1.1.2.2 Das Perfekt als Erzähltempus in literarischen Texten

Das Perfekt wird wie das Präteritum in Erzählungen verwendet. Dieses Merkmal des Erzählens lässt sich in den nachstehenden Textbeispielen finden.

(57) Den Anfang haben wir schon gemacht, du hast deine Brille geputzt, hast gegessen, hast getrunken.
(Hesse: 76)

(58) Nur einmal hat er mich um Wasser zum Trinken gebeten. Da habe ich ihm ein Glas durch die Luke gereicht. Um acht Uhr habe ich ihn dann herausgelassen und ihm etwas zu essen gegeben.
(Kafka: 93)

Das Vergangenheitstempus Perfekt wird in den oben erwähnten Beispielen als Erzähltempus zur Wiedergabe einanderfolgender Ereignisse dargestellt. Das Perfekt kann im Deutschen einleitend in der Erzählung gebraucht werden, um

dem Leser die wichtigste Information zu geben.

(59) *Ich habe damit weit vorgegriffen und, eigentlich gegen meinen Plan und Willen, im Grunde schon das Wesentliche über Haller gesagt*, während es ursprünglich meine Absicht war, sein Bild nur allmählich, im Erzählen meines stufenweisen Bekanntwerdens mit ihm, zu enthüllen.

(Hesse: 8)

(60) *Auch einen ändern Abend habe ich nicht vergessen*. Da war ich allein zu Hause, die Tante war nicht da, und es läutete an der Haustür, und als ich öffnete, stand da eine junge, sehr hübsche Dame, und als sie nach Herrn Haller fragte, erkannte ich sie: es war die auf der Photographie in seinem Zimmer. Ich zeigte ihr seine Tür und zog mich zurück, sie blieb eine Weile oben, bald darauf aber hörte ich sie miteinander die Treppe hinab und ausgehen, lebhaft und sehr vergnügt in scherzendem Gespräch.

(Hesse: 16)

Hinsichtlich der erwähnten Beispiele werden mit dem Perfekt vergangene Handlungen geschildert, über die Einzelheiten wird dann weiter mit dem Präteritum berichtet. Mit der Tempusform Perfekt kann auch eine Erzählung zu Ende gebracht werden, die mit dem Präteritum begonnen wurde.

(61) Jan gab keine Erklärung ab, blieb nicht lange, wollte auch keinen Skat, zu dem Matzerath, Bier auf den Tisch stellend, aufforderte. Als er ging, streichelte er Oskar, und jener wußte nicht, verlangte er Verschwiegenheit oder Freundschaft. Bald darauf schenkte Jan Bronski meiner Mama das Collier. Sie *hat* es nur für Stunden, während Matzerath abwesend war, sicherlich um die Herkunft des Schmuckes wissend, entweder für sich alleine oder für Jan Bronski, womöglich auch für mich, *getragen*.

(Grass: 63)

Aus dem vorigen Beispiel wird deutlich, dass die vergangenen Handlungen mit der Tempusform Präteritum wiedergegeben bzw. erzählt werden und sie im Perfekt schlussfolgert werden.

3.1.1.2.3 Das Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter und andauerndem Resultat

Das Perfekt kann auch mit einer anderen Bedeutungsvariante auftreten. Es kann das Resultat eines abgeschlossenen Geschehens bezeichnen. Von dem Resultat beim Perfekt ist die Rede, wenn die lexikalische Bedeutung des Verbs es selbst ermöglicht. Das folgende Beispiel möge zur Veranschaulichung dienen:

- (62) Ich erklärte Ihnen doch, Fräulein «sagte K. und ging auch zu den Photographien, » daß nicht ich es war, der sich an Ihren Photographien *vergangen hat*.
(Kafka: 13)

Wie das vorgeführte Beispiel illustriert, handelt es sich in diesem Satz um Ereignisse, die in der Vergangenheit stattgefunden haben und in ihren Resultaten fortwirkend betrachtet werden. Das Resultat wird anhand des Perfekts erfüllt.

3.1.1.2.4 Das Perfekt zum Ausdruck des Vollzugs und der Abgeschlossenheit

Perfektkonstruktionen lassen sich hauptsächlich auf die Bedeutung *Abgeschlossenheit* zurückführen, d.h. das Perfekt drückt Handlungen aus, die in der Vergangenheit vollzogen und abgeschlossen sind. In diesem Zusammenhang wird anhand der folgenden Sätze die Rolle des Perfekts zur Markierung der Abgeschlossenheit verdeutlicht.

- (63) Ich *habe* das schon aus Ihrer Rede *geschlossen*, die mir persönlich sehr gut gefallen hat.
(Kafka: 24)

- (64) Du *hast* eine Konservendose mit gemischtem Obst für den Nachtsch *hochgeholt*.
(Grass: 39)

In den vorgegebenen Beispielen finden Ereignisse in einem Vergangenheitskontext statt, wobei die Situationen in der Vergangenheit liegen und zum Äußerungszeitpunkt schon vorbei sind. Das Perfekt muss demzufolge in den erwähnten Sätzen keinen Abschluss implizieren, d.h. die Ereignisse, die im Perfekt in der Vergangenheit stattgefunden haben, sind abgeschlossen.

3.1.1.2.5 Das Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen punktuellen Geschehens

Das Perfekt kann mit Verben gebraucht werden, die punktuelle Ereignisse bezeichnen. In den deutschen Romantexten lässt sich feststellen, dass Kopula- und Modalverben kaum im Perfekt auftreten. Vollverben stehen auch in dieser Textsorte sehr selten im Perfekt. Auffallend sind einige Beispiele mit bestimmten Verben, die diese Funktionen übernehmen.

- (65) Und dann? *Hast* du ihnen das Bild an die Köpfe *gehauen*?
(Kafka: 79)

Aus dem obigen Beispiel wird ersichtlich, dass ein kurzes Ereignis in einem Vergangenheitskontext stattgefunden hat, nämlich die Frage nach dem Hauen des Bildes an ihre Köpfe, wobei die Situation in der Vergangenheit liegt und zum Äußerungszeitpunkt schon vorbei ist.

3.1.1.2.6 Das Perfekt zum Ausdruck genereller Aussage

Das Perfekt des Deutschen kann auch zur Bezeichnung allgemeiner Aussage gebraucht werden.

- (66) [...], es *ist* genug *geplaudert*. Es bedarf weiter keiner Berichte und Schilderungen, um zu zeigen, daß der Steppenwolf das Leben eines Selbstmörders führte.
(Hesse: 17)

Die Aussage ist in dem dargestellten Beispiel allgemein gültig und bezieht sich auf eine unbestimmte Zeit.

3.1.1.2.7 Das Perfekt als dominante Tempusform in Fragesätzen

Das Perfekt dominiert besonders in Fragesätzen, die vergangene Geschehnisse bezeichnen.

- (67) Warum *hast* du mich nicht *geschrieben*?
(Kafka: 45)
- (68) »Ich *habe* nach einem Tischler, einem gewissen Lanz, *gefragt*?« »Ja«, sagte die Frau, »gehen Sie, bitte, hinein.
(Kafka: 18)
- (69) Satan hüpfte und flüsterte: »*Hast* du die Kirchenfenster

gesehen, Oskar? Alles aus Glas, alles aus Glas!«
(Grass: 65)

In den vorgestellten Beispielen taucht das Perfekt in Interrogativsätzen auf, die in der Vergangenheit stattgefunden haben. Diese Fragen, die vergangen sind, beziehen sich ihrerseits auf die Sprechzeit. Aus der Analyse des Perfekts ist hervorgegangen, dass es genauso wie das Präteritum verschiedene Funktionen übernehmen kann. Diese Tempusform wird zum Ausdruck vergangener Ereignisse, die noch in die Gegenwart heranreichen, verwendet. Sie wird auch zur Vermittlung vergangener resultativer, auch abgeschlossener, sowie punktueller Geschehnisse gebraucht. Darüber hinaus kann durch das Perfekt ebenso eine Vermutung zum Ausdruck gebracht. Ähnlich wie das Präteritum, kommt das Perfekt ebenfalls in Temporalsätzen vor, dies werden wir im nächsten Abschnitt überprüfen.

3.1.1.2.8 Das Perfekt in Temporalsätzen

Das Perfekt des Deutschen kann in Temporalsätzen, die in Verbindung mit verschiedenen Konjunktionen stehen, auftauchen. In Bezug auf die Temporalsätze kann das Perfekt eine Gleich-oder Vorzeitigkeit bezeichnen.

3.1.1.2.8.1 Das Perfekt zum Ausdruck der Vorzeitigkeit

Das Perfekt in der deutschen Sprache dient ebenso zum Ausdruck der Vorzeitigkeit. In diesem Zusammenhang werden vor allem die Konjunktionen „nachdem“, „sobald“, „sowie“ gebraucht.

(70) *Nachdem* ich nun denn so *vorgegriffen habe*, erübrigt es sich, noch weiter über die rätselhafte «Fremdheit» Hallers zu sprechen und im Einzelnen zu berichten, wie ich allmählich die Gründe und Bedeutungen dieser Fremdheit, dieser außerordentlichen und furchtbaren Vereinsamung ahnte und erkannte.

(Hesse: 8)

Hinsichtlich des erwähnten Beispiels, kennzeichnet das Perfekt neben einem Präsens im Hauptsatz die Vorzeitigkeit, d.h. die Handlung des Nebensatzes steht vor der Handlung des Hauptsatzes. Das Prädikat „vorgegriffen habe“ drückt in

Kombination mit der Konjunktion „nachdem“, die einen Zeitpunkt angibt, den Beginn der Handlung aus. Damit wurde eine abgeschlossene Handlung ausgedrückt. Auf das Perfekt kann nicht verzichtet werden, denn die Abgeschlossenheit einer bestimmten Handlung musste vor einer anderen ausgedrückt werden.

3.1.1.2.9 Das Perfekt in Verbindung mit temporalen Adverbialien

Wie bereits im theoretischen Teil geschildert wurde, übernimmt die Perfektform zwei temporale Funktionen. In diesem Zusammenhang wird von einem gegenwarts-bezogenen Perfekt und einem vergangenheitsbezogenen Perfekt gesprochen. In diesen zwei Funktionen kann das Perfekt mit Temporaladverbialien verbunden werden. Somit ist zwischen zwei Arten von Temporaladverbialien zu unterscheiden und zwar Adverbien des Zeitpunktes und die der Zeitdauer. Nach Angaben Hauser-Suidas/Hoppe-Beugels⁵⁷⁷ treten die folgenden acht Zeit-adverbien am häufigsten in Romandialogen im Zusammenhang mit dem Tempus Perfekt auf: *schon, nie, dann, gestern, jetzt/nun, damals, immer, einmal*.

A/ Das Perfekt mit Temporaladverbialien des Zeitpunkts

Das Perfekt kann in Verbindung mit temporalen Adverbialien auftreten, die einen Zeitpunkt angeben.

(71) Er *hat* mir *gestern* durch den Studenten zu dem er viel Vertrauen hat und der sein Mitarbeiter ist, seidene Strümpfe zum Geschenk *geschickt*.

(Kafka: 26)

(72) Es gibt hierfür keinen Schutz, auch mein Mann hat sich *schon* damit abgefunden.

(Kafka: 24)

(73) *Heute* habe ich den Brief bekommen und bin natürlich *sofort* hergefahren.

(Kafka: 43)

Wie aus den Beispielen (71) und (72) festgestellt werden kann, wird durch das Perfekt, das mit den vergangenheitsbezogenen Zeitadverbien *gestern* und *schon*

⁵⁷⁷ Vgl. Hauser-Suida /Hoppe-Beugel (1972), zitiert bei Latzel: 1977, S. 97.

kombiniert wird, auf vergangene Ereignisse verwiesen. Im Gegensatz dazu, wird das Perfekt im Beispiel (73) mit Hilfe von den Temporaladverbien *heute* und *sofort* kombiniert. Dadurch können Ereignisse einen kontinuierlichen Verlauf haben und bis an die Gegenwart heranreichen.

B/ Das Perfekt mit Temporaladverbialien der Zeitdauer

In den ausgewerteten Beispielen kann das Perfekt mit temporalen Adverbialien der Zeitdauer auftreten.

(74) Ich habe auch *jahrelang* enthaltsam gelebt und auch
lange Zeiten gefastet
(Hesse 16)

(75) Josef habe ich *schon lange* nicht gesehen
(Kafka: 43)

Wie aus den Beispielen (74) und (75) ersichtlich wird, tritt das deutsche Perfekt mit Temporaladverbien auf. Es handelt sich um die Adverbien „jahrelang“, „lange“ und „schon lange“, die dazu dienen, Handlungen auszudrücken, die eine Dauer angeben.

Bei der Analyse der beiden Vergangenheitstempora Präteritum und Perfekt, ist es wichtig in diesem Zusammenhang, über den Tempuswechsel zwischen den beiden Tempora zu sprechen

3.1.1.2.10 Der Tempuswechsel zwischen Präteritum und Perfekt

Ein Tempuswechsel ist in literarischen Texten möglich, d.h. der Übergang vom Präteritum ins Perfekt beispielsweise kann entstehen, wenn Kontexte dies verlangen.

(76) Mochte das Stückchen Weges bis zum Untergang vollends noch so kläglich vertan werden, der Kern dieses Lebens war edel, es hatte Gesicht und Rasse, es ging nicht um Pfennige, es ging um die Sterne. Es ist schon wieder eine Weile her, und vieles ist seither geschehen und anders geworden.
(Hesse:123)

(77) Wir sollten der Sache einen versöhnlichen Abschluß geben, meinten Sie? Nein, nein, das geht wirklich nicht. Womit

ich andererseits durchaus nicht sagen will, daß Sie ver-
zweifeln sollen. Nein, warum denn? Sie sind nur verhaftet,
nichts weiter. [...], *habe es getan und habe auch gesehen,*
wie Sie es aufgenommen haben.
(Kafka:8)

Diese Passagen werden durch den Gebrauch verschiedener Vergangenheits-tempora geprägt. Der erste Wechsel vom Präteritum zum Perfekt wird von einem Satz eingeleitet, der im Präsens steht. Danach wird der Text im Perfekt fortgesetzt. Hier kann auch über einen Übergang von der erzählenden in die besprochene Ebene gesprochen werden. Diesbezüglich folgen noch weitere Beispiele:

(78) Zufällig war ich in dem Augenblick zugegen, wo der Steppenwolf zum erstenmal unser Haus betrat und bei meiner Tante sich einmietete. Er kam in der Mittagszeit, die Teller standen noch auf dem Tisch, und ich hatte noch eine halbe Stunde Freizeit, ehe ich in mein Bureau gehen mußte. *Ich habe den sonderbaren und sehr zwiespältigen Eindruck nicht vergessen, den er mir beim ersten Begegnen machte.*
(Hesse: 3)

Das Beispiel (78) zeigt deutlich, dass der Übergang vom Präteritum zum Perfekt auch Verschiebungen des Referenzzeitpunktes des Erzählers aus der Vergangenheit in die Gegenwart signalisieren kann. Der Erzähler versetzt sich in die Vergangenheit, um vergangene Ereignisse wiederzugeben. Er beginnt also im Präteritum und wechselt das Tempus zum Perfekt. Der Hauptaspekt des Präteritums liegt auf dem neutralen Erzählen vergangener Ereignisse. Beim Perfekt befindet sich der Referenzzeitpunkt nun nicht länger in der Vergangenheit, sondern verschmilzt mit dem Sprechzeitpunkt. Obwohl das Präteritum dem Perfekt eindeutig bei der Wiedergabe von Vergangenen bei der Reihenfolge der Ereignisse vorgezogen wird, kann das Perfekt die Funktionen des Präteritums übernehmen.

(79) Der Steppenwolf war ein Mann von annähernd fünfzig Jahren, der vor einigen Jahren eines Tages im Hause meiner

Tante vorsprach und nach einem möblierten Zimmer suchte. Er mietete die Mansarde oben im Dachstock und die kleine Schlafkammer daneben, kam nach einigen Tagen mit zwei Koffern und einer großen Bücherkiste wieder *und hat neun oder zehn Monate bei uns gewohnt*. Er lebte sehr still und für sich, und wenn nicht die nachbarliche Lage unsrer Schlaf räume manche zufällige Begegn-ung auf Treppe und Korridor herbeigeführt hätte, wären wir wohl überhaupt nicht miteinander bekannt geworden.

(Hesse: 2)

Wie das oben vorgestellte Beispiel erkennen lässt, tauchen das Präteritum und das Perfekt parallel auf und beziehen sich meist auf dasselbe erzählte Ereignis. Hier ist eine zeitliche Einordnung der Ereignisse für die Tempusverwendung sekundär. Für uns ist gleichgültig, ob ein Ereignis erst kürzlich passiert ist oder schon weiter zurückliegt. Hier wird gesagt, dass die Passagen mit Präteritalformen nicht wirklich Nebenumstände beinhalten und die perfektiven im Vergleich dazu nicht wirklich Hauptumstände bezeichnen. Besprochene und erzählende Passagen sind hier nicht klar voneinander getrennt. Deshalb muss der gesamte Textauszug als erzählend verstanden werden. Zahlreiche Beispiele aus dem untersuchten Material machen deutlich, dass das Perfekt und das Präteritum hinsichtlich des Vergangenheitsbezugs in einigen Fällen gleichbedeutend sind und in anderen Fällen sich voneinander unterscheiden. Die Schwierigkeiten, die beim Gebrauch des Perfekts entstehen, können auf den Wechsel zum Präteritum zurückgeführt werden. Das deutsche Perfekt sollte deshalb in Abgrenzung zum Präteritum behandelt werden, um dem funktionalen Unterschied, der zwischen den beiden Tempora besteht, gerecht zu werden.

3.1.1.2.11 Die Austauschbarkeit zwischen Präteritum und Perfekt

Wenn Vergangenheit zum Ausdruck gebracht werden muss, muss entschieden werden, ob das Präteritum oder das Perfekt gebraucht wird. Präteritum und Perfekt sind zwei Tempora, die in einigen Fällen gegeneinander austauschbar sein können, denn beide Tempora drücken die Vergangenheit aus. Durch die folgenden Beispiele wird verdeutlicht, dass Perfektkonstruktionen sich auf die

Bedeutung Austauschbarkeit mit dem Präteritum zurückführen lassen:

(80) Dann haben Sie sich also einen Spaß aus mir gemacht.

(Kafka: 14)

(80a) Dann machten Sie sich also einen Spaß aus mir.

(81) Auch ich habe es vergessen.

(Kafka: 15)

(81a) Auch ich vergaß es.

(82) Ich habe auch jahrelang enthaltsam gelebt und auch lange Zeiten gefastet.

(Hesse: 16)

(82a) Ich lebte auch jahrelang enthaltsam und fastete auch lange Zeiten.

Aus den erwähnten Beispielen wird ersichtlich, dass Perfekt- und Präteritumformen sich temporal auf vergangene Ereignisse beziehen. Da die Perfektsätze nicht resultative Perfektkonstruktionen sind, lassen sie sich mit dem Präteritum austauschen. In diesem Zusammenhang verändern sich deren Bedeutungen nicht. Auch bei langdauernden Vorgängen und Handlungen kann das Perfekt durch das Präteritum ersetzt werden. Im folgenden Abschnitt werden hingegen Gebrauchsbeschränkungen beider Tempusformen behandelt. Die Ersatzmöglichkeit des Perfekts durch das Präteritum ist beschränkt, das heißt der Austausch zwischen beiden Vergangenheitstempora ist ohne Bedeutungsveränderung nicht immer möglich. Um zwischen Perfekt und Präteritum zu wählen, kommt es darauf an, was gesagt werden soll. Aus diesem Grund ist es wichtig, die Verwendungsweisen beider Formen klar zu erfassen. Durch folgende Beispiele lassen sich Verwendungszusammenhänge für beide Tempusformen besser erfassen:

(83) Aber nun gehen Sie, lassen Sie mich allein, ich habe es jetzt noch nötiger als früher. Aus den wenigen Minuten, um die *Sie gebeten haben, ist nun eine halbe Stunde und mehr geworden.*

(Kafka: 15)

(84) Während ich an meinem Mantel knöpfte und Geld hervorsuchen wollte, *bog er seitwärts in einen Torweg, zog das*

Tor hinter sich zu und war verschwunden.

(Hesse: 33)

Wenn Perfekt und Präteritum in diesen Textpassagen vertauscht werden, so wirkt sich folgendes aus.

(83a) Aber nun gehen Sie, lassen Sie mich allein, ich habe es jetzt noch nötiger als früher. Aus den wenigen Minuten, *um die Sie baten, wurde nun eine halbe Stunde und mehr.*

(84a) Während ich an meinem Mantel knöpfte und Geld hervorsuchen wollte, *ist er seitwärts in einen Torweg gebogen, hat das Tor hinter sich zugezogen und war verschwunden.*

Wie die vorgestellten Beispiele zeigen, kann das Perfekt nicht durch das Präteritum ersetzt werden und umgekehrt. Beim Satz (83a) ist die Präteritumform unangemessen, weil das Präteritum einen Sachverhalt beschreibt, der ohne Bezug zum aktuellen Geschehen in der Vergangenheit liegt. Beim Satz (84a) ist das Einsetzen des Perfekts unmöglich, denn es gibt eine Fortführung des Erzählens im Plusquamperfekt (*war verschwunden*).

Perfekt und Präteritum werden dazu gebraucht, von Vergangenem zu reden, und es fällt manchmal schwer, in der Entscheidung für eine der Formen einen besonderen Sinn zu erkennen, insbesondere dann, wenn derselbe Sprecher bei gleichen Rahmenbedingungen (Ankündigung eines nachfolgenden Auszugs des Gesprächs) mal Präteritum, mal Perfekt verwendet.

(85) Dann *erschien* er selbst, und es *begann* die Zeit, in der ich diesen sonderbaren Mann allmählich *kennenlernte*. Anfangs *tat* ich von meiner Seite nichts dazu. Obwohl ich mich für Haller von der ersten Minute an, in der ich ihn *sah*, *interessierte*, *tat* ich in den ersten paar Wochen doch keinen Schritt, um ihn anzutreffen oder ins Gespräch mit ihm zu kommen

(Hesse: 6)

(86) Ober das Äußere des Steppenwolfes *habe* ich einige Angaben schon *gemacht*.

(Hesse: 6)

(87) Er *machte* durchaus und gleich beim ersten Anblick den Ein-

druck eines bedeutenden, eines seltenen und ungewöhnlich begabten Menschen, sein Gesicht *war* voll Geist, und das außerordentlich zarte und bewegliche Spiel seiner Züge *spiegelte* ein interessantes, höchst bewegtes, ungemein zartes und sensibles Seelenleben.

(Hesse: 6)

Schwer nachvollziehbar ist oft auch der Wechsel der Form innerhalb einer Textpassage:

(88) Ich *habe* schon manche sehr, sehr achtbare Mieter *gehabt*, Juwelen an Achtbarkeit, aber keiner *war* ruhiger und *hat* uns weniger *gestört* als Sie.

(Hesse: 89)

(89) „Sie *haben gebummelt*, Herr Haller, Sie *waren* ja heut nacht gar nicht im Bett“.

(Hesse: 89)

Damit beide Vergangenheitstempora Perfekt und Präteritum austauschbar sein können, können Überlegungen angestellt werden. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass der Sprecher/Schreiber an entsprechenden Punkten seiner Erzählung ungestellte Fragen seines Zuhölers/Lesers vermutete und auf diese so eingeht, als ob sie ausgehend gestellt worden wären.

Was haben Sie schon gehabt? Ich *habe* schon manche sehr, sehr achtbare Mieter *gehabt* (Beispiel 88).

Wo waren Sie heute Nacht Herr Haller? Sie *haben gebummelt*, Herr Haller, Sie *waren* ja heut nacht gar nicht im Bett (Beispiel 89).

Wie sich schon bei den letzten Beispielen (88) und (89) zeigte, sind Präteritum und Perfekt nicht immer austauschbar. Tatsächlich wird mit beiden Formen das Ziel, von Vergangenem zu reden, auf verschiedene Weise erreicht, und dies bleibt nicht in allen Kontexten ohne Wirkung. Um über Vergangenes zu sprechen, wird das Perfekt indirekt gebraucht. Durch das Perfekt werden Ereignisse beschrieben, die vor der gegebenen Betrachtzeit liegen, und an sie heranreichen, aber zu dieser nicht mehr zutreffen. Wenn man den Gebrauch von Präteritum und Perfekt im Deutschen genauer betrachtet, ist es nicht immer klar,

welche Tempusform zur Wahl kommt. Doch können Regeln formuliert werden, denen man folgen kann und die zu Verwendungen dieser Verbformen führen. Wenn von Vergangenem erzählt oder berichtet wird, sollte das Präteritum gewählt werden, denn es versetzt Hörer oder Leser in die Vergangenheit, getrennt von den aktuellen Handlungszusammenhängen, in denen sie stehen. Präteritumformen werden also in geschriebener Sprache gegenüber Perfektformen bevorzugt.

(90) K. lebte doch in einem Rechtsstaat.

(Hesse: 03)

Beim Sprechen hingegen wird das Perfekt eingesetzt, d.h. das Perfekt findet mündlich zumindest häufiger Verwendung als schriftlich, und dies hat mehrere Ursachen: Soll etwas, das zur Sprechzeit schon abgeschlossen und vergangen ist, gerade wegen seiner Auswirkungen noch zu diesem Zeitpunkt zur Sprache gebracht werden, wird die Perfektform bevorzugt. Wird im Rahmen des Berichts oder der Erzählung über etwas gesprochen, dessen Auswirkungen bis zur Sprechzeit hin besonders festgehalten wird, sollte ins Perfekt gewechselt werden.

(91) [...]. Gleich darauf gebeten hat.

(Hesse: 17)

An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, dass nicht alles, was man zu lesen oder zu hören bekommt, in Anwendung solcher Regeln zustande kommt. Entsprechend kommen auch regionale Varietäten des Deutschen stärker in Betracht, in denen das Präteritum nicht die Rolle spielt, die ihm im Standarddeutschen zukommt.

Das Perfekt unterscheidet sich vom Präteritum dadurch, dass es das genannte Ereignis isoliert beschreibt.

(92) Nach Jahrtausenden Dinge zu entdecken und höchst Unvollkommen darzustellen, welche jeder Denker schon immer gewußt und klüger benutzt hat.

(Kafka: 89)

(93) Was die Menschheit an Erkenntnissen, hohen Gedanken und Kunstwerken in ihren schöpferischen Zeitaltern hervorgebracht, was die nachfolgenden Perioden gelehrter Betracht-

ung auf Begriffe gebracht und zum intellektuellen Besitz gemacht haben.

(Grass: 8)

Wie aus den oben erwähnten Beispielen festgestellt werden kann, werden die Handlungen mit dem Perfekt isoliert beschrieben. Prozesse können in der Vergangenheit durch das Perfekt nur als Ganzes in ihrem Ergebnis erfasst werden. Das geschieht besonders bei durativen Verben.

(94) Dagegen *habe* ich allerdings, dies muß ich gestehen, schon von allem Anfang an den Mann ein wenig *beobachtet*, auch zuweilen während seiner Abwesenheit sein Zimmer betreten und überhaupt aus Neugierde ein klein wenig *Spionage getrieben*.

(Hesse: 6)

Dem oben stehenden Beispiel wird entnommen, dass das Geschehen, das durch das Perfekt ausgedrückt wird, sich von dem des Präteritums (Erinnerung) unterscheidet. Der Inhalt des Verbs im Perfekt wird durch die Vollzugsform Partizip II repräsentiert. Bei diesen Verben steht die Vorstellung eines zeitlichen Verlaufs: „die Beobachtung“, „das Treiben“. Wenn beispielsweise gesagt wird: *ich habe ihn beobachtet*, wird somit ein *Vollzug* erreicht. Hier besteht auch keine Ersatzmöglichkeit. Das Perfekt stellt den tatsächlichen Vollzug des Vorgangs fest, der im Verb ausgesprochen wird.

(95) Oskar, du hast all den stillen und in Wunschobjekten verliebten winterlichen Spaziergängern nicht nur die kleinen und mittelgroßen Wünsche erfüllt, du hast den Leuten vor den Schaufensterscheiben auch geholfen, sich selbst zu erkennen.

(Grass: 61)

Die Abgrenzung des Perfekts vom Präteritum zeigt, dass das Perfekt die Aufgabe hat, wie oben schon angeführt wurde, den Vollzug eines Geschehens festzustellen. Jedes Präteritum kann in ein Perfekt verwandelt werden; aber nicht jedes Perfekt kann umgekehrt durch ein Präteritum ersetzt werden. Konkrete Hinweise auf Bedeutungsunterschiede zwischen Perfekt und Präteritum liefern die folgenden Beispiele:

(96) Freunde, ich habe euch zu einer Unterhaltung eingeladen.
(Hesse: 152)

(96a) Freunde, ich lud euch zu einer Unterhaltung.*

(97) Hast du verstanden? Nicht?
(Hesse: 97)

(97a) Verstandest du? Nicht? *

In diesen Beispielen ist also der Ersatz des Perfekts durch das Präteritum nicht möglich. Im Beispiel (96) liegt eine resultative Gegenwartsinterpretation des Perfekts vor: Etwas wird über das gegenwärtige Resultat ausgesagt, in dem sich das Subjekt befindet. Dieser Zustand resultiert aus dem Ereignis des Einladens. Aus diesem Beispiel wird außerdem deutlich, dass eine solche Interpretation mit dem Präteritum nicht möglich. Dies liegt daran, dass nur das Perfekt, nicht aber das Präteritum in seiner Bedeutung das Merkmal eines Resultats zur Verfügung stellt. Auch im Beispiel (97) wird eine Aussage über den Zustand des Subjekts getroffen. Dieser resultiert aus dem Ereignis des Verstehens. Eine solche resultative Bedeutung lässt ein Präteritum nicht zu. Beim Perfekt wird signalisiert, dass eine Äußerung für die Sprechsituation wichtig ist.

In den Kontexten, in denen beide Tempora Präteritum und Perfekt benutzt werden können, lässt sich ein deutlicher Bedeutungsunterschied feststellen. In solchen Fällen hat das Perfekt die Bedeutung der Abgeschlossenheit, was aber beim Präteritum nicht der Fall ist.

(98) Wir **haben** nie mehr etwas von ihm **gehört** und bewahren noch immer einige Briefe auf, die noch für ihn **ankamen**. Zurück **ließ** er nichts als sein Manuskript, das er während seines hiesigen Aufenthaltes **geschrieben hat** und das er mit wenigen Zeilen mir **zueignete**, mit dem Bemerken, ich könne damit machen, was ich wolle.
(Hesse: 17)

Die Vorgänge, die in dem oben vorgeführten Beispiel im Perfekt stehen, werden als abgeschlossen dargestellt. Im Hinblick auf die Perfektbedeutung kann die Unterscheidung des Perfekts vom Präteritum angenommen werden, wenn eine gegenwärtige Situation als ein Resultat einer vergangenen Situation präsentiert

wird. In diesem Fall wird das Perfekt verwendet, das Präteritum ist nicht möglich.

(99) Oh, das hast alles du selber gemacht. Begreifst du das nicht, du gelehrter Herr: daß ich dir darum gefalle und für dich wichtig bin, weil ich wie eine Art Spiegel für dich bin, weil in mir innen etwas ist, was dir Antwort gibt und dich versteht?
(Hesse: 94)

(100) Nein, das habe ich nicht«, sagte Fräulein Bürstner, »und habe es auch schon oft bedauert, denn ich möchte alles wissen, und gerade Gerichtssachen interessieren mich ungemein.
(Kafka: 14)

(101) K. *lebte* doch in einem Rechtsstaat, überall herrschte Friede, alle Gesetze bestanden aufrecht, wer wagte, ihn in seiner Wohnung zu überfallen? Er neigte stets dazu, alles möglichst leicht zu nehmen, das Schlimmste erst beim Eintritt des Schlimmsten zu glauben, keine Vorsorge für die Zukunft zu treffen, selbst wenn alles drohte.
(Hesse: 3)

In den Sätzen mit Perfekt kommt es auf das aktuelle Resultat des Vorgangs an, nicht auf den vergangenen Vorgang selbst. Im Gegensatz dazu bezeichnet der Satz im Präteritum vergangene durative Ereignisse. Während das Präteritum mit zukunftsbezogenen Adverbialien stehen kann wie weiter oben schon angeführt wurde, ist diese Möglichkeit beim Perfekt nicht angegeben. Dies wird durch die folgenden Beispiele verdeutlicht.

(102) *In der nächsten Zeit* war es K. unmöglich, mit Fräulein Bürstner auch nur einige wenige Worte zu sprechen. Er versuchte auf die verschiedenste Weise, an sie heranzukommen, sie aber wußte es immer zu verhindern.
(Kafka: 36)

(103) Auch noch *am nächsten Tage* kamen K. die Wächter nicht aus dem Sinn; er war bei der Arbeit zerstreut und mußte, um sie zu bewältigen, noch ein wenig länger im Büro bleiben als am Tag vorher. Als er auf dem Nachhausewege wieder an der Rumpelkammer vorbeikam, öffnete er sie wie aus Gewohnheit.
(Kafka: 42)

Wie aus den Belegen hervorgeht, kommen die Präteritalformen in Verbindung mit den zukunftsbezogenen Temporaladverbien: *In der nächsten Zeit* und *am nächsten Tage* vor.

Nachdem über das deutsche Perfekt und über seine Funktionen sowie über seine Bedeutungen ausführlich referiert wurde, wird im Folgenden auf die dritte Tempusform, nämlich das Plusquamperfekt eingegangen.

3.1.1.3 Das Plusquamperfekt

Wie die bereits behandelten Tempora Präteritum und Perfekt, gehört das Plusquamperfekt zu den deutschen Vergangenheitstempora. Diese Tempusform, auch vollendete Vergangenheit genannt, dient genauso wie Präteritum und Perfekt in Romantexten bzw. Erzählungen auch dazu, Sachverhalte zu schildern, die bereits vor den erzählerischen Handlungen vollzogen worden sind. Somit lässt sich dieses Tempus hauptsächlich auf die Bedeutung Vorvergangenheit zurückführen.

3.1.1.3.1 Das Plusquamperfekt zum Ausdruck der Vorvergangenheit

Im Gegensatz zum Perfekt kann mit dem Plusquamperfekt kein Geschehen in der Gegenwart dargestellt werden. Das Plusquamperfekt ist die abgeleitete Zeitform für (längst) vergangenes Geschehen. Diese Tempusform gibt an, wie im theoretischen Teil bereits erwähnt wurde, dass ein Geschehen vor einem anderen Geschehen, das in der Vergangenheit stattgefunden hat, abgelaufen ist oder sich vollendet hat. In diesem Sinne wird Vergangenes von einem vergangenen Standpunkt beschrieben.

(104) [...]. Da *hatte* ein berühmter Geschichtsphilosoph und Kulturkritiker, ein Mann von europäischem Namen, einen Vortrag in der *Aula angekündigt*, und es *war* mir *gelungen*, den Steppenwolf, der erst gar keine Lust dazu *hatte*, zum Besuch des Vertrags zu überreden.

(Hesse: 7)

(105) *Es war bei einem Konzert gewesen*, eine herrliche alte Musik wurde gespielt, da *war* zwischen zwei Takten eines von Holzbläsern gespielten Piano mir plötzlich wieder die Tür zum Jen-

seits *aufgegangen*.

(Hesse: 24)

(106) K. *war* telephonisch *verständigt worden*, daß am nächsten Sonntag eine kleine Untersuchung in seiner Angelegenheit stattfinden würde.

(Kafka: 7)

(107) Jetzt *war* das Nachttischchen von ihrem Bett als Verhandlungstisch in die Mitte des Zimmers *gerückt*, und der Aufseher saß hinter ihm. Er *hatte* die Beine *übereinandergeschlagen* und einen Arm auf die Rückenlehne des Stuhles *gelegt*.

(Kafka: 6)

In den vorgegebenen Beispielen, in denen das Plusquamperfekt auftritt, werden vorvergangene Geschehnisse bezeichnet, die vor anderen vergangenen Ereignissen aufgetreten sind. Diese Ereignisse stehen nicht in Bezug auf die Gegenwart oder Zukunft, sie sind schon in der Vergangenheit vollendet worden. Wie das letzte erwähnte Beispiel (107) zeigt, erscheint die Handlung mit der Tempusform Plusquamperfekt im Passiv. Diese vergangenen Handlungen, die durch das Plusquamperfekt realisiert werden, werden hier als abgeschlossen (vollzogen) dargestellt.

3.1.1.3.2 Das Plusquamperfekt als Erzähltempus

Neben seinen Funktionen kann das Plusquamperfekt auch als Erzähltempus gebraucht werden.

(108) Der Tag *war vergangen*, wie eben die Tage so vergehen; ich *hatte* ihn *herumgebracht*, *hatte* ihn sanft *umgebracht*, mit meiner primitiven und schüchternen Art von Lebenskunst; ich *hatte* einige Stunden *gearbeitet*, alte Bücher *gewälzt*, ich *hatte* zwei Stunden lang Schmerzen *gehabt*, wie ältere Leute sie eben haben, *hatte* ein Pulver *genommen* und mich *gefremt*, daß die Schmerzen sich überlisten ließen, *hatte* in einem heißen Bad *gelegen* und die liebe Wärme *ingesogen*, *hatte* dreimal die Post *empfangen* und all die entbehrlichen Briefe und Drucksachen *durchgesehen*, *hatte* meine Atemübungen *gemacht*, die Gedankenübungen aber heut aus Bequemlichkeit *weggelassen*, *war* eine Stunde spazieren *gewesen* und *hatte* schöne, zarte, kostbare Federwölkchenmuster in den

Himmel gezeichnet *gefunden*.

(Hesse: 20)

Aus dem vorigen Beispiel kann erschlossen werden, dass es sich um eine typische Erzählsituation handelt, wobei die vergangenen Handlungen mit dem Plusquamperfekt sprachlich ausgedrückt werden.

3.1.1.3.3 Das Plusquamperfekt in Temporalsätzen

Das Plusquamperfekt kann auch in Verbindung mit einem anderen Vergangenheitstempus vorkommen, nämlich dem Präteritum. Diese Tempusform muss gebraucht werden, wenn ein Ereignis bzw. ein Vorgang durch eine Präteritalform dargestellt wird, und es soll auf ein anderes Ereignis, das zeitlich vorher abgelaufen ist, hingewiesen werden. Für den Ausdruck der Zeitenfolge werden in den meisten Fällen die Konjunktionen „bevor“ und „seitdem“ benutzt.

(109) Als Frau Grubach K. das Frühstück brachte-sie überließ, *seitdem* sie K. so erzürnt hatte, auch nicht die geringste Bedienung dem Dienstmädchen-, konnte sich K. nichtzurückhalten, sie zum erstenmal seit fünf Tagen anzusprechen.

(Kafka: 36)

Wie das vorgeführte Beispiel illustriert, hat der Nebensatz noch weiter in die Vergangenheit zurückverwiesen als der Hauptsatz, der schon in der Vergangenheitsform Präteritum steht. Durch das Plusquamperfekt wird ein vollzogenes Geschehen ausgedrückt, das zeitlich vom berichteten Geschehen getrennt ist. Somit fordert ein Temporalsatz, welcher mit „nachdem“ eingeleitet wird, das Plusquamperfekt.

(110) Eines Tages, *nachdem* ich wieder einmal vergeblich Straßen und Plätze nach dem Mann mit der Plakatstange *abgesucht hatte* und mehrmals lauend an der Mauer mit dem unsichtbaren Tor *vorbeigestreift war*, begegnete ich in der Martinsvorstadt einem Leichenzug.

(Hesse: 60)

In dem vorgeführten Beleg werden zwei Handlungen in der Vergangenheit gegeneinandergesetzt. Das Plusquamperfekt bringt in diesem Fall zum Ausdruck, dass vergangene Ereignisse stattgefunden haben. Hier drückt das Plusquamperfekt Vorzeitigkeit gegenüber dem Präteritum aus. Das Ereignis, das von dem

Plusquamperfekt beschrieben wird, ist zeitlich vor dem Ereignis einzuordnen, was der Vergangenheit angehört. Die zeitliche frühere Handlung wählt das Plusquamperfekt, die darauffolgende das Präteritum. Bei „als“ in Zusammenhang mit dem Plusquamperfekt sind die Vorgänge als mittelbar aneinander verbunden.

(111) Da, *als* ich es aufgab und schon auf den Bürgersteig *zurück-gekehrt war*, *tropften* vor mir her ein paar farbige Lichtbuchstaben über den spiegelnden Asphalt.

(Kafka: 27)

Festzustellen ist, dass das Plusquamperfekt in Temporalnebensätzen (der Nach- oder Vorzeitigkeit) in Kombination mit dem Präteritum vorkommt und die Bedeutung des Nebensatzes stärker betont und ihn hervorhebt.

3.1.1.3.4 Das Plusquamperfekt zum Ausdruck eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter

Das Plusquamperfekt bezeichnet ein resultatives Geschehen in der Vergangenheit. Es kennzeichnet einen Vorgang, der als Ergebnis einer voraufgegangenen Handlung gilt. In dieser Variante kann das Plusquamperfekt durch das Perfekt (vergangenes Geschehen mit resultativem Charakter) ersetzt werden. Dies wird anhand folgender Beispiele deutlicher:

(112) Noch ehe die Besichtigung der beiden Räume und die ändern Verhandlungen *beendet waren*, *war* meine Mittagszeit *abgelaufen*

(Hesse: 4)

Wie aus dem vorgegebenen Beispiel hervorgeht, erscheint das vergangene Geschehen, das durch das Plusquamperfekt ausgedrückt wird, als Resultat. Diese Funktion wird durch die lexikalische Bedeutung der Verben „beendet waren“ und „war abgelaufen“ übernommen. Diese letzteren geben, wie man erschließen kann, einen Endpunkt an.

3.1.1.3.5 Das Plusquamperfekt in Verbindung mit temporalen Adverbien

Wie das Präteritum und Perfekt kann das Plusquamperfekt mit temporalen Adverbien, die auf eine Vergangenheit hindeuten, kombiniert werden.

(113) Aber dennoch glaube ich nicht, daß er sich das Leben ge-

nommen hat, *damals*, als er unversehens und ohne Abschied, aber nach Bezahlung aller Rückstände unsre Stadt eines Tages verließ und *verschwunden war*.

(Hesse: 17)

(114) Die Liebkosungen Marias taten der wunderbaren Musik nicht weh, die ich *heut gehört hatte*, sie waren ihr würdig und ihre Erfüllung.

(Hesse 120)

Die Temporalangaben, die in Verbindung mit dem Tempus Plusquamperfekt vorkommen, bezeichnen einen Zeitpunkt und drücken Handlungen in der Vergangenheit aus. Erwähnenswert ist zudem, dass ein großer Teil der Plusquamperfektformen des Deutschen, die mit Adverbialien des Zeitpunkts vorkommen, um Zeitverhältnisse auszudrücken, durch Verben realisiert werden, die das Plusquamperfekt / Perfekt mit „sein“ bilden.

3.1.1.3.6 Das Plusquamperfekt in Verbindung mit Präteritum bzw. Perfekt

Das Plusquamperfekt kann sowohl mit dem Präteritum als auch mit dem Perfekt gebraucht werden. Mit welchem der zwei Tempora das Plusquamperfekt im Zusammenhang erscheint, hängt von der Sprachform ab, in der diese Tempora erscheinen können. In der Hochsprache kommt das Plusquamperfekt meist in Verbindung mit dem Präteritum vor.

(115) Es *wunderte* K., wenigstens aus dem Gedankengang der Wächter *wunderte* es ihn, dass sie ihn in das Zimmer *getrieben* und ihn hier allein *gelassen hatten*, wo er doch zehnfache Möglichkeit *hatte*, sich umzubringen. Gleichzeitig allerdings *fragte* er sich, diesmal aus seinem Gedankengang, was für einen Grund er haben *könnte*, es zu tun. Etwa weil die zwei nebenan *saßen* und sein Frühstück *abgefangenhatten*?

(Kafka: 4, 5)

3.1.1.3.7 Das Doppelplusquamperfekt

Bei der Beschreibung des Plusquamperfekts ist es wichtig über das Doppelplusquamperfekt zu sprechen, obwohl es in einigen Grammatiken, wie im theoretischen Teil erwähnt wurde, oberflächlich behandelt wurde. Diese Tempusform wird selten gebraucht. In dem aufgestellten Korpus wurde nur ein Beispiel

mit dem Doppelplusquamperfekt belegt. Das Doppelplusquamperfekt steht in Verbindung mit dem Präteritum und wird benutzt, um vorvergangene Geschehnisse auszudrücken.

(116) Dies Wohnzimmer, eine große und freundliche Mansarde mit zwei Fenstern, sah schon nach wenigen Tagen anders aus als zur Zeit, da es von ändern Mietern *bewohnt gewesen war*.
(Hesse: 9- 10)

Wie bereits im theoretischen Teil erwähnt, haben die Vergangenheitstempora neben den temporalen Bedeutungen noch aspektuelle Funktionen. Die oft behauptete Sonderstellung der Verben in der Vergangenheit (mit aspektuellen Funktionen, z. B. perfektiv, imperfektiv) ergibt sich daraus nur durch Interferenzen mit Sprechzeitpunkt und Vergangenheitstempora.

Als Vergangenheitstempora verfügt das Deutsche über das Präteritum, das Perfekt und das Plusquamperfekt. Daraus resultiert folgendes: das Deutsche hat eigentlich für die Zeitstufe Vergangenheit verschiedene Tempusformen, die auf unterschiedliche Funktionen verweisen, so wird das Präteritum als Erzähltempus gebraucht, das Perfekt deutet auf Abgeschlossenheit und das Plusquamperfekt auf Vollzug eines Geschehens. Daraus ergeben sich die Beziehungen zur Zeit. Beim Präteritum wird das Kontinuum der Zeit unterbrochen. Diese Zeitform ermöglicht erst die Erinnerung.

3.1.1.4 Das Zusammenspiel von Vergangenheitstempora und aspektueller Verbbedeutung

In diesem Teil der Arbeit wird das System der Beschreibungskategorien, das im ersten Kapitel vorgestellt wurde (Tempus, Aspekt, Temporalität, Aspektualität, Aktionsarten), für die Analyse der Tempora angewendet, um sie voneinander zu unterscheiden. Das muss über „Vergangenheit“, „Gegenwart“, „Zukunft“ hinausgehen. Weil es über „Vergangenheit“ deutlich hinausgehen muss, wird für die Beschreibung der Vergangenheitstempora ein Kategoriensystem für die Verben sowie für die Temporaladverbialien benötigt. Dann kann auch besser getrennt

werden, was der semantische Beitrag der Tempora, was der Beitrag der lexikalischen Bedeutung der Verben und der Temporalkonnektoren ist.

Wenn im Deutschen vom Vorhandensein des Aspekts ausgegangen wird, ist dies bezüglich zwischen zwei Aspektformen zu unterscheiden: der Perfektivität und der Imperfektivität. In diesem Zusammenhang wird die Abgeschlossenheit bzw. die Nicht-Abgeschlossenheit von Vorgängen und Handlungen bezeichnet.

Wie schon erwähnt wurde, bezeichnen perfektive (bzw. telische/ terminative) Verben einen Vorgang, der ein innerliches Ende hat, und dessen Erreichen hervorhebt. Hingegen richten sich imperfektive (bzw. atelische/ durative) Verben auf den Verlauf des Vorgangs selbst. Außerdem existiert eine Klassifikation von Verben, die sich aus der unterschiedlichen Verlaufsweise und Begrenzung des bezeichneten Geschehens ergibt, nämlich die Aktionsarten. Verben lassen sich dabei in Bedeutungsklassen gruppieren, je nachdem wie das vom Verb ausgedrückte Geschehen abläuft. Die Unterscheidung des Geschehens folgt sowohl nach dem zeitlichen Ablauf (wie Beginn, Dauer, Ende des Geschehens, usw.), als auch nach dem inhaltlichen Verlauf (wie Intensität, Verkleinerung, Veranlassung, Wiederholung, Verstärkung des Geschehens).

3.1.1.4.1 Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus Präteritum und aspektueller Verbbedeutung

In seiner Konstruktionsbedeutung enthält das Präteritum eine aspektuelle Festlegung in Bezug auf Perfektivität oder Imperfektivität. Es ermöglicht also perfektive sowie imperfektive Lesarten. In dem von uns zusammengestellten und herangezogenen Korpus wird das Präteritum verwendet:

- **Zur Darstellung vergangener Ereignisse, die im Verlauf sind**
 - **mit atelischen Verben**

Die aktionale Kategorie des imperfektiv kennzeichnet einen Vorgang, der nicht auf ein Resultat hinstrebt, sondern noch im Verlauf ist. Dies lässt sich an den folgenden Beispielen deutlich erkennen:

(117) Nein, ich *sah* im blau erleuchteten runden Raum, in einer

verdünnten Luft, in einer Schicht von sehr undicht
gewordener Wirklichkeit.

(Hesse: 151)

Das Verb „sitzen“ ist imperfektiv bzw. atelisch. Es drückt aus, dass der hier beschriebene Vorgang noch von Dauer ist. Durch diese Kategorie von Verben werden verschiedene Aktionsarten bestimmt. So kann räumlich die Aktionsart eines Verbs den Verlauf sowie das Fortdauern eines Vorgangs charakterisieren.

(118) [...], *suchte* lange unter den vielen Kleidern.

(Kafka: 6)

(119) Füllfederhalter *fand* ich in der Schublade neben dem Fotoalbum.

(Grass: 6)

Der Beispielsatz (118), der in Verbindung mit der Zeitangabe „lange“ auftritt, ist korrekt, denn man kann etwas „über eine gewisse Zeit suchen“. Wenn man aber den Satz (119) mit dem Temporaladverb „lange“ kombiniert, wird der Satz nicht korrekt, denn man kann den Füllfederhalter nicht „stundenlang finden“. Der Grund der Inkorrektheit hängt mit der zeitlichen Struktur des Ereignisses zusammen, die durch das Verb ausgedrückt wird. Während das Verb „suchen“ ein zeitlich andauerndes Ereignis versprachlicht, drückt das Verb „finden“ ein abgeschlossenes, einmaliges, punktuellere Ereignis bzw. einen plötzlichen Vorgang („finden“ bedeutet „nicht mehr im Zustand des Suchens sein“). Dies zeigt sich auch an der Unvereinbarkeit mit einem durativen Zeitadverbial (lange). Im Bereich der atelischen Verben ist es hauptsächlich zwischen Zustandsverben und Vorgangsverben bzw. Tätigkeitsverben zu differenzieren. Während Zustandsverben Situationen ohne Dynamik oder Aktivität und ohne Zielpunkt bezeichnen, beziehen sich Vorgangsverben auf Ereignisse, die dynamische Abläufe enthalten, wie aus den nachfolgenden Belegen klar wird:

(120) Frau Lina Greff *lag* zu dem Zeitpunkt schon wochenlang
zu Bett.

(Grass: 41)

(121) Ich *besaß* in meiner Reiseapotheke ein vorzügliches Mittel,
um Schmerzen zu stillen, [.....].

(Hesse: 61)

(122) Wir *gingen* zusammen-es war unser erster gemeinsamer Gang in der Stadt- in ein Musikaliengeschäft.
(Hesse: 104)

Die atelischen Verben „liegen“ und „besitzen“ beschreiben statische Sachverhalte, die nicht grenzbezogen sind. Hierbei handelt es sich um Situationen, die keine innere Dynamik aufweisen, und daher keinem Ziel zustreben. Das Verb „gehen“ ist „dynamisch“, „durativ“ und atelisch, d.h. in seinem Ereignis charakterisiert es keinen Endpunkt. Wir üben die Tätigkeit des Auf-ein-Musikalien-geschäft-Gehens aus. Das gleiche gilt auch für andere Verben wie aus den folgenden Beispielen zu entnehmen ist.

(123) Noch mit den zu Fäusten geballten Händen *lief* sie dann hinter K.
(Kafka: 87)

(124) An einem Wintervormittag- draußen *fiel* Schnee im trüben Licht- *sah* K., trotz der frühen Stunde schon äußerst müde, in seinem Büro.
(Kafka: 53)

(125) Ich *aß* in jenen Jahren entschieden zuviel Kuchen.
(Grass: 44)

(126) [...] und weil ich den Stil Ihres Hauses nicht stören wollte, *schlief* ich in einem Hotel.
(Hesse: 89)

(127) [...], wo einige junge Juristen für mich *arbeiteten*.
(Kafka: 89)

Wie festzustellen ist, bezeichnen die Verben „laufen“, „essen“, „arbeiten“, „fallen“, „lachen“, „schlafen“, „sitzen“, ... usw. entweder statische Zustände oder dynamische Vorgänge, sowie Prozesse und Aktivitäten. Im Folgenden werden noch andere Beispiele mit atelischen Verben angeführt:

(128) Ich *sagte* ja und nein, *lachte* ein wenig, [...].
(Hesse: 75)

(129) [.....] und ohne sich weiter nach der bekannten Frau umzusehen, die bei der Tür *stehenblieb*, *wollte* er gleich ins Neben-

zimmer.

(Kafka: 24)

(130) In einer Ecke des Zimmers *standen* drei junge Leute.

(Kafka, 6)

(131) Als ich im August neununddreißig der Polensiedlung gegenüber auf Jan Bronski *wartete*, *dachte* ich oft an meine Großmutter.

(Grass: 99)

(132) Als Mutter Truczinski den Muff *sah* [...].

(Grass: 87)

(133) Ich *wußte* es nicht, *wußte* auch nichts über die Zuverlässigkeit meiner eigenen Gefühle.

(Hesse: 63)

(134) In dem Augenblick, da ich ihn zu erkennen *glaubte*, wandte er sich um.

(Hesse: 63)

(135) Als er um halb zehn Uhr abends vor dem Hause, in dem er *wohnte*, [...].

(Kafka, 10)

(136) Ich *erkannte*, daß Haller ein Genie des Leidens sei.

(Hesse: 8)

Wie die oben vorgestellten Beispiele deutlich machen, werden alle Verben durch Atelizität charakterisiert. Die Handlungen, die durch diese Verben ausgedrückt werden, können sich fortsetzen, ohne dabei ihr Wesen zu ändern, das heißt diese letzteren bezeichnen Zustände, Vorgänge sowie Handlungen, verfügen jedoch nicht über einen inhärenten Endpunkt, das heißt ohne einen bestimmten Endpunkt. Diese Verben sind ebenso nicht auf das Erreichen eines Ziels gerichtet. Während die Verben „wissen“, „glauben“, „wohnen“ und „erkennen“ statisch sind, (sie bezeichnen Zustände), deuten die Verben „laufen“, „fallen“, „sitzen“, „essen“, „schlafen“, „arbeiten“, „sagen“, „lachen“, „stehenbleiben“, „wollen“, „stehen“, „warten“, „denken“ und „sehen“ andauernde Vorgänge oder

Handlungen hin. Die Ereignisse, die durch das Verb „laufen“ beschrieben werden, sind dynamisch.

Eine weitere Kategorie von atelischen Verben bilden die iterativen. Diese Verben bezeichnen Vorgänge, die aus Wiederholungen zusammengesetzt sind.

Zur Veranschaulichung werden folgende Beispiele angeführt:

(137) [...], die sehr früh in die Arbeit zu gehen pflegte, spät nach Hause kam.

(Kafka: 6)

(138) In diesem Frühjahr pflegte K. die Abende in der Weise zu verbringen.

(Kafka: 10)

(139) [...], wo er an einem Stammtisch mit meist älteren Herren gewöhnlich bis elf Uhr beisammensaß.

(Kafka: 10)

Die Beispiele (137) und (138) bezeichnen Vorgänge, die sich wiederholen bzw. die gewohnheitsmäßig getan werden. Dies lässt sich in diesen beiden Beispielen durch den Gebrauch von „pflegen zu tun“ erkennen. Die iterative Aktionsart zeigt im Beispiel (139), dass der Vorgang regelmäßig bzw. gewöhnlich geschieht. Die Iterativität wird durch das Adverb „gewöhnlich“ signalisiert. Solche Verben können eine Intensität zum Ausdruck bringen, das heißt sie weisen entweder eine Abschwächung oder eine Verstärkung des Ereignisses auf. Folgende Beispiele mögen zur Veranschaulichung dienen:

(140) [.....], *lächelte* sie Matzerath an.

(Grass: 72)

(141) Und alsdann *fraß* ich ein gutes Stück von der Leber, die man aus dem Leib eines totgeschlagenen Kalbes geschnitten hatte.

(Hesse 28)

Während das Verb „lächeln“ einen Vorgang mit geringer Intensität bezeichnet („lächeln“→ „ein bisschen lachen“), drückt das Verb „fressen“ eine Handlung aus, die durch hohe Intensität gekennzeichnet ist („fressen“→ „stark essen“).

Abgesehen von Aktionsarten kann ein temporaler *als*-Satz zu imperfektiven Lesarten des Präteritums führen.

(142) Als Matzerath uns *einholte*, *ruderte* er mit dem Bündel Aale.

(Grass: 72)

Hier liefert der *als*-Satz die Tempuszeit für den Hauptsatz, d.h. er bezeichnet die Zeit, für die die Aussage im Hauptsatz Gültigkeit beansprucht. Perspektiviert wird nur ein Moment der Gesamtsituation des Ruderns, der Endpunkt wird ausgeblendet. Es handelt sich um eine Situation des Verlaufs, die mit einem Aspekt obligatorisch durch eine imperfektive Form ausgedrückt wird.

- **Zur Darstellung vergangener Ereignisse, die als abgeschlossen dargestellt werden**

- **mit telischen Verben**

Unterschiedliche Aktionsarten können ebenfalls durch telische Verben ausgedrückt werden, wie inchoative, resultative und kausative Aktionsart. Resultative Verben zum Beispiel beziehen sich auf den Endpunkt der Geschehnisse und bezeichnen den Austritt aus einem Zustand bzw. Verlauf (aber nicht den Eintritt in einen neuen).

(143) [...] und *erledigte* die Situation des Augenblicks, die Erwartung und Stimmung des Publikums, den etwas anmaßenden Titel der angekündigten Ansprache.

(Hesse: 7)

Das Verb „erledigen“ besitzt eine perfektive Bedeutung und drückt lexikalisch selbst das Resultat eines Geschehens aus. Andere Verben übernehmen auch dieselbe Funktion:

(144) Es war zehn Uhr vorüber, als ich *aufwachte*, in Zerknitterten Kleidern, zerschlagen, müde, die Erinnerung an irgend etwas Gräßliches von gestern im Kopf, aber lebendig, hoffnungsvoll, voll guter Gedanken.

(Hesse: 89)

(145) Der Stauer aber *machte* den Sack mit den Aalen im Salz *zu*.

(Grass: 72)

(146) [...], *hörte* bei ihr der Spaß *auf*.
(Grass: 87)

Wie aus den vorgestellten Beispielen ersichtlich wird, handelt es sich um egressive Verben, nämlich „aufwachen“, „zumachen“ und „aufhören“. Dadurch werden Ereignisse ausgedrückt, die beendet und abgeschlossen sind. Alle diese Verben drücken aus, dass die Ereignisse in ihrer Resultativität beschrieben werden. Dasselbe könnte auch für die Verben „verschwinden“, und „schließen“ gelten, wie das folgende Beispiel deutlich macht.

(147) [...], *verschwand* und äußerst vorsichtig die Tür *schloß*.
(Kafka: 3)

Aus dem Beispiel (147) geht hervor dass, die beiden genannten Verben eine resultative Bedeutung haben, also das (beschließende) Ende bezeichnen. Wie im theoretischen Teil angedeutet, kann zwischen ingressiven (mit etwas anfangen) und egressiven (mit etwas aufhören) Verben differenziert werden.

(148) Da *starb* mein Freund Herbert Truczinski an einer Brustwunde, die ihm ein hölzernes Weib zugefügt hatte.
(Grass: 92)

Das Verb „sterben“ *hat* sowohl eine ingressive Komponente (tot sein) als auch eine egressive Komponente (aufhören zu leben).

Es gibt im Deutschen viele Verben mit inchoativen Aktionsarten, die den Anfangspunkt der Ereignisse bzw. Geschehnisse kennzeichnen.

(149) Er *schlief* sehr bald *ein*.
(Kafka: 15)

(150) Auf sein Klopfen *wurde* ihm gleich *aufgemacht*.
(Kafka: 24)

(151) Schließlich *begann* ich, um abzulenken, von dem Begräbnis zu erzählen.
(Hesse :70)

(152) Er *erblickte*, was nicht zu übersehen war, meine Trommel.
(Grass: 100)

Es handelt sich in den oben erwähnten Beispielen um ingressive Verben. Diese bezeichnen den Anfang bzw. den allmählichen Beginn der Handlung (beginnen,

erblicken, aufmachen) oder des Vorgangs (einschlafen). Diese Geschehnisse werden in sich geschlossen aufgefasst. Diese Verben deuten auf den Austritt aus einem alten Zustand und den Eintritt in einen neuen Zustand. Der Beispielsatz (149) beispielsweise bedeutet, dass er wach war, und dann ist er eingeschlafen. Im Beispiel (150) bringt das Verb „aufmachen“, das im Passiv steht, zum Ausdruck, dass die Tür geöffnet wurde, vorher war sie geschlossen. Weiterhin werden bestimmte Verben zum Ausdruck der Kausativität gebraucht, die dazu dienen, die Veranlassung zu Handlungen zu bezeichnen oder Handlungen, die Zustandswechsel bewirken, zu beschreiben.

(153) Und sie *öffnete* die Tür zu Fräulein Bürstners Zimmer.
(Kafka: 11)

Das telische Verb „öffnen“ hat einen kausativen Charakter und beschreibt das Verursachen eines Vorgangs. Solche resultative Verben bezeichnen einen allmählichen Zustandswechsel oder einen ausgedehnten Zustandswechsel.

(154) Unser Toter *wurde* aber nicht *verbrannt*.
(Hesse: 63)

(155) Als der Redner seine Kanzel *bestieg* [...].
(Hesse: 7)

(156) [...], oft *stand* er erst kurz vor Mittag *auf*.
(Hesse: 9)

Die Verben „wurde verbrannt“ (Beispiel 154) und „bestieg“ (Beispiel 155) bezeichnen Vorgänge, die dynamisch, *durativ* und *telisch* sind. Diese Vollendungen lassen sich nicht lange fortsetzen. In dem Beispiel (156) bezeichnet das telische Verb „aufstehen“ ebenfalls einen Zustandswechsel. Im Bereich der Aktionsarten unterscheidet man im Deutschen auch punktuelle Verben, die einen Zustandswechsel bezeichnen.

(157) Damals *erreichte* der Rasputinkult der beiden Frauen seinen Höhepunkt.
(Grass: 44)

(158) [...], *ankam*, *traf* er im Haustor einen jungen Burschen.
(Kafka, 10).

Es handelt sich in diesen Beispielen um die Verben, „erreichen“, „ankommen“ und „treffen“, die Vorgänge bezeichnen, die punktuell sind. Diese Verben bezeichnen abgeschlossene, einmalige Ereignisse Vorgänge oder den Endpunkt eines Vorgangs. Es gibt ebenfalls eine andere Kategorie von Verben, die zum Ausdruck habitueller Geschehnisse gebraucht werden.

(159) [...] traf er im Haustor einen jungen Burschen, der dort
breitbeinig stand und eine Pfeife *rauchte*.
(Kafka, 10).

In dem vorgestellten Beispiel taucht das Verb „rauchen“ auf, das ein habituelles, gewohnheitsmäßiges Ereignis beschreibt. Das Präteritum des Deutschen weist Unterschiede zwischen aspektuellen Bedeutungen telischer und atelischer Verben auf. Dies wollen wir anhand folgender Beispiele bestätigen:

(160) Nun aber *stand* er mit seinen Papieren in der Mitte des
Zimmers. (imperfektiv)
(Kafka: 3)

(161) Man *schrieb* das Jahr neunundneunzig. (perfektiv)
(Grass: 6)

Das Verb im Beispiel (160) zeigt den imperfektiven Aspekt, das im Beispiel (161) den perfektiven Aspekt. Der Beispielsatz (160) bedeutet, dass er dabei war, mit seinen Papieren in der Mitte des Zimmers zu stehen. Da die Grenzen der Situation nicht miterfasst werden, kann sie auf der hier erfassten Phase andauern. Im perfektiven Aspekt wird die Situation einschließlich ihrer Grenzen, also als ganze, gesehen. Der Beispielsatz (161) bedeutet, dass man das Jahr neunundneunzig (bzw. die Geschehnisse des Jahres neunundneunzig) von Anfang bis Ende, also fertig geschrieben hat. Die Situation wird in ihrer Totalität erfasst. Der perfektive Aspekt betrachtet also die Erfassung einer Situation als Ganzes, während der imperfektive Aspekt nur einen Teil davon sehen lässt. Was im Verlauf betrachtet werden kann, muss ein Vorgang sein.

(162) [...] er arbeitete besonders langsam. (imperfektiv)
(Kafka: 79)

(163) Und schon *erschien* in der Ferne ein Diener und ein paar

Schritte hinter ihm ein zweiter. (perfektiv)

(Kafka: 41)

Im Beispiel (162) tritt für die im Verlauf befindliche Hintergrundsituation ein imperfektiver Aspekt ein, während die abgeschlossene Vordergrundsituation einen perfektiven Aspekt aufweist. Ein weiterer Unterschied zwischen telischen und atelischen Verben liegt vor, wenn zwischen Subjektkonstant und Wechsel des Subjekts zu unterscheiden ist.

(164) Als der Redner seine Kanzel *bestieg* und seine Ansprache *begann*, *enttäuschte* er manche Zuhörer.

(Hesse: 7)

(165) Die Alten *waren* wohl noch auf der Treppe. K. *ärgerte sich* über Kullich, daß dieser auf den Mann aufmerksam *machte*.

(Kafka: 9)

Perfektive Präteritumlesarten liegen in (164) vor. Telische Prädikate wie in (164) tendieren zu Sequenzinterpretation, atelische Prädikate wie in (165) hingegen zu Gleichzeitigkeitsinterpretation. Subjekt Konstanz wie in (164) befördert Sequenzinterpretation, Wechsel wie in (165) eher Gleichzeitigkeitsinterpretation.

Des Weiteren werden aber auch verbale Präfixe bzw. Verbpartikeln zum Ausdruck der Aspektualität verwendet, die im Deutschen eine perfektive Bedeutung ausdrücken. Die nächsten Beispiele mögen zur Verdeutlichung dienen:

(166) Da *stand* der alte Goethe, klein und sehr steif, und richtig hatte er einen dicken Ordensstern auf seiner Klassikerbrust.

(imperfektiv)

(Hesse: 82)

(167) Dieser aber *stand auf*. (perfektiv)

(Kafka:8)

Beispiel (166) illustriert imperfektives versus perfektives Präteritum (Beispiel 167).

3.1.1.4.2 Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus Perfekt und aspektueller Verbbedeutung

Das Perfekt ist ein Tempus, das mit einer Aspektkategorie vermischt ist. Als Aspekt bezeichnet das Perfekt eine Situation, die abgeschlossen ist, deren

Ergebnis aber fortbesteht. Im Deutschen ist das Perfekt, mindestens in den finiten Formen, an das Tempus, genauer gesagt an die Vorzeitigkeit zum Präsens, gebunden. Das Perfekt drückt ein vergangenes vollendetes Geschehen in Bezug auf die Gegenwart aus, weil die Betrachtzeit bis an die Sprechzeit heranreichen kann. Das Perfekt kann aufgrund seiner besonderen aspektuellen Verwendung neben der Vergangenheits- auch eine Gegenwarts- oder eine Zukunftsbedeutung aufweisen, wenn entsprechende Temporaladverbialien verwendet werden. Hier ist das Perfekt dann kein Ausdruck für Tempus, es wird vielmehr zu einer Aspektform. Dies wird durch das nachfolgende Beispiel verdeutlicht:

(168) Nun, ich *habe* also einiges *gehört*.

(Kafka: 11)

Neben der Vergangenheit drückt das Perfekt in diesem Beispiel aus, dass das Ergebnis des Vorgangs in die Gegenwart heranreicht. Eine imperfektive Vergangenheitslesart liegt in den folgenden Beispielen vor.

(169) Josef *habe* ich schon lange nicht *gesehen*.

(Kafka: 43)

(170) Nie im Leben *habe* ich ungeduldiger auf den Abend eines Tages *gewartet*.

(Hesse: 92)

Wenn es sich um den Gebrauch des Perfekts handelt, dann werden aspektuelle Unterschiede (Perfektivität und Imperfektivität) mit Hilfe lexikalischer Mittel ausgedrückt. Dies wird durch den folgenden Beleg veranschaulicht:

(171) *Heute* *habe* ich den Brief bekommen.

(Kafka: 43)

Wie aus diesem Beispiel festzustellen ist, wird die aspektuelle Information mit Hilfe vom Temporaladverbial „heute“ zum Ausdruck gebracht. Bisher habe ich den Brief nicht bekommen, heute ist der Erhalt des Briefs abgeschlossen. In einem Satz können sowohl telische als auch atelische Verben vorkommen.

(172) Nein, ich *habe geschimpft* und *bin fortgelaufen*, ich wollte nach Hause.

(Hesse: 79)

Im Gegensatz zu dem Verb „schimpfen“, das als telisch zu bezeichnen ist, gehört „fortlaufen“ zu der Kategorie atelisch. Im Partizip Perfekt verschwindet die Tempuskategorie, und es bleibt nur die Zustandsbedeutung des Perfekts.

(173) Nein. Sie *sind* zwar *verhaftet*.

(Kafka: 11)

Daher bedeutet „die verhaftete Person“ fast dasselbe wie die „gefangene Person“. Wir können an dieser Stelle an den Abschnitt über die Aktionsarten anknüpfen, denn das Perfekt ist ein Mittel, das dazu dient, Handlungen in Zustände zu überführen. Es übernimmt dann eine resultative Funktion.

(174) Ich *habe* das schon aus Ihrer Rede *geschlossen*, die mir persönlich sehr gut gefallen hat.

(Kafka: 24)

Das Verb „schließen“ besitzt eine perfektive Bedeutung und drückt die Abgeschlossenheit bzw. das Resultat eines Geschehens aus. Viele Verben im Deutschen gehören zur durativen Aktionsart. Solche Verben beschreiben Vorgänge und Handlungen, die eine Dauer aufweisen.

(175) Gibt es gewisse Dokumente, die ich zwar nie *gesehen habe*?

(Grass: 39)

(176) Ich will wetten, du *bist* zehn oder zwölf Jahre in der Schule *gesessen* und *hast* womöglich auch noch *studiert*.

(Hesse: 76)

(177) Matzerath lachte: »Hab dich nich so, Mädchen. Hast doch gewußt, daß Aale da ran gehen, und *hast* trotzdem immer, auch frische *gegessen*.

(Grass: 72)

(178) Er schläft ja hier sehr gern, wie er mir schon oft *gestanden hat*.

(Kafka: 86-87)

(179) Sie *haben* doch wohl ihre Zudringlichkeit schon *bemerkt*?

(Kafka: 87)

(180) *Sind* Sie heute mit einer bestimmten Absicht zu mir *gekommen*?

(Kafka: 88)

In den vorgeführten Beispielen beschreibt das Verb „sitzen“ einen langen Zustand und durch die Verben „studieren“, „sehen“, „essen“, „stehen“, „bemerken“ und „kommen“ wird eine andauernde Handlung bzw. einen andauernden Vorgang ausgeführt. Außerdem kann die Durativität auch durch die Verben des Sagens bezeichnet werden, wie die nachfolgenden Beispiele erkennen lassen:

(181) Ich habe vor einem Weilchen mit Ihrer Frau gesprochen.

(Kafka : 29)

(182) Was habe ich denn gesagt?

(Kafka: 93)

Der durative Charakter wird in den Beispielen (181) und (182) durch die atelischen Verben „sprechen“ und „sagen“ zum Ausdruck gebracht.

Es ist auch möglich mit dem Tempus „Perfekt“ die Kausativität zum Ausdruck zu bringen. Zur Verdeutlichung dienen folgende Beispiele:

(183) Verzeihen Sie, ich *bin* durch das plötzliche Klopfen so *erschreckt worden*.

(Kafka: 15)

(184) Es war so still nach Ihrem Schrei, und da klopfte es, deshalb *bin* ich so *erschrocken*.

(Kafka: 15)

Das Verb „erschrecken“ steht im Beispiel (183) im Passiv und im Beispiel (184) im Aktiv, beide haben eine kausative Bedeutung. Das Erschrecken wird vom plötzlichen Klopfen veranlasst. Darüberhinaus können atelische Verben auch Zustände, die nicht dynamisch sind, beschreiben.

(185) *Hast* doch *gewußt*, daß Aale da ran gehen.

(Grass: 72)

Das Verb „wissen“ ist statisch und bezeichnet einen durativen Zustand. Wie es schon beim Präteritum festgestellt wurde, können Verben in der Perfektform auch punktuelle Geschehnisse bezeichnen.

(186) Du *hast* eine Konservendose mit gemischtem Obst für den Nachtisch *hochgeholt*.

(Grass: 39)

(187) Man *hat* die Leiche meines Großvaters nie *gefunden*.

(Grass: 15)

Die telischen Verben „hochholen“, und „finden“ drücken punktuelle Vorgänge und Handlungen aus. Überdies verfügt das Deutsche über eine andere Kategorie von Verben, die auf eine inchoative Aktionsart hindeuten:

(188) [...], daß sein Prozeß noch gar nicht begonnen hat.

(Kafka: 93)

In dem oben vorgegebenen Beispiel bezeichnet das Verb „beginnen“, das in Bezug auf das Negationswort „noch gar nicht“ vorkommt, den Anfangspunkt eines Vorgangs.

3.1.1.4.3 Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus Plusquamperfekt und aspektueller Verbbedeutung

Im untersuchten Korpus fand das Plusquamperfekt viel seltener als das Präteritum und das Perfekt Gebrauch, weil es bekanntlich ist, dass es sich bei diesem Tempus sehr stärker um die Relationierung (Vorzeitigkeit) handelt als um die Aspektualität. Mit der Tempusform Plusquamperfekt besteht auch die Möglichkeit, zwischen telischen und atelischen Verben zu unterscheiden. Dies wird durch das nachstehende Beispiel illustriert:

(189) [...], weil auch er *aufgestanden war*, sie war ein wenig befangen, weil ihr nicht alles, was K. *gesagt hatte*, verständlich *gewesen war*.

(Kafka: 11)

Es handelt sich in dem Beispiel (189) um das Verb „aufstehen“, das ein telisches Verb ist und das aus drückt, dass eine Handlung in ihrer Zustandsveränderung beschrieben wird, sowie um die Verben „sagen“ und „sein“, die atelisch sind. Sowohl telische als auch atelische Verben können ebenfalls unterschiedliche Aktionsarten aufweisen.

In Verbindung mit der Plusquamperfektform, können ferner auch einige Verben punktuelle Ereignisse bezeichnen, dies geht aus den folgenden Beispielen hervor:

(190) Bei jeder solchen Erschütterung meines Lebens *hatte* ich am Ende irgend etwas *gewonnen*.

(Hesse: 58)

(191) Das Wunder *war geschehen*, daß ich nochmals einen Menschen und ein neues Interesse am Leben *gefunden hatte!*
(Hesse: 92)

Die telischen Verben „gewinnen“, „geschehen“ und „finden“ drücken punktuelle Vorgänge aus.

Wie die folgenden Beispiele demonstrieren, haben solche Verben eine durative Aktionsart, durch die die unbegrenzte zeitliche Ausdehnung der Handlungen oder Vorgänge zum Ausdruck gebracht wird.

(192) [.....] ich *hatte* einige Stunden *gearbeitet*.
(Hesse: 20)

(193) Er sagte einmal zu mir, nachdem wir über sogenannte Grausamkeiten im Mittelalter *gesprachen hatten*: «Diese Grausamkeiten sind in Wirklichkeit keine».
(Hesse: 19)

In den Beispielen (192) und (193) handelt es sich um die Verben „arbeiten“ und „sprechen“, die zum Ausdruck durativer Handlungen gebraucht werden. Zudem können andere Aktionsarten ebenso durch bestimmte Verben ausgedrückt werden, dies wird durch den folgenden Beleg veranschaulicht:

(194) Eile tat nicht not, mein Todesentschluß war nicht die Laune einer Stunde, er *war* eine reife, haltbare Frucht, langsam *gewachsen* und schwer *geworden*.
(Hesse: 60)

Wie aus dem vorgestellten Beispiel ersichtlich wird, ist das Verb „wachsen“: statisch, während das Verb „werden“ inchoativ ist. Die beiden Verben bezeichnen eine Veränderung des Geschehens. Daneben werden einige Verben gebraucht um kausative Vorgänge oder Handlungen zu bezeichnen, wie im Folgenden zu beobachten ist.

(195) [...], legte er sich auf das Kanapee, nachdem er die Tür zum Vorzimmer ein wenig *geöffnet hatte*.
(Kafka: 8/ 10)

Von der Aktionsart her, ist das Verb „öffnen“ kausativ.

Intensive Verben bezeichnen einen Grad oder eine intensive Quantität.

(196) [...], eben damit *war* ich ja *überfüttert*.

(Hesse: 91)

Aus diesem Beispiel wird deutlich erkennbar, dass das intensive Verb „überfüttern“ („sehr viel essen“ bis satt zu werden) eine Verstärkung des Ereignisses ausdrückt.

3.1.1.4.4 Aspektuelle Unterschiede zwischen Präteritum und Perfekt

Der zentrale semantisch-grammatische Unterschied zwischen Perfekt und Präteritum lässt sich daran erkennen, dass beide Tempora Vergangenheitsbedeutungen zulassen, nur das Perfekt jedoch auch Resultatsbedeutungen ermöglicht. Bei Vergangenheitslesarten wird eine Aussage über eine Situation gemacht, die in der Vergangenheit liegt, bei Resultatsbedeutung eine Aussage über den Nachzustand eines vorangegangenen Ereignisses, der in der Gegenwart oder der Zukunft liegt. In diesem Zusammenhang wird die Aufmerksamkeit auf die Aktionsarten gelenkt. Einen ersten konkreten Hinweis auf Bedeutungsunterschiede zwischen Perfekt und Präteritum liefern die folgenden Beispiele. Dadurch wird gezeigt, dass nicht jedes Perfekt durch ein Präteritum ersetzbar ist.

(197) Heute *bin* ich wieder bei den Trommelstöcken *angelangt*.

(Grass: 84)

(198)*Heute *langte* ich *wieder* bei den Trommelstöcken *an*.

In (197) liegt eine resultative Gegenwartsbedeutung des Perfekts vor: Es wird eine Aussage über den gegenwärtigen Nachzustand gemacht, in dem sich das Subjekt befindet.

Hingegen können wir am Beispiel (198) feststellen, dass eine solche Bedeutung mit dem Präteritum nicht möglich ist. Dies liegt daran, dass nur das Perfekt, nicht aber das Präteritum in seiner Konstruktionsbedeutung die Komponente eines Nachzustands zur Verfügung stellt. Ein entsprechendes Phänomen ist zwischen den Beispielen (199) und (200) erkennbar:

(199) [...] bis ich meine Meldung *erledigt habe*.

(Kafka: 32)

(200)*[...] bis ich meine Meldung *erledigte*.

Auch im Beispiel (199) wird eine Aussage über den Zustand des Subjekts getroffen. Dieser letztere resultiert aus dem Ereignis des Erledigens und liegt in der Zukunft. Nochmals stellt das Verb „erledigen“ lexikalisch einen Endpunkt zur Verfügung: den Punkt, an dem etwas bewältigt ist und der entsprechende Nachzustand des Subjekts einsetzt. Eine solche resultative Zukunftslesart lässt ein Präteritum nicht zu, wie am Beispiel (200) zu beobachten. Die Differenz zwischen (199) und (200) ist aspektuell. Je nach Kontext entstehen dann Resultats- und Vergangenheitslesarten. In (197) und (199) macht der Sprecher eine Aussage über den Nachzustand, der in der Gegenwart durch den Gebrauch vom Temporaladverbial „heute“ bzw. in der Zukunft durch den Gebrauch vom Temporaladverbial „bis“ liegt. Daher sind die Sätze (198) und (200) als ungrammatisch zu bezeichnen. Die telischen Verben sowie die Gegenwarts- bzw. Zukunftsadverbiale führen typischerweise zu Resultats-bedeutungen. In den Sätzen wie (197) oder (199) kommt das Perfekt im Zusammenhang mit den genannten Verbtypen und Adverbialen häufig vor.

Bis hierher haben wir uns mit den grammatischen und semantischen Unterschieden zwischen Perfekt und Präteritum, also mit Gebrauchsbeschränkungen auseinandergesetzt. In den folgenden Beispielen werden wir uns hingegen mit Gebrauchspräferenzen befassen.

(201) Es gibt hierfür keinen Schutz, auch mein Mann *hat* sich schon damit *abgefunden*.

(Kafka: 24)

(202) Es gab hierfür keinen Schutz, auch mein Mann *fand* sich schon damit ab.

Ein Ersatz des Perfekts durch Präteritum ist in diesem Beispiel möglich. In beiden Fällen liegen Vergangenheitsbedeutungen vor, und in grammatischer Hinsicht sind beide Tempusformen möglich. Es handelt sich um perfektive Vergangenheitsbedeutungen. Deutlich wird dass, die Situationen des Sich-Abfindens als abgeschlossen perspektiviert werden.

Das Perfekt kann sowohl perfektive als auch imperfektive Vergangenheitslesarten realisieren. In (201) wird die Gesamtsituation des Sich-Abfindens mit

ihren beiden Zeitintervallen (Endpunkt und Nachzustand) ins Zentrum der Äußerung gerückt, so dass eine perfektive Vergangenheitslesart entsteht. Mit einem Perfekt signalisiert der Schreiber oder Sprecher eine subjektive Nähe zu seiner Äußerung, im Gegensatz dazu wird mit einem Präteritum eine subjektive Distanz ausgedrückt. Manchmal treten Aktionsart und Aspekt miteinander in Konflikt. Dies geschieht zum Beispiel bei punktuellen Verben, die eigentlich entweder die Abgeschlossenheit einer Handlung oder einen Zustand ausdrücken. Der Aspekt tritt dann zu Gunsten der Aktionsart in den Hintergrund, wenn das punktuelle Verb im Präteritum verwendet wird.

(203) Hubertus der Jäger *schoß* auch nicht, als er den ganz besonderen Hirsch schon im Schußfeld hatte.

(Grass: 62)

So überlagert in diesem Satz die Verbbedeutung des punktuellen Verbs *schießen* den Aspekt, nämlich die Imperfektivität, die durch das Präteritum ausgedrückt wird. Beim Perfekt findet der Abschluß der Situation in der Vergangenheit statt, während ihr Ergebnis noch in der Gegenwart vorliegt, was aber nicht der Fall beim Präteritum ist. Dies ist im nächsten Beispiel zu beobachten.

(204) Er *kam* gleich nach dem Büro nach Hause.

(Kafka: 36)

(205) Ich *bin* aber doch *gekommen*.

(Kafka: 34)

Der Satz (204) steht im - aspektuell unmarkierten- Präteritum. Er berichtet über einen in der Vergangenheit stattgefundenen Vorgang. Der Satz (205) hingegen, der im Perfekt steht, berichtet auch über einen in der Vergangenheit stattgefundenen Vorgang, drückt aber außerdem aus, dass das Ergebnis des Vorgangs noch in der Gegenwart fortbesteht. Dies könnte man verdeutlichen, indem man hinzufügt: „und folglich jetzt (da) ist“. Der Unterschied ist deutlich bei perfektiven/ telischen Verben, weil diese eben das Erreichen eines Ergebnisses klar machen. Bei durativen (imperfektiven/ atelischen) Verben bleibt im Perfekt von der aspektuellen Bedeutung nur der aktuelle Bezug auf die Gegenwart.

(206) K. *wartete* noch ein Weilchen, (sah von seinem Kopfkissen

mit aus die alte Frau, die ihm gegenüber wohnte und die ihn einer an ihr ganz ungewöhnlichen Neugierde beobachtete).
(Kafka: 1 / 2)

(207) Ich *habe* fast eine Stunde *gewartet*.
(Kafka: 43)

Der Satz (206) ist Teil einer Erzählung über vergangene Ereignisse, während (207) über ein Ereignis von jetzt aktueller Relevanz berichtet. Das kann mit einem Unterschied in der zeitlichen Entfernung korrelieren in dem Sinne, dass das Präteritum sich auf länger Vergangenes, das Perfekt auf gerade Passiertes bezieht.

Nun zu den Mitteln, mit denen sich die einzelnen Aktionsarten im Deutschen ausdrücken lassen.

3.1.1.4.5 Sprachliche Mittel zum Ausdruck der Aktionsarten

Die Aktionsart ist einerseits in der Grundbedeutung eines Verbs angelegt (lexikalisiert), d.h. sie wird durch die Bedeutung des Verbs selbst ausgedrückt. Das betrifft Verben, die von durativer Aktionsart sind, ebenso Verben, die perfektiv sind. Andererseits kann der sprachliche Kontext Einfluss auf die Aktionsart ausüben, indem andere sprachliche Mittel gebraucht werden können und auf die wir im Folgenden eingehen werden. Zu diesen sprachlichen Mitteln gehören Wortbildungsmittel (Affixbildungen/Komposita, Infixe (Vokalwechsel), syntaktische Mittel (Verbalkomplexe mit Hilfsverben + Infinitiv) und lexikalische Mittel.

3.1.1.4.5.1 Wortbildungsmittel zur Bestimmung der Aktionsarten

Es handelt sich um die Wortbildungsmittel, die Verben verschiedener Aktionsarten bilden. Zu diesen Mitteln gehört das Anhängen bestimmter Präfixe oder Verbalpartikel an den Wortanfang, das Suffigieren bestimmter Silben an den Wortstamm oder das Anfügen von Silben oder anderen Wörtern, wobei letzteres als Komposition bezeichnet wird. In diesem Zusammenhang verdienen die folgenden Beispiele besondere Beachtung:

(208) Und schon *schlie*f ich wieder, *schlie*f vier, fünf Stunden.
(Hesse: 89)

- (209) Er *schlief* sehr bald *ein*, vor dem Einschlafen dachte er noch ein Weilchen über sein Verhalten nach.
(Kafka: 15)
- (210) Ohne auf dieses Angebot zu antworten, *stand* K. ein Weilchen lang still
(Kafka: 4)
- (211) [...], so *stand* er nach einem Weilchen *auf*.
(Kafka: 36)
- (212) [...], *lachte* ein wenig, ließ sie reden.
(Hesse: 75)
- (213) Die Wächter *lächelten*.
(Kafka : 6)
- (214) Die ersten zwei *fuhren* in einer Elektrischen quer über K.s Weg.
(Kafka: 17)
- (215) [...], denn gerade kam das Automobil, man setzte sich und *fuhr los*.
(Kafka: 9)

In den Beispielen (208) und (209) dienen Verbpartikeln der Markierung von Aktionsformen. Während das Verb „einschlafen“, das den Anfang der Situation „schlafen“ bezeichnet, telisch und inchoativ ist, ist das Verb „schlafen“ durativ und atelisch. In diesem Fall wird die Verbbedeutung durch die Verbpartikel „ein“ verändert. Im Beispiel (211) hat das gebildete Verb durch Derivation (hier Hinzufügen einer Verbpartikel, nämlich „auf“) gegenüber seinem Grundverb eine veränderte Aktionsart: stehen (atelisch, durativ) → aufstehen (telisch, inchoativ). Das Verb „lächeln“ bedeutet in dem Beispiel (113), „immer wieder ein bisschen lachen“. Im Beispiel (215) bedeutet das Verb „losfahren“, das telisch ist, das Einsetzen der Handlung, die als „fahren“ bezeichnet wird, d.h. zu fahren beginnen (also ingressive Aktionsart). „fahren“ ist hingegen ein duratives Verb.

Auch mit der Tempusform „Perfekt“ kann sich die Aktionsart des Verbs durch Verbalpartikel verändern.

(216) Und so *hast* du *ausgesehen*, Steppenwolf, als ich dich zuerst
gesehen habe.
(Hesse: 100)

Während das Verb „sehen“ durativ ist, ist das Verb „aussehen“ inchoativ. Dieselbe Funktion können auch die Plusquamperfektformen übernehmen. In diesem Fall erfolgt die Veränderung der Aktionsart durch den Vokalwechsel.

(217) [...], rieben sich am nächsten Rasenbord den feuchten Lehm,
in den sie ihren Toten *gelegt hatten*, von den Schuhen.
(Hesse: 63)

(218) An keinem Wissen, an keiner Einsicht *war* mir mehr das
mindeste *gelegen*.
(Hesse: 91)

In den Beispielen (217) und (218) sind zwei verschiedene Aktionsarten zu unterscheiden, so steht beim Verb „liegen“ eine durative Aktionsart, während beim Verb „legen“ eine kausative. Das geschieht durch den Wechsel des Stammvokals (ie → e). Der Ausdruck der anderen aufgeführten Aktionsarten ist auf Adverbien angewiesen.

3.1.1.4.5.2 Syntaktische Mittel zur Bestimmung der Aktionsarten

Neben den Wortbildungsmitteln und den lexikalischen Mitteln, dienen auch syntaktische Mittel wie Funktionsverbgefüge sowie Konstruktionen mit Hilfsverben zum Ausdruck der Aktionsarten.

(219) Das Buchstabenspiel *war zu Ende*.
(Hesse: 26)

(220) [...], er *mußte* mit eigener Hand seinem verhaßten Dasein ein
Ende machen, [...].
(Hesse: 58)

(221) Jan ging neben mir, hielt mich bei der Hand und *rauchte*
Mamas Zigarette *zu Ende*.
(Grass: 72)

(222) Nun, sie *ging zu Ende*, [...]
(Hesse: 63)

In den Beispielen von (219) bis (222) sind alle Ereignisse, die durch die Funktionsverbgefüge „war zu Ende“, „ein Ende machen“, „ging zu Ende“ sowie „rauchte zu Ende“ ausgedrückt werden, als resultativ zu bezeichnen. Andere Funktionsverbgefüge dienen bestimmter Aktionsarten.

(223) Der Gelehrte kam mir entgegen, steif und etwas kurzsichtig, und erkannte mich erst, als ich schon *im Begriff war*, an ihm vorüberzugehen.

(Hesse: 64)

(224) [...] vom Wind des Schicksals leis geschaukelt, dessen nächster Stoß sie *zum Fallen bringen mußte*.

(Hesse: 60)

(225) Dies Mittel also *kam nicht in Betracht*.

(Hesse: 60)

Das Funktionsverbgefüge „im Begriff war“ im Beispiel (223) bedeutet, gerade anfangen, etwas zu tun. Es bezeichnet eine telische (inchoative) Aktionsart. Hingegen hat das Funktionsverbgefüge „zum Fallen bringen“ im Beispiel (224) eine kausative Aktionsart. In dem Beispiel (225) wird das Funktionsverbgefüge „kam in Betracht“ gebraucht, das eine inchoative Aktionsart bezeichnet. Die Tempusform Perfekt kann auch in Verbund mit Funktionsverbgefügen stehen, die eine Rolle bei der Bestimmung der Aktionsarten spielen.

(226) [...], es *ist* auch schon alles *in Ordnung gebracht*.

(Kafka: 11)

In dem oben vorgeführten Beispiel drückt das Funktionsverbgefüge „ist in Ordnung gebracht“ eine kausative Aktionsart aus.

3.1.1.4.5.3 Das Zusammenspiel von Vergangenheitstempora und Temporal-konnektoren

Temporalkonnektoren zählen zu den lexikalischen Mitteln, mit denen Aktionsarten ausgedrückt werden können. An dieser Stelle muss betont werden, dass wir uns im Kapitel II mit dieser Kategorie von sprachlichen Mitteln, die als temporale Adverbialien bezeichnet wurden, ausführlich auseinandergesetzt haben. Insbesondere Zustände, Prozesse und Aktivitäten stehen in Verbindung

mit Zeitadverbialen. Hierbei handelt es sich vor allem um Wörter oder Wortgruppen, die zum Ausdruck der Aktionsarten dienen.

(227) Und er schaffte es *bis zum* Hohlweg.
(Grass 8)

(228) *Schließlich* fand er seine Radfahrlegitimation und wollte schon mit ihr zu den Wächtern gehen.
(Kafka:3)

Wie an den oben stehenden Beispielen erkennbar ist, werden vergangene Handlungen mit dem Präteritum durch Temporaladverbien bestimmt. In dem Beispiel (227) liegt die Wortgruppe „bis zum“ zum Ausdruck der resultativen Aktionsart. In dem Beispiel (228) bezeichnet das Präteritum, das in Verbindung mit dem Adverb *schließlich* steht, einen Endpunkt, d.h. dieses Adverb weist eine resultative Bedeutung auf. Die Abgeschlossenheit des Vorgangs wird also hier durch das Adverb: „schließlich“ betont. Mit diesem Temporaladverbial wird klar, dass er seine Radfahrlegitimation gefunden hatte. Andauernde Handlungen können ebenso durch bestimmte Adverbien bezeichnet werden.

(229) Block bewegte während dieses Gesprächs *unaufhörlich* die Lippen.
(Kafka: 93)

(230) Er lag *immer sehr lange* im Bett.
(Hesse: 9)

(231) K. wartete *noch ein Weilchen*.
(Kafka: 93)

(232) Er blieb *tagelang* im Bett, ohne Essen zu begehren.
(Hesse, 17)

Im Beispiel (229) handelt es sich um eine durative Aktionsart, die durch das Adverbial „unaufhörlich“ zum Ausdruck gebracht wird. Der Ausdruck der andauernden Aktionsarten ist in den Beispielen (230), (231) und (232) auf die Adverbien „immer sehr lange“, „noch ein Weilchen“ und „tagelang“ angewiesen. Es gibt ebenso Adverbialien, die zu imperfektiven Lesarten des Perfekts führen, wie das nachstehende Beispiel zeigt:

(233) Hat er *ununterbrochen* studiert? «Fast ununterbrochen»,

antwortete Leni.

(Kafka: 93)

In diesem Beispiel liegt eine durative Aktionsart, die durch das Adverb „ununterbrochen“ bestimmt wird. Solche Verben werden zum Ausdruck wiederholter Ereignisse verwendet- wie oben schon angedeutet. Diese Funktion übernehmen aber auch einige Adverbien.

(234) Ich bewältigte *mehrmals* am Tage die über hundert Treppenstufen des vierstöckigen Mietshauses.

(Hesse: 40)

(235) [...] alles konnte allerhöchstens nur diese wenigen Jahre, Monate, Tage andauern, deren Zahl *täglich* kleiner wurde!

(Hesse: 41)

In diesen Beispielen stehen häufig wiederkehrende Ereignisse mit Bezug auf Adverbien, nämlich „mehrmals“ und „täglich“, die zum Ausdruck der Aktionsart (bzw. der Iterativität) dienen. Die Bedeutung der Wiederholung von Handlungen und Vorgängen ist also nicht durch Verben, sondern durch diese Mittel zu verstehen.

Die gründliche Behandlung der Vergangenheitstempora hat deutlich gezeigt, dass die funktional-semantischen Kategorien: Temporalität, Aspektualität, Aktionsarten zusammen interagieren, um die Vergangenheit zu vermitteln. Die Kategorie „Tempus“ ist nicht als der einzige Zeitausdruck zu betrachten, diese Funktion können auch die Kategorien „Aspekt“ sowie „Aktionsarten“ übernehmen. Diese letzteren dienen dazu, die Zeit zum Ausdruck zu bringen. Dies kann erklärt werden, durch die Rolle der atelischen und der telischen Verben bei der aspektuellen Verbbedeutung, die entweder Ereignisse, die noch im Verlauf sind, oder Geschehnisse, die in ihrer Abgeschlossenheit beschreiben, ausdrücken. Hier ergibt sich, dass es viele Gruppen von Aktionsarten gibt. An dieser Stelle muss betont werden, dass die verschiedenen Aktionsarten eigentlich nicht nur durch die Bedeutung der Verben, sondern auch durch sprachliche Mittel gegeben werden, wie syntaktische-, lexikalische-, sowie Wortbildungsmittel.

Im nächsten Kapitel wird das Augenmerk auf das Arabische gerichtet.

3.1.2 Der Gebrauch der Vergangenheitstempora im Arabischen

Wie aus dem theoretischen Teil hervorgeht, verfügt das Arabische über verschiedene Tempusformen, um auf einen vergangenen Sachverhalt Bezug zu nehmen. Das für diese Untersuchung herangezogene Material besteht aus Texten, die aus arabischen Romanen entnommen wurden und die über unterschiedliche Vergangenheitsformen verfügen. Diese werden nachfolgend dargestellt. Der Zusammenhang dieser Tempusformen und der aspektuellen Verbbedeutung wird ebenfalls analysiert. Um eine Vergangenheit zum Ausdruck zu bringen, stehen dem Arabischen vier Vergangenheitstempora zur Verfügung. Es wird zwischen: الماضي البسيط أو المطلق، الماضي القريب من الحاضر، الماضي البعيد أو المنقطع und schließlich الماضي الاستمراري- التعودي- التجددي unterscheiden.

3.1.2.1 الماضي البسيط أو المطلق (Das Präteritum)

الماضي البسيط أو المطلق bzw. das Präteritum des Arabischen ist eine Form im arabischen Verbalsystem, die am einfachsten zu bilden ist, da sie ohne Zusätze zum Wortstamm auskommt.

3.1.2.1.1 الماضي البسيط أو المطلق zur Darstellung vergangener Ereignisse

Um ein Ereignis, einen Zustand, einen Vorgang oder eine Handlung sprachlich als vergangen zu kennzeichnen, bzw. eine Zeitreferenz zum Ausdruck zu bringen, bedient sich das Arabische dieses grammatischen Mittels, nämlich الماضي البسيط أو المطلق. Bei Durchsicht des für die vorliegende Arbeit herangezogenen Materials fällt auf, dass das Präteritum als Hauptvergangenheits-tempus fungiert. In diesem Fall liegt die Aktzeit vor der Sprechzeit.

(236) دخل السجن على الفتى عشية ليلة في محبسه فاقترب منه ومد يده الى سلسلته المثبتة في الجدار فانتزعها من مكانها فلم يقل شيئا ولم يسائل نفسه هل هي ساعة نجاته أو ساعة حمامه، ثم قاده الى خارج المحبس حتى وصل به الى صخرة جاثمة على مقبرة من مجتمع القبيلة فشد سلسلته اليها وتركه مكانه ومضى. ففتح عينيه فرأى مكانا غير مكانه، ومنظرا غير منظره، وسماءا وأرضا غير سمائه وأرضه، فبدأ شعوره يعود اليه شيئا فشيئا حتى استفاق، فتذكر ما كان فيه ورأى ما صار اليه.
(المنفلوطي: 29)

Wie aus dem vorgestellten Beispiel ersichtlich wird, handelt es sich um Präteritalformen, die schon vergangene Ereignisse beschreiben, und die ohne

Bezug auf die Gegenwart stehen. Mit diesem Tempus werden vergangene Vorgänge ohne eine Modifikation der Verbalsemantik geschildert.

Vergangene Handlungen mit dem Präteritum werden durch das Negationswort "ما" verneint.

(237) ما شكت المرأة اليكم ظلماً، ولا تقدمت اليكم في أن تحلوا قيدها وتطلقوها
من أسرها، فما دخولكم بينها وبين نفسها؟
(المنفلوطي: 43)

Wie aus dem vorigen Beleg hervorgeht, erscheinen die vergangenen Handlungen mit dem Negationswort "ما", das nur im Präteritum gebraucht werden soll. Der Ersatz anderer Negationswörter ist in diesem Fall abgeschlossen.

3.1.2.1.2 الماضي البسيط أو المطلق als Erzähltempus

Wie bekanntlich ist, werden die Vergangenheitstempora in den arabischen Prosatexten zum Ausdruck der Vergangenheit verwendet. An dieser Stelle muss betont werden, dass الماضي البسيط أو المطلق (Präteritum) besonders in Erzählungen gebraucht wird und deshalb als spezifisches Erzähltempus in dieser Textsorte bezeichnet wird. Das Präteritum des Arabischen ist also das übliche Tempus in geschriebener erzählender Prosa. Die folgende Textpassage aus einer Erzählung von أحمد أمين bestätigt die Verwendung des Präteritums in dieser literarischen Gattung:

(238) اعتزمت السفر إلى الواحات الخارجة، وذهبت إلى المحطة وودعني عدد كبير من طلبة المدرسة ومدرسيها، واعتذر الناظر لارتباطه بموعد آخر، وكان وداعاً مؤثراً حقاً اختلط فيه شعور الفرح الشديد بالحزن الشديد فرحت لما رأيت من مظاهر الوفاء والإخلاص، حتى جرى الطلبة مع القطار في بدء تحركه وأثار الحزن بادية على وجوههم، وحزنت لحالة أبي وأمي لفراقهما من غير عائل يعولهما، ووصلت إلى أسبوط في الساعة الثالثة بعد نصف الليل وذهبت إلى أقرب فندق، وفي الصباح سألت عن المحكمة الشرعية فوجدتها في بناء جميل فرشاً فرشاً جميلاً، واستقبلني رئيس المحكمة استقبالا حسناً ودعاني للغداء معه، وعرض على في المساء أن يزيرني بعض بيوت الكبراء، وتقابلنا وأزارني بيت الهاللي، وبيت خشبة .
(أحمد أمين : 95)

Hinsichtlich des angeführten Beispiels, ist zu beachten, dass die aufeinanderfolgenden Handlungen, die durch das Präteritum wiedergegeben werden, in der Vergangenheit erzählt werden. Das Präteritum schafft in diesen Beispielen ein

Kontinuum der Geschehnisse, ohne diese voneinander abzuheben.

3.1.2.1.3 الماضي البسيط أو المطلق zum Ausdruck der Erinnerung

Das Präteritum des Arabischen lässt sich ebenfalls als Tempus der Erinnerung verstehen. d.h. was im Präteritum auftritt, erscheint als Teil der erinnerten Vergangenheit. Diese Funktion kommt in Romanen häufig vor. Besondere Beachtung verdienen folgende Belege:

(239) **عصرت** ذاكرتي لأذكر أقدم أحداث طفولتي فذكرت منها ثلاثة-أولها أنني وأنا في الرابعة من عمري **خرجت** من حارتي **فوجدت** بناء وله باب مفتوح **فدخلته**، كان هذا البناء جباية رأيت فيها عجباً، ثور كبير **عُلقت** على عنقه خشبة وربطت هذه الخشبة في أسطوانة من الحديد كبيرة، فإذا الثور دار دارت الحديدية - (أحمد أمين: 29)

(240) **وحدث** مرة أن **أخذني** والدي إلى المسجد بجوار بيتنا ليصلي ولم يكن بالمسجد غيرنا. **فخلع** والدي جبته وجوربه وشمركأمامه وذهب إلى الميضاة ليتوضأ والميضاة حوض ماء نحو ثلاثة في ثلاثة يملأ بالماء من حين لآخر. وفي العادة يملأ من بئر بجانبه **ركبت** عليها بكرة، و**علق** فيها حبل في طرفية دلوان، ينزل أحدهما فارغاً ويصعد الآخر ملأً. (أحمد أمين : 30)

Die Ereignisse in den dargestellten Beispielen sind schon vergangen und tauchen im Präteritum auf. Sie werden in der Erinnerung wiedergegeben. Die gebrauchten Präteritalformen verweisen erinnernd auf die Vergangenheit, dies wird zum Beispiel im Beleg (239) durch "عصرت ذاكرتي" bestätigt, und im Beispiel (240) durch das Verb "حدث" und das Adverb "مرة".

3.1.2.1.4 الماضي البسيط أو المطلق zum Ausdruck vergangener abgeschlossener Handlungen

Wie bereits im zweiten Kapitel des theoretischen Teils erfahren wurde, kann das Präteritum das Geschehen im Sinne des Abschlusses begrenzen. Anders gesagt, eine der Aufgaben des Präteritums des Arabischen ist es, den Abschluss oder Vollzug eines Geschehens bzw. einer Handlung festzustellen.

(241) ركبت قطار الصعيد في الساعة الثالثة بعد نصف الليل **فوصلت** مواصلة الواحات في الساعة السابعة صباحاً.
(أحمد أمين : 95)

Nach dem obigen Beispiel wird dem Merkmal „Abgeschlossenheit“, das dem

arabischen Präteritum zukommt, Beachtung geschenkt. Diese Handlung ist in der Vergangenheit geschehen und damit als vollendete Handlungen deutlich erkennbar. Die Handlungen haben keinen Bezug auf die Gegenwart oder auf die Zukunft, darin liegen abgeschlossene Handlungen. Dies wird aus Beispiel (241) durch "فوصلت" deutlich.

3.1.2.1.5 الماضي البسيط أو المطلق zum Ausdruck resultativer Ereignisse

Das Präteritum des Arabischen dient zur Bezeichnung vergangener Geschehnisse mit resultativem Charakter. Die folgenden Belege veranschaulichen die jeweils mögliche Funktion:

(242) فرأى في ظاهرها كتاباً في العوم فاشتراه- وكان قوياً في اللغة الإنجليزية فسهر عليه ليلة حتى أتمه قراءة وفهما وعرف منه تمام المعرفة نظرية العوم وكيفيته وطرقه.
(أحمد أمين : 126)

(243) وقرأتها وفرغت منها كلها في يومين وليلتين.
(أحمد أمين : 79)

Wie die erwähnten Beispiele illustrieren, ist das Verb "أتمه" (beendete) im Satz (242), sowie das Verb "فرغت" (fertig war) im Satz (243) perfektiv und haben lexikalisch eine resultative Bedeutung, durch diese Verben wird das Resultat eines vergangenen Geschehens ausgedrückt.

3.1.2.1.6 الماضي البسيط أو المطلق zum Ausdruck durativer Handlungen

Ebenso kann das Präteritum des Arabischen Allgemeingültiges oder regelmäßig wiederkehrende Vorgänge der Vergangenheit bezeichnen.

(244) واستمرت على ذلك أكثر من سنة قرأت معها هذه القصص، وعلمتها قدراً لا بأس به من العربية.
(أحمد أمين: 109)

(245) لبثت على ذلك برهة من الزمان .
(المنفلوطي: 15)

(246) توضأ أبي وذهب يصلي، وبقيت أنظر إلى البئر وإلى الميضأة وأتجول بينهما.
(أحمد أمين: 30)

Hinsichtlich der vorgeführten Beispiele ist festzustellen, dass die Handlungen, die durch das Präteritum ausgedrückt werden, deutlich in der Vergangenheit angedauert haben. Die Durativität der Geschehnisse wird durch die Verben

"استمرت" (andauerte), "لبثت", sowie "بقيت" (blieb) vermittelt.

3.1.2.1.7 الجمل الظرفية Temporalsätze zum Ausdruck von Zeitverhältnissen

In solchen Sätzen werden Handlungen, oder Zustände beschrieben und zeitlich zum Inhalt des Hauptsatzes geordnet. Temporalsätze stellen also Handlungen dar, die zu denen des Hauptsatzes gleichzeitig, nachzeitig oder vorzeitig stehen. Darauf wird in den folgenden Abschnitten ausführlich eingegangen. Temporalsätze stehen in Kombination mit bestimmten Konjunktionen, die deutlich erkennen lassen, ob sich die Handlung des Nebensatzes zur gleichen Zeit der Handlung des Hauptsatzes oder vor der Handlung des Hauptsatzes oder nach der Handlung des Hauptsatzes ereignet hat. Temporalsätze in Verbindung mit dem Vergangenheitstempus Präteritum können also eine Gleichzeitigkeit, eine Vorzeitigkeit oder eine Nachzeitigkeit bezeichnen.

3.1.2.1.7.1 Temporalsätze zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit

In Temporalsätzen kann das Präteritum zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit dienen. Die Gleichzeitigkeit der Handlungen im Haupt-und Nebensatz wird durch bestimmte Konjunktionen ausgedrückt. Dies wird in den nachfolgenden Beispielen veranschaulicht:

(247) ولَمَّا حَضَرَتْ إِلَى مِصْرَ ذَهَبَتْ إِلَى الْجِرَاحِ فَأَمَرَ بِالْكَشْفِ بِالْأَشْعَةِ عَلَى عِظْمَةِ الْأَصْبَعِ فَوَجَدَتْ وَالْحَمْدُ لِلَّهِ سَلِيمَةً، وَلَمْ يَلْتَمِمْ الْجِرَاحُ إِلَّا بَعْدَ عِلَاجٍ طَوِيلٍ.
(أحمد أمين: 165)

(248) فَلَمَّا وَضَعَتْ بِجَانِبِهَا أَلْوَانَ أُخْرَى وَطَعُومَ أُخْرَى تَفْتَحُتِ الْعَيْنَ لِلْمُقَارَنَةِ وَتَفْتَحُ الْعَقْلَ لِلنَّقْدِ.
(أحمد أمين: 110)

(249) وَعِنْدَمَا زَرْنَا الْبَيْتَ الثَّانِي وَجَدْنَا مَدِيرَ أَسْيُوطَ هُنَاكَ.
(أحمد أمين : 95)

(250) فَبَيْنَمَا هُوَ مَطْرُقٌ صَامِتٌ أَخَذَتْ أَفْكَرَ فِيهِ وَفِي مِصَابِهِ وَفِي قِصَّتِهِ الَّتِي قِصَّهَا عَلَيَّ.
(المنفلوطي: 126)

Wie aus den Beispielen (247) und (248) festzustellen ist, taucht das Präteritum in Verbindung mit der Konjunktion "لَمَّا" (als) auf. Mit der Konjunktion "لَمَّا" haben

zwei vergangene Handlungen in derselben Zeit stattgefunden, und zwar mit Präteritum. Der Satz (249), der mit der Konjunktion "عندما" (als) eingeleitet wird, drückt ebenfalls eine Gleichzeitigkeit aus. In diesem Zusammenhang sind zwei vergangene Ereignisse gleichzeitig geschehen und zwar „meine Ankunft in Ägypten“ und „mein Besuch beim Arzt“. Im Beispiel (250) erscheint die Konjunktion "فبينما" mit der Präteritumform zum Ausdruck einer Gleichzeitigkeit, das heißt die Handlungen im Neben- und Hauptsatz sind parallel geschehen. Außer vergangener Sachverhalte wird eine solche Dauer bei diesen Handlungen ausgedrückt, die aus dem Kontext zu verstehen ist. Das andauernde Ereignis wird hier durch die Partizipien "مطرق" und "صامت" und die Präteritalform des Verbs "أخذت" ausgedrückt. Zur Vermittlung der Gleichzeitigkeit kann auch im Arabischen die Konjunktion "حينما" oder "حين" + Verb im Präteritum verwendet werden. Diese beiden Konjunktionen haben die gleiche Bedeutung wie "بينما" (während). Temporalsätze der Gleichzeitigkeit werden ebenfalls anhand anderer Konjunktionen wie "طالما" (solange) und "كلما" (so oft) realisiert.

3.1.2.1.7.2 Temporalsätze zum Ausdruck der Vorzeitigkeit

Die Vorzeitigkeit⁵⁷⁸ wird auch im Arabischen ausgedrückt. Solche Regel betrifft aber nicht die Wahl der Tempusform des Nebensatzes bezogen auf den Hauptsatz, dies bedeutet, dass die Tempusform im Haupt- und Nebensatz dieselbe sein kann. Das Arabische verfügt wie das Deutsche über lexikalische Mittel bzw. Konjunktionen, die für den Ausdruck einer Handlung bezüglich einer anderen wichtig sind. Im Falle der Vorzeitigkeit werden z.B. "بعدما"/"بعد أن" (nachdem), ("منذ أن") (seit (dem)), "حتى" (bis), "لما" (als) gebraucht.

Strukturformel:

Konjunktion + Verb in der Präteritumform (NS)+ Verb im Präteritum (HS).

(251) بعد أن قضيت يومين في أسبوط رأيت فيهما المدينة ومبانيها ومتاجرها
ومساجدها وخزائنها، ركبت قطار الصعيد في الساعة الثالثة بعد نصف الليل.
(أحمد أمين : 95)

(252) ثم انصرف لشانه بعدما اعتذرت اليه ذلك الإعتذار الذي يؤثره ويرضاه
(المنفلوطي 10)

⁵⁷⁸ Vorzeitigkeit: die Handlung im Nebensatz geschieht nach der Handlung im Hauptsatz.

(253) وئمت مالية اللجنة من هذه العشرات من القروش ومن الأرباح من الكتب حتى بلغت أكثر من ستين ألفاً من الجنيهات.
(أحمد أمين: 115)

Wie sich aus den angeführten Belegen (251) und (252) deutlich erkennbar ist, geschieht die Handlung des Nebensatzes, die im Präteritum steht vor der Handlung des Hauptsatzes, die ebenfalls im Präteritum auftaucht. In diesem Fall wird von der Vorzeitigkeit gesprochen. Im Beispiel (253) wird die Präteritalform "بلغت" mit der Finalkonjunktion "حتى" (bis) verbunden. Diese letztere gibt einen Endpunkt an. Mit der Konjunktion "حتى", die in Temporalsätzen notwendig ist, wird nicht nur beschrieben, dass das jeweilige Ereignis im Nebensatz vor dem im Hauptsatz passiert ist und beide aufeinanderfolgen. Im Haupt- und Nebensatz wird häufig dasselbe Tempus gebraucht. Das Gleiche gilt auch für die Konjunktionen "بعد أن" und "بعدما" (nachdem), wie aus den Beispielen (251) und (252) festzustellen ist.

3.1.2.1.7.3 Temporalsätze zum Ausdruck der Nachzeitigkeit

Das Präteritum des Arabischen kann auch die Nachzeitigkeit⁵⁷⁹ bezeichnen, die mithilfe der Konjunktion "قبل" (bevor) realisiert wird.

(254) ولم أر إضراباً في المدرسة إلا مرتين: مرة كان فيها الإضراب سهلاً يسيراً يكاد يكون عاماً، يوم خرجنا قبل انتهاء الدروس نشيع جنازة .
(أحمد أمين : 83)

Am Beispiel (254) lässt sich erkennen, dass das Geschehen des Nebensatzes sich nach dem Geschehen des Hauptsatzes ereignet. Um die Nachzeitigkeit auszudrücken, steht in diesem Beispiel ein Verbalnomen (مصدر) im Nebensatz in Verbindung mit der Tempusform المطلق أو الماضي البسيط (Präteritum) im Hauptsatz.

3.1.2.1.8 Das Zusammenspiel von الماضي البسيط أو المطلق und temporalen Adverbialien

Das Präteritum im Arabischen lässt sich mit Temporaladverbien, die einen bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit beschreiben, kombinieren. Interessant ist auch herauszufinden, mit welchen temporalen Adverbialien das

⁵⁷⁹ Nachzeitigkeit: die Handlung des Nebensatzes findet vor der Handlung des Hauptsatzes statt.

arabische Präteritum in Romantexten vorkommt. Wie schon zuvor erläutert, ist das Präteritum im Arabischen ein erzählendes Tempus. Deshalb wird es in den meisten Fällen mit zwei Arten von temporalen Adverbialien kombiniert, nämlich den Adverbialien des Zeitpunktes und den der Zeitdauer.

A/ Das Präteritum mit Adverbien bzw. Adverbialbestimmungen des Zeitpunktes

Die Tatsache beruht darauf, dass das Präteritum im Arabischen sich mit Adverbialien, die einen Zeitpunkt angeben, verbinden lässt. Im Folgenden werden die Adverbien und Adverbialbestimmungen "ظروف الزمان", die in unserem Korpus zusammen mit dem Vergangenheitstempus Präteritum aufgetaucht sind, in Beispielen veranschaulicht. Eine Reihe von registrierten Fällen aus der Belegsammlung lassen dies deutlich erkennen:

(255) ففي ليلة من الليالي خرج أبي الصغير وعمي الكبير من سمخراط.
(أحمد أمين : 14)

(256) حتى أشرفت عليه ليلة أمس بعد هدأة من الليل.
(المنفلوطي 8)

Hinsichtlich der erwähnten Beispiele sind Aussagen über vergangene Situationen, die an verschiedenen Zeitpunkten stattgefunden haben, bestimmt. In dem ersten vorgestellten Beispiel (255) tritt das Präteritum in Verbindung mit der temporalen Adverbialbestimmung "ليلة من الليالي" (einer Nacht) auf, die den Zeitpunkt der Handlung angibt, daher hingegen kommt das Präteritum im Beispiel (256) zusammen mit der Temporalangabe "ليلة أمس" (gestern Abend) vor. Mittels dieser Temporalangabe wird auch der Zeitpunkt der Handlung markiert.

B/ Das Präteritum mit Adverbialien der Zeitdauer

Die Hypothese wird also hier bestätigt, dass hauptsächlich das الماضي البسيط im Arabischen mit temporalen Adverbialien in Erscheinung tritt, die einen Zeitpunkt angeben. Außerdem ist zu erwarten, dass das Präteritum mit temporalen Adverbialien der Zeitdauer auftritt, weil es die Dauer einer vergangenen Handlung betont. Dies wird aus den folgenden interessanten Beispielen einleuchtend:

(257) فرحلت رحلة طويلة قضيت فيها بضعة أشهر لا أهبط بلدة حتى
تناز عني نفسي الى أخرى.
(المنفلوطي: 15)

(258) لازمتها أربع سنوات، استقدت فيها كثيرا من عقلها وفنها.
(المنفلوطي: 108)

(259) ثم صمت ساعة طويلة.
(المنفلوطي : 19).

Die vorigen Beispiele machen deutlich, dass die Adverbialien der Zeitdauer in Verbindung mit dem Präteritum die Dauer vergangener Handlungen betonen. Eine solche Funktion übernehmen in diesen Belegen die Adverbialien: "بضعة" (einige Monate) in (257) und "أربع سنوات" (vier Jahre) in (258), sowie "ساعة طويلة" (lange Stunde) im Beispiel (259).

Zum Ausdruck der Zeitdauer werden im Arabischen noch die Konjunktionen "حتى" (bis) und "منذ" (seit) gebraucht, wie die nachfolgenden Beispiele deutlich zeigen:

(260) فأحضرت الدواء وقضيت بجانب المريض ليلة ليلاء ذاهلة النجم بعيدة.
[.....] حتى انبثق نور الفجر.
(المنفلوطي : 10)

(261) فسالته عن أبيه فأشار الي بالدخول ومشى أمامي بمصباحه حتى وصل بي
الى قاعة شعشاء مغبرة بالية المقاعد و الأستار.
(المنفلوطي : 72)

(262) لقد عشت حتى رأيت سلطة الأباء تنهار
(أحمد أمين : 22)

Obwohl das Präteritum in der arabischen Sprache mit Zeitadverbien kombiniert werden kann, ist sein Gebrauch mit den temporalen Adverbialien nicht so häufig, weil das Verb im الماضي البسيط des Arabischen allein die Bedeutung der Handlung bestimmen kann und dass es deshalb nicht zusätzlich mit temporalen Adverbialien kombiniert werden muss.

Die zweite Tempusform, die die Vergangenheit im Arabischen zum Ausdruck bringen kann, ist das الماضي القريب من الحاضر. Im Folgenden werden die Funktionen dieses Vergangenheitstempus erwähnt.

3.1.2.2 الماضي القريب من الحاضر (Das Perfekt)

Im Vergleich zum Präteritum gibt es auch Möglichkeiten in dieser Analyse, die Funktionen des Perfekts im Arabischen zu erkennen, denn diese Zeitform wurde auch in den arabischen Romanen verwendet. Im Folgenden wird versucht, die Grundbedeutung des Perfekts im Arabischen sowie seine Bedeutungsvarianten und seine Ausdrucksformen abzugrenzen. Die temporalen Verwendungsweisen des Perfekts werden hier zunächst dargestellt und dabei beruhen wir uns auf konkrete Beispiele, die aus verschiedenen Romantexten stammen, in denen fast ausschließlich Vergangenheitstempora Verwendung finden.

3.1.2.2.1 الماضي القريب من الحاضر zum Ausdruck der Vergangenheit

Wie bereits im theoretischen Teil erwähnt, wird das Perfekt im Arabischen mit der Präteritalform des Verbs in Verbindung mit der Partikel " قد " gebildet. Das Perfekt des Arabischen kann auch als vollendete Gegenwart bezeichnet werden, denn es beschreibt Handlungen in der Vergangenheit mit Gegenwartsbezug, dies bedeutet, diese Tempusform bezeichnet ein vergangenes Geschehen, das noch in die Gegenwart hineinreicht, d.h. eine gegenwärtige Lage beruht auf ihre Ergebnisse. Diese Funktion des Perfekts wird durch die folgenden Beispiele verdeutlicht:

(263) قد سئمت الوضع القديم وتعبت عيني من رؤيته.
(أحمد أمين : 108)

(264) أما القدرة الأخرى التي يمتاز بها العظيم الذي خلق لتوجيه العظماء
فقد أبان عنها النبي عليه الصلاة والسلام.
(العقاد: 7)

Wie man leicht aus den vorgeführten Beispielen beobachten kann, haben sich die in der Vergangenheit geschehenen Handlungen in der Gegenwart vollendet. Anders gesagt, die Vorgänge sind schon in der Vergangenheit geschehen, sie wirken aber noch bis in die Gegenwart hin.

3.1.2.2.2 الماضي القريب من الحاضر mit resultativem Charakter

Das Perfekt des Arabischen kann mit jedem beliebigen Verb verwendet werden, wenn es sich um ein Ereignis oder eine Handlung handelt, die in der Vergangen-

heit stattgefunden hat. Als Vergangenheitstempus grenzt sich dieses Tempus vom Präteritum dadurch ab, dass es anders als das Präteritum das Resultat eines vergangenen Geschehens mit der Gegenwart verbinden kann. Einige Beispiele daher noch einmal zur Veranschaulichung.

(265) وهي في نظرهم هدية ثمينة لأن زمن البرتقال قد انقضى من الواحات.
(أحمد أمين : 96)

(266) وقد مضى الليل.
(المنفلوطي 8)

Wie aus diesen Beispielen hervorgeht sind Handlungen, die durch das Perfekt ausgedrückt wurden, vergangen, deren Resultat aber noch für die Gegenwart gilt, das heißt diese vergangenen Geschehnisse haben sich in der Gegenwart vollendet.

3.1.2.2.3 Das Zusammenspiel von الماضي القريب من الحاضر und temporalen Adverbialien

Genauso wie das Präteritum, kann das Perfekt als Vergangenheitstempus in den arabischen literarischen Texten vor allem mit temporalen Adverbialien der Vergangenheit oder der Gegenwart verknüpft werden. In diesem Zusammenhang wird zwischen Adverbialien des Zeitpunktes und den der Zeitdauer unterschieden.

A/ Perfekt mit Temporaladverbialien des Zeitpunktes

Das Perfekt des Arabischen kann in Verbindung mit Temporaladverbialien, die einen bestimmten Zeitpunkt ausdrücken, vorkommen. Schauen wir uns das nachfolgende Beispiel genauer an:

(267) وقد سمعتك الساعة تعالج نفسك علاجاً شديداً.
(المنفلوطي : 9)

(268) انها قد عزمت على تزويج ابنتها في عهد قريب.
(المنفلوطي 13)

In den für diese Untersuchung herangezogenen arabischen Romantexten tritt das Perfekt mit Temporalangaben auf, so steht es im Beispiel (267) in Verbindung mit dem gegenwartsbezogenen Adverb "الساعة" (jetzt), das den Zeitpunkt des Geschehens bezeichnet. Hier wird ebenso eine Aussage über das Resultat

gemacht, das in der Gegenwart (jetzt) liegt. Im Gegensatz dazu taucht das Perfekt im Beispiel (268) in Kombination mit dem temporalen Adverbiale " في عهد قريب " (bald) auf.

B/ الماضي القريب من الحاضر mit Temporaladverbialien der Zeitdauer

Obwohl das Verb im الماضي القريب من الحاضر (Perfekt) schon die Dauer bzw. die Wiederholung einer Handlung betont und deshalb es anscheinend nicht zusätzlich mit Durativadverbialien kombiniert werden muss, tritt es in einigen Fällen in Verbindung mit temporalen Adverbialien auf, die eine Zeitdauer angeben. Besondere Beachtung verdienen folgende Beispiele:

(269) وقبلت الوظيفة واستعددت للسفر إلى الواحات. وقد قضيت فيها ثلاثة أشهر.
(أحمد أمين : 94)

(270) هذه الخصائص قد تجمعت بعد ألوف السنين من تجارب الأمم في تعبئة الجيوش.
(العقاد : 52)

Hier liegt Fälle vor, bei denen die Adverbialien "ثلاثة أشهر" (drei Monate) im Beispiel (269) und "ألوف السنين" (nach tausenden Jahren) in (270) die Dauer eines Geschehens bezeichnen.

3.1.2.2.4 Der Tempuswechsel zwischen الماضي القريب und الماضي البسيط أو المطلق من الحاضر

Der Tempuswechsel zwischen Präteritum und Perfekt kann im Arabischen in bestimmten Kontexten derart auch beobachtet werden. Präteritum und Perfekt können in einem Kontext auftreten, in dem beide Vergangenheitstempora vergangene Geschehnisse beschreiben.

(271) وشهدت في هذه المدرسة ثلاثة تطورات للتعليم. ولعلها كانت هي تطورات التعليم في مصر. فقد كانت المدرسة لتعليم القرآن وشيء من الحساب واللغة العربية والتركية، ثم انكمش هذا النوع من التعليم فأصبح فصلاً واحداً بعد أن كان يعم المدرسة كلها وسمي قسم الحفاظ وأنشئت بجانبه فصول على النمط الحديث، تعلم فيها الجغرافيا والتاريخ والحساب مع اللغة الفرنسية، وقد نمت هذه الفصول حتى اكتسحت قسم الحفاظ؛ وشهدت بالمدرسة قبل خروجي منها منظراً جديداً، فقد رأيتهم يجمعون الطلبة الضعاف في اللغة الفرنسية لينشئوا بهم فصولاً لتعليم اللغة الإنجليزية، ثم اكتسحت اللغة الإنجليزية اللغة الفرنسية. دخلت أولاً قسم الحفاظ وبعد سنة تحولت إلى قسم

اللغة الفرنسية في السنة الثانية. وقد وضع لي أبي برنامجاً مرهقاً لا أدري
كيف احتملته.
(أحمد أمين: 44)

(272) لقد قرأت الكثير مما يخالف هذه التعاليم، وصاحبت أهل المرح وسمعت آراء
الإلحاد، وأنصت إلى من ينصحنى بالابتهاج بالحياة وتعاقبت أمام ناظري
أنواع الحياة المختلفة والمظاهر المتباينة ونحو ذلك.
(أحمد أمين: 26)

In diesen Aussagen sind vergangene Ereignisse manchmal durch das Präteritum und andersmal durch das Perfekt geschildert. Obwohl die Bedeutung des Perfekts im Arabischen in Erzählungen nur sekundär zum Tragen kommt, lässt es sich in diesem Kontext, d.h. in Zusammenhang mit der Tempusform Präteritum als Erzähltempus interpretieren. Wie aus dem Beispiel (271) ersichtlich wird, gibt es eine Mischung zwischen beiden Vergangenheitstempora, wobei die Ereignisse jedesmal mit dem Präteritum, dann mit dem Perfekt beschrieben und erzählt werden. Im Beispiel (272) ist es klar, dass die Perfektform die Bedeutung des Erzählens wiedergeben, danach wird es mit dem einfachen Präteritum weiter erzählt.

3.1.2.3 الماضي البعيد أو المنقطع (Das Plusquamperfekt)

Wie im theoretischen Teil erwähnt wurde, verfügt das Arabische auch wie das Deutsche über الماضي البعيد أو المنقطع (das Plusquamperfekt). Diese Tempusform wird mit dem Hilfsverb "كان" und der Partikel "قد" + ein Vollverb gebildet. Zu betonen ist, dass diese Form auch allein verwendet kann, d.h. ohne Bezug auf eine andere Zeitform stehen kann. Es ist eine Tempusform, die dazu dient, die Vergangenheit zu bezeichnen.

(273) وكان قد مرن عليه التدريس بمدرسة الحقوق.
(أحمد أمين 84-85).

In dem oben angeführten Beispiel ist das Ereignis, das durch das Plusquamperfekt ausgedrückt wurde, vergangen. Dieses vergangene Geschehen wurde als abgeschlossen (vollzogen) dargestellt.

3.1.2.3.1 الماضي البعيد أو المنقطع zur Bezeichnung der Vorvergangenheit

Das Plusquamperfekt des Arabischen tritt in Verbindung mit einer anderen Tempusform der Vergangenheit auf und bezieht sich dann auf die Kategorie

Vorvergangenheit. Das Plusquamperfekt wird also zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens verwendet, d.h. ein Sachverhalt, der vor einem anderen ebenfalls vergangenen Sachverhalt eingetreten ist.

(274) وقد كنا سألنا الشيخ الأفغاني- خازن مكتبة شهيد على - عن قبر عبد الله نديم فأخبرنا أنه في جهة بكطاش ولكن لا يدري بالضبط موضع دفنه.
(أحمد أمين: 162)

(275) وكنا قد وصلنا الى المخفر فاقتادنا الجندي الى قاعة المأمور فوقفنا بين يديه.
(نفس المصدر: 50)

Das Plusquamperfekt wird in den oben angeführten Beispielen in zwei verschiedenen Formen gebraucht; im Beispiel (274) "قد كان فعل" steht die Partikel "قد" vor dem Hilfsverb und im Beispiel (275) "كان قد فعل" taucht sie nach dem Hilfsverb "كنا" auf. Beide Formen weisen auf das vergangene Vorkommen der Handlungen in der Vergangenheit hin. Hier herrscht eine zugeordnete Beziehung zwischen zwei Handlungen, so dass die zweite Handlung beginnt, erst wenn die erste aufgetreten ist. Im Beleg (275) haben zwei Handlungen in der Vergangenheit stattgefunden, nämlich "وصولنا الى المخفر" (unsere Ankunft ins Polizeipräsidium) und "دخولنا الى قاعة المأمور" (unser Eintritt in den Raum des Polizeichefs). Die erste Handlung, die im Plusquamperfekt geäußert wird, wird durch das Hilfsverb "كان", die Partikel "قد" und das Vollverb "وصل" dargestellt. Sie findet vor der zweiten statt, die im Präteritum realisiert wird.

3.1.2.3.2 الماضي البعيد أو المنقطع mit resultativem Charakter

Das Plusquamperfekt des Arabischen kann auch zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens und zwar mit resultativem Charakter gebraucht werden, was sich aus dem nachfolgenden Beispiel deutlich feststellen lässt:

(276) وكان قد استقال من منصبه الحكومي.
(أحمد أمين: 158)

Wie in dem Beispiel dargestellt wird, wird von einem Resultat gesprochen, das durch die Bedeutung der Verbform im Plusquamperfekt realisiert wurde, d.h. die Handlung, die durch das Plusquamperfekt bezeichnet wird, wurde nicht in ihrem Ablauf sondern vielmehr hinsichtlich ihres Resultats beschrieben.

3.1.2.4 الماضي الإستمراري- التّعودي- التّجدّدي

Die Vergangenheitsform الماضي الإستمراري-التّعودي-التّجدّدي, die durch die Hilfsverben wie "كان و أخواتها" (kāna und ihre Schwestern) und die Präsensform eines Vollverbs gebildet wird, bringt zum Ausdruck, dass ein Ereignis in der Vergangenheit stattfindet.

3.1.2.4.1 الماضي الإستمراري- التّعودي- التّجدّدي zum Ausdruck eines vergangenen kontinuierlichen Ereignisses

Diese Vergangenheitsform dient zum Ausdruck einer vergangenen Handlung, die kontinuierlich ist.

(277) لقد عمل في تكويني إلى حد كبير ما ورثت عن آبائي، والحياة الاقتصادية التي كانت تسود بيتنا.

(278) وكانت تعرف من القصص الشعبية الشيء الكثير الذي لا يفرغ.
(أحمد أمين: 20)

(279) فالنبي عليه الصلاة والسلام كان يعلم من هو أبو بكر ومن هو عمر وقد عادل بينهما أجل معادلة.
(العقاد: 8)

In den oben vorgeführten Beispielen wird die Form " كان يفعل " verwendet, eine Form, welche die Kontinuität der Handlung in der Vergangenheit bezeichnet. Alle beschriebenen Handlungen sind vergangen dennoch nicht abgeschlossen und vollzogen, sondern kontinuierlich, die Dauer wird hier mittels dieser Tempusform betont. Im Satz (277) beispielsweise wird über das Wirtschaftsleben, das unser Haus herrschte, erzählt, was eine lange Zeit dauerte.

3.1.2.4.2 الماضي الإستمراري- التّعودي- التّجدّدي als Erzähltempus

Diese Vergangenheitsform des Arabischen kann auch in Erzählungen gebraucht werden. Die folgenden Beispiele mögen zur Verdeutlichung dienen:

(280) كان رضي الله عنه يخطب بالمدينة خطبة الجمعة فالتفت من الخطبة ونادى يا سارية بن حصن الجبل الجبل.
(العقاد: 18)

(281) فكنت أقرأ الفصل فتشرحه لي، وتبين ما طرأ على فكرة أفلاطون من التغيير وما بقي من آرائه إلى اليوم، وكيف طبق هذا المبدأ في المدينة الحديثة في الأمم المختلفة، وهكذا.
(أحمد أمين: 108)

Deutlich wird aus den oben angeführten Beispielen, dass es sich um Ereignisse handelt, die sich in der Vergangenheit wiederholt haben. Daher wurden diese Handlungen mit التَّجَدِّي- التَّعَوْدِي- الإستمراري الماضي wiedergegeben.

3.1.2.4.3 التَّجَدِّي- التَّعَوْدِي- الإستمراري الماضي zum Ausdruck der Gewohnheit

Diese Vergangenheitsform drückt im Arabischen außer der Kontinuität des Geschehens noch etwas, das für gewöhnlich gilt, aus. Dies wird durch die folgenden Beispiele deutlich:

(282) وكنت أرتقب موعد هذا الدرس بشوق ولهفة.
(أحمد أمين: 109)

(283) فكننا نذهب أحياناً إلى صالة « منيرة المهديّة » لسماع غنائها ومشاهدة رواياتها، وكنت أتأثر من بعض نغماتها أثراً يرن في أذني طول الأسبوع.
(أحمد أمين : 144)

(284) على أن عمر كان يرحم في أمور يحول فيها النفور الديني دون الرحمة عند كثيرين.
(العقاد: 33)

Wie die oben vorgegebenen Beispiele klar darstellen, drücken die in der Vergangenheit gebrauchten Handlungen, eine Gewohnheit aus, die für jede bestimmte Zeit gilt.

Wie bereits angedeutet, gelten neben der grammatischen Kategorie „Tempus“ noch andere Kategorien, nämlich „Aspekt“ sowie „Aktionsarten“ zum Ausdruck der Zeit bzw. der Vergangenheit. Diese Letzteren werden im nachstehenden Abschnitt ausführlich behandelt.

3.1.2.5 Das Zusammenspiel von Vergangenheitsstempora und aspektueller Verbbedeutung im Arabischen

In diesem Abschnitt geht es um einige Fälle, in denen, die Bedeutungen der Ereignisse beim Gebrauch der Vergangenheitsformen nicht einfach zu erkennen sind. Solche Gebrauchsformen können aber erklärt werden, wenn es gründlicher auf die aspektuelle Bedeutung der arabischen Verbalformen, sowie auf die Aktionsarten eingegangen wird, denn die drei grammatischen Kategorien, „Tempus“, „Aspekt“ und „Aktionsarten“ werden gleichzeitig berücksichtigt. Das

Geschehen soll, wie schon erwähnt wurde, nach seiner zeitlichen oder inhaltlichen Verlaufsweise beschrieben werden. Obwohl die Kategorie „Aspekt“ im Arabischen existiert, so wurde er nicht wie der „Aspekt“ des Deutschen angesichts von seinen zwei Formen, dargestellt werden.

3.1.2.5.1 Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus الماضي البسيط (Das Präteritum) und aspektueller Verbbedeutung أو المطلق

Das Präteritum des Arabischen ist ein Vergangenheitstempus, das verwendet werden kann:

- **Zur Darstellung vergangener Ereignisse, die noch im Verlauf sind**

Das Präteritum dient zum Ausdruck von Handlungen sowie Vorgängen, die noch im Verlauf sind und nicht auf ein Resultat hindeuten. In diesem Zusammenhang ist die kontinuativ-durative Aktionsart zu zählen. Diese Kategorie von Aktionsarten kann mit den Verben لبث, تابع, واصل, ظل, (fortsetzen), auch بقي (bei etw. bleiben) und استغرق, استمر, دام, (andauern), sowie mit den Verben ما برح, مازال, (nicht aufhören, etw. zu tun bzw. zu sein) wiedergegeben werden. Dies lässt sich an den folgenden Beispielen deutlich erkennen:

(285) واستمررنا فيها أربع سنين طوال.
(أحمد أمين : 82).

(286) وهكذا مازالت الأيام والأعوام تأخذ من جسم الرجل ومن عقله.
(المنفلوطي 80).

(287) ومكثت بعد ذلك مدة طويلة في دور النقاهاة.
(أحمد أمين: 67)

Die Verben in den oben vorgestellten Beispielen besitzen eine durative Aktionsart. Die durative Bedeutung vieler Verben des Arabischen besteht in dem inhaltlichen Verlauf eines Geschehens. Dabei können temporale Aktionsarten zum Ausdruck gebracht werden. Bei dieser Klasse von Aktionsarten kann eine Handlung frühzeitig oder spät, schnell oder langsam geschehen.

(288) أني تأخرت عن حضور البيت بعد غروب الشمس.
(أحمد أمين : 31)

(289) فأعجلته من الذهاب الى فراشه وسقطت به مكانه.
(المنفلوطي 7).

Wie aus den angeführten Beispielen ersichtlich wird, drückt das Verb „تأخرت“, „spät kommen“ aus, dass die Handlung des „zu Hause Zurückkommens“ spät geschehen ist (Beispiel 288), und das Verb "أعجلته" (eilte), dass die Aktivität des „Schlafen-gehens“ schnell erledigt wurde (Beispiel 289).

Im Arabischen gibt es Verben mit repetitiven Aktionsarten, in denen das Geschehen wiederholt werden kann.

(290) وطلب من الطلبة أن يصعدوا إلى فصلهم فأبوا ثم كررها فأبوا.
(أحمد أمين : 83)

Das Beispiel (290) bedeutet, dass der Prozess des „Sagens“ wiederholt wird. Die iterative Bedeutung des Geschehens ist im Verb selbst enthalten, sie wird hier durch das Verb "كررها" (wiederholte) gekennzeichnet.

Eine andere Kategorie von Aktionsarten, die durative Ereignisse darstellt, bildet die psychische Aktionsart. Bei dieser letzteren wird auf die innere Teilnahme an dem Ereignis angedeutet.

(291) ثم انفجرت باكية بصوت عال.
(المنفلوطي 16)

Das Verb "انفجرت" in Verbindung mit der Nominalform "بكية" (sie brach in Weinen aus) bezeichnet eine psychische Aktionsart.

Zu den Aktionsarten, die durative Geschehnisse ausdrücken, gehört auch die individuelle Aktionsart.

(292) فما انفردت بنفسي حتى شعرت أن سحابة سوداء تهبط فوق عيني شيئاً فشيئاً.
(المنفلوطي 18).

(293) فانصرفت لسانها فخلوت بنفسي ساعة أطلقت فيها السبيل لعبراتي.
(المنفلوطي 14).

Die Verben "انفردت" und "خلت" in den vorgegebenen Beispielsätzen zeigen klar, dass die Geschehnisse von einer Einzelperson getragen werden.

Eine weitere Kategorie von Aktionsarten bildet die partitive Aktionsart. Bei diesem Typ von Aktionsarten wird vom Agens nur einen Teil des Gesamtgeschehens realisiert, dies lässt sich im nachkommenden Beleg durch das Verb "اشترك" deutlich erkennen.

(294) وكان يوماً مشهوداً اشتركت فيه جميع طبقات الأمة.
(أحمد أمين : 83)

Das Verb "اشتركت" (teilnehmen) im Beispiel (294) deutet auf eine partitive Aktionsart hin.

Das Präteritum kann auch gebraucht:

- **Zur Darstellung vergangener Ereignisse, die als abgeschlossen beschrieben werden**

Wie schon im theoretischen Teil angedeutet, können Verbalformen des Arabischen unterschiedliche Aktionsarten zum Ausdruck bringen, die abgeschlossene Ereignisse bezeichnen. Dazu gehört die inchoativ-ingressive Aktionsart. Bei dieser Gruppe von Aktionsarten, die im Verb enthalten ist, wird der Anfang eines Ereignisses, sowie der Eintritt in einen anderen Zustand bestimmt. Dies wird durch die nachstehenden Beispiele deutlich gemacht:

(295) بدأت الدراسة في القسم العالي من هذه المدرسة.
(أحمد أمين 82).

(296) وبدأت أقرأ في الكتاب الأول.
(أحمد أمين 79).

Wie aus den erwähnten Beispielen hervorgeht, drückt das Verb „began“, das im Präteritum steht, den Beginn des Studiums (Beispiel 295) und den Anfang mit dem Lesen des ersten Buches (Beispiel 296) aus. Ein Geschehen kann auch zum Ausdruck mehrerer Aktionsarten dienen, die nebeneinander vorkommen. Das Präteritum kann auch eine inchoative/komparative Aktionsart ausdrücken. Bei dieser Klasse von Aktionsarten handelt es sich um die Beschreibung von Handlungen oder Geschehnisse, die eine zunehmende oder abnehmende Bedeutung aufweisen.

(297) فأمره أن يجم شعره فظهر جبينه ووجنتاه فآزاد حسناً.
(العقاد 55).

Wie aus dem Beispiel (297) zu erkennen ist, wird eine zunehmende Tendenz durch das Verb "فآزاد" (nahm zu) gekennzeichnet. Weiterhin werden bestimmte Verben zum Ausdruck der Kausativität gebraucht, wodurch ein Geschehen veranlasst oder bewirkt wird.

(298) وأبي أنقذني من الحواشي ومن مثل هذه الأسئلة .
(أحمد أمين : 79)

Das Verb "أنقذني" (retten) im Beispiel (298) weist eine kausative Bedeutung auf. Solche Verben können eine kausativ-inchoativ-komparative Aktionsart zum Ausdruck bringen. In diesem Zusammenhang können mehrere Aktionsarten in einem Verhältnis zueinander stehen. Dabei wird bewirkt, dass etwas mehr oder weniger wird.

(299) وزاد من تعبي ما أصبت به من الغيرة.
(أحمد أمين : 87).

Das angeführte Beispiel lässt erkennen, dass mich die Müdigkeit überkommt. Dies wird durch die Bedeutung des Verbs "زاد" (erhöhte) deutlich gemacht. Eine weitere Gruppe von Aktionsarten wird durch die resultativ- egressiven Verben repräsentiert, diese drücken das Ende oder den Abschluss eines Geschehens aus, wie aus den folgenden Belegen zu entnehmen ist.

(300) فلما أتممت الخطبة دوي المكان بالتصفيق.
(أحمد أمين : 82)

(301) فكنت معه حتى أتم دورته .
(أحمد أمين : 31)

(302) رجعت فيها إلى صديق لي أستوضحه ما غمض حتى أنهيت ترجمته .
(أحمد أمين : 120)

In den oben vorgegebenen Beispielen sind die Verben "أتممت", "أتم" und "أنهيت" resultativ.

3.1.2.5.2 Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus الماضي القريب من الحاضر (Perfekt) und aspektueller Verbbedeutung

الماضي القريب من الحاضر kann unterschiedliche Aktionsarten aufweisen. Dazu gehört die resultativ-egressive, die das Ende eines Ereignisses bezeichnet. Dies wird durch die folgenden Beispiele in aller Deutlichkeit gezeigt:

(303) فأما الامتحان التحريري فقد مضى في سهولة ويسر .
(أحمد أمين : 79)

(304) فقد كان الرجل قد وجد فينا أنساً من وحشته.
(أحمد أمين : 163)

Wie die oben vorgegebenen Beispiele zeigen, deutet das Verb " قد مضى " (Beispiel 303) einen Endpunkt des Geschehens hin und das Verb " قد وجد " (Beispiel 304) charakterisiert den Abschluss eines Prozesses. Beide Verben weisen eine resultative Bedeutung auf. Zu der resultativen Aktionsart gehört die effektive Aktionsart, die einen Erfolg bzw. einen Mißerfolg des Trägers betont. Dabei liegt die Betonung auf dem Ergebnis des Ereignisses, das zugleich eine resultative Aktionsart impliziert.

(305) ومهما كان الأمر فقد نجحت.
(أحمد أمين : 80)

Desweiteren drückt das Perfekt des Arabischen andauernde Ereignisse aus, wie durch die folgenden Belege deutlich wird:

(306) وقد استقر في نفسي أن أعيش في هذا العالم منفردا كمجتمع وغائبا كحاضر وبعيدا كقريب وأن ألهو بشان نفسي عن كل شأن سواه.
(المنفلوطي:15)

(307) لقد قرأت الكثير مما يخالف هذه التعاليم.
(أحمد أمين : 26)

(308) وقد رأيتني فيما بعد أحتاج إلى نظارتين، نظارة للقراءة ونظارة للسير والعمل.
(أحمد أمين : 24)

(309) إن محمدا عليه السلام قد عرف من هم رجاله، وما هو الموقف الذي هم مقبلون عليه بعد وفاته.
(العقاد: 9)

Die durative Bedeutung wird in den vorgegebenen Beispielen durch die Verben " قد استقر " (habe gedacht), " لقد قرأت " (habe gelesen), " قد رأيتني " (hast gesehen) und " قد عرف " (hat erkannt) zur Äußerung gebracht.

3.1.2.5.3 Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus الماضي البعيد (Das Plusquamperfekt) und aspektueller Verbbedeutung أو المنقطع

Das Plusquamperfekt des Arabischen kann das Resultat eines Geschehens bezeichnen. Dies wird durch das nächste Beispiel klar gemacht:

(310) فقال كانت عيني هذه قد ذهبت [.....].
(العقاد 31).

Das Verb " كانت قد ذهبت " drückt das Ergebnis des Ereignisses aus.

Im Arabischen kann die durative Aktionsart auch durch das Plusquamperfekt markiert werden.

(311) وكان قد عهد إلى الشيخ محمد عبده بالتفتيش على المحاكم الشرعية وفحص عيوبها.
(أحمد أمين: 67)

Dem oben angeführten Beispiel ist zu entnehmen, dass das Verb im Plusquamperfekt eine durative Bedeutung hindeutet.

3.1.2.5.4 Der Zusammenhang vom Vergangenheitstempus الماضي الإستمراري und aspektueller Verbbedeutung

Mit der Verwendung von den Hilfsverben "كان وأخواتها" in Kombination mit der Präsensform eines Verbs, was als الماضي الإستمراري bezeichnet wird, besteht auch die Möglichkeit, eine aspektuelle Bedeutung zur Äußerung zu bringen.

(312) وكان أكبر ما أهمني من أمرها أن كل ما كانت ترجوه في الساعة الأخيرة من ساعات حياتها أن تراك.
(المنفلوطي: 18).

(313) وكان يراجع اذا اتسع مجال المراجعة.
(العقاد: 57).

(314) وكل الطلبة كانوا يعلمون من الناظر جده وصدقه والتزامه تنفيذ وعده ووعيده.
(أحمد أمين: 83)

Die Verben in den oben stehenden Beispielen bringen eine iterative Aktionsart zum Ausdruck.

Aspektuelle Verbbedeutungen werden nicht nur durch die Kategorien „Aspekt“ sowie „Aktionsarten“ ausgedrückt, sondern auch durch sprachliche Mittel. Diese letzteren sollen im Folgenden berücksichtigt werden.

3.1.2.5.5 Sprachliche Mittel zum Ausdruck aspektueller Bedeutungen

Für die arabische Sprache ist es nicht immer möglich, den Aspekt sowie die Aktionsarten durch die Verbform auszudrücken. Deshalb soll in vielen Fällen auf andere sprachliche Mittel zurückgegriffen werden. Unter diesen Mitteln sind zum Beispiel synthetische (Wortbildungsmittel) sowie analytische (lexikalische und syntaktische) zu zählen. Denn nur dadurch kann die Bedeutung der Vergangenheitstempora zum Ausdruck gebracht werden.

3.1.2.5.5.1 Synthetische Mittel zur Bestimmung aspektueller Bedeutungen

Im arabischen Verbalsystem ist es nicht selbstverständlich, die Bedeutung der Vergangenheitsformen in jedem Kontext leicht zu erschließen. In den meisten Fällen ist eine gründliche Betrachtung der gebrauchten Tempora in ihrem Kontext, und zwar entweder in der Bedeutung des Verbs selbst oder in Kombination mit Wortbildungsmitteln erforderlich, um für mehr Klarheit zu sorgen. Infolgedessen werden einige dieser Mittel dargestellt:

Verbalformen können zur Determiniertheit der aspektuellen Bedeutung gebraucht werden. Durch die Bedeutung des Verbs lässt sich die Tempusform der Vergangenheit einfach erkennen. Folgende Beispiele mögen zur Verdeutlichung dienen:

(315) سكن الشريدان في بيت صغير في حارة متواضعة في حي المنشية.
(أحمد أمين : 14)

(316) فكتبت اليك هذا الكتاب الذي تراه.
(المنفلوطي 18).

Aus den zwei vorgestellten Beispielen geht hervor, dass الماضي البسيط أو المطلق (das Präteritum) einen perfektiven Vorgang (wie im Beispiel 315) durch das Verb "سكن" (wohnen) sowie eine abgeschlossene Handlung (wie im Beispiel 316) durch das Verb "كتبت" (schreiben) zum Ausdruck bringt.

Wortbildungsmittel werden auch zur Vermittlung aspektueller Bedeutung angewendet. So ist in bestimmten Kontexten ihr Auftreten mit den Tempusformen erforderlich.

(317) عاد الشيطان فوسوس إلي ثانية، فقد اطلعت في إحدى الجرائد على إعلان وزارة المعارف تطلب فيه مدرسين للغة العربية.
(أحمد أمين 62).

(318) ثم إنني قد وليت أموركم أيها الناس فاعلموا أن تلك الشدة قد أضعفت.
(العقاد: 10)

Während das Verb "وسوس" (flüstern) diminutiv ist, stellt das Verb "أضعف" (schwächen) (IV. Stamm) eine kausative Aktionsart dar, wie aus den Beispielen hervorgeht. Die Aktionsart wird in den oben stehenden Beispielsätzen durch verschiedene Wortbildungsmittel ausgedrückt, so im Beispiel (317) durch

Geminierung der Wurzel (تضاعف جذر الفعل) und im Beispiel (318) durch Stammbildung (durch Hinzufügung von einem Präfix).

3.1.2.5.5.2 Analytische Mittel zum Ausdruck aspektueller Bedeutungen

Nicht nur die synthetischen Mittel sind bei der Bestimmung der aspektuellen Bedeutungen der Vergangenheitsformen des Arabischen wichtig, sondern auch die analytischen Mittel. Diese letzteren sollen ebenfalls beachtet werden. Wichtig ist an dieser Stelle zu nennen, dass zu diesem sprachlichen Mittel zwei Arten gehören, nämlich syntaktische, sowie lexikalische. Syntaktische Mittel können also zur Vermittlung aspektueller Bedeutungen dienen. Adverbialbestimmungen können zum Beispiel diese Funktion übernehmen. Dies wird durch die folgenden Beispiele verdeutlicht:

(319) فكنت أسجل قبل أن أنام ما فعلته كل يوم مؤرخاً بتاريخه.
(أحمد أمين: 154)

(320) وزارني بعد ذلك مرتين أو ثلاثاً.
(أحمد أمين : 79)

(321) وحملت سائرها الى سوق الوراقين فعرضته هناك يوماً كاملاً.
(المنفلوطي 15)

(322) وجلست هذه الجلسة على الفروة ست ساعات متواليات لا تتخللها راحة ولا شرب كوب ماء.
(أحمد أمين : 79)

(323) فصمتت لحظة ثم قالت بصوت خافت مرتعش
(المنفلوطي 12)

(324) وأخيراً أفرج عني وسمح لي بالخروج.
(أحمد أمين : 79)

Wie die Beispiele (319) und (320) erkennen lassen, werden vergangene Handlungen durch die Temporalangaben " كل يوم " (täglich) und " مرتين أو ثلاثاً " (zwei oder dreimal), die eine iterative Bedeutung haben, ausgedrückt. Die Verben in den Beispielen (321), (322), und (323) stehen in Verbindung mit den temporalen Adverbialien " يوماً كاملاً " (einen ganzen Tag), " ست ساعات " (sechs Stunden), sowie mit dem Adverb " لحظة " (eine Weile) und bezeichnen eine durative Aktionsart. Das Beispiel (324), das in Kombination mit der Zeitangabe " أخيراً " (endlich/ schließlich)

steht, deutet einen bestimmten Endpunkt an.

Feste Verbindung eines Verbs mit einer Präposition kann zur Veränderung der aspektuellen Verbbedeutung dienen. Dies wird nachkommend veranschaulicht:

(325) ثم قاده الى خارج المحبس حتى وصل به الى صخرة جاثمة على مقبرة من مجتمع القبيلة.
(المنفلوطي: 29)

(326) ثم جيء بأعوان القائد المقتول فأدوا شهادتهم.
(المنفلوطي 100).

Im Beispiel (325) ist das Verb "وصل ب" (bringen) kausativ. Das Verb "جيء ب" (abgeholt werden) im Beispiel (326) das im Passiv steht, hat ebenfalls eine kausative Aktionsart.

Lexikalische Mittel gehören auch zu den sprachlichen Mitteln, mit denen man eine aspektuelle Bedeutung äußern kann. Zu den lexikalischen Mitteln gehört die Verwendung folgender Möglichkeiten zum Ausdruck des Durativs, wie aus den nächsten Beispielsätzen ersichtlich wird:

(327) ثم لم أزل أراه بعد ذلك في كثير من الليالي إما باكيا أو مطرقا أو ضاربا برأسه على صدره أو منطويا على نفسه في فراشه.
(المنفلوطي 8).

(328) فلم أزل واقفا مكاني لا أبرحه.
(المنفلوطي 8).

Durch die Partizipien "ضاربا" "مطرقا" "باكيا" und "منطويا" wird die Durativität ausgedrückt.

Die Verwendung von Funktionsverben + Verbalnomen (مصدر) kann einer bestimmten Klasse von Aktionsarten entsprechen.

(329) وأبدى اعتراضاته على المشروع.
(أحمد أمين: 67)

Das Funktionsverbgefüge "أبدى اعتراضاته" weist eine inchoative Aktionsart auf.

Die Verwendung des "مفعول مطلق" (inneres oder absolutes Objekt) kann zur Bezeichnung der intensiven Aktionsart dienen:

(330) فعنى بي عناية.
(المنفلوطي 10)

(331) فتنهد طويلا ونظر الي نظرة دامعة.
(المنفلوطي 9)

Es konnte nachgewiesen werden, dass das Beispiel (331) mit attributiver Ergänzung vorkommt. Auch intransitive Verben bilden das absolute Objekt zur Verstärkung und Bekräftigung des Inhalts, wie aus den nächsten Beispielen ersichtlich wird:

(332) ثم انسللت من المنزل انسلا لا من حيث لا يشعر أحد بما كان.
(المنفلوطي 24)

(333) ثم انتفظ انتفاظة فاضت نفسه فيها.
(المنفلوطي 20).

Aus den oben angeführten Beispielen (332) und (333) lässt sich feststellen, dass die Intensivität der Ereignisse nicht nur durch die Bedeutung von Verben erfolgt, sondern auch durch die absolute Objekten zum Ausdruck gebracht wird.

Nach der Behandlung der aspektuellen Verbbedeutungen der Vergangenheits-tempora des Arabischen, sowie der synthetischen und analytischen Mittel, die zum Ausdruck der Aktionsarten gebracht werden, kann festgestellt werden, dass es sich hier in erster Linie um die Darstellung vergangener Ereignisse, die noch im Verlauf sind sowie um vergangene Geschehnisse, die abgeschlossen sind, handelt. Dabei werden viele Verben gebraucht, die unterschiedliche Gruppen von Aktionsarten wie kontinuativ-durative, inchoativ-ingressive, inchoativ/ komparative, kausativ/ inchoativ/komparative, resultativ- egressive, temporale, repetitive, psychische, individuelle und partitive Aktionsarten darstellen.

Nach der gründlichen Untersuchung der grammatischen Kategorie Vergangenheitstempora in den für die vorliegende Arbeit herangezogenen Korpora konnte folgendes festgestellt werden:

Zur Darstellung vergangener Erlebnisse, Ereignisse, Handlungen und Zustände haben sich die Autoren in den ausgewählten Romantexten der unterschiedlichsten Vergangenheitstempora bedient. Die dominierte Tempusform ist das Präteritum, das besonders in Erzählungen gebraucht wird, das gilt sowohl für das Deutsche als auch für das Arabische.

4 Die kontrastive Betrachtung

Wie in der Einleitung bereits angedeutet, liegt einer der Schwerpunkte der vorliegenden Arbeit auf dem deutsch-arabischen Sprachvergleich. Dieser Sprachvergleich konzentriert sich dabei auf die Herausstellung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Sprachen. So wird im vorliegenden Teilkapitel die Gegenüberstellung zwischen dem deutschen und arabischen Sprachsystem im Bereich der Vergangenheitstempora dargestellt. Es muss davon ausgegangen werden, dass sich die Vergangenheitstempora einzelner Sprachen miteinander vergleichen lassen und sich differenzierte Gebrauchsweisen ergeben. Durch die semantische und morphosyntaktische Analyse lassen sich Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Vergangenheitstempora in den zwei untersuchten Sprachen erkennen. Im Deutschen sowie im Arabischen treten Fälle auf, in denen die Vergangenheitstempora untereinander ausgetauscht werden können, aber auch Fälle, wo dieser Austausch ausgeschlossen ist. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Vergangenheitstempora im Deutschen und im Arabischen lassen sich erfassen, indem man auf ihre verschiedenen Bedeutungen, die im jeweiligen Kontext unterschiedlich realisiert werden, zurückführt.

4.1 Die Konvergenzen

Bei der Gegenüberstellung der beiden Sprachsysteme, ist festgestellt worden, dass diese eine Reihe von Ähnlichkeiten im Bereich der Tempusformen der Vergangenheit aufweisen. Diese sollen mithin anhand konkreter Beispiele aus dem zusammengestellten Korpus verdeutlicht und dargestellt werden.

4.1.1 Die Vergangenheitstempora im Deutschen und Arabischen

Sowohl im Deutschen als auch im Arabischen werden die Vergangenheitstempora für vergangene Geschehnisse verwendet. Dabei unterscheidet man in den beiden Sprachsystemen verschiedene Zeitformen: Präteritum الماضي البسيط, Perfekt أو المطلق أو العادي الماضي القريب من الحاضر und Plusquamperfekt الماضي البعيد أو المنقطع, in denen die Vergangenheitbezeichnung als Hauptbedeutung gilt. Dies wird durch die folgenden Beispiele verdeutlicht:

- (334) Eigentümlicherweise *traf* er, obwohl er wenig *Zeit hatte*, umherzublicken, die drei an seiner Angelegenheit beteiligten Beamten, Rabensteiner, Kullich und Kaminer. Die ersten zwei *führten* in einer Elektrischen quer über K.s Weg, Kaminer aber *saß* auf der Terrasse eines Kaffeehauses und *beugte* sich gerade, als K. *vorüberkam*, neugierig über die Brüstung. Alle *sahen* ihm wohl nach und *wunderten* sich, wie ihr Vorgesetzter *lief*. (Präteritum) (Kafka: 17)
- (335) Versicherungsgesellschaften *haben* in jenem Winter, den zumeist gegen Diebstahl versicherten Geschäften unseres Vorortes, beträchtliche Entschädigungen *zahlen müssen*. (Perfekt) (Grass: 61)
- (336) Kurz nach dem Krieg *habe* ich es auf dem Schwarzen Markt in Düsseldorf gegen zwölf Stangen amerikanische Lucky-Strike-Zigaretten und eine lederne Aktentasche *eingetauscht*. (Perfekt) (Grass: 63)
- (337) Er *hatte gedacht*, das Haus schon von der Ferne an irgendeinem Zeichen, das er sich selbst nicht genau *vorgestellt hatte*, oder an einer besonderen Bewegung vor dem Eingang schon von weitem zu erkennen. (Plusquamperfekt) (Kafka: 17)
- (338) والى ذلك أشار عمر في قول صريح، حين قال لمن هابوه و تحدثوا بخوف الناس منه: "بلغني أن الناس هابوا شدتي وخافوا غلظتي". (Präteritum) (العقاد : 10)
- (339) وقد وضعت نفسي خطة ألا أسايرهم في القول ولا العمل وأن أتحاشى الاجتماع بهم إلا عند الضرورة. (Perfekt) (أحمد أمين : 100)
- (340) ففي سلوك دنياه كان يعيش أبدا عيشة المجاهد في الميدان. (Plusquamperfekt) (العقاد : 62)

Wie in den drei letzten Beispielen festzustellen ist, wird die vergangene Bedeutung der Vergangenheitstempora nicht nur im Deutschen, sondern auch im Arabischen von der Vielfalt dieser Tempora erwiesen. Die Zeitreferenz wird also anhand der Tempora Präteritum (الماضي البسيط أو المطلق أو العادي), Perfekt (الماضي) sowie Plusquamperfekt (الماضي البعيد أو المنقطع) (القريب من الحاضر) realisiert.

Sowohl im Deutschen als auch im Arabischen kann auf der semantischen Ebene über mehrere Bedeutungen und Bedeutungsvarianten sowie verschiedene Funktionen eines Vergangenheitstempus gesprochen werden (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Abgeschlossenheit, perfektiv, imperfektiv, usw.).

4.1.1.1 Das Präteritum des Deutschen vs. الماضي البسيط أو المطلق أو العادي des Arabischen

Das Präteritum des Deutschen und das الماضي البسيط أو المطلق des Arabischen verfügen über synthetische Formen, wobei die anderen Vergangenheitsformen analytische Formen aufweisen. Das الماضي البسيط أو المطلق (Präteritum) des Arabischen hat das obligatorische semantische Merkmal vergangen (temporal). Das Gleiche gilt auch für das Präteritum des Deutschen. Dies wird durch folgende Beispiele veranschaulicht:

(341) نزل قرينتنا صباح يوم من الأيام قائد من قواد الأمير الذين يطوفون البلاد
لجمع الضرائب فمر بأبيات القرية بيتنا بيتنا حتى بلغ منزلنا وكنت واقفة
على بابه فنظر الي نظرة مريبة طار لها قلبي رعبا وفرقا ثم سألني عن
أخي فأرشدته الى مكانه فسأله عن المال فاستنساه إياه أياما قلائل.
(المنفلوطي: 109)

(342) Nun *war* es aber ein Montagnachmittag, an dem meine Großmutter hinter dem Kartoffelfeuer *saß*. Der Sonntagsrock *kam* ihr montags eins näher, während ihr jenes Stück, das es sonntags hautwarm gehabt hatte, montags recht montäglich trüb oberhalb von den Hüften *floß*.
(Grass: 7)

Wie aus den Beispielen hervorgeht, kann festgestellt werden, dass das Präteritum des Deutschen mit einer ähnlichen Bedeutung wie die des Arabischen verwendet wird. Dieses Tempus bezeichnet in beiden Sprachen vergangene Sachverhalte.

Das Präteritum im Deutschen wird gleichermaßen wie im Arabischen statt des Präsens gebraucht, wenn gegenwärtige Sachverhalte gemeint sind, der Sprecher sich aber an einer vorher bestehenden Situation orientiert. Folgende Beispiele mögen zur Verdeutlichung dienen:

(343) Wo *trug* meine Großmutter den gewaschenen Rock?

(Hesse: 7)

(344) سكن الغرفة العليا من المنزل المجاور لمنزلي من عهد قريب فتى في التاسعة عشر أو العشرين من عمره.
(المنفلوطي : 7).

Das Merkmal des Präteritums im Beispiel (343) bezieht sich auf den letzten Satz. Wo *trug* meine Großmutter den gewaschenen Rock? → [...] *trug* das beste Stück sichtbar und bei schönem Wetter in der Sonne. Der gegenwärtige Sachverhalt im Beispiel (344) wird durch die Präteritalform des Verbs "سكن" sowie durch die temporale Adverbialbestimmung "من عهد قريب" (neulich) ausgedrückt. Es ist ebenso zu bemerken, dass das Präteritum des Deutschen nicht das einzige Tempus ist, welches in der geschriebenen Sprache Verwendung findet. Wie bereits im theoretischen Teil der Arbeit erwähnt, entspricht es auch dem arabischen Präteritum, das sowohl in der geschriebenen als auch in der gesprochenen Sprache häufig gebraucht wird.

4.1.1.1 Das Präteritum als Erzähltempus im Deutschen und Arabischen

Wie bereits angedeutet, hat das Präteritum im Deutschen nicht nur eine einzige Bedeutung. Es findet meist in Erzählungen Gebrauch.

(345) Einmal *konnte* ich ihn einen ganzen Abend lang beobachten, in einem Symphoniekonzert, wo ich ihn zu meiner Überraschung in meiner Nähe sitzen *sah*, ohne daß er mich *bemerkte*.

(Hesse: 15)

(346) Aber eine kleine Stunde später *kam* er schon wieder nach Hause, allein, mit schwerem, traurigem Schritt, *mühte* sich die Treppe hin-auf und *schlich* dann stundenlang in seinem Wohnzimmer leise auf und ab, richtig wie ein Wolf im Käfig geht, die ganze Nacht bis fast zum Morgen war Licht in seinem Zimmer.

(Hesse: 16)

Was das Präteritum der arabischen Sprache betrifft, so ist zu erwähnen, dass es keine umfassende Untersuchung gibt, die zeigt, welche Vergangenheitstempora in welchen Textsorten verwendet werden. Arabische Grammatiker wie

Al Mallakh (2009) und Taouama (1994) betonen aber, dass das Präteritum sehr häufig in Romanen, Erzählungen und Märchen verwendet wird. Die Erkenntnis, dass im Deutschen in Romanen und Berichten die Erzählzeit das Präteritum ist, gilt ebenso für das Arabische. Diese Zeitform wird dazu verwendet, um aufeinanderfolgende oder einzelne Geschehnisse in der Vergangenheit zu beschreiben.

(347) **فاعتبر** الواقعة جنحة مغالطة، وحددت لها جلسة **فارتجفت** وقضيت ليلة أليمة لم تذق فيها عيني النوم، وفي الصباح **ذهبت** إلى صديقي أحمد بك أمين أستشيريه فيما أفعل **فذهب** معي إلى وكيل نيابة الأزبكية وقصصنا عليه الأمر، فقال إن المسألة **خرجت** من يده لأن القضية **أعطيت** نمرة خاصة مسلسلته وسجلت في دفاتر النيابة وحددت لها جلسة وأعلن ذلك كله إلى المتهم **فأصبح** أمرها متصلاً بالقاضي و**خرجت** بهذه الإجراءات من سلطان النيابة. **فزادني** ذلك ارتباكاً واضطراباً بالنهار وأرقاً بالليل، وأخيراً **ذهبت** بعريضة الدعوة إلى عاطف بك و**شرحت** له القصة **فضحك** منها ومني وأخذني معه إلى وكيل وزارة الحقانية فتحي باشا ز غول **فبدل** في ذلك مجهوداً حتى انتهى الأمر.
(أحمد أمين: 119)

Wenn das Präteritum des Deutschen vergangene Sachverhalte mit perfektiver Bedeutung bezeichnet, ist es mit dem الماضي البسيط أو المطلق des Arabischen nahezu gleichgestellt.

(348) Zehn Blatt zählte ich ab, der Rest wurde im Nachttischchen versorgt, den Füllfederhalter *found* ich in der Schublade neben dem Fotoalbum.
(Grass: 6)

(349) Er *schlief* sehr bald *ein*, vor dem Einschlafen dachte er noch ein Weilchen über sein Verhalten nach, er war damit zufrieden, wunderte sich aber, daß er nicht noch zufriedener war; wegen des Hauptmanns machte er sich für Fräulein Bürstner ernstliche Sorgen.
(Kafka: 15)

(350) رأيت فيما يرى النائم في ليلة من ليالي الصيف الماضي كأنني **هبطت** مدينة كبرى لا علم لي باسمها ولا بموقعها من البلاد ولا بالعصر الذي يعيش أهلها فيه **فمشيت** في طرقها بضع ساعات **فرايت** أجناساً من البشر لا عداد لهم.
(المنفلوطي : 99)

Hinsichtlich der vorgeführten Beispiele, kommt das Präteritum des Deutschen mit einigen Verben vor wie „finden“ (348) und „einschlafen“ (349), die eine

perfektive Bedeutung enthalten. Das Präteritum des Arabischen weist ebenfalls eine perfektive Bedeutung auf (Beispiel 350). Ebenso wie in den vorangegangenen Beispielen werden vergangene Ereignisse durch die Verwendung des Präteritums realisiert. Das Präteritum macht hier einen Bezug zur Gegenwart unmöglich, da Handlungen direkt aus Sicht der Vergangenheit erzählt werden.

4.1.1.1.2 Temporalsätze mit dem Präteritum

Wie eingangs angedeutet, werden Temporalsätze in dieser Untersuchung berücksichtigt, da sie auch eine Zeitreferenz ausdrücken können. Dies gilt sowohl für das Deutsche als auch für das Arabische. In solchen Sätzen tritt das Präteritum in Kombination mit bestimmten Konjunktionen auf, die jenach dem Kontext Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit oder Nachzeitigkeit bezeichnen können. Hier wird festgestellt, dass das Tempus im Haupt- und Nebensatz gleich ist oder das Tempus des Nebensatzes sich vor bzw. nach dem Tempus des Hauptsatzes richtet. Auf diese Bezeichnungen wird im nächsten Abschnitt eingegangen.

4.1.1.1.2.1 Gleichzeitiges Zeitverhältnis mit dem Präteritum im Haupt- und Nebensatz

Das arabische Präteritum الماضي البسيط أو المطلق kann zum Ausdruck zweier gleichzeitig verlaufender Handlungen oder Vorgänge in der Vergangenheit verwendet werden. Diese Gleichzeitigkeit kann in einigen Fällen durch Konjunktionen wie "لما", "عندما", "بينما" deutlich vermittelt werden. Das Gleiche gilt auch für das Deutsche, in dem die Temporalsätze zum Beispiel mit den Konjunktionen „als“, „während“ und „wenn“ eine Gleichzeitigkeit bezeichnen. Anhand der nachstehenden Beispiele wird unsere Darlegung veranschaulicht.

(351) *Während* ich an meinem Mantel knöpfte und Geld hervor-suchen *wollte*, *bog* er seitwärts in einen Torweg, zog das Tor hinter sich zu und war verschwunden.

(Hesse: 33)

(352) Kammerer lief zur Ecke, um den Wagen zu holen, die zwei anderen *versuchten* offensichtlich, K. zu zerstreuen, *als* plötzlich Kullich auf das gegenüberliegende Haustor *zeigte*, in dem eben der große Mann mit dem blonden Spitzbart erschien.

(Kafka: 8, 9)

(353) *Während* ich noch *stand* und *dachte*, wie hübsch die zarten bunten Buchstabenirrlichter über die feuchte Mauer und den schwarzglänzenden Asphalt gegeistert waren, *fiel* mir plötzlich wieder ein Bruchstück aus meinen vorigen Gedanken *ein*.
(Hesse: 27)

(354) **فبينما هو مطرق صامت أخذت أفكر فيه وفي مصابه وفي قصته التي قصها علي.**
(المنفلوطي: 126)

In den oben angeführten Beispielen wird durch die Temporalsätze ein gleichzeitiges Zeitverhältnis zum Ausdruck gebracht. Das Präteritum des Deutschen wie das des Arabischen zeigen, dass die beiden Handlungen des Haupt- und Nebensatzes gleichzeitig verlaufen. Hinsichtlich des vorletzten aufgeführten Beispiels (353) ist zu beobachten, dass das Ereignis des Nebensatzes andauert. Der durative Charakter wird im Präteritum durch die Verben „stand“ und „dachte“ im Nebensatz realisiert. Die Durativität kann im Arabischen durch das Partizip Präsens (مطرق صامت) wiedergegeben werden, wie das Beispiel (354) zeigt.

4.1.1.1.2 Vorzeitiges Zeitverhältnis mit dem Präteritum im Hauptsatz und dem Plusquamperfekt bzw. Perfekt im Nebensatz

Das Präteritum kann auch zur Äußerung der Vorzeitigkeit anhand von den Konjunktionen „nachdem“, „als“ und „wenn“ gebraucht werden. Wenn Temporalsätze des Deutschen zur Mitteilung einer Vorzeitigkeit gebraucht werden, tritt das Präteritum zusammen mit dem Plusquamperfekt auf.

(355) [...] *legte* er sich auf das Kanapee, *nachdem* er die Tür zum Vorzimmer ein wenig *geöffnet hatte*, um jeden, der die Wohnung betrat, gleich vom Kanapee aus sehen zu können.
(Kafka:12)

(356) *Als* er vollständig *angezogen war*, *mußte* er knapp vor Willem durch das leere Nebenzimmer in das folgende Zimmer gehen.
(Kafka: 6)

Wie in den Beispielen (355) und (356) dargestellt wird, wird der Nebensatz mit dem Plusquamperfekt (*geöffnet hatte/ angezogen war*) eingeleitet, während im Hauptsatz das Präteritum (*legte / musste gehen*) steht.

Im Arabischen existiert ebenfalls eine ähnliche Regel. So können zum Ausdruck eines vorzeitigen Zeitverhältnisses eine Reihe von Konjunktionen eingesetzt werden. Eine solche Funktion können zum Beispiel die Konjunktionen "بعد أن" ، "لما" ، "منذ أن" ، "بعدها" ، "حتى" übernehmen.

(357) كانت أول مدرسة تعلمت فيها أهم دروسي في الحياة بيتي، وقد بنى أبي **بعد أن** تحسنت حاله بيّناً مستقلاً في الحارة التي يسكنها هو وأخوه منذ هجرتهما.
(أحمد أمين: 16)

(358) **وبعد أن** استرحت فيه قليلاً سمعت الباب يدق، فجاءني الخادم.
(أحمد أمين : 96)

(359) ولم أزل أحدث نفسي بمثل هذا الحديث **حتى** أقبل الليل.
(المنفلوطي: 103)

Während im Beispiel (357) das Präteritum im Nebensatz in Verbindung mit dem Perfekt im Hauptsatz steht, tritt das Präteritum in den Beispielen (358) und (359) sowohl im Hauptsatz als auch im Nebensatz in Erscheinung.

4.1.1.1.2.3 Das Präteritum zum Ausdruck der Nachzeitigkeit

Es besteht im Deutschen die Möglichkeit, ein nachzeitiges Zeitverhältnis durch den Gebrauch der Präteritalform zu markieren. Dies gilt auch für das Arabische. Der Zeitpunkt des Geschehens kann im Deutschen mit „bevor“/„ehe“ und im Arabischen mit "قبل أن" ausgedrückt werden. Die nachfolgenden Beispiele mögen zur Verdeutlichung dienen:

(360) Er aber, der Steppenwolf, hatte seinen scharfen kurzhaarigen Kopf witternd in die Höhe gereckt, *schnupperte* mit der nervösen Nase um sich her und sagte, noch **ehe** er Antwort *gab* oder seinen Namen *nannte*: «Oh, hier riecht es gut.»
(Hesse: 3)

(361) Ich *hatte* Wort für Wort ihrer unheimlichen Rede deutlich *gehört*, *hatte* sogar ihren «letzten Befehl» *erraten*, noch **ehe** sie ihn *aussprach*.
(Hesse: 97)

(362) ولم أر إضراباً في المدرسة إلا مرتين: مرة كان فيها الإضراب سهلاً يسيراً يكاد يكون عاماً، يوم خرجنا **قبل** انتهاء الدروس نشيع جنازة.
(أحمد أمين : 83)

Sowohl im Haupt- als auch im Nebensatz des Deutschen herrscht die Tempusform Präteritum, im Gegensatz dazu steht im Hauptsatz des Arabischen das Präteritum und im Nebensatz kein Verb im Präteritum, sondern ein Verbalnomen "انتهاء", das in Verbindung mit der Konjunktion "قبل" (bevor) eine Nachzeitigkeit bezeichnet.

4.1.1.1.3 Das Präteritum mit resultativem Charakter

Sowohl das Präteritum des Arabischen als auch das Präteritum des Deutschen können mit resultativem Charakter im Vorschein kommen. Viele resultative Verben werden also im Präteritum gebraucht, wenn die Ereignisse vergangener Handlungen in der Sprechzeit klar zu erkennen sind, d.h. wenn dabei der Vollzug der Handlung gemeint wird.

(363) Am Efeu, am Rasen, an der kleinen Tanne vorbei *erreichte* ich die Haustür, fand das Schlüsselloch, fand den Drücker für das Licht, schlich an den Glastüren, an den polierten Schränken und Topfpflanzen vorüber und *schloß* meine Stube auf.

(Hesse: 33)

(364) Ging etwa das Dienstmädchen vorbei und *schloß* die Tür des scheinbar leeren Zimmers.

(Kafka: 36)

(365) أعجبني هذا وطربت له فتبعته، وخرج من حارتنا إلى حارة أخرى فكنت معه حتى أتم دورته.
(أحمد أمين : 26)

Die Resultativität im Deutschen wird durch das Verb „schliessen“ (Beispiele 363 und 364) und im Arabischen durch das Verb "أتم" (Beispiel 365) geäußert.

4.1.1.1.4 Das Präteritum zum Ausdruck der Iterativität

Dabei geht es um in der Vergangenheit wiederholte Handlungen und Zustände. Das gilt für die beiden Sprachsysteme, das deutsche sowie das arabische. Zur Illustration werden folgende Beispiele angeführt.

(366) Er begab sich daher Sonntags *wieder* hin, ging diesmal gerade-
wegs über Treppen und Gänge; einige Leute, die sich seiner
erinnerten, grüßten ihn an ihren Türen, aber er mußte

niemanden mehr fragen und kam bald zu der richtigen Tür.
(Kafka: 24)

- (367) Auf dem größern Tisch zwischen den vielen Büchern und Schriften stand *häufig* ein Blumenstrauß, dort trieb sich auch ein Aquarellierkasten herum, der aber *stets* voller Staub war, daneben die Aschenschalen und, um auch dies nicht zu verschweigen, allerlei Flaschen mit Getränken.
(Hesse:10)

(368) إذا أحس أنه سيقع في مثل هذا المأزق حمل أثاث منزله على بهائمه،
وخرج هو وأسرته هائمين على وجوههم في ظلمة الليل.
(أحمد أمين : 16)

(369) لأن القضاة الشرعيين كانوا إذا نقلوا إلى هذه البلاد البعيدة أتوا بشهادات
طبية تثبت أن جو هذه البلاد لا يلائمهم.
(أحمد أمين : 100)

Aus den oben erwähnten Beispielen wird deutlich erkennbar, dass die Wiederholung der vergangenen Ereignisse im Deutschen durch das Hinzufügen der Zeitadverbien „wieder“, „häufig“ und „stets“ realisiert wird, und im Arabischen durch die Konjunktion "إذا" (jedesmal wenn) ausgedrückt wird.

4.1.1.1.5 Zum Gebrauch des Präteritums für die Erinnerung

Das Präteritum findet auch Gebrauch, wenn der Sprecher sich auf eine zurückliegende Situation bezieht, wobei von Erinnerung gesprochen wird. Das heißt das Präteritum bringt eine lebhaftere Erinnerung zum Ausdruck. In diesem Punkt stimmen die beiden Sprachen Deutsch und Arabisch überein.

- (370) Meine vergessenen Jünglingsjahre *fielen* mir *ein*- [...].
(Hesse: 23)

- (371) Auch einen ändern Abend habe ich nicht vergessen. Da *war* ich allein zu Hause, die Tante *war* nicht da, und es *läutete* an der Haustür, und als ich *öffnete*, *stand* da eine junge, sehr hübsche Dame.
(Hesse: 16)

- (372) Ich erinnere mich noch genau daran, wie das mich damals *machte* und wie ich meine Tante davor *warnte*, auf diese Bedingung einzugehen.
(Hesse:4)

(373) وأذكر - بهذه المناسبة - حادثة طريفة: أن المرحوم الشيخ طنطاوي جوهرى ألف كتاباً سماه "أين الإنسان؟" قرأه المرحوم فتحي باشا زغلول فلم يعجبه. فأخذ القلم وكتب تحت "أين الإنسان" يا عدوي.
(أحمد أمين: 30)

In den oben stehenden Beispielen werden Erinnerungen in der Vergangenheit wiedergegeben.

4.1.1.1.6 Das Präteritum als dominante Tempusform in Romantexten

In den behandelten deutschen Textausschnitten dominiert die erzählende Tempusform Präteritum, was sich ebenfalls bei der Auswertung des arabischen Korpus, bzw. der arabischen Romantexte beobachten ließ.

(374) Erst als wir alle drei die Treppe zum Dachboden *hinaufstiegen*, konnte ich den Mann genauer ansehen. Er *war* nicht sehr groß, *hatte* aber den Gang und die Kopfhaltung von großgewachsenen Menschen, er *trug* einen modernen bequemen Wintermantel und war im übrigen anständig, aber unsorgfältig gekleidet, glatt rasiert und mit ganz kurzem Kopfhaar, das hier und dort ein wenig grau *flimmerte*. Sein Gang *gefiel* mir anfangs gar nicht, er *hatte* etwas Mühsames und Unentschlossenes, das nicht zu dem scharfen, heftigen Profil und auch nicht zum Ton und Temperament seiner Rede *paßte*. Erst später *merkte* und *erfuhr* ich, daß er krank *war* und daß das Gehen ihm Mühe *machte*. Mit einem eigentümlichen Lächeln, das mir damals ebenfalls unangenehm *war*, *betrachtete* er die Treppe, die Wände und Fenster und die alten hohen Schränke im Treppenhaus, dies alles *schien* ihm zu gefallen und *schien* ihm doch zugleich irgendwie lächerlich. Überhaupt *machte* der ganze Mann den Eindruck, als komme er aus einer fremden Welt, etwa aus überseeischen Ländern, zu uns und finde hier alles zwar hübsch, aber ein wenig komisch.

(Hesse: 3)

(375) توضحاً أبي وذهب يصلي، وبقيت أنظر إلى البئر وإلى الميضاة وأتجول بينهما فتزحلق وتغرق في الميضاة، وغمر الماء رأسي ولولا أن أبي كان قريباً مني وسمع الحركة وأسرع إلى الميضاة وانتشلني ما كنت من ذلك الحين من الأحياء.. وهكذا نجوت من هذا الحادث على هذا الوجه، وكان يمكن أن تختصر حياتي كلها وتقف عند هذا الحد لو تأخرت في الماء دقيقة ولم يلتفت أبي إلى هذه الراجعة - وكم من أرواح نجت بمثل هذا وأرواح ضاعت بمثل هذا أيضاً - وعلى

كل فلسفة الحوادث وفلسفة القدر غامضة عجيبة.
(أحمد أمين: 30)

(376) **فتقدمت إلى خادمي أن يتقدمني بمصباح حتى بلغت منزله و صعدت إلى باب**
عرفته فأدركني من الوحشة عند دخولها ما يدرك الواقف على باب قبر يحاول
أن يهبطه ليودع ساكنه الوداع الأخير ثم **دخلت ففتح** عينيه عندما أحس بي و كأنما
كان ذاهلا أو مستغرقا فأدهشه أن يرى بين يديه مصباحا ضئيلا و رجلا لا يعرفه
فلبث شاخصا إلي هنيهة.
(المنفلوطي : 7)

Aus den angeführten Beispielen wird ersichtlich, dass sowohl im Arabischen als auch im Deutschen die erzählende Tempusform المطلق أو الماضي البسيط (Präteritum) überragt. Der Anteil des Präteritums ist also im Gegensatz zu den anderen Vergangenheitstempora relativ hoch. Dies ist auf die literarische Gattung „Erzählung“ zurückzuführen.

4.1.1.1.7 Das Zusammenspiel vom Präteritum und temporalen Adverbialbestimmungen bzw. Zeitangaben der Vergangenheit

Neben der grammatischen Kategorie „Tempus“ dienen zahlreiche Mittel zum Ausdruck der Zeitlichkeit. Häufig wird die Präteritumform im Deutschen von Temporaladverbialien begleitet, die einen bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit angeben. Auch das Präteritum des Arabischen bezeichnet einzelne Sachverhalte, die anhand Temporaladverbialien eine bestimmte Zeit festlegen. Somit können das Präteritum im Deutschen und im Arabischen in diesem Zusammenhang mit einer gleichen Funktion dargestellt werden. Zur Illustration für derartige Adverbien können folgende Belege dienen:

(377) *Eine Zeitlang* hing ein siamesischer Buddha an der Wand, er wurde abgelöst durch eine Reproduktion der «Nacht» von Michelangelo, dann von einem Bildnis des Mahatma Gandhi.
(Hesse: 10)

(378) Einmal konnte ich ihn einen *ganzen Abend lang* beobachten, in einem Symphoniekonzert, wo ich ihn zu meiner Überraschung in meiner Nähe sitzen sah, ohne daß er mich bemerkte.
(Hesse: 15)

(379) Durch diesen Gedanken ein wenig beruhigt, gab K. dem Diener, der *schon lange* die Tür zum Korridor für ihn

offenhielt, den Auftrag, dem Direktor gelegentlich die Meldung zu machen, daß er sich auf einem Geschäftsgang befinde, und verließ, fast glücklich darüber, sich eine Zeitlang vollständiger seiner Sache widmen zu können, die Bank.
(Kafka: 66)

(380) So gingen wir *damals* nach fast jeder Filmvorführung in ein Fofogeschäft in der Nähe des Graf-Adolf-Platzes, um Paßbildaufnahmen von uns machen zu lassen.

(Grass: 22)

(381) Im Nebenzimmer, in das K. langsamer eintrat, als er wollte, sah es auf den ersten Blick fast genau so aus wie *am Abend vorher*.

(Kafka: 2)

(382) *Am Vorabend* seines einunddreißigsten Geburtstages-es war gegen neun Uhr abends, die Zeit der Stille auf den Straßen-kamen zwei Herren in K.s Wohnung.

(Kafka:106)

(383) Es war *halb zwölf vorüber*, als jemand im Treppenhaus zu hören war.

(Kafka:13)

(384) [...] حتى عدت بالأمس الى تلك الفضلة التي كانت في يدي من المال.
(المنفلوطي: 15)

(385) وهكذا فارقت المنزل الذي سعدت فيه حقبة من الزمان.
(المنفلوطي 14)

Wie die vorgegebenen Beispiele darlegen, taucht das Präteritum des Deutschen in den Beispielen (377), (378) und (379) mit vergangenheitsbezogenen und handlungsandauernden Zeitangaben auf. Hingegen geben die Temporaladverbialien in den Beispielen (380) bis (383) einen Zeitpunkt der Ereignisse an. Wie aus den Beispielen (384) und (385) hervorgeht, wird die vergangene Bedeutung des Präteritums des Arabischen unter dem Einfluss von den Adverbien " بالأمس " (gestern) und " حقبة من الزمان " (eine Zeitperiode) erwiesen. Diese Zeitangaben geben einen bestimmten Zeitpunkt dieser Handlungen an.

4.1.1.2 Das Perfekt im Deutschen und Arabischen

Das Ziel dieses Abschnitts ist es, die Lesarten des Perfekts im Deutschen und

Arabischen zu vergleichen. Das Perfekt im Deutschen tritt in den herangezogenen Korpora nicht so oft auf. Sehr wenige Verben stehen in den behandelten Textausschnitten aus den ausgewählten Romanen im Perfekt. Von Bedeutung ist auch die Tatsache, dass das الماضي القريب من الحاضر des Arabischen mit mehreren Kontexten kompatibel ist und viele Gemeinsamkeiten mit dem deutschen Perfekt aufweist. So konnten bei der Verwendung des Perfekts in beiden Sprachen Gemeinsamkeiten beobachtet werden.

4.1.1.2.1 Das Perfekt zum Ausdruck eines vergangenen Ereignisses

Wie bereits erwähnt, ist das Perfekt im Deutschen eine Tempusform, die zum Ausdruck vergangener Handlungen genutzt wird, dessen Ergebnis aber zum Sprechzeitpunkt relevant ist. Die Ereignisse haben einen Bezug zur Gegenwart. Dieselbe Funktion kann das الماضي القريب من الحاضر im Arabischen erfüllen. Es liegt auf der Hand, dass mit dem Perfekt im Arabischen vergangene Handlungen oder Ereignisse bezeichnet werden, die einen kontinuierlichen Verlauf aufweisen und bis in die Gegenwart andauern. Eine solche Feststellung lässt sich mit den folgenden Beispielen verdeutlichen:

(386) Ich *habe* nur einen Teller gegen die Mauer *geworfen*, um Sie herauszuholen. (vergangene Bedeutung)
(Kafka: 50)

(387) Gehen Sie in Ihr Zimmer und warten Sie. „Das Verfahren *ist* Nun Einmal *eingeleitet*“. (nicht durative Bedeutung)
(Kafka: 2)

(388) Ich *habe* auch jahrelang enthaltsam *gelebt* und auch lange Zeiten *gefastet* (durative Handlung)
(Hesse: 16)

(389) وقد خلف أبي كتبًا كثيرة من هذا القبيل .
(أحمد أمين: 17)

(390) وقد بنى أبي بيئًا مستقلًا في الحارة التي يسكنها هو وأخوه منذ هجرتهما.
(أحمد أمين: 19)
(vergangene Bedeutung)

(391) ولقد سوى عمر بين أبنائه وسائر المسلمين فبلغ بذلك مبلغ البطولة في

هذه الصفة النادرة بين الحكام.

(العقاد: 32)

(392) هذه الخصائص قد تجمعت بعد الوفاة السنين من تجارب الأمم في تعبئة

الجوش.

(نفس المصدر: 52)

Wie aus den dargestellten Beispielen hervorgeht, bezeichnet das Perfekt des Deutschen sowie das الماضي القريب من الحاضر des Arabischen eine vergangene Handlung. Im Beispiel (388) vermittelt das Perfekt des Deutschen eine durative Handlung in der Vergangenheit. Wie aus dem Beispiel (392) ersichtlich wird, drückt die Perfektform des Arabischen einen lang andauernden Vorgang aus.

4.1.1.2.2 Das Perfekt mit der Bedeutung der Gegenwart

Das Perfekt im Deutschen erschließt nichts Vergangenes, sondern signalisiert, dass die Vergangenheit in Bezug auf die Gegenwart steht. Diese Funktion lässt sich auch im Arabischen erfüllen. Das Perfekt des Deutschen steht in Kombination mit den Hilfsverben *haben* und *sein* und das الماضي القريب من الحاضر des Arabischen taucht in Verbindung mit der Partikel "قد" auf.

(393) »Jetzt *bin* ich ihm nicht *gewachsen*«, sagte sich K., » wenn aber meine persönlichen Schwierigkeiten einmal beseitigt sein werden.

(Kafka: 66)

(394) Auch einen ändern Abend *habe* ich nicht *vergessen*.

(Hesse: 16)

(395) Ich *habe* den sonderbaren und sehr zwiespältigen Eindruck nicht *vergessen*, den er mir beim ersten Begegnen machte.

(Hesse: 3)

(396) لقد عمل في تكويني إلى حد كبير ما ورثت عن آبائي

(أحمد أمين : 12)

(397) وقد سمعتك الساعة تعالج نفسك علاجاً شديداً

(المنفلوطي: 9)

Wie aus den vorgeführten Belegen ersichtlich wird, wird die Handlung mit der Tempusform Perfekt bis zur Gegenwart angedeutet.

4.1.1.2.3 Das Perfekt zum Ausdruck eines vergangenen resultativen Ereignisses

Wie bereits dargestellt, steht das Perfekt des Deutschen und des Arabischen in Bezug auf zwei Zeitstufen, meistens Vergangenheit und Gegenwart. So kann im Deutschen das Perfekt zum Ausdruck eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter gebraucht werden. Diese Bedeutungsvariante gilt auch für das Perfekt des Arabischen. In diesem Zusammenhang mögen folgende Beispiele zur Verdeutlichung dienen:

(398) Es ist schon wieder eine Weile her, und vieles *ist* seither *geschehen* und anders *geworden*.

(Hesse: 123)

(=vergangene resultative Bedeutung)

(399) وجدنا الرطوبة قد أثرت فيها بشكل عرضها للتلف.

(أحمد أمين : 162)

(=vergangenes Geschehen mit resultativem Charakter)

Vergangene Geschehnisse in den Beispielen (398) und (399) sind resultativ.

4.1.1.2.4 Das Perfekt zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit

Das Perfekt kann sowohl im Deutschen als auch im Arabischen die Vorzeitigkeit in Verbindung mit dem Präsens oder mit dem Präteritum deutlich machen. Dies wird durch die folgenden Beispiele bestätigt:

(400) Aber dennoch glaube ich nicht, *daß er sich das Leben genommen hat*.

(Hesse:17)

(401) *Nachdem ich nun denn so vorgegriffen habe*, erübrigt es sich, noch weiter über die rätselhafte «Fremdheit» Hallers zu sprechen und im Einzelnen zu berichten, wie ich allmählich die Gründe und Bedeutungen dieser Fremdheit, dieser außerordentlichen und furchtbaren Vereinsamung ahnte und erkannte.

(Hesse: 8)

(402) وقد وضعت لنفسي خطة ألا أسأبرهم في القول ولا العمل وأن أتأشى الاجتماع

بهم إلا عند الضرورة.

(أحمد أمين : 100)

Hierbei wird ersichtlich, dass das Perfekt in den deutschen Belegen in einem zeitlichen Verhältnis zu dem Präsens steht. Zunächst beginnt das Geschehen im Perfekt und wird im Präsens fortgeführt. Auch wenn das Perfekt in den arabischen Belegen ohne Verbindung mit Konjunktionen, die eine Vorzeitigkeit bezeichnen, auftritt, kennzeichnet es neben einem Präsens (wie im Beispiel 402) im Hauptsatz die Vorzeitigkeit.

4.1.1.2. 5 Der Zusammenhang des Perfekts mit temporalen Adverbialien

Wie zahlreiche Belege aus den herangezogenen Korpora erkennen lassen, sind am temporalen Ausdruck im Deutschen und im Arabischen auch temporale Adverbialien beteiligt. Im Folgenden möchten wir nun an einigen Beispielen verschiedene temporale Adverbialien aufzeigen.

(403) „*Jetzt* bin ich ihm nicht gewachsen“, sagte sich K., „wenn aber meine persönlichen Schwierigkeiten einmal beseitigt sein werden.“
(Kafka: 66)

(404) هذه الخصائص قد تجمعت بعد ألاف السنين من تجارب الأمم في تعبئة الجيوش.
(العقاد : 52)

Im Gegensatz zu dem Beispiel (403), das einen Zeitpunkt bezeichnet, wird im Beispiel (404) die Zeitdauer ausgedrückt.

4.1.1.2.6 Die Erzählfunktion des Perfekts

Die Korpusanalyse hat bereits gezeigt, dass das Perfekt des Arabischen auch in literarischen Texten benutzt wird und als Erzähltempus zu betrachten ist. Was das deutsche Perfekt anbelangt, so wurde in der gesichteten Literatur mehrmals unterstrichen, dass das Perfekt eher im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich Gebrauch findet. Diese Tempusform ließ sich jedoch in zahlreichen Beispielen aus dem zusammengestellten Korpus als Vergangenheitstempus erfassen. So können vergangene Handlungen sowie Zustände mittels dieses Tempus erzählt werden.

(405) Er mietete die Mansarde oben im Dachstock und die kleine Schlafkammer daneben, kam nach einigen Tagen mit zwei Koffern und einer großen Bücherkiste wieder und *hat neun*

oder zehn Monate bei uns gewohnt.

(Hesse: 2)

(406) *وقد مكثت في رحلتي هذه إلى الأستانة أربعين يوماً. أخذنا الباخرة رشيد يوم السبت ٢ يونيه (حزيران) سنة ١٩٢٨. وقد اعتزمت من يوم أن سافرت أن أدون لي مذكرات يومية.*
(أحمد أمين: 154)

Die oben vorgegebenen Beispiele deuten darauf hin, dass in beiden Sprachen das Perfekt in all seinen Gebrauchsweisen identisch ist.

4.1.1.3 Das Plusquamperfekt

Das Vergangenheitstempus Plusquamperfekt kann sowohl im Deutschen als auch im Arabischen verschiedene Funktionen übernehmen.

4.1.1.3.1 Das Plusquamperfekt zum Ausdruck der Vorvergangenheit

Das Plusquamperfekt kommt in den beiden Sprachen selten allein vor, es tritt mit anderen Tempusformen in Erscheinung, insbesondere mit dem Präteritum. Im Deutschen bezeichnet das Plusquamperfekt in der Regel eine vorvergangene Handlung. Die Bedeutung der Vorvergangenheit ist auch durch das Plusquamperfekt des Arabischen zu erschließen. Folgende Beispiele mögen zur Illustration dienen:

(407) Da klopfte es an die Tür des Nebenzimmers einigemal, stark, kurz und regelmäßig. Fräulein Bürstner erbleichte und legte die Hand aufs Herz. K. erschrak deshalb besonders stark, *weil er noch ein Weilchen ganz unfähig gewesen war*, an etwas anderes zu denken als an die Vorfälle des Morgens und an das Mädchen, dem er sie vorführte.
(Kafka: 14)

(408) Es war dort nur so viel Platz vorhanden, daß man in den Ecken an der Türseite zwei Schränke schief *hatte aufstellen können, während der übrige Raum vollständig von dem langen Speisetisch eingenommen war*, der in der Nähe der Tür begann und bis knapp zum großen Fenster reichte, welches dadurch fast unzugänglich geworden war. *Der Tisch war bereits gedeckt.*
(Hesse: 37)

(409) *حتى شعرت في آخر الأمر بسكون في نفسي يشبه سكون الدمع المعلق في محجر العين لا يفيض ولا يغيض. فقتعت بذلك، وكان ميعاد الدراسة السنوية*

قد حان فعدت.
(المنفلوطي: 15)

In den vorgeführten Beispielen steht das Plusquamperfekt in beiden Sprachen in Bezug auf das Präteritum und bezeichnet dabei vergangene Geschehnisse.

4.1.1.3.2 Das Plusquamperfekt in Verbindung mit Präteritum bzw. Perfekt.

Sowohl im Deutschen als auch im Arabischen kann das Plusquamperfekt in Verbindung mit der Tempusform Präteritum bzw. Perfekt vorkommen.

(410) Er bedauerte seinen Plan, der ihm zuerst so praktisch
erschieden war.
(Kafka: 18)

(411) Er kam durch die Glastür, *wo er vorher die Glocke gezogen
hatte.*
(Hesse: 3)

(412) K. *hatte sich entschlossen*, mehr zu beobachten als zu reden,
infolgedessen verzichtete er auf die Verteidigung wegen
seines angeblichen Zuspätkommens.
(Kafka: 19)

Die Tempusform Plusquamperfekt kann auch in Verbindung mit dem Perfekt auftauchen, wie aus den nachfolgenden Beispielen ersichtlich wird:

(413) [...], daß die Tante ihm die Erfüllung seines Wunsches schon
zugesagt hatte, und daß sie überhaupt sich von dem fremden
Menschen schon *hatte einfangen* und bezaubern lassen;
denn sie *hat* niemals Mieter *aufgenommen*.
(Hesse: 5)

(414) ولم تكن قد كتبت اليه قبل اليوم كلمة واحدة مذ فارقتها ولا كتب اليها،
فنهضت تتحامل على نفسها حتى وصلت الى منضدتها.
(المنفلوطي: 147)

4.1.1.3.3 Das Plusquamperfekt zum Ausdruck der Vorzeitigkeit in der Vergangenheit

Das deutsche Plusquamperfekt dient zum Ausdruck der Vorzeitigkeit eines vergangenen Geschehens, wobei es in Verbindung mit dem Präteritum vorkommt. Das arabische Plusquamperfekt übernimmt in dieser Hinsicht die gleiche Funktion.

(415) *Als er vollständig angezogen war, mußte er knapp vor Willem durch das leere Nebenzimmer in das folgende Zimmer gehen, dessen Tür mit beiden Flügeln bereits geöffnet war. Dieses Zimmer wurde, wie K. genau wußte, seit kurzer Zeit von einem Fräulein Bürstner, einer Schreibmaschinistin, bewohnt, die sehr früh in die Arbeit zu geben pflegte, spät nach Hause kam und mit der K. nicht viel mehr als die Grußworte gewechselt hatte.*

(Kafka: 6)

(416) *Nachdem er auf diese Weise die Bedenken gegen die Frau beseitigt hatte, wurde ihm das leise Zwiegespräch am Fenster zu lang, er klopfte mit den Knöcheln auf das Podium und dann auch mit der Faust.*

(Kafka: 28)

(417) وقفنا عند قبر الأستاذ نستحضر حياته وثورته وجهاده وأنه أول من بذر نواة الإصلاح في مصر، فتأثرت نفوسنا بذكراه وقرأنا له الفاتحة وترحمنا عليه وفارقناه ونفوسنا مملوءة بالذكريات. وقد كنا سألنا الشيخ الأفغاني- خازن مكتبة شهيد على - عن قبر عبد الله نديم ولكن لا يدري بالضبط موضع دفنه "بكطاش" فأخبرنا أنه في جهة
(أحمد أمين : 54)

4.2 Die Divergenzen

Bei der Kontrastierung der Vergangenheitstempora in den zwei untersuchten Sprachen hat sich herausgestellt, dass die Vergangenheitstempora im Deutschen und Arabischen nicht nur Parallelen, sondern auch Unterschiede aufzeigen. So ließ sich, wie gerade erwähnt, eine Reihe von Divergenzen feststellen, die im Folgenden dargestellt werden.

4.2.1 Die Anzahl der Vergangenheitstempora im Deutschen und Arabischen

Obwohl die beiden Sprachsysteme über verschiedene Tempusformen verfügen, um vergangene Ereignisse auszudrücken, kennt traditionell das deutsche Tempussystem bekanntlich drei Vergangenheitstempora: Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt.

Das Arabische weist demgegenüber ein weiteres Vergangenheitstempus auf, und zwar الماضي الإستمراري- التعودي-التجددي

الماضي البسيط أو العادي أو المطلق، الماضي البعيد أو المنقطع، والماضي الإستمراري-التعويدي-التجديدي

4.2.2 Das Präteritum des Arabischen zum Ausdruck der Abgeschlossenheit

Der Unterschied zwischen beiden Sprachsystemen beim Gebrauch der Vergangenheitstempora lässt sich darauf zurückführen, dass das Präteritum im Arabischen, nicht wie im Deutschen, immer die Bedeutung des Vollzugs bzw. der Abgeschlossenheit aufweist. Diese Bedeutung stellt also die Hauptbedeutung des Präteritums dar, ein sekundärer Charakter kommt den anderen Bedeutungen zu. Im Gegensatz dazu wird die Abgeschlossenheit der Ereignisse im Deutschen in der Regel durch das Perfekt dargestellt.

(418) فإذا سألته ذلك السؤال رددته الى نفسه فعلم أن الأسباب الصحيحة وراء ذلك وأنه لم يتحول لأنه سمع الاقتراح المزعوم بل سمع الاقتراح ولباه لأنه كان قبل ذلك مستعدا للتحول ماضيا في طريقه .
(العقاد : 65)

(419) ثم إن كل خصائص البيت التي ذكرتها انعكست في طبيعتي وكونت أهم مميزات شخصيتي.
(أحمد أمين : 26)

Die Beispiele (418) und (419) drücken in der Vergangenheit abgeschlossene Geschehnisse aus.

4.2.3 Das Präteritum des Deutschen mit idiosynkratischen Verben

Wie schon angedeutet, werden im Deutschen die Hilfsverben sowie die Modalverben, die sogenannten idiosynkratischen Verben vorzugsweise im Präteritum verwendet. Im Arabischen gibt es keine bestimmten Verben, die häufiger als andere im Präteritum gebraucht werden. Die Verwendung des Präteritums hängt vielmehr vom Kontext ab.

(420) Er *war* nicht sehr groß, *hatte* aber den Gang und die Kopfhaltung von großgewachsenen Menschen, er *trug* einen modernen bequemen Wintermantel
(Hesse: 3)

Das Präteritum im Deutschen wird mit den Verben *sein* und *haben* gebraucht, auch wenn diese mit Prädikatsergänzungen vorkommen, um den Zustand, der in

der Vergangenheit besteht, zu beschreiben. Eine solche Erscheinung existiert nicht im Arabischen.

(421) K. *hatte* für alles nur einen flüchtigen Blick.
(Kafka: 66)

(422) Es *war* das Wohnzimmer der Frau Grubach, vielleicht *war* in diesem mit Möbeln, Decken, Porzellan und Photographien überfüllten Zimmer heute ein wenig mehr Raum als sonst, [...].
(Kafka: 2)

Die Modalverben, die in der Regel zusammen mit Vollverben gebraucht werden, kommen im Deutschen meistens in der Präteritumform vor. Eine ähnliche Verwendung kennt das Arabische nicht.

(423) [...], er *wollte* möglichst rasch hier fertig werden, nur den Maler mit ein paar Worten ausforschen und sofort wieder in die Bank zurückgehen. Wenn er hier nur den kleinsten Erfolg hatte, *sollte* das auf seine heutige Arbeit in der Bank noch eine gute Wirkung ausüben. Im dritten Stockwerk *mußte* er seinen Schritt mäßigen, er war ganz außer Atem, Die Treppen, ebenso wie die Stockwerke, waren übermäßig hoch, und der Maler *sollte* ganz oben in einer Dachkammer wohnen.
(Kafka: 66)

4.2.4 Das Präteritum des Arabischen zum Ausdruck der Vorvergangenheit

Interessant ist die Tatsache, dass das Präteritum des Arabischen manchmal dem Plusquamperfekt des Deutschen näher steht als das Präteritum, d.h. die einfache Präteritumform "فعل" im Arabischen kann Vorvergangenes ausdrücken, das im Deutschen durch das Plusquamperfekt ausgedrückt wird. Das ist der Fall, wenn Vorvergangenes ebenfalls in dieser Form erzählt wird. Dieses Merkmal hat das Präteritum des Deutschen nicht. Das folgende Beispiel mag zur Illustration dienen:

(424) اعتزمت السفر إلى الواحات الخارجية، وذهبت إلى المحطة وودعني عدد كبير من طلبة المدرسة ومدرسيها، واعتذر الناظر لارتباطه بموعد آخر، وكان وداعاً مؤثراً حَقّاً اختلط فيه شعور الفرح الشديد بالحزن الشديد فرحت لما رأيت من مظاهر الوفاء والإخلاص، حتى جرى الطلبة مع القطار في بدء تحركه وأثار الحزن بادية على وجوههم، وحزنت لحالة

أبي وأمي لفراقهما من غير عائل يعولهما.
(أحمد أمين: 95)

4.2.5 Das Auftreten des Präteritums im Deutschen mit gegenwartsbezogenen Temporaladverbien

Das Präteritum des Deutschen kann mit Temporaladverbien der Gegenwart kombiniert werden. In diesem Kontext ist es auf Adverbien des Zeitpunktes und der Zeitdauer angewiesen. Auf diese Bedeutung weist das Präteritum im Arabischen nicht auf.

(425) Hier schien ihm das aber nicht richtig, man konnte zwar das Ganze als Spaß ansehen, als einen groben Spaß, den ihm aus unbekanntem Gründen, vielleicht weil *heute* sein dreißigster Geburtstag war.

(Kafka: 3)

(426) *Nun* aber stand er mit seinen Papieren in der Mitte des Zimmers, sah noch auf die Tür hin, die sich nicht wieder öffnete, und wurde erst durch einen Anruf der Wächter aufgeschreckt, die bei dem Tischchen am offenen Fenster saßen und, wie K. *jetzt* erkannte, sein Frühstück verzehrten.

(Kafka: 3)

(427) [...] aber er dachte *jetzt* gar nicht daran.

(Kafka: 14)

4.2.6 Das Perfekt des Deutschen zum Ausdruck der Abgeschlossenheit

Das Perfekt des Deutschen unterscheidet sich von dem des Arabischen, weil es, wie schon vorher gezeigt wurde, Handlungen ausdrückt, die schon vergangen, abgeschlossen und vollzogen sind. Mit dem Perfekt des Arabischen wird aber nicht die Abgeschlossenheit der Handlung ausgedrückt, weil diese letztere durch den Gebrauch des Präteritums erfüllt wird. Dies wird anhand des folgenden Beispiels gezeigt:

(428) Und so hast du ausgesehen, Steppenwolf, als ich dich zuerst *gesehen habe*.

(Hesse:100)

4.2.7 Die Klammerbildung durch das Perfekt im Deutschen

Im Deutschen können zudem zwischen Hilfsverb und Partizip II des Vollverbs

auch andere Wortarten eingeführt werden (Klammerbildung), dennoch aber nicht im Arabischen. Der Verbalkomplex (das aus dem Verb und der Partikel "قد" besteht) wird niemals getrennt.

- (429) Ich habe nur einen Teller gegen die Mauer geworfen.
(Kafka: 50)

4.2.8 Das Perfekt des Deutschen zum Ausdruck von Hauptumständen

Hauptumstände, also Begebenheiten, die in einer Erzählung wichtig und interessant sind, werden im Deutschen mit dem Perfekt ausgedrückt. Neben-umstände wie Beschreibungen oder Reflexionen werden im Präteritum oder im Plusquamperfekt erzählt. Das gilt nicht für das Arabische.

- (430) Zufällig *war* ich in dem Augenblick zugegen, wo der Steppenwolf zum erstenmal unser Haus *betrat* und bei meiner Tante sich *einmietete*. Er *kam* in der Mittagszeit, die Teller *standen* noch auf dem Tisch, und ich *hatte* noch eine halbe Stunde Freizeit, ehe ich in mein Bureau gehen *musste*. Ich *habe* den sonderbaren und sehr zwiespältigen Eindruck nicht *vergessen*, den er mir beim ersten Begegnen *machte*.
(Hesse: 3)

4.2.9 Das Perfekt des Deutschen zum Ausdruck der Vorvergangenheit

Ein weiterer Unterschied, der sich im Rahmen dieser Gegenüberstellung zwischen dem Deutschen und dem Arabischen feststellen ließ, besteht darin, dass das Perfekt im Deutschen auch als Markierung der Vorvergangenheit in Bezug auf die Präteritumform wirkt. Die Perfektform "قد فعل" des Arabischen bedient sich nicht zum Ausdruck dieser Bedeutung.

- (431) [...], dies erfuhr ich allerdings erst aus den von ihm hier zurückgelassenen Aufzeichnungen; *doch habe ich ihn immerhin schon vorher durch manche kleine Begegnungen und Gespräche einigermaßen kennengelernt*.
(Hesse: 2)

Wie das Beispiel (431) deutlich demonstriert, drückt das Perfekt, das im zweiten Satz in Kombination mit dem Adverbiale „schon vorher“ auftaucht, eine

Vorvergangenheit aus. Im arabischen Beleg findet das Perfekt im ersten neben-geordneten Satz und das Präteritum im zweiten Satz Verwendung.

4.2.10 Das Plusquamperfekt des Deutschen zum Ausdruck eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter

Das Plusquamperfekt des Deutschen weist auf eine Folge eines Geschehens in der Vorvergangenheit. Das الماضي البعيد des Arabischen hat keine resultative Bedeutung.

- (432) Bei jeder solchen Erschütterung meines Lebens *hatte* ich am Ende irgend etwas *gewonnen*, das war nicht zu leugnen, etwas an Freiheit.
(Hesse: 58)

4.2.11 Das Plusquamperfekt im Deutschen mit Temporaladverbien

Die Auswertung der Belege lässt erkennen, dass das Plusquamperfekt im Deutschen stark auf Temporaladverbien angewiesen ist, um Zeitverhältnisse auszudrücken. Dies trifft für das Arabische nicht zu. Dies ist also spezifisch für die deutsche Sprache.

- (433) Da *hatte* ich *nun* zwei Bildnisse von mir in Händen, das eine ein Selbstbildnis in Knittelversen, traurig und angstvoll wie ich selbst, das andre kühl und mit dem Anschein hoher Objektivität *gezeichnet*, von einem Außenstehenden, von außen und von oben gesehen, geschrieben von einem, der mehr und doch auch weniger wußte als ich selbst.
(Hesse: 57)

- (434) *Damals hatte meine Vereinsamung ihren Anfang genommen*. Und wieder um Jahre, um schwere bittere Jahre später, nachdem ich mir in strenger Einsamkeit und mühsamer Selbstzucht ein neues, asketischgeistiges Leben und Ideal gebaut und wieder eine gewisse Stille und Höhe des Lebens erreicht hatte.
(Hesse: 58)

4.2.12 Das doppelte Plusquamperfekt im Deutschen

Das doppelte Plusquamperfekt wird nur im Deutschen verwendet, um ein abgeschlossenes Ereignis zu beschreiben, das vor einem anderen abgeschlosse-

nen Ereignis im Präteritum oder Plusquamperfekt stattgefunden hat. Das Arabische verfügt über kein entsprechendes Tempus.

- (435) Er glaubte dann zu sehen, wie der Direktor-Stellvertreter, der ja immer auf der Lauer gewesen war, von Zeit zu Zeit in sein Büro kam, sich an seinen Schreibtisch setzte, seine Schriftstücke durchsuchte, Parteien, mit denen K. seit Jahren fast *befreundet gewesen war*, [...].
(Kafka: 95)

Das doppelte Plusquamperfekt taucht im Beispiel (435) zusammen mit der Tempusform Präteritum auf.

4.2.13 Die Wiedergabe deutscher Vergangenheitstempora ins Arabische

Im folgenden Teil der Arbeit soll am Beispiel eines deutschen literarischen Textes und seiner Übersetzung gezeigt werden, wie die drei klassischen deutschen Vergangenheitstempora (Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt) ins Arabische wiedergegeben worden sind.

Der ausgewählte Textausschnitt, der aus dem Roman „die Blechtrommel“ von „Günter Grass“ stammt, demonstriert, dass die deutschen Vergangenheitstempora in bestimmten Kontexten mit den entsprechenden Tempora ins Arabische wiedergegeben worden sind, und in anderen Kontexten nicht. Hierbei dominieren الماضي البسيط أو العادي أو المطلق، الماضي القريب من الحاضر، الماضي البعيد أو المنقطع، والماضي الإستمراري-التعويدي-التجددي.

- (436) Nicht allzu lange hob und wog ich den zäh flexiblen Packen. Zehn Blatt zählte ich ab, der Rest wurde im Nachttischchen versorgt, den Füllfederhalter fand ich in der Schublade neben dem Fotoalbum: er ist voll, an seiner Tinte soll es nicht fehlen, wie fange ich an?
(Grass: 6)

(437) لم أنفق الكثير من الوقت على رفع الكتلة الورقية الصلبة المتماسكة ووزنها، فأحصيت عشر أوراق ثم احتفظت بالكتلة في الخزانة الصغيرة، وعثرت على قلم حبر في الجارور الى جانب ألبيوم الصور.
(غراس: 19)

- (438) Als er am späten Nachmittag mit dem Paket *zurückkam*,

wollte er mir wie ein von Gedanken bewegter Bruno erscheinen.

(Grass: 6)

(439) حين عاد بحزمة الورق في المساء المتأخر أراد أن يتظاهر باعتباره برونو الذي تحركه الأفكار.
(غراس: 19).

(440) Bruno Münsterberg- ich meine jetzt meinen Pfleger, lasse das Wortspiel hinter mir- kaufte auf meine Rechnung fünfhundert Blatt Schreibpapier.

(Grass: 5)

(441) لقد اشترى برونو مونستربيرغ -أعني معيني، لكي أتخلى عن اللعب بالكلمات- خمسمائة ورقة من ورق الكتابة على حسابي الخاص.
(غراس : 18)

(442) Anna Bronski, meine Großmutter, wechselte noch unterm Schwarz der nämlichen Nacht ihren Namen: ließ sich also mit Hilfe eines freigebig mit Sakramenten umgehenden Priesters zur Anna Koljaiczek machen

(Grass: 10)

(443) لقد قامت أنا برونسكي، جدتي، في سواد تلك الليلة العتيدة، بتغيير اسمها الى أنا كولياجك بمعونة قسيس كان كريما في توزيع أقراص القربان المقدس.
(غراس: 30)

(444) Neben den vier ständig geblähten, hängenden, Falten werfenden oder steif und leer neben ihrem Bett stehenden Röcken besaß meine Großmutter einen fünften Rock.

(Grass: 7)

(445) وبالإضافة الى الأثواب الأخرى المنتفخة دائما، أو المعلقة، أو المطوية، أو المتصلبة الفارغة والمنتصبة الى جانب فراشها، فان جدتي كانت تحتفظ بثوب خامس.
(غراس: 21-22)

Wie aus den oben vorgestellten Beispielen hervorgeht, lässt sich bei der Wiedergabe deutscher Beispiele das Präteritum ebenfalls mit الماضي البسيط أو المطلق (dem Präteritum) im Arabischen übersetzen. Alle deutschen Verben, die mit dem Präteritum im Beispiel (436) stehen, werden ins Arabische (Beispiel 437) auch mit dem الماضي البسيط أو المطلق wiedergegeben und beschreiben perfekte Handlungen. Das Beispiel (438) wurde mit zwei Verben, nämlich dem Vollverb zurückkam (عاد) und dem Modalverben wollte (أراد) konstruiert, die auch im Arabischen mit derselben Tempusform, nämlich الماضي البسيط أو المطلق

(Präteritum) vorgekommen sind. Eine Ausnahme bilden die Beispiele (441) und (443), da es sich dabei um eine imperfektive Handlung handelt, die noch in die Gegenwart heranreicht, wurde auf (الماضي القريب من الحاضر (قد + فعل) (Perfekt) zurückgegriffen. Bei der Wiedergabe vom Präteritum des Deutschen im Beispiel (445) wurde auf das الماضي الاستمراري-التعويدي-التجددي (besaß: كانت) (تحتفظ) und nicht auf das الماضي البسيط أو المطلق (Präteritum) zurückgegriffen, denn dieses Tempus weist auf andauernde Handlungen auf, die üblicherweise ausgeführt werden.

Nach der Gegenüberstellung zwischen den deutschen und den arabischen Vergangenheitstempora, konnte festgestellt werden, dass beide Sprachsysteme eine Reihe von Konvergenzen wie die Vielfalt der Vergangenheitstempora, die temporale Zeitverhältnisse beschreiben und die auf verschiedene Bedeutungen verweisen sowie auch Divergenzen aufweisen, auch wenn jede Sprache über ihre eigenen Besonderheiten verfügt, um die Zeit zum Ausdruck zu bringen, sowie um die Funktionen der verschiedenen Tempora durch die Bedeutung des Verbs oder durch andere Mittel zu bezeichnen.

Schlussfolgerung

In diesem Schlussteil wird eine Gesamtauswertung der Arbeit dargestellt. An dieser Stelle ist zu betonen, dass die vorliegende Untersuchung uns erlaubt hat, neue Verwendungsmöglichkeiten sowie neue Funktionen des von uns untersuchten Phänomens, vorzustellen, die entweder am Rande, sehr oberflächlich oder ganz übersehen wurden. Ziel der vorliegenden Untersuchung war auf der einen Seite, die verschiedenen Bedeutungen der Vergangenheitstempora, die aus den Darstellungen im theoretischen Teil abgeglichen wurden, zu analysieren. Typische Funktionen, die auf semantische und morpho-syntaktische Ebenen hinweisen, wurden auch herausgearbeitet. Dies geschieht in den drei Zeitstufen, nämlich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und in Bezug auf die drei von Reichenbach zu unterschiedenen Kategorien, nämlich Sprechzeit, Ereigniszeit und Betrachtzeit. Auf der anderen Seite ging es darum, ihre deutliche temporale sowie aspektuelle Bedeutung herauszufinden. Zunächst einmal wurde das Fazit gezogen, dass die Vergangenheitsformen ein typisches sprachliches Mittel zum Ausdruck aller Handlungen sind, die in der Vergangenheit stattgefunden haben und dies gilt sowohl für das Deutsche als auch für das Arabische, obwohl jede Sprache über ihre eigenen Regeln und Ausdrucksmöglichkeiten verfügt. Diese Arbeit bestätigt die Annahme, dass sich die Vergleichbarkeit der Vergangenheitstempora im Sprachenpaar Deutsch-Arabisch sowohl auf Konvergenzen auf morphologischer und semantischer Ebene, als auch auf Divergenzen dieses Phänomens in den einzelnen Sprachen bezieht. Zum Ausdruck der Zeit ist der Kontext in vielen Fällen entscheidend, das heißt die Bedeutung einer Verbalform zu bestimmen, hängt demzufolge vom betreffenden Kontext ab.

Im Folgenden können nun Schlussfolgerungen zusammenfassend abgeleitet werden.

Um die Grundbedeutung sowie die Bedeutungsvarianten von Vergangenheits-tempora aufzugreifen, müssen die temporalen Relationen, nämlich Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit als zentrale Bestandteile in Betracht genommen werden. Bei der Beschreibung der Vergangenheitstempora in beiden Sprachen spielen neben temporalen Bedeutungen aber auch aspektuelle

Bedeutungen wie Abgeschlossenheit, Verlauf, Resultat und Habitualität eine zentrale Rolle. Den drei Begrifflichkeiten Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft stehen jedoch auf Seiten der Grammatik die verschiedenen Tempora, Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II, gegenüber.

Die Vergangenheitstempora des Deutschen haben, wie bereits erwähnt, eine vergangene Bedeutung, die zentral für die Lernstoffe Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt ist. Bekanntlich ist, dass es auch nicht leicht ist, einheitliche Regeln zur korrekten Anwendung der jeweiligen Tempusform aufzustellen. Die Vergangenheitstempora des Deutschen beziehen sich nicht in eindeutiger Weise auf die zeitlichen Begriffe. So können beispielsweise vergangene Ereignisse auch im Präsens wiedergegeben werden. Man hat also nicht nur nach grammatischen, sondern auch nach situativen, kontextabhängigen und sprachraumbedingten Kriterien zwischen den Vergangenheitstempora insbesondere Perfekt und Präteritum zu wählen.

Als wichtiges Ergebnis der vorliegenden Arbeit kann weiterhin gelten, dass die vielfach diskutierte Frage, ob zum Ausdruck der Vergangenheit Präteritum, Perfekt oder Plusquamperfekt gebraucht wird, damit hinreichend beantwortet worden sein dürfte. So fällt bei der Vermittlung von Vergangenen in literarischen Texten letztendlich auf, dass das Präteritum gegenüber dem Perfekt bzw. dem Plusquamperfekt bevorzugt wird. Die Ergebnisse des herangezogenen Materials machen deutlich, dass das Präteritum das überwiegend gebrauchte Erzähltempus in den Romanen „Der Prozess“, „Der Steppenwolf“ und „Die Blechtrommel“ ist. Die Autoren „Franz Kafka“, „Hermann Hesse“ und „Günter Grass“ verwendeten dieses Tempus viel häufiger als andere Vergangenheits-tempora. Festzustellen wurde, dass die Wahl des Tempus nicht nur von der objektiven Zeit, von der Sprechzeit und von der Perspektive des Sprechers/Schreibers abhängt, es können zusätzlich dem Kontext auch andere temporale Sachverhalte von Bedeutung sein. Das heißt, je nach Kontext wird eine der Bedeutungsvarianten ins Zentrum der Äußerung erscheinen und möglicherweise durch Adverbiale der Zeit spezifiziert, dies bedeutet, dass bei den Vergangenheitstempora des Deutschen Adverbiale die Situationszeit auch

spezifizieren können. Eine weitere Besonderheit des deutschen Präteritums besteht darin, dass dieses Tempus öfter von Temporaladverbialien, die den Zeitpunkt, die Zeitdauer, oder den Endpunkt einer Handlung angeben, begleitet wird. Aus der vorliegenden Untersuchung ging außerdem hervor, dass das Perfekt in der deutschen Sprache über zwei Bedeutungen verfügt, eine vergangene Bedeutung sowie eine vergangene Bedeutung mit resultativem Charakter. Bei der Vergangenheitsbedeutung wird eine Aussage über eine in der Vergangenheit liegende Situation vermittelt, bei dem Resultatscharakter wird eine Aussage über die Folge eines vorangegangenen Ereignisses, das in der Gegenwart oder Zukunft liegt, das heißt das Perfekt bezieht sich in diesem Fall auf Sachverhalte, deren Realisierung noch nicht vollzogen ist. Sofern die zwei Funktionen des Perfekts im Deutschen nicht gleichzeitig behandelt werden, ist es aber dennoch wichtig, dass bei der Besprechung einer eingeführten Funktion des Perfekts jeweils darauf hingewiesen wird, dass den zwei Bedeutungsvarianten des Perfekts das Merkmal „Abgeschlossenheit“ gemeinsam ist. Das Perfekt im Deutschen wird immer verwendet, wenn Abgeschlossenheit hervorgehoben werden muss, wie dies bei solchen Geschehnissen, die vor dem Sprechzeitpunkt angefangen haben und bis dahin andauern, sowie bei Ereignissen mit Zukunftsbezug der Fall ist. Im Vergleich zum Präteritum tritt die zusammengesetzte Tempusform Perfekt seltener mit Adverbialien auf. Fast alle belegten Verben bilden das Perfekt mit dem Hilfsverb „haben“. Eine geringe Zahl von diesen Verben bildet das Perfekt mit „sein“. Hinzu kommt, dass nur sehr wenige Perfektformen im Passiv vorkommen. Alle anderen Perfektformen werden im Aktiv benutzt. Die Umwandlung des Perfekts in ein Präteritum ist ein universaler Prozess, der sich auch im Deutschen realisieren lässt. Da beide Tempora Präteritum und Perfekt vergangene Sachverhalte ausdrücken, können sie in einigen Fällen gegeneinander austauschbar sein, das heißt als synonyme Tempora fungieren. Diese Feststellung findet aber nur insofern Bestätigung, als man aus dem Zusammenhang isolierte Sätze vergleicht. Der freie Austausch zwischen den beiden Vergangenheitstempora ist aber nicht in jedem Kontext möglich. Jedes Präteritum kann in ein Perfekt umgewandelt werden; aber nicht

jedes Perfekt kann umgekehrt durch ein Präteritum ersetzt werden. Die Wahl der Tempusform ist entweder inhaltlich bedingt (in den häufigsten Fällen) oder auch morphologische Faktoren können den Tempusgebrauch beeinflussen. Die deutsche Sprache kennt aber auch Fälle, in denen es überhaupt keine Wahl zwischen Präteritum und Perfekt gibt. Das heißt Situationen, in denen der Gebrauch der beiden Vergangenheitstempora Präteritum und Perfekt gegeneinander ausgeschlossen ist. Einerseits kann es an den Verben selbst liegen, so gibt es solche Verben, die ein formal bedingtes Hindernis der einen oder der anderen Tempusform verursachen. Andererseits gibt es Fälle, in denen nur Präteritum oder nur Perfekt gewählt werden kann, und zwar in ihren übertragenen Bedeutungen, wobei die Grundbedeutung beider Vergangenheitstempora, je nach dem Kontext, auftreten lässt. Es stellte sich zum Beispiel heraus, dass das Präteritum gegenüber dem Perfekt bei den Hilfsverben „sein“, „haben“ und den Modalverben („wollen“, „sollen“, „müssen“) dominiert. Diese letzteren kommen häufig im zusammengestellten Korpus vor. Darüber hinaus gibt es im Deutschen auch Fälle, in denen erst eine bestimmte Sprechsituation oder eine konkrete Satzart den Gebrauch der einen oder der anderen Tempusform vollkommen verhindert. Der zentrale semantisch- grammatische Unterschied zwischen Perfekt und Präteritum im Deutschen lässt sich daran erkennen, dass beide Tempora Vergangenheitbedeutung zulassen, nur das Perfekt, wie bereits erwähnt, jedoch auch eine Resultatsvariante ermöglicht. Das heißt Perfekt und Präteritum unterscheiden sich grammatisch hinsichtlich der nur vom Perfekt, nicht aber vom Präteritum zur Verfügung gestellten Bedeutung des Resultats. Die Ergebnisse deuten des weiteren darauf hin, dass für die Vorvergangenheit das Plusquamperfekt hin und wieder auch in Verbindung mit dem Präteritum auftaucht. Dieses Tempus wird auch zur Bezeichnung vergangener Geschehnisse mit resultativem Charakter gebraucht. Demgegenüber treten in den deutschen ausgewerteten Belegen viele Plusquamperfektformen in Erscheinung, von denen einige mit temporalen Adverbialien des Zeitpunkts oder der Zeitdauer kombiniert werden. Es konnte auch beobachtet werden, dass die Vergangenheitstempora des Deutschen häufig in Temporalsätzen auftauchen.

Genauso wie im Deutschen werden in den arabischen Prosatexten die Vergangenheitstempora zum Ausdruck der Vergangenheit verwendet. An dieser Stelle muss betont werden, dass الماضي البسيط (Präteritum) besonders in Erzählungen, Erinnerungen Beschreibungen und in der Vergangenheit stattgefundenen Ereignisse gebraucht wird. الماضي القريب من الحاضر (Perfekt) wird in literarischen Texten, bei Gesprächen und Diskussionen zum Ausdruck vergangener Geschehnisse verwendet. Hingegen wird الماضي البعيد أو المنقطع (Plusquamperfekt) für die Vorvergangenheit benutzt und schließlich findet الماضي التجددي – التجددي- الاستمراري zum Ausdruck habitueller oder kontinuierlicher Ereignisse Gebrauch. Im Arabischen kann die Vergangenheit entweder mit den Vollverben alleine oder mit den Vollverben in Kombination mit den Hilfsverben und (oder) mit Partikeln zum Ausdruck gebracht. Im Arabischen wird das Präteritum verwendet, wenn es sich um vergangene durative Handlungen handelt. Dieses Tempus wird in dieser Sprache gewählt für eine typische schriftliche Erzählsituation, das heißt um eine Erzählung zum Entfalten zu bringen. Darüber hinaus bedient man sich des Präteritums, wenn es sich um Ereignisse oder Handlungen handelt, die in der Vergangenheit stattgefunden haben und als abgeschlossen gelten. Diese Tempusform dient ebenfalls zur Bezeichnung vergangener resultativer Geschehnisse. In den arabischen ausgewerteten literarischen Textausschnitten treten viele Formen im الماضي البسيط in Erscheinung, von denen nur eine geringe Anzahl der Formen mit temporalen Adverbialien des Zeitpunktes oder der Zeitdauer kombiniert werden, so weist الماضي البسيط (Präteritum) in den arabischen Romanen den kleinsten Anteil an temporalen Adverbialien auf. الماضي القريب من الحاضر (Perfekt) erfreut sich als Vergangenheitstempus großer Beliebtheit, so wird es dort verwendet, wo das Geschehen auf den Standpunkt des Sprechers bezogen und für ihn von Bedeutung ist, also da, wo nicht ein völlig in der Vergangenheit liegendes, sondern von der Gegenwart abhängiges Geschehen mitgeteilt werden soll. Im Vergleich zum الماضي البسيط findet الماضي القريب من الحاضر im Arabischen des Öfteren Verwendung, um über Vergangenes zu berichten. Der Hauptgrund liegt

darin, dass die Form الماضي القريب من الحاضر nicht als Haupttempus in der Vergangenheit auftritt und anstelle dieser Tempusform eher das الماضي البسيط viel häufiger Gebrauch findet. Das Geschehen im الماضي القريب من الحاضر weist auch einen resultativen Charakter auf. Wenn diese Tempusform zusammen mit der Partikel "قد" auftaucht, so ist die Rede von einer unvollendeten Handlung. Dieses Tempus unterscheidet sich von den anderen Vergangenheits-tempora darin, dass es nicht als erzählendes Tempus bezeichnet wird. Das Perfekt des Arabischen kann in selteneren Fällen auch zusammen mit temporalen Adverbialien vorkommen. In Verbindung mit der Partikel "قد" und dem Hilfsverb "كان" sowie dem Verb "فعل", was als الماضي البعيد أو المنقطع (Plusquamperfekt) fungiert, wird von Vorvergangenheit gesprochen, das heißt die Handlung oder der Vorgang verweist auf die Vorvergangenheit. Hingegen wird الماضي التجددي- الاستمراري für die gewohnheitsmäßigen Geschehnisse gebraucht. Die Vergangenheitstempora des Arabischen insbesondere das Präteritum und das Plusquamperfekt tauchen auch in Temporalsätzen auf und werden zum Ausdruck von Zeitverhältnissen, wie Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit, sowie Nachzeitigkeit gebraucht. Nicht nur الماضي القريب من الحاضر und الماضي البسيط sondern auch die anderen Vergangenheitstempora lassen sich in vielen Fällen zusammen mit temporalen Adverbialien verbinden.

Die Vergangenheitstempora ähneln sich in beiden Sprachen, so drücken sie in erster Linie die Vergangenheit aus, denn die Untersuchungen deutscher sowie arabischer Sprachwissenschaftler unterscheiden in aller Deutlichkeit, dass die Hauptfunktion der Tempusformen der Ausdruck der Zeit ist und dass die Vergangenheitstempora die Vergangenheit bezeichnen. Dennoch sind diese letzteren mehrdeutig, indem sie mehrere Funktionen übernehmen können. Die Vergangenheitstempora beider Sprachen werden gebraucht, um vergangene Sachverhalte auszudrücken, und sie können im Text manchmal ohne erkennbaren semantischen Grund wechseln, das heißt sie können in einem Text nebeneinander auftreten (Tempuswechsel).

Die detaillierte Untersuchung des für die vorliegende Arbeit herangezogenen Materials hat ebenfalls deutlich gemacht, dass das Präteritum in der

überwiegenden Zahl der Belege verwendet wurde. Dies beweist letztendlich die Anzahl der Belege bei den ausgewählten Schriftstellern (deutschen wie arabischen), die zum Ausdruck vergangener Ereignisse auf diese Tempusform zurückgreifen. Sowohl im Deutschen als auch im Arabischen wird das Präteritum als Erzähltempus betrachtet, so dominiert es in literarischen Texten und wird auch zur Wiedergabe der Erinnerungen gebraucht. Diese Tempusform hat eine vergangene, eine durative, sowie eine iterative Bedeutung. Außerdem besitzt sie einen resultativen Charakter. Die Tempusform Perfekt findet auch als Vergangenheitstempus in den deutschen und den arabischen literarischen Texten Gebrauch. Die Perfektform taucht im Sprachenpaar Deutsch- Arabisch mit zwei zentralen Bedeutungsvarianten auf und zwar zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens, das einen Bezug zur Gegenwart hat, sowie zum Ausdruck eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter. Das Perfekt wird zur Vermittlung der Vorzeitigkeit und der Gleichzeitigkeit gebraucht. Das Plusquamperfekt im Deutschen und im Arabischen drückt seinerseits die Vorvergangenheit und die Vorzeitigkeit aus. Die Ereignisse, die durch dieses Tempus bezeichnet werden, können eine resultative Bedeutung aufweisen.

Neben der grammatischen Kategorie „Tempus“ können im Deutschen und Arabischen auch andere sprachliche Mittel verwendet werden, um Handlungen, Ereignisse, Zustände usw. als vergangen zu markieren. Hierbei handelt es sich um Temporalsätze, die jenach dem Zeitverhältnis bestimmte Konjunktionen benötigen werden. So drücken die Vergangenheitstempora in diesem Zusammenhang aus, dass die Handlung des Hauptsatzes und die des Nebensatzes gleichzeitig geschehen, oder die Handlung des Nebensatzes sich vor bzw. nach der Handlung des Hauptsatzes ereignet.

Ein weiteres Ergebnis dieser Arbeit zeigt, dass die Tempora offensichtlich nicht die einzigen sprachlichen Mittel sind, mit denen Zeitreferenz ausgedrückt wird. Es wurde festgestellt, dass lexikalische Mittel u.a. Temporaladverbialien auch diese Funktion übernehmen können. An dieser Stelle ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass der Gebrauch von Temporalkonnektoren, deren Aufgabe ist, die zu einer bestimmten Zeit bestehenden Verhältnisse zu erkennen geben, ist in

vielen Kontexten unabdingbar. Die Ergebnisse deuten darüber hinaus darauf hin, dass die Vergangenheitstempora in Verbindung mit vergangenheitsbezogenen sowie mit gegenwartsbezogenen Temporaladverbialen Anwendung finden. Dies gilt sowohl für das Deutsche als auch für das Arabische. Beobachtet wurde überdies, dass das deutsche Präteritum und الماضي البسيط viel öfter als die übrigen Vergangenheitstempora auf Temporaladverbialen angewiesen sind, um Zeitverhältnisse zu vermitteln. In den deutschen und den arabischen ausgewerteten Textauschnitten weist das Präteritum den größten Anteil an temporalen Adverbialen des Zeitpunkts und der Zeitdauer auf.

Eine der bedeutendsten Schlußfolgerungen, die man aus dieser Untersuchung ziehen konnte, ist dass sowohl im deutschen als auch im arabischen Tempusystem den Vergangenheitstempora eine Rolle zugeschrieben wird, die temporal und aspektuell auf unterschiedlicher Art und Weise interpretiert werden kann. Die Vergangenheitstempora sind nicht nur von temporalem Charakter abhängig, das heißt diese Formen drücken nicht nur das Tempus in seinem absoluten und relativen Gebrauch aus (Vor- oder Gleichzeitigkeit einer Handlung gegenüber einer anderen). Diese Untersuchung ist außerdem zu dem Ergebnis gelangt, dass die Vergangenheitstempora sich auf zwei Aspektformen, nämlich Perfektivität sowie Imperfektivität beziehen. Die aspektuellen Verbbedeutungen werden durch atelische sowie durch telische Verben bestimmt. Während durch die atelischen Verben vergangene Ereignisse, die noch im Verlauf sind, ausgedrückt werden, beschreiben telische Verben vergangene abgeschlossene Geschehnisse. Bezüglich der atelischen Verben wird desgleichen beobachtet, dass diese letzteren in der Mehrzahl der Fälle benutzt werden, und mit der Tempusform Präteritum vorkommen. Hingegen treten telische Verben im Besonderen mit dem Perfekt auf.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen ebenso, dass neben den grammatischen Kategorien Tempus und Aspekt noch eine weitere Kategorie von großer Bedeutung ist, nämlich die Aktionsarten. So werden Dauer und Abgeschlossenheit nicht immer durch Adverbialen markiert, sondern können auch von der lexikalischen Verbbedeutung getragen werden. Diese detaillierte Untersuchung

ist weiterhin zu dem Ergebnis gekommen, dass die Vergangenheitsformen Zustände, Vorgänge oder Tätigkeiten ausdrücken, die entweder punktuell sind oder noch andauern. Sie können auch zum Ausdruck statischer oder dynamischer, sowie sich wiederholender Handlungen dienen. Dies bedeutet, dass bei der Beschreibung der Vergangenheitstempora in beiden Sprachen neben temporalen Bedeutungen aber auch aspektuelle Betrachtungsweisen wie Abgeschlossenheit, Verlauf, Resultat und Habitualität eine zentrale Rolle spielen. Konstatiert wurde darüber hinaus, dass die Vergangenheit nicht nur durch das Tempus markiert wird, sondern auch durch die aspektuelle verbbedeutung. In diesem Zusammenhang sind zahlreiche Gruppen von Aktionsarten zu unterscheiden. Das gilt sowohl für das Deutsche als auch für das Arabische. Es handelt sich in diesem Kontext um inchoative, kausative, resultative, Aktionsarten. Die Aktionsarten können auch durch andere Mittel ausgedrückt werden, wie Wortbildungsmittel, lexikalische, sowie syntaktische Mittel. Die Untersuchung macht ebenfalls deutlich, dass die Vergangenheitstempora in beiden Sprachen nicht nur in einigen Punkten ähnlich sind, sondern divergieren bezüglich ihrer Gebrauchshäufigkeit, ihrer Funktion und ihrer konkreten Anwendung. So wurde zum Beispiel bemerkt, dass die Anzahl der Vergangenheitstempora in dem deutschen und dem arabischen Tempussystem unterschiedlich ist. Für viele moderne Grammatiker besteht das deutsche Tempussystem aus sechs Tempora, zu denen drei Zeitformen gehören, die die Vergangenheit zum Ausdruck bringen können. Es ist jedoch nicht der Fall im Arabischen, denn diese Sprache verfügt über vier Vergangenheitstempora. Während das Vergangenheits-tempus Präteritum des Arabischen nur auf die Abgeschlossenheit einer Handlung hindeutet, wird dahingegen die Abgeschlossenheit in der Vergangenheit im Deutschen mit dem Perfekt ausgedrückt. Im Gegensatz zum arabischen Plusquamperfekt, das nur sehr selten in der Literatur auftritt, konnte beobachtet werden, dass das deutsche Plusquamperfekt in den meisten Fällen zusammen mit dem Präteritum hervortritt.

Durch die detaillierte Untersuchung des behandelten grammatischen Phänomens sowie den Vergleich dieser grammatischen Kategorie mit dem Arabischen hoffen

wir Klarheit in ihre Komplexität gebracht zu haben. Gehofft wird ebenfalls, dass die gewonnenen Ergebnisse für den DaF-Unterricht nutzbar gemacht werden, wodurch der Deutschunterricht insbesondere für Nichtmuttersprachler erleichtert werden könnte. Auch wenn die grammatische Kategorie „Tempus“ und insbesondere die „Vergangenheitstempora“ in der vorliegenden Arbeit ausführlich behandelt wurden, stellt der Gebrauch dieser letzteren eine unendliche Quelle für fortgesetzte Forschungen dar.

Literaturverzeichnis:

Deutsche Quellen

Aartun, Kjell (1981): Sentences With Specific Particles and the subjunctive in Arabic. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 11

Abdel Latif Abd-Rabbu, Abd-Rabbu (1978): Die Aktionsarten im Arabischen. Eine Untersuchung über Aktionsart, Aspekt und Tempus auf der Grundlage von Texten des Gahiz (3./ 9. Jh.). In: Blohm, Dieter: Gibt es Aktionsarten im Arabischen? 1990, S. 7.

Admoni, Wladimir (1982): Der deutsche Sprachbau, 4. überarbeitete und erweiterte Auflage, Beck'sche Elementarbücher, C.H. Beck Verlag, München.

Balcick, Ines (2008): Grammatik kurz und bündig, Arabisch, Pons GmbH, Stuttgart.

Bardovi-Harlig, Kathleen (2000): Tense and Aspect in Second Language Acquisition: Form, Meaning, and Use. Oxford: Blackwell. In: Schumacher, Nicole: Nachzustand, Distanz und Aspektualität als Komponenten einer formfokussierten Steuerung von Perfekt und Präteritum, Berlin, 2013.

Bauer, Hans, (1910): Die Tempora im Semitischen. Ihre Entstehung und ihre Ausgestaltung in den Einzelsprachen. In Mrad, Lamia: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 18-19-20-30-31-32.

Baumgärtner, Klaus / Wunderlich, Dieter (1969): Ansatz zu einer Semantik des deutschen Tempussystems, Düsseldorf.

Bhatt, C./Schmidt, Christoph M. (1993): Die am+INF-Konstruktionen im Kölnischen und im umgangssprachlichen Standarddeutschen als Aspekt-Phrasen. In: Abraham, Werner/Bayer, Josef (Hrsg.): Dialektsyntax (= Linguistische Berichte, Sonderheft 5), S. 71-98.

Blatz, Friedrich (1900): Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der Deutschen Sprache, 3. völlig neu bearbeitete Auflage in zwei Bänden. Band 1: Einleitung Lautlehre. Wortlehre. Karlsruhe. In: Dimitra-Rosa-Athina, Loli: Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 8.

Blohm, Dieter (1990): Gibt es im Arabischen Aktionsarten? In: Zeitschrift für arabische Linguistik, N° 22, S. 7-22. Hrsg. von Werner Arnold/ Otto Jastrow/ Shabo Talay, Harrassowitz Verlag, Kreuzberger Ring 7b-d 65205, Wiesbaden.

Bondzio Wilhelm / Arndt, Erwin (1984): Einführung in die Grundfragen der Sprachwissenschaft, 2. Auflage, bibliographisches Institut, Universität California.

Braune, Wilhelm (1993): Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte- Frühneuhochdeutsche Grammatik-, Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen.

Brinkmann, Hennig (1971): Die deutsche Sprache: Gestalt und Leistung. Band 1, 2. neubearbeitete und erweiterte Auflage, pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf.

Brockelmann, Carl/ Hartmann, Richard (1948): Arabische Grammatik, zwölfte, neubearbeitete Auflage der Grammatik von Socin Brockelmann, Otto Harrassowitz Verlag, Leipzig.

Brockelmann, Carl (1951): Die Tempora des Semitischen. In: Mrad, Lamia: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 100.

Brockelmann, Carl (1987): Arabische Grammatik. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 20-80.

Brustad, Kristen (2000): The Syntax of Spoken Arabic. A Comparative Study of Moroccan, Egyptian, Syrian, and Kuwaiti Dialects. In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 6.

Bußmann, Hadumod (2008): Lexikon der Sprachwissenschaft, 4. durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage unter Mitarbeit von Hartmut Lauffer. Alfred Kröner Verlag, Hrsg, Stuttgart.

Chairet, Mohamed (1996): Linguistique Contrastive Et Traduction, Fonctionnement du système verbal en arabe et en français, édition OPHRYS.

Christian, Viktor (1927): Das Wesen der semitischen Tempora. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 24-25. 34.

Comrie, Bernard (1976): Aspect. An introduction tot he study of verbal aspect and related problems, Cambridge, 1. Auflage, Cambridge University Press.

In: Muzaffer, (M.): Das Tempus-und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 35.

Comrie, Bernard (1985): Tense, Cambridge, 1. Auflage, Cambridge University Press. In: Muzaffer, (M.): Das Tempus-und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 15.

In: Kostrzewa, Frank (2017): Die Kategorie ‚Aspekt‘ im kontrastiven Sprachvergleich Koreanisch-Deutsch, S. 10.

Cuvalay- Haak, Martine (1997): The Verb in literary and colloquial Arabic. In: Blohm, Dieter: Gibt es im Arabischen Aktionsarten? 1990, S. 5-10-11.

Deutschbein, Max Leo Ammon (1917): System der neuenglischen Syntax, Cöthen . In: Wittig, Sabine (1977): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, S. 176.

Dieling, Klaus/ Kempter, Fritz (1983): Die Tempora. Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer, Verlag Enzyklopädie, Leipzig.

Dimitra-Rosa-Athina Loli (2005): Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich. Eine Korpusanalyse. Inauguraldissertation der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern zur Erlangung der Doktorwürde, Bern.

Doherty, Monika (1970): Zur Komparation antonymer Adjektiven. In: Wittig, Sabine (1977): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, S. 173.

Drexel, Albert (1924): Der semitische Triliterismus und die afrikanische Sprachforschung. In: Mrad, (L.): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 32.

Duden (1998): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 6., neu bearbeitete Auflage, bearbeitet von Günther Drosdowski/ Peter Eisenberg, Bibliographisches Institut, Dudenverlag Mannheim.

Duden (2007): Rechtschreibung und Grammatik- leicht gemacht. Hrgs. von Schoch, Monika. Verlag bibliographisches Institut GmbH Duden, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.

Duden (2009): Fit für das Bachelorstudium. Hrgs. von Schoch, Monika, bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG. Mannheim.

Duden (2009): Die Grammatik. Hrgs. von Schoch Monika, bibliographisches Institut AG Verlag, Mannheim.

Eichler, Wolfgang/ Bunting, Karl-Dieter (1994): Deutsche Grammatik, Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache, Studienbuch Linguistik, 5. Auflage, Beltz Athenäum Verlag, Weinheim.

Ehrich, Veronika (1992): Hier und Jetzt. Studien zur lokalen und temporalen Deixis im Deutschen, Max Niemeyer Verlag, Tübingen.

Eisenberg, Peter (2006): Grundriß der deutschen Grammatik: das Wort, 3. Auflage, Band 1, Verlag J.B. Metzler.

Engel, Ulrich (1995): Grammatik, "von innen" und "von außen". Ein Beitrag zu differentiae specificaе von Muttersprache- und Fremdsprachengrammatik des Deutschen, Heidelberg.

Engel, Ulrich (1996): Deutsche Grammatik, 3. Auflage, Julius Gross Verlag, Heidelberg.

Engelien, August (1903), Grammatik der neuhochdeutschen Sprache, 5. Auflage, herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. Hermann Jantzen, Wilhelm Schulze's Verlag, Berlin. In: Dimitra-Rosa-Athina Loli: Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S.7-11.

Erben, Johannes (1996): Deutsche Grammatik. Ein Abriß, 12. Auflage, Max Hueber Verlag, München.

Eugenio, Coseriu (1972): Über Leistung und Grenzen der kontrastiven Grammatik. In: Nickel, Gerhard (ed) op. cit. Reader zur kontrastiven Linguistik, Frankfurt am Main.

Fabricius-Hansen, Chatrine (1986): Tempus fugit: Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen, 1. Auflage, Band 64, Verlag Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf.

Fischer, Wolfdietrich (1972): Grammatik des klassischen Arabisch, Otto Harrassowitz Verlag, Wiesbaden.

Fischer, Wolfdietrich (2002): Grammatik des klassischen Arabisch. 3. verbesserte Auflage. In: Mrad, Lamia: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 93.

Flämig, Walter (1965): Zur Funktion des Verbs, III Aktionsart und Aktionalität, i : Deutsch als Fremdsprache, Heft 2. In: Wittig, Sabine: Zum Ausdruck von

Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache, 1977, S. 174.

Flämig, Walter (1991): Grammatik des Deutschen, Einführung in Struktur und Wirkungszusammenhänge; erarbeitet auf der theoretischen Grundlage der „Grundzüge einer deutschen Grammatik“. Akademie Verlag GmbH, Berlin.

Hoffmeister, Werner Studien zur erlebten Rede bei Thomas Mann und Robert Musil, Mouton & Co., The Hague, 1965. In: Jesper, Festin: Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“, Universität Lund, Zentrum für Sprachen und Literatur, 2012, S. 3-10-11-12-13.

Genzmer, Herbert (1995): Deutsche Grammatik, Insel Verlag, Frankfurt am Main und Leipzig.

Glinz, Hans (1968): Die innere Form des Deutschen. Eine neue deutsche Grammatik. 5. Auflage. Francke Verlag, Bern und München.

Glinz, Hans (1969): zum Tempus- und Modussystem des Deutschen, pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf.

Glinz, Hans (1986): Deutsche Grammatik I, Satz- Verb- Modus- Tempus, 3. verbesserte Auflage.

Glück, Helmut (2010): Metzler Lexikon Sprache, Hrsg., Verlag J.B. Metzler, Stuttgart- Weimar.

Götze, Lutz/ Hess- Lüttich, Ernest W. B. (2004): Grammatik der deutschen Sprache- Sprachsystem und Sprachgebrauch- Karl Müller GmbH Verlag, Köln.

Griesbach, Heinz (1988): Neue deutsche Grammatik, 3. Auflage, Langenscheidt KG, Berlin und München.

Grimm, Jacob (1819-1837), Deutsche Grammatik. 4 Bände: 1819, 1826, 1831, 1837. Göttingen. Neuer vermerkter Abdruck 1870, Berlin. Wiederabdruck 1989, Hildesheim/Zürich/New York. In: Dimitra-Rosa-Athina Loli: Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 7-8.

Hajjar Naoum Josef (2002): Traité de traduction. Grammaire, rhétorique et stylistique, Dar El Machrik, Bairout.

Hamburger, Käte (1957): Die Logik der Dichtung. 4. Auflage, Klett Cotta, Stuttgart.

- Haßler, Gerda (2012): Von grammatischen zu funktionalen Kategorien und ihren versteckten sprachlichen Formen. Vortrag gehalten auf dem 13. Norddeutsches Linguistisches Kolloquium (NLK), von 26.03.-27.03. 2012 an der Universität Potsdam.
- Haupt, Paul (1878): The oldest semitic verb-form. In: Journal of the Royal Asiatic Society. New Series X. Zitiert nach Bauer 1910, S. 5. In: Mrad, Lamia: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 18.
- Hauser-Suida, Ulrike/ Hoppe-Beugel, Gabriel (1972): Die Vergangenheits-tempora in der deutschen geschriebenen Sprache der Gegenwart. Untersuchung an ausgewählten Texten. Max Hueber Verlag, München.
- Häussermann, Ulrich/ Kars, Jürgen (1988): Grundgrammatik Deutsch, 1. Auflage, Moritz Diesterweg Verlag, Frankfurt am Main.
- Heidolph, Karl Erich/ Flämig, Walter/ Motsch, Wolfgang (1984): Grundzüge einer deutschen Grammatik, Akademie- Verlag, Berlin.
- Heinold, Simone (2015): Tempus, Modus und Aspekt im Deutschen. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH.
- Helbig, Gerhard (1981): Sprachwissenschaft- Konfrontation- Fremdsprachen- unterricht, Leipzig.
- Helbig, Gerhard (1986): Entwicklung der Sprachwissenschaft seit 1970, VEB bibliographisches Institut, Leipzig.
- Helbig, Gerhard (1999): Deutsche Grammatik: Grundfragen und Abriss, 4. unveränderte Auflage, Iudicium Verlag, München.
- Helbig, Gerhard/ Buscha, Joachim (1986): kurze deutsche Grammatik für Ausländer, 4. unveränderte Auflage, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig.
- Helbig, Gerhard/ Buscha, Joachim (2000): Leitfaden der deutschen Grammatik, 8. Auflage, Langenscheidt Enzyklopädie Verlag, Leipzig.
- Helbig, Gerhard/ Buscha, Joachim (2011): Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht, Langenscheidt KG, Berlin und München.
- Hennig, Mathilde (2000): Tempus und Temporalität in geschriebenen und gesprochenen Texten, De Gryter Verlag, Tübingen.

Hentschel, Elke/ Weyd, Haraldt (2003): Handbuch der deutschen Grammatik, 3. Völlig neu bearbeitete Auflage. Walter de Gruyter, Berlin/ New York.

Hentschel, Elke (Hrsg.) (2010): Deutsche Grammatik, Walter de Gruyter GmbH & Co, Berlin/ New York.

Hewson, Bubenik, Omari (2013): Tense, Aspect and Aktionsart. In: Blohm, Dieter: Gibt es im Arabischen Aktionsarten? 1990, S. 4-5.
In: Schwenoha, Simon: Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 5.

Hildegard, Janssen (1975): Handbuch der Linguistik. Allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft. Nymphenburger Verlagshandlung, München.

Hoffmann, Ludger (2007): Deutsche Wortarten, Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin.

Hoffmann, Ludger (2013): Deutsche Grammatik. Grundlagen für Lehrerausbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache, Erich Schmidt Verlag, Berlin.

Hoffmeister, Werner (1965): Studien zur erlebten Rede bei Thomas Mann und Robert Musil, 1. Auflage, Verlag: Den Haag u.a., Mouton.

Jesper, Festin, (2012): Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns Unter der Sonne, Universität Lund, Zentrum für Sprachen und Literatur.

Jung, Walter (1980): Kleine Grammatik der deutschen Sprache, bearbeitet von Günter Starke, 6. Auflage, Leipzig.

Jung, Walter (1990): Grammatik der deutschen Sprache, VEB Bibliographisches Institut, 10. neubearbeitete Auflage, Mannheim.

Jungen, Oliver/ Lohnstein, Horst (2006): Einführung in die Grammatiktheorie. München, UTB.

Kessel Katja/ Reimann, Sandra (2012): Basiswissen Deutsche Gegenwartsprache, 4. durchgesehene Auflage, Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen.

Klein, Wolfgang (1992): Tempus, Aspekt und Zeitadverbien. In: Kognitionswissenschaft 2, S. 107-118.

Klein, Wolfgang (1992): Zweitspracherwerb, Frankfurt am Main, Hain.

Klein, Wolfgang (1994): *Time in language*, London & New York. In Muzaffer, Malkoc (2003): *Das Tempus-und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, Versuch einer konfrontativen Untersuchung am Beispiel der Vergangenheits-tempora*, Grin Verlag, GmbH, Heidelberg, S. 15, 43.

Klein, Wolfgang (1999): *Wie sich das deutsche Perfekt zusammensetzt?*, *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 113, 52-85.

Knudtzon, J. A. (1891): *Zur assyrischen und allgemein semitischen Grammatik*. In: Mrad, Lamia: *Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen*, 2012, S. 18.

König, Edward (1911): *Neuere Stammbildungstheorien im semitischen Sprachgebiete*. In: Mrad, Lamia: *Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen*, 2012, S. 21.

Koch, Friedrich (1884): *Deutsche Grammatik*. 6. verbesserte Auflage. Nach dem Tode des Verfassers besorgt von Dr. Eugen Wilhelm, Hannover. In: Dimitra-Rosa-Athina Loli: *Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich*, 2005, S. 9.

Koschmieder, Erwin (1929): *Zeitbezug und Sprache: Ein Beitrag zur Aspekt- und Tempusfrage -Wissenschaftliche Grundfragen-*, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. In: Mrad, Lamia: *Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen*, 2012, S.

Kostrzewa, Frank (2017): *Die Kategorie ‚Aspekt‘ im kontrastiven Sprachvergleich Koreanisch-Deutsch*. In: *Journal of linguistics and language Teaching* volume 6, Issue 2, 2015.

Krifka, Manfred (1989): *Nominalreferenz und Zeitkonstitution: Zur Semantik von Massentermen, Pluraltermen und Aspektklassen*. *Studien zur theoretischen Linguistik*, Band 10, Wilhelm Fink Verlag, München.

Latzel, Sigbert/ Gelhaus Hermann (1974): *Studien zum Tempusgebrauch im Deutschen*, Verlag Günter Narr, Tübingen.

Latzel, Sigbert (1977): *Die deutschen Tempora Perfekt und Präteritum, eine Darstellung mit Bezug Erfordernisse des Faches “Deutsch als Fremdsprache”*, 1. Auflage, Max Hueber Verlag, München und Mannheim/ Freiburg.

Leiss, Elisabeth (1992): *Verbalkategorien des Deutschen – ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung-*, Walter de Gruyter Verlag, Berlin/ New York.

Lie, Kang-Ho (1999): Verbale Aspektualität im Koreanischen und im Deutschen. Tübingen: Niemeyer.

Lindgren, Kaj B. (1957): Über den oberdeutschen Präteritumschwund, Suomalainen Tiedeakatemia Harrassowitz Verlag, Helsinki, Wiesbaden.

Lyon, Otto (1912): Deutsche Grammatik und kurze Geschichte der deutschen Sprache. 5. verbesserte Auflage, Berlin/Leipzig. In: Dimitra-Rosa-Athina Loli: Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 8-9.

Marschall, Matthias (1995): Textfunktionen der deutschen Tempora, Slatkine Verlag, Genf.

Meinhof, Carl (1921): Was können die hamitensprachen für den bau des semitischen verbums lehren? In: Mrad, Lamia: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 25.

Mironovich, Marina, (2003): Über das Wesen der erlebten Rede im Deutschen. In: Jesper, Festin: Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“, Universität Lund, Zentrum für Sprachen und Literatur, 2012, S. 13.

Mitchell, El Hassan (1996): Modality, Mood and Aspect in Spoken Arabic. In: Schwenoha, Simon: Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 6.

Mrad, Lamia (2012): Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen: Eine Untersuchung anhand von Beispielen aus dem Koran und ausgewählten deutschen und französischen Koranübersetzungen, Inaugural-Dissertation in der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Mohamed Nasser (2002): Mohamed (N.): Modalität im Kontrast Deutsch-Arabisch. Ein Beitrag zur übersetzungsorientierten Modalpartikel-Forschung, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Stuttgart: ibidem-Verlag.

Mugler, Alfred (1988): Tempus und Aspekt als Zeitbezeichnungen, Fink Verlag, München.

Musan, Renate (1999): Die Lesarten des Perfekts in Klein, Wolfgang/ Renate, Musan (Hgg.): Das deutsche Perfekt, Stuttgart/ Weimar: (Metzler 6-51).

Muzaffer, Malkoc (2003): Das Tempus- und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, Versuch einer konfrontativen Untersuchung am Beispiel der Vergangenheitstempora, Grin Verlag, GmbH, Heidelberg.

Nickel, Gerhard (1972): Zum heutigen Stand der kontrastiven Sprachwissenschaft, Frankfurt am Main.

Nickel, Gerhard (1980): Kontrastive Linguistik in Lexikon der Germanistischen Linguistik, Studienausgabe IV, Tübingen.

O'Brien (2003): A Case for the Contrastive Interpretation of the Expression of Time in English and Arabic. In: Schwenoha, Simon: Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 6.

Pascal, Roy, (1977) : The Dual Voice. Free Indirect Speech and Its Functioning in the Nineteenth-century European Novel, Manchester University Press, Manchester. In: Jesper, Festin: Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“, Universität Lund, Zentrum für Sprachen und Literatur, 2012, S. 10-11-12.

Reckendorf, Hermann (1921): Arabische Syntax. Carl Winter, Heidelberg. In: Mrad, Lamia: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 75.

In: Schwenoha, (S.): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, 2017, S. 10-11.

Reichenbach, Hans (1947): Elements of Symbolic Logic, 1. Auflage, New York, Macmillan Publishers. In: Muzaffer, (M.): Das Tempus-und Aspektsystem im Deutschen und Türkischen, 2003, S. 15.

Reuschel, Wolfgang (1996): Aspekt und Tempus in der Sprache des Korans. Leipziger Beiträge zur Orientforschung 6, Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main.

Reuschel, Wolfgang/ Günther, Krahl (1985): Lehrbuch des modernen Arabisch, VEB Verlag Enzyklopädie, Teil I, 5. Auflage, Leipzig.

Rödel Michael (2007): Doppelte Perfektbildung und Organisation von Tempus im Deutschen, Studien zur deutschen Grammatik, Band 74, Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen.

Rössler, Otto (1950): Verbalbau und Verbalflexion in den Semito- hamitischen Sprachen. Vorstudien zu einer vergleichenden Semito- hamitischen Grammatik. In: Mrad, Lamia: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 26.

- Rothstein, Björn (2007): *Tempus. Kurze Einführung in die germanistische Linguistik*, Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg.
- Rundgren, Frithiof (1959): *Intensiv und Aspektkorrelation, Studien zur äthiopischen und akkadischen Verbalstambbildung*, Wiesbaden. In: Blohm, Dieter: *Gibt es im Arabischen Aktionsarten?* 1990, S. 7.
- Schirmmacher, Thomas (1999): *Textanalyse und Grammatik, ein sprachwissenschaftliches Lehrbuch*, Verlag für Kultur und Wissenschaft, Bonn.
- Schlobinski, Peter (2012): *Tempus und Temporalität: Zeit in der Sprachen der Welt*. In: *Unimagazin. Zeitschrift der Universität Hannover*, Nr. 3-4, 20-23.
- Schmidt, Wilhelm (1973): *Grundfragen der deutschen Grammatik- eine Einführung in die funktionale Sprachlehre*, 4. Auflage, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin.
- Schneider, Wolfgang (1959): *Stilistische deutsche Grammatik*. 2. Auflage, Freiburg, Basel, Wien.
- Schoebe, Gerhard (2006): *Grammatik Kompakt*, 2. Auflage, R. Oldenbourg Graphische Betriebe GmbH, München.
- Schulz, Dora/ Griesbach, Heinz (1983): *Grammatik der deutschen Sprache*, 3. Auflage, Max Hueber Verlag, München.
- Schulz, Eckehard (2004): *Modernes Hocharabisch. Grammatik*, Verlag Ludwig Reichert; Bilingual. In: Schwenoha, Simon: *Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache*, 2017, S. 5-11.
- Schulze, Carsta (2015): *Der Gebrauch des Perfekts im Spanischen und Deutschen- Eine kontrastive Analyse*.
- Schumacher, Nicole (2013): *Nachzustand, Distanz und Aspektualität als Komponenten einer formfokussierten Steuerung von Perfekt und Präteritum*, Berlin.
- Schwall, Ulrike (1991): *Aspektualität: eine semantisch-funktionelle Kategorie*, Günter Narr Verlag.
- Schwenk, Hans- Jörg (2012): *Die Vergangenheitstempora im Deutschen und ihr semantisches Potential*, *lublin studies in modern languages and literature* 36, Maria Curie-Skłodowska University Lublin, Poland.

Schwenoha, Simon (2017): Zeit und Aspekt in der arabischen Sprache, Bachelorarbeit, Universität Wien, Salzburg.

Sieber, Peter (1998): Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik - Zum Verhältnis zweier ungleicher Schwestern. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Sieberg, Bernd (2013): Sprechen lehren, lernen und verstehen. Grammatik und Übungen zu Ausdrucksweisen und Strukturen mündlicher Kommunikation. Stufenübergreifendes Studien- und Übungsbuch für den DaF-Bereich, Gross Verlag, Tübingen.

Sommerfeldt, Karl-Ernest/ Starke, Günter/Nerius D, (Hersg.) (1992): Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache, 2. neu bearbeitete Auflage, Tübingen.

Starke, Günter (1990): Deutsche Grammatik: Aufbau der deutschen Sprache, 10. neubearbeitete Auflage, bibliographisches Institut, Leipzig.

Steinberg, Günter (1971): Erlebte Rede. Ihre Eigenart und ihre Formen in neuerer deutscher, französischer und englischer Erzählliteratur, Verlag Alfred Kümmerle, Göppingen.

Sternemann, Reinhold (1983): Einführung in die konfrontative Linguistik, Verlag Enzyklopädie, Leipzig.

Tahineh, Amin (2001): Arabisch für die Erwachsenenbildung, Syntaxlehr- und Kursbuch, 1. Auflage, Weimar.

Thieroff, Rolf (1992): Das finite Verb im Deutschen. Tempus- Modus- Distanz, Tübingen: Narr.

Throm, Hermann (1986): Lateinische Grammatik, 16. Auflage, pädagogischer Verlag Schwann- Bagel GmbH, Düsseldorf.

Traoré Salifou (2008): Interkulturelle Grammatik- konzeptionelle Überlegungen zu einer Grammatik aus eigener und fremder Perspektive im Deutschen als Fremdsprache, Band 12, internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main.

Tschirner, Erwin (1991): Aktionalitätsklassen im Neuhochdeutschen, Peter Lang, New York, Bern, Frankfurt am Main, Paris.

Vater, Heinz (1993): Zu den Tempora des Deutschen, Max Niemeyer Verlag, Band 2.

Vater, Heinz (1994): Einführung in die Zeit-Linguistik. 3. Auflage. Hürth-Efferten: Gabel Verlag.

Vater, Heinz (1997): Zu Tempus und Modus im Deutschen, Wissenschaftlicher Verlag Trier, Trier.

Vendler, Zeno: (1967): Linguistics in Philosophy. Ithaca/New York. In: Eva Breindl, Anna Volodina, Ulrich Hermann Waßner (2014): Handbuch der deutschen Konnektoren 2, Semantik der deutschen Satzverknüpfen, Teilband 1, Walter de Gruyter GmbH, Berlin/München/Boston, S. 222.

Vennemann, Theo (1987): Tempora und Zeitrelation im Standarddeutschen, Band 12, Carl Winter Universitätsverlag.

Veronika, Ehrich/ Vater, Heinz (1989): Das Perfekt im Dänischen und Deutschen, in: Werner Abraham-Theo Janssen (eds.), Tempus- Aspekt- Modus. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen, Tübingen, Niemeyer.

Vogt, Jochen (1990): Aspekte erzählender Prosa: eine Einführung in Erzähltechnik und Romantheorie, Westdeutscher Verlag, Opladen. In: Jesper, Festin: Erlebte Rede- ihre sprachlichen Kennzeichen und stilistischen Eigenschaften in drei Erzählungen aus Daniel Kehlmanns „Unter der Sonne“, Universität Lund, Zentrum für Sprachen und Literatur, 2012, S. 12-13.

Wachtel, Martin (2005): Grammatik und vieles mehr. Linguistische Grundlagen und Lernziele für den Deutschunterricht der Sekundarstufen, 2. überarbeitete und ergänzte Auflage, Peter Lang GmbH- europäischer Verlag der Wissenschaften-, Frankfurt am Main.

Weber, Hans (1954): Das Tempusystem des Deutschen und des Französischen. Übersetzungs- und Strukturprobleme, A. Franke Verlag, Bern.

Weber, Hans (1956): Die indirekten Tempora des Deutschen und des Französischen, Zürich.

Weinrich, Harald (2001): Tempus. Besprochene und erzählte Welt, 6. neubearbeitete Auflage, Verlag C.H Beck HG, München.

Weinrich, Harald (2008): Textgrammatik der deutschen Sprache, unter Mitarbeit von Maria Thurmair, Eva Breindl und Eva- Maria Willkop, 4. revidierte Auflage, Georg Ohms Verlag AG, Stuttgart.

- Wellhausen, Julius (1887): Deutsche Literatur- Zeitung. In: Mrad, Lamia: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 18.
- Wellmann, Hans (2008): Deutsche Grammatik. Laut. Wort. Satz. Text, Universitätsverlag Winter GmbH, Heidelberg
- Weydet, Harald (1993): Was ist ein gutes Gespräch? In: Dialoganalyse IV: Referate der 4. Arbeitstagung für Dialogenanalyse. Hrsg. von Löffler, Teil I, 3-19, 1992, Tübingen.
- Wilmanns, Wilhelm (1906): Deutsche Grammatik. Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch, dritte Abteilung: Flexion. 1. Hälfte: Verbum. 1. und 2. Auflage, Straßburg. In: Dimitra-Rosa-Athina Loli: Die Vergangenheitstempora im deutsch-griechischen Sprachvergleich, 2005, S. 8.
- Winfried, Ulrich (1981): Wörterbuch: linguistische Grundbegriffe, Verlag Ferdinand Hirt, 3. Auflage.
- Wingender, Monika (1995): Zeit und Sprache in Temporalität und ihre Repräsentation im Lexikon des Russischen. Slawistische Studienbücher. Neue Folge. Herausgegeben von Helmut Jachnow und Klaus- Dieter Semann, Band 5.
- Wittig, Sabine (1977): Zum Ausdruck von Aktionsarten mittels Verb-Substantiv-Verbindungen am Beispiel der arabischen Sprache.
- Wunderlich, Dieter (1970): Tempus und Zeitreferenz im Deutschen. Linguistische Reihe, Band 5, München.
- Zeller, Jochen (1994): Die Syntax des Tempus: Zur strukturellen Repräsentation temporaler Ausdrücke, Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Zifonun, Gisela / Hoffmann, Ludger/ Strecker, Bruno (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Schriften des Instituts für Deutsche Sprache, Band 3, Walter De Gruyter, Berlin, New York.
- Zimmern, Heinrich, (1898): Vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen. Elemente der Laut- und Formenlehre, Berlin. In: Mrad, Lamia: Tempus, Aspekt oder Modus? Die Verbalformen und ihre Bedeutungen im Arabischen, 2012, S. 20-29.

Arabische Quellen

ابراهيم، أنيس (1978): من أسرار اللغة، الطبعة 6، ملتزمة الطبع و النشر، مكتبة الانجلو المصرية، القاهرة.

ابن خالوية أبو عبد الله الحسين بن أحمد (1960): اعراب ثلاثين سورة، منشورات دار الحكمة، دمشق.

ابن جني (1988): ابو الفتح عثمان، المسائل الخاطريات، القاهرة.

ابن عصفور، علي بن مؤمن (1971) : المقرب، مطبعة العاني.

ابن منظور أبو الفضل جمال الدين محمد بن مكرم (1980): لسان العرب، المجلد الثالث عشر،

ابن هشام الانصاري (1991): شرح شذور الذهب في معرفة كلام العرب، بيروت .

أبو غدة، عبد الفتاح (1988): قيمة الزّمن عند العلماء، مكتب المطبوعات الإسلاميّة، الطبعة الثانية، دار العبر للطباعة والنشر.

الأستراباذي ركن الدين الحسن بن محمد، بن شرف شاه العلوي (1983) : الوافية في شرح الكافية.

الألوسي، حسام (1982): الزمان في الفكر الديني الفلسفي القديم، الطبعة 1، المؤسسة العربية للدراسات والنشر، بيروت.

الألوسي حسام الدين (1980): الزمان في الدين والفلسفة، بيروت .

الجارم علي، مصطفى أمين (1987): النحو الواضح، الجزء الاول، دار المعارف، مصر.

الحمادي، يوسف (1995): القواعد الأساسية في النحو والصرف، القاهرة.

الخولي طريف ، يمني (2012) : الزمان في الفلسفة والعلم، مؤسسة هنداوي للتعليم و الثقافة، القاهرة ، مصر.

الراجحي، عبده (2000): التطبيق النّحوي، الطبعة الثانية، دار المعرفة الجامعيّة، الاسكندرية.

السامرائي، إبراهيم (1983): الفعل زمانه وأبنيته، مؤسسة الرسالة، الطبعة الثالثة، مؤسسة الرسالة، بيروت.

الزجاجي أبو القاسم (1996) : الايضاح في علل النحو، تحقيق مازن المبارك، دار النفائس بيروت الطبعة الخامسة.

العقاد عباس محمود (1969): الزمن في اللغة العربية، مقال، مجلة مجمع اللغة العربية 49.

الغلابيني، مصطفى (2013): جامع الدّروس العربيّة، الموسوعة الكاملة، الجزء الأول، دار الهدى للطباعة والنّشر والتّوزيع.

القراضي، الطاهر خليفة (2002) : الأسس النّحويّة والإملائيّة في اللّغة العربيّة، الطبعة الأولى، الدار المصرية اللبنانية.

- الفراء أبو زكريا يحيى بن زياد (1980): معاني القرآن، تحقيق أحمد يوسف النجاتي ومحمد علي النجار، الطبعة الثانية، عالم الكتب، بيروت.
- المخزومي، مهدي (1986): في النحو العربي نقد وتوجيه، الطبعة الثانية دار الرائد العربي، بيروت، لبنان.
- المطلبي، مالك يوسف (1986): الزمن و اللغة، الهيئة المصرية العامة للكتاب، القاهرة مصر.
- الملاخ، امجد (2009): الزمن في اللغة العربية بنياته التركيبية والدلالية، الطبعة الأولى، الدار العربية للعلوم ناشرون.
- آيدن، فريد الدين (1997): الأزمنة في اللغة العربية، الطبعة الثانية، دار العبر للطباعة والنشر.
- أيوب عبد الرحمن محمد (1958): دراسات نقدية في النحو العربي، مكتبة الانجلو المصرية، القاهرة، مصر.
- بن حمودة أحمد (1983): قواعد الصرف والنحو في اللغة العربية، الشركة الوطنية للنشر والتوزيع، الجزائر.
- بوخلخال عبد الله (1987): التعبير الزمني عند النحاة العرب منذ نشأة النحو العربي حتى نهاية القرن الثالث الهجري. دراسة في مقاييس الدلالة على الزمن في اللغة العربية وأساليبها، ديوان المطبوعات الجامعية، بن عكنون، الجزائر، الطبعة الأولى .
- بونار، رابح (1997): طريق في النحو والصرف، منشورات دحلب، الجزائر.
- بن حمودة أحمد (1983): قواعد الصرف والنحو في اللغة العربية، الشركة الوطنية للنشر والتوزيع، الجزائر .
- تمام، حسان (1979): مناهج البحث في اللغة العربية، دار الثقافة، الدار البيضاء، المغرب .
- تمام، حسان (1979): اللغة العربية معناها ومبناها، الطبعة الثانية، الهيئة المصرية العامة للكتاب، القاهرة، مصر .
- توفيق، إميل (1982) : الزمن بين العلم والفلسفة والأدب، دار الشروق، القاهرة، مصر.
- توامة، عبد الجبار (1994) : زمن الفعل في اللغة العربية قرائنه وجهاته، دراسات في النحو العربي، ديوان المطبوعات الجامعية، الساحة المركزية، بن عكنون، الجزائر.
- جحفة، عبد المجيد (2006): دلالة الزمن في العربية، دراسة النسق الزمني للأفعال، المغرب.
- حامد، عبد القادر (1956): معاني الماضي و المضارع في القرآن الكريم، مجلة مجمع اللغة العربية.
- رياض، قاسم (1982): اتجاهات البحث اللغوي الحديث في العالم العربي 2، الطبعة الأولى، مؤسسة نوفل، بيروت، لبنان.
- سيبويه، أبو بشر عمرو بن عثمان (1988): الكتاب، تحقيق عبد السلام محمد هارون، الطبعة الثالثة، مكتبة الخانجي، الجزء الأول، مصر.

- عباس، حسن (1999): النحو الوافي، دار المعارف للنشر، القاهرة، مصر.
- عبد التواب، رمضان (1994): التطور النحوي للغة العربية، الطبعة الثانية، مكتبة الخانجي للنشر، القاهرة.
- عبد القادر، عبد الجليل (2002): علم اللسانيات الحديثة : نظم التحكم وقواعد البيانات، الطبعة الأولى، دار الصفاء، عمان، الأردن .
- عكاشة، محمود (2005): التحليل اللغوي في ضوء علم الدلالة : دراسة الدلالة الصوتية والصرفية والنحوية والمعجمية، دار النشر للجامعات، القاهرة، مصر.
- قباوة، فخر الدين (1994): المورد النحوي - نماذج تطبيقية في الاعراب والصرف، الطبعة الخامسة، دار الفكر، دمشق.
- كريم زكي، حسام الدين (2001): الزمان الدلالي، دراسة لغوية لمفهوم الزمن وألفاظه في الثقافة العربية، هضبة المقطم، القاهرة.
- يعيش بن علي بن يعيش ابن أبي السرايا محمد بن علي، أبو البقاء، موفق الدين الأسدي الموصلية : (1393 هـ - 1973م) : شرح الملوكي في التصريف، تحقيق فخر الدين قباوة، المكتبة العربية حلب، الطبعة الأولى، دار المعارف.
- يعيش بن علي بن يعيش ابن أبي السرايا محمد بن علي، أبو البقاء، موفق الدين الأسدي الموصلية : (1422 هـ - 2001 م)، شرح المفصل، دار الكتب العلمية، بيروت - لبنان، الطبعة الأولى، عدد الأجزاء: 6 (5) وجزء للفهارس).

Quellenverzeichnis:

Deutsch:

Kafka, Franz (1925): Der Prozess, Band 24, Anaconda Verlag.

Hesse, Hermann (1927): Der Steppenwolf, Suhrkamp Verlag.

Grass, Günter (1959): Die Blechtrommel, Fischer Bücherei KG, Frankfurt am Main und Hamburg, 5. und 6. Auflage by Hermann Luchterhand Verlag GmbH, Darmstadt-Berlin-Spandau-Neuwied am Rhein

Arabisch:

المنفلوطي، مصطفى لطفى : (2009) : العبرات- مجموعة روايات قصيرة- ، دار الهدى الوطنية للطباعة و النشر و التوزيع، بيروت، لبنان.

أمين، أحمد (2012): حياتي، مؤسسة هنداوي للتعليم والثقافة للنشر، 54 عمارات الفتح، حي السفارات، مدينة نصر 1471 ، القاهرة، جمهورية مصر العربية.

العقاد، عباس محمود (2006): عبقرية عمر، نهضة مصر للطباعة والنشر والتوزيع، الطبعة العاشرة - طبعة جديدة منقحة ومراجعة، الفجالة والقاهرة، مصر.

Résumés (français, anglais, arabe)

Résumé

Le présent travail de recherche a pour objet la comparaison des formes verbales du passé de la langue allemande avec celles de la langue arabe. Il s'agit respectivement du Präteritum, du Perfekt et du Plusquamperfekt en allemand et des différentes formes verbales qui expriment le "ماضي" (le passé) en arabe. Cette forme est nommée par les grammairiens arabisants «accompli».

Étant donné que l'arabe et l'allemand sont perçus comme des langues aspectuelles, nous serons amenés à décrire en plus du temps, deux autres catégories grammaticales, à savoir l'aspect et la manière dont l'action se déroule, l'événement exprimé par le verbe, car ces trois catégories sont liées les unes aux autres. Cela signifie qu'il existe une complémentarité entre le «temps» (c'est à dire la relation entre ce dont on parle et le moment où on parle) et l'«aspect» (à savoir la manière dont un procès se déroule dans le temps).

Comme il est bien connu, les temps verbaux forment un système en langue qui se bâtit sur les deux paramètres du temps et de l'aspect.

Le présent travail est divisé en deux grandes parties :

Dans la première partie nous présentons les cadres théoriques de notre recherche. Cette partie est elle-même divisée en deux chapitres. Le premier chapitre est consacré aux définitions des concepts essentiels ayant trait au système temporel. Les concepts «temps», «temporalité», «aspect», «aspectualité», «Aktionsarten» y sont définis d'une manière très approfondie.

Le deuxième chapitre lui traite des mêmes concepts et ce dans la langue arabe.

La deuxième partie d'ordre pratique comporte elle-même deux chapitres et se concentrera sur l'analyse des temps verbaux dans les deux langues à s'avoir l'arabe et l'allemand, une analyse effectuée sur la base d'un corpus bilingue arabe-allemand comportant des textes littéraires choisis. Dans le premier chapitre, il est procédé à l'analyse des temps verbaux du passé en allemand et en arabe, on y traitera les fonctions sémantiques de cette catégorie de verbes. Il s'agira également de montrer comment le temps verbal entre en interaction avec les différents morphèmes du cotexte, (en particulier l'aspect lexical, les connecteurs temporels et les Aktionsarten) et avec le contexte.

Se basant sur l'analyse du corpus, le deuxième chapitre de cette partie empirique consistera à montrer les convergences ainsi que les divergences entre les temps verbaux du passé dans les deux langues.

Le présent travail s'achève par une conclusion dans laquelle on tentera de résumer les principaux résultats auxquels notre travail a abouti.

Abstract

The topic of this research deals with past tenses' use of the verb in Arabic and German. This is a contrastive analysis of past tenses between the two languages. The German tense system includes three past tense forms: past simple, present perfect and past perfect. There are four past tense forms in the Arabic tense system: past simple, present perfect, past perfect and past continuous. In addition, it concerns the use and the function of each past tense in the both languages. Moreover, we study the different tools of verbs (adverbs, conjunctions ...etc.) that speak about either an action at a certain point or that take a long period that is related to the form of verbs in both languages Arabic and German. This study focuses not only on the past tenses but also on the aspect and the types of action, because the three categories tense, aspect and types of action are related to each other.

This research included an indication of the similarities and differences between past tenses in Arabic and German. It is based on examples taken from novels.

ملخص

يدور موضوع هذا البحث حول دراسة و تحليل ظاهرة لغوية تتمثل في أزمنة الفعل الماضي في قواعد اللغتين العربية والألمانية. و لقد عرضنا آراء مختلفة عن الزمن النحوي للفعل و تناولنا أزمنة الفعل الماضي من جوانبها الثلاثة الصرفي والدلالي والتركيبي. ويتكون هذا البحث من جزئين نظري وتطبيقي ويتفرع كل منهما الى فصلين. لقد تطرقنا الى الفعل بصفة عامة لما له من دلالات على زمن الحدث وتاممه و الى دلالات الفعل الماضي من بعد و قرب من الزمن الحاضر واستمرار أو عدم استمرار والى التركيب المختلفة لاستعمال أزمنة الفعل الماضي في اللغة العربية والألمانية كما تمت دراسة الجمل الظرفية مع مختلف الأدوات التي تدل على زمن الحدثين الاول والثاني في هذه الجمل. ولقد تم التطرق كذلك الى دراسة ظروف الزمان المختلفة التي تدل إما على نقطة زمنية أو مدة زمنية والتي ترتبط ارتباطا وثيقا بصيغ الفعل الماضية في اللغتين العربية والألمانية.

كما تحدثنا في هذا البحث عن جهة أو وجهة الفعل وصيغته في اللغة الألمانية و اللغة العربية والتي لديها وظائف متنوعة وتطرقنا كذلك الى السياق وأهميته في تحديد الزمن.

وهناك فصل في هذا البحث تم فيه تحليل أمثلة مأخوذة من نصوص أدبية مختارة. كما أن هناك فصل آخر يتضمن الإشارة لأوجه الشبه وأوجه الاختلاف بين أزمنة الفعل الماضي في اللغتين العربية والألمانية. ولقد اعتمدنا في دراستنا هذه على عدة روايات تعكف على سرد الأحداث الماضية مما أتاح لنا الفرصة لتزويد بحثنا بكم هائل من الأمثلة خاصة وأن بحثنا -كما تمت الإشارة اليه- دراسة مقارنة للأزمنة الماضية في اللغة الألمانية و العربية.